

NEW BUSINESS

Mission Resilienz

Mittel und Wege, sich gegen toxischen Stress am Arbeitsplatz zu wappnen und seine mentale Widerstandskraft zu trainieren.



Top-Themen Human Resources am Limit, Neinsagen als Leadership-Ressource, Pension mit 67? u. v. m. **Innovative Industrie** Grüne Technologien: Fortschritte auf dem Weg zur Energiewende **Wien** OMV und ADNOC schaffen neuen Branchenriesen mit Sitz in Wien

Eplan: Ihre Softwarelösung für die Energiewende

Die Energiewende ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Um die ambitionierten Ziele einer All Electric Society zu erreichen, müssen wir die Energieinfrastruktur umfassend umbauen und erweitern. Hier kommen die innovativen Softwarelösungen von Eplan ins Spiel.



EPLAN GmbH
Betriebsgebiet Nord 47 • 3300 Ardagger Stift
Tel.: +43 7472 28 000 • E-Mail: office@eplan.at • www.eplan.at

Effizientes Engineering für den Energiesektor

Die Anforderungen von Versorgern, Kraftwerksbetreibern und Abnehmern der Energiebranche sind vielfältig. Eplan unterstützt Sie dabei, Ihre Ziele zu erreichen.

Eplan bietet maßgeschneiderte Lösungen für die Energiebranche, die den gesamten Lebenszyklus Ihrer Anlagen abdecken, um so die Herausforderungen der Energiewende effizient zu bewältigen. Von der (Vor)Planung über die Fertigung bis hin zum Betrieb und Instandhaltung – unsere Softwarelösungen sorgen für durchgängige Daten und effiziente Prozesse - ob für konventionelle oder alternative Energiequellen, für Hoch-, Mittel- oder Niederspannungsnetze.

Unsere Philosophie der durchgängigen Daten und vernetzten Ökosysteme bringt Hersteller, Schaltschrankbauer, Planer, Netzbetreiber und Systemintegratoren an einen Tisch. So schaffen wir gemeinsam die Grundlage für eine nachhaltige und zukunfts sichere Energieversorgung.

Setzen Sie auf zukunftsweisendes Engineering und machen Sie den Unterschied! Kontaktieren Sie uns und erfahren Sie mehr über unsere innovativen Lösungen für die Energiebranche.





8 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

10 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Andreas Chromy, Geschäftsführer von Murrelektronik

14 In der Ruhe liegt die Kraft

Chronischer Stress und seine Auswirkungen auf Gesundheit, Leistung, Arbeitsmarkt und Volkswirtschaft

20 Human Resources am Limit

Der HR Inside Trendreport 2025 zeigt HR als strategische Schlüsselfunktion

22 Über Geld spricht man doch

Fehlende Gehaltstransparenz kann zu erhöhter Fluktuation führen

24 Neue Regeln & Technologien

P19 Payment Circle im Zeichen des digitalen Wandels im Zahlungsverkehr

26 The Power of No

Experten geben fünf Tipps, wie das Neinsagen erfolgreich gelingt

32 Pension mit 67?

Warum ein steigendes Pensionsalter in vielen Berufen nicht machbar ist

34 Auto & Motor

Volkswagen schafft Platz: Was im VW-Portfolio bisher als Tiguan Allspace bekannt war, heißt nun Tayron

42 Büchertipps

Die Buchhighlights im Mai: z. B. „How to Know a Person“ von David Brooks

48 Hoteltipp

Die spanische Barceló Hotel Group expandiert und eröffnet das Business-Hotel Occidental Dresden Newa



Schwerpunkt: Umwelt und Energie

Top-Highlights aus Industrie und Forschung auf 40 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe

Energiewende konkret bis 2040
Erfolgreicher Messestart in Wien
Durchbruch in der Akku-Technologie



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Sonnberger

155 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



84

Wasserstoff-UNI TU Graz
Anlage für Kupferrecycling
Neues Wasserkraftwerk in Tirol
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 64 Seiten Wien

92 Neuer Branchenrieser

OMV und ADNOC gründen einen über 60 Milliarden US-Dollar schweren globalen Polyolefin-Konzern

96 Globale Industriebühne

Außerhalb Österreichs steht der Name Hoerbiger nicht für Schauspielkunst

98 Digitales Testcenter

Siemens Mobility investiert 25 Mio. Euro in ein digitales Bahn-Testcenter

102 Ansiedlungsbilanz

2024 haben sich 218 Unternehmen aus 47 Ländern in Wien angesiedelt

104 Neues Headquarter

Kärcher Österreich errichtet zukunftsweisende Unternehmenszentrale

120 Technology Talks Austria

Wettbewerbsfähigkeit im Zentrum der AIT-Technologie-Konferenz

128 KI-Kompetenz sichern

Campus Wien Academy lehrt verantwortungsvollen Umgang mit KI

132 Gute Ergebnisse

Die Porr wuchs auch 2024 deutlich stärker als der Markt – trotz durchwachsender Wirtschaftslage



128



Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Ein jeder hat ihn, zumindest zeitweise, doch nicht alle wissen ihn erfolgreich zu bewältigen. Die Rede ist vom Stress, beruflichem wie privatem, der sich unweigerlich auf unser Gemüt auswirkt – positiv wie negativ. Bis vor Kurzem galt es als Tabu, darüber am Arbeitsplatz – also ausgerechnet an jenem Ort, an dem man einen Großteil seiner Zeit verbringt – zu sprechen. Heute ist immer mehr die Rede davon, dass der Umgang mit dem Thema „Mental Health“ im Berufsleben offener geworden ist. Präventive Maßnahmen wie betriebliche Gesundheitsförderung sowie die regelmäßige Erhebung psychischer Belastungen im Rahmen von Arbeitsplatzevaluierungen haben sich als wirksam erwiesen. Ein gesundes Arbeitsklima und eine gesundheitsorientierte Führung wirken sich nachweislich positiv auf die Motivation und das psychische Wohlbefinden der Mitarbeiter:innen aus. Das Unternehmen AT&S geht dabei mit gutem Beispiel voran. Rund um den Weltgesundheitstag am 7. April und den Welttag für Sicherheit und Gesundheit am 28. April spannte der steirische Mikroelektronik-Konzern den Bogen und rief im April an allen Produktionsstandorten in Österreich, China, Indien und Malaysia den ersten „AT&S Health Month“

aus. Die Angebote waren so vielfältig wie das Thema: Resilienz-Webinar, Gesundheitsstraße, Laufseminar, tägliche Podcasts und Hörbücher, Wertschätzungskarten für Kolleg:innen, Outdoor-Meetings und vieles mehr. Auch wenn das Bewusstsein inzwischen steigt, viele Menschen haben bzw. nehmen sich nicht die Zeit, über ihr tatsächliches Befinden nachzudenken. Wir hoffen daher, es ist Ihnen vergönnt, Ihr persönliches Stresslevel und Ihre Resilienz im Sinne Ihrer ganzheitlichen Gesundheit in Ruhe zu reflektieren, und liefern ab Seite 14 einen kompakten Einstieg in diese vielschichtige Thematik.

Prall gefüllt ist auch unser Bundesland-Special, und zwar mit Erfolgsmeldungen vom Wirtschaftsstandort Wien. Unter anderem berichten wir vom viertgrößten Polyolefin-Konzern der Welt, den die OMV und ADNOC in der österreichischen Hauptstadt ansiedeln werden. Unser redaktioneller Allrounder Albert Sachs hat sich auf Spurensuche im Hörbiger-Clan begeben, dessen Name nicht nur für Schauspielkunst, sondern ebenso für einen großen Erfinder und einen Weltkonzern steht.

Viel Ruhe zum Lesen und Nachdenken wünscht,
Ihre Chefredaktion



Leitbetrieb
Österreich

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/lasedesignen
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Ein Großteil der österreichischen Unternehmen ist von den neuen Zöllen wirtschaftlich betroffen. Die allgemeine wirtschaftliche Lage sorgt für Pessimismus unter heimischen Finanzvorständen.

„Unternehmen legen hohes Maß an Resilienz an den Tag.“

Chaos im internationalen Handel, anhaltende Kriege sowie politische Umbrüche im In- und Ausland – das alles wirkt sich mittlerweile auch stark auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Alpenrepublik aus. Wie eine aktuelle Umfrage des Beratungsunternehmens Deloitte unter europäischen Finanzvorständen, darunter auch 80 Top-CFOs aus Österreich, zeigt, ist die Stimmung getrübt. So schätzt mittlerweile ein Großteil (59 %) der heimischen CFOs die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit als (eher) groß ein. Vor allem die angespannte geopolitische Lage und ihre Folgen bereiten derzeit vielen Unternehmen Sorgen. „Das ökonomische Umfeld ist enorm herausfordernd und die Wirtschaft steht stark unter Druck – das machen die Zahlen der vorliegenden Umfrage mehr als deutlich. Die nun eingesetzten US-Zölle auf europäische Waren verschärfen die Situation. Zwei Drittel der Befragten gehen davon aus, dass sich diese zeitnah auf das eigene Geschäft auswirken werden“, hält Gerhard Marterbauer, Partner bei Deloitte Österreich, fest.

Immerhin 40 Prozent der Betroffenen haben bereits im Vorfeld Maßnahmen getroffen, um die Folgen der Zölle etwas abzufedern. Weitere 13 Prozent haben solche Vorbereitungen in Planung.

Unternehmen sparen bei Nachhaltigkeit und Personal

Neben den Zöllen stehen die Betriebe derzeit vor weiteren großen Herausforderungen. Vor allem die zunehmende Regulierung (80 %), die schwachen Konjunkturaussichten (75 %) sowie die Ge-

fahr von AI-gestützten Cyberangriffen (72 %) sorgen für Kopfzerbrechen. Vier von zehn Finanzvorständen (43 %) gehen angesichts dieses Umfelds aktuell von einer weiteren Verschlechterung des Investitionsklimas aus.

Gerade in Zeiten der Krise und des Wandels sind Investitionen wichtig, um sich Wettbewerbsvorteile für die Zukunft zu sichern. Doch die wirtschaftlich angespannte Situation zwingt Unternehmen natürlich, ihre Budgets anzupassen. So haben die Befragten in den vergangenen Monaten vor allem in den wichtigen Bereichen Nachhaltigkeit und Personal gespart. Zudem plant über ein Drittel der Befragten, in den kommenden Monaten Mitarbeitende abzubauen. Die Aussichten auf die nächsten Monate sind entsprechend getrübt“, so der Deloitte Experte.

Wachstumsfokus und Szenarienanalyse gegen die Krise

Trotz großer Hürden zeigen sich viele Unternehmen proaktiv, um mittel- und langfristig wieder für wirtschaftlichen Aufschwung zu sorgen. Neben Kostensenkungen (95 %) gilt vor allem Wachstum in bestehenden Märkten (95 %) als wesentliche Erfolgsstrategie für die Zukunft. Die geopolitischen Risiken wiederum versucht man mit der Durchführung von Szenarienanalysen (56 %), der Evaluierung der internen Resilienz (36 %) oder der Minimierung von Abhängigkeiten gegenüber bestimmten Zuliefer- oder Absatzmärkten (36 %) zu verringern.

„Die Unternehmen kämpfen derzeit an vielen Fronten, legen dabei aber ein hohes Maß an Resilienz an den Tag. Trotz



Gerhard Marterbauer, Partner bei Deloitte Österreich

erwartetem Inflationsanstieg auf 3 Prozent rechnet fast die Hälfte in den kommenden zwölf Monaten sogar mit leichten Umsatzzunahmen. Das ist bemerkenswert und zeigt, wie krisenfest die Betriebe sind. Dennoch braucht es dringend politische Maßnahmen zur Entlastung der Unternehmen, damit diesen im Krisenmarathon nicht die Luft ausgeht“, betont Marterbauer abschließend. **BO**

MSG PLAUT

Nicolai Descovich

Mit 1. April hat Nicolai Descovich die Business Unit „Insurance“ beim inhaber-geführten IT-Dienstleister msg Plaut Austria für die Region Österreich und Central Europe (CE) übernommen. Der empathische Manager ist bereits seit 1. Jänner Mitglied der Geschäftsführung. Nicolai Descovich ist ein ausgewiesener Vertriebsprofi im Servicegeschäft und ein bekanntes Gesicht in der österreichischen IT-Szene. Bevor der



WU-Absolvent vor rund einem Jahr zu msg Plaut wechselte, hatte er Sales-Management- und Geschäftsführungs-Rollen bei internationalen IT-Konzernen wie

Hewlett-Packard, IBM und Nordcloud inne. Bei msg Plaut war der gebürtige Wiener zuletzt als Head of Sales Insurance tätig. Jetzt leitet er den Bereich und verantwortet damit das gesamte Österreich- und Central-Europe-Geschäft der Business Unit. ■

AUSTRIAN STANDARDS

Mišo Ćurčić de Jong

Austrian Standards hat sein Führungsteam mit Mišo Ćurčić de Jong verstärkt. Der Niederösterreicher bringt 14 Jahre Erfahrung in Führungspositionen internationaler Unternehmen verschiedener Branchen mit und vereint kreatives Gespür sowie visionäre Stärke mit fundiertem betriebswirtschaftlichem Know-how – eine ideale



Kombination, um die Marke Austrian Standards zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. In seiner neuen Rolle soll er die Transformation

von Austrian Standards und die Produkte sowie innovative Services in den Bereichen Standards, Zertifizierungen, Trainings und Lehrgänge sowie Publikationen am Markt sichtbar machen. Dabei setzt er mit seinem Team auf digitale Marketinglösungen, Content-Marketing und Events. ■



Anca Eisner-Schwarz hat die Österreich-Geschäftsführung bei CRIF übernommen. Ein erfahrenes Team steht ihr zur Seite. **Neue Führungsspitze.**

Mit Anca Eisner-Schwarz (*Bild*) hat Anfang April eine erfahrene Managerin die Geschäftsführung des österreichischen Standortes des globalen Informationsdienstleisters CRIF übernommen. Sie hat die Nachfolge von Boris Recsey angetreten, unter dessen Leitung sich CRIF Österreich über 17 Jahre hinweg durch starke Kundenorientierung, digitale Transformation und klare strategische Ausrichtung zu einem marktführenden und hochinnovativen Unternehmen entwickelt hat.

Vertrauen, Respekt und Offenheit

Anca Eisner-Schwarz ist seit vielen Jahren ein wesentlicher Teil der Erfolgsgeschichte von CRIF. In ihrer letzten Rolle als Regional Director Client Success & Operations, Prokuristin und Mitglied der Geschäftsleitung hat sie wegweisende Themen und Veränderungsprozesse innerhalb des Unternehmens initiiert und vorangetrieben. „Ich glaube daran, dass positive Beziehungen der Schlüssel für nachhaltigen Unternehmenserfolg sind – nicht nur extern, sondern auch intern. Vertrauen, Respekt und Offenheit sind für mich

Fotos: msg Plaut (1), Caro Strasnik (2), CRIF (3)



die einzig wahre Grundlage für jede Form der Zusammenarbeit“, sagt Anca Eisner-Schwarz. In ihrer neuen Rolle will sie den erfolgreichen Weg von CRIF weiterführen und zugleich neue Impulse setzen. „Es ist mir ein zentrales Anliegen, unsere Kund:innen mit einer fortschrittlichen Kombination aus Daten, Analytics und Technologie zu unterstützen, damit sie auch in einem herausfordernden Umfeld fundierte Entscheidungen treffen und wettbewerbsfähig bleiben können. Damit setzen wir den Wachstumskurs von CRIF fort und beschleunigen darüber hinaus die Transformation mit einer stärkeren überregionalen Ausrichtung“, so Eisner-Schwarz.

Erfahrene Expert:innen zur Stärkung wichtiger Schlüsselbereiche

Ende März, kurz vor der Meldung zum Wechsel an der Spitze der Geschäftsführung, hat CRIF bekannt gegeben, dass das österreichische Führungsteam verstärkt wurde: Kerstin Valet hat als Regional Director Marketing & Communica-

tions erweiterte Verantwortung übernommen, Ruth Moss steuert als Head of Sustainability die Entwicklung nachhaltiger Lösungen und Gerald Eder ist als Executive Director Sales gesamtverantwortlich für Vertrieb und Consulting. Kerstin Valet ist seit über zehn Jahren eine treibende Kraft bei CRIF in Marketing und Kommunikation. In ihrer Rolle als Regional Director Marketing & Communications verantwortet sie die strategische Positionierung von CRIF in der Region Deutschland, Österreich und Polen sowie globale Projekte in sechs weiteren europäischen Ländern. Neben ihrer Tätigkeit bei CRIF engagiert sie sich für Female Leadership. Zudem ist sie Vorstandsvorsitzende des Arbeitskreises Digital Marketing im Digitalverband Bitkom und Teil des Communication Working Council des Branchenverbands ACCIS.

Mit der Ernennung von Ruth Moss zur Head of Sustainability rückt CRIF das Thema ESG noch stärker in den Fokus. Moss ist maßgeblich an der Entwicklung von Strategien beteiligt, die Unternehmen bei der Nachhaltigkeitsbewertung, ESG-Compliance und der Umsetzung regulatorischer Anforderungen unterstützen. Dabei setzt CRIF auf datengetriebene Lösungen, die Unternehmen helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen und nachhaltige Geschäftsentscheidungen zu treffen. Moss leitete zuvor die Marketing- und Kommunikationsagenden internationaler Konzerne und war Gastlektorin an der FH Wiener Neustadt. Als Executive Director Sales verantwortet Gerald Eder den gesamten Vertriebs- und Consulting-Bereich von CRIF Austria. Zuvor leitete er als Director Digital Services die Branchen E-Commerce, Telekommunikation, Versicherungen und Glücksspiel. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der Weiterentwicklung digitaler Lösungen, insbesondere in den Bereichen Risikomanagement, Betrugsprävention, Open Banking und Kaufprozessoptimierung. CRIF bietet hierfür KI-gestützte Ansätze, die nicht nur Zahlungsausfälle minimieren, sondern auch Conversion-Raten optimieren und durch smarte Identitäts- und Bonitätsprüfungen unterstützen.

RNF

MAGENTA

Anja Tretbar-Bustorf

Anja Tretbar-Bustorf wurde mit 1. April offiziell in die Geschäftsführung von Magenta Telekom berufen. In ihrer neuen Rolle als Chief Corporate Affairs Officer übernimmt sie ihre bisherige Verantwortung für die Bereiche Wholesale, Strategie, Nachhaltigkeit, Legal, Regulatory und External Communications jetzt auch auf Ebene der Geschäftsführung. Hinzu kommt weiters der Bereich Compliance. Tretbar-Bustorf ist seit 2003 Teil von Magenta Telekom. Sie hat in ihrer Zeit zahlreiche wichtige Stationen durchlaufen – von der Regulierungsabteilung bis hin zum Business Development. 2015 übernahm sie zunächst die Leitung des Bereichs Recht und Regulierung, etwas später auch den Bereich Strategie. Sie studierte Rechtswissenschaft mit Schwerpunkt auf Wirtschafts- und Steuerrecht in Leipzig und Wien.



4

ENERGIE AG OBERÖSTERREICH

Eva Schinkinger

In der Aufsichtsratssitzung vom 27. März der Energie AG Oberösterreich wurde Eva Schinkinger einstimmig zur neuen Finanzvorständin (CFO) bestellt. Sie folgt in dieser Funktion CFO Andreas Kolar nach, der Ende 2025 in Pension geht. Damit ergänzt sie ab 1. Jänner 2026 neben CEO Leonhard Schitter und CTO Alexander Kirchner das Vorstandsteam der Energie AG. Schinkinger kann eine langjährige Karriere als CFO und CEO vorweisen. 29 Jahre war sie bei Gebauer & Griller Kabelwerke tätig, zuletzt mehr als elf Jahre im Top-Management. Sie war dort unter anderem für Strategieentwicklung und -umsetzung in Europa, Nord- und Mittelamerika und Asien verantwortlich. Seit 2023 ist sie als selbstständige Unternehmensberaterin tätig.



5

Andreas Chromy, Geschäftsführer von Murrelektronik, legt sich immer ins Zeug und macht keine halben Sachen.

More than expected.

Für Technik konnte sich Andreas Chromy von Kindheitstagen an begeistern. Geboren und aufgewachsen in Wien, legte er deswegen bereits als Jugendlicher das solide Fundament für seine spätere Laufbahn: Er besuchte eine HTL für Maschinenbau und absolvierte eine Lehre als Kühlmaschinenmechaniker. Später ergänzte er seine technischen Kenntnisse berufsbegleitend noch in den Bereichen Management, Vertrieb und Marketing.

Potenzial innovativer Technologien

Die ersten Sprossen auf der Karriereleiter erklimm Chromy im Vertrieb eines Distributors für die Großindustrie, bevor er als Verkaufsleiter in deutschen und amerikanischen Konzernen mit einem Schwerpunkt auf Gebäudesicherheitstechnik rasch Führungsaufgaben übernahm. Seine ausgeprägte Technikaffinität machte es ihm leicht, sich in diesem Umfeld zurechtzufinden und komplexe Lösungen zu verstehen. Schon früh er-

kannte er zudem das Potenzial innovativer Technologien und deren Bedeutung für die industrielle Automatisierung. Diese Begeisterung begleitet ihn bis heute und prägte seinen beruflichen Werdegang.

Im Jahr 2008 wechselte er als Österreich-Geschäftsführer zu Murrelektronik, dem 1975 im deutschen Oppenweiler gegründeten internationalen Spezialisten für dezentrale Automatisierungstechnik, mit der anspruchsvollen Aufgabe, die heimische Niederlassung aus der Taufe zu heben. Schon damals war es sein Ziel, den Standort in Schwechat zur CEE-Drehscheibe auszubauen.

Fokus auf Osteuropa

Für diese Aufgabe war Andreas Chromy geradezu prädestiniert. Denn bereits Ende der 1990er-Jahre begab er sich auf das internationale Businessparkett, mit einem Fokus auf die Länder Osteuropas. Diese Erfahrungen prägten seine Sichtweise auf Märkte mit starkem Wachstumspotenzial. So verwundert es wenig,

Seit 17 von 50 Jahren

»Seit 17 Jahren bin ich stolz darauf, Teil eines erfolgreichen Unternehmens zu sein, das heuer sein 50-jähriges Bestehen feiert.«

Andreas Chromy, Managing Director Cluster CEE Murrelektronik





Foto: Martin Steiger

dass er seit 2011 bei Murrelektronik die Verantwortung für die Steuerung des Geschäfts in den zentral- und osteuropäischen Ländern trägt und in dieser Funktion die Expansion und strategische Weiterentwicklung in der Region maßgeblich vorantreibt.

Seine Position erfordert eine ausgeprägte Vielseitigkeit. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich dabei über verschiedene Entscheidungs- und Entwicklungsbereiche – von Vertrieb und Marketing über technische Fragestellungen bis hin zu Finance und Controlling – und schließt die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Abteilungen mit ein. „Jeder Arbeitstag bringt neue Herausforderungen und erfordert Flexibilität sowie ein gutes Gespür für strategische und ope-

ZUR PERSON

Internationale Verantwortung

Andreas Chromy ist in Wien geboren und aufgewachsen. Er besuchte eine HTL für Maschinenbau, absolvierte eine Lehre als Kühlmaschinenmechaniker und bildete sich in den Bereichen Management, Vertrieb und Marketing weiter. Nach Stationen im Vertrieb und Führungsaufgaben als Verkaufsleiter in deutschen und amerikanischen Konzernen startete Chromy 2008 als Geschäftsführer bei Murrelektronik Österreich und gründete die heimische Niederlassung. Seit 2011 verantwortet er aus Österreich heraus auch die Steuerung der Geschäfte in den zentral- und osteuropäischen Ländern. Andreas Chromy ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Andreas Chromy mit Murrelektronik-CEO Dr. Ulrich Viethen (li.) und CFO Jürgen Erkert (re.)

rativen Entscheidungen. Diese Vielfalt macht die Rolle anspruchsvoll, aber auch besonders spannend.“

Mehr leisten, als erwartet wird

Andreas Chromy ist überzeugt, dass Erfolg auf einer klaren Haltung beruht: Engagement, Verlässlichkeit und der Anspruch, stets mehr zu leisten, als erwartet wird. Dieses konsequente Streben nach Exzellenz hat ihn dorthin geführt, wo er heute steht – und spiegelt sich in seinem persönlichen Motto deutlich wider: „Mehr als erwartet wird – More than expected“ begleitet ihn seit seinen Anfängen und prägt sein Handeln im Unternehmen ebenso wie seinen Umgang mit Kunden.

Auch von seinem Team erwartet er Engagement, Eigenverantwortung und die Bereitschaft, neue Ideen einzubringen. Im Gegenzug steht Chromy für transparente, unterstützende Führung und hat immer ein offenes Ohr für innovative Ansätze. „Mein Ziel ist es, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem Leistung gefördert und Weiterentwicklung aktiv unterstützt wird“, hält der Geschäftsführer fest.

Wertschätzend und nachhaltig

Seine eigenen Werte, wie Loyalität und konsequente Erfolgsorientierung, decken sich auch mit der Firmenkultur des inhabergeführten Unternehmens Murr-

elektronik, das trotz seiner globalen Ausrichtung stets den Menschen in den Mittelpunkt stellt. „Besonders in herausfordernden Zeiten, wie während der Coronapandemie, wurde deutlich, dass Entscheidungen nicht nur wirtschaftlich, sondern immer auch mit Blick auf die Mitarbeiter getroffen werden. Diese wertschätzende und nachhaltige Unternehmensführung unterscheidet Murrelektronik spürbar von vielen anderen Unternehmen und macht es zu einem besonderen Arbeitsplatz“, schildert Andreas Chromy. In den Jahren 2009 und 2020 setzte er selbst ein Zeichen, indem er eine Arbeitsplatzgarantie aussprach – wiederum ein Zeichen der Loyalität gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gleichzeitig verband er diese Sicherheit mit der klaren Erwartungshaltung, den Fokus auf notwendige Aktivitäten und Maßnahmen zu legen, um gemeinsam gestärkt aus der Situation hervorzugehen.

Für Andreas Chromy ist Murrelektronik eben mehr als nur ein Arbeitgeber: „Es ist ein Unternehmen mit einer starken Vision, das kontinuierlich wächst und sich weiterentwickelt. Teil dieser Erfolgsgeschichte zu sein und aktiv zur Gestaltung der Zukunft beizutragen, erfüllt mich mit großer Freude und Motivation.“ More than expected – Chromys Leitspruch funktioniert in diesem Fall also in beide Richtungen.

RNF

Er scheut keine Herausforderung, hat einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und würde gerne das Bildungssystem besser auf zukünftige Herausforderungen ausrichten.

12 Fragen an Andreas Chromy.

Was wollten Sie als Kind werden?
Rechtsanwalt, weil ich immer schon einen sehr hohen Gerechtigkeitssinn hatte.

Was bedeutet Glück für Sie?
Gesundheit im familiären Umfeld und frei in meinen Entscheidungen zu sein.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
„Ein verheißenes Land“ von Barack Obama.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
Niki Lauda, weil er komplexe Themen in einfachen Worten kommunizieren konnte.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
Mehr zu machen, als von einem erwartet wird.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Mit dem Bildungsminister – um das Bildungssystem sozial und fachlich besser auf zukünftige Herausforderungen auszurichten.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Ein erfülltes und glückliches Familienleben.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?
Heli-Skiing in Kanada.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Über die Clique meiner Tochter.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?
Fallschirmspringen – ein faszinierender Gedanke, aber wegen meiner Höhenangst bisher nicht umsetzbar.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Meine Familie, mein berufliches Umfeld und die spannenden täglichen Herausforderungen.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?
Ein Adler – für seinen Weitblick und die große Perspektive. ■



3



4

Beim Skifahren und Golfen tankt Andreas Chromy neue Energie. Darüber hinaus zählt das Kochen zu seinen Leidenschaften.

Er setzt die einen enorm unter Druck und beflügelt die anderen zu absoluten Höchstleistungen: Wie Menschen Stress empfinden, könnte unterschiedlicher nicht sein. Wird er allerdings überwältigend oder chronisch, verschwinden die teils positiven Effekte und das Risiko für Erkrankungen steigt.

In der Ruhe li



egt die Kraft.

TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/PATTOZHER

Die Welt dreht sich stetig schneller, und immer mehr Krisenherde überschatten die positiven Gedanken und Ziele, auf die man sich doch eigentlich konzentrieren wollte. In Kombination mit privaten Herausforderungen, aber auch Stress, Überlastung und fehlender Wertschätzung im Beruf kann die mentale und in weiterer Folge auch physische Gesundheit erheblich beeinträchtigt werden. Zunächst: Angst und Stress sind natürliche und sinnvolle Reaktionen des Körpers, die uns in Alarmbereitschaft versetzen. In einer akuten Gefahrensituation

tiv. Ob Stress als positiv oder negativ wahrgenommen wird, hängt zum einen davon ab, wie groß der Stress ist, und zum anderen, ob genügend Bewältigungsstrategien zur Verfügung stehen. Anforderungen, mit denen wir gut fertig werden, erleben wir in der Regel als positiv. Aufgaben, deren Bewältigung uns eher schwerfällt, empfinden wir als belastend.

Außerdem unterscheidet man zwischen akutem und chronischem Stress. Akuter Stress ist zeitlich begrenzt und tritt nur kurz auf – zum Beispiel, um den nächsten Bus noch schnell zu erreichen. Hält Stress jedoch länger an, ist der Körper dauerhaft in Alarmbereitschaft und es fällt ihm schwer, zur Ruhe zu kommen. Diesen lang anhaltenden Stress nennt man chronisch. Eine kurze Stressreaktion wirkt sich in der Regel nicht negativ auf unsere Gesundheit aus. Doch bei chronischem Stress steigt das Risiko für verschiedene Erkrankungen.

Burnout: „Chronischer Stress am Arbeitsplatz, der nicht erfolgreich verarbeitet wird“

Seit 2019 ist Burnout als offizielle Krankheit von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) anerkannt und in die Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD) aufgenommen. Burnout wird dabei als ein Syndrom beschrieben, das durch „chronischen Stress am Arbeitsplatz, der nicht erfolgreich verarbeitet wird“, entsteht. Eine Studie der Mavie Work GmbH zeigt, dass in Österreich 28 Prozent der Erwachsenen Anzeichen eines Burnouts aufweisen. Frauen sind dabei mit 30 Pro-

zent etwas stärker als Männer (28 %) betroffen. Doch was heißt das eigentlich?

„Burnout“ bezeichnet den Zustand des „Ausgebranntseins“. Das Burnout-Syndrom fällt in der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10-Code) in die Rubrik „Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung“. Ein Burnout ist jedoch – im Unterschied zur depressiven Verstimmung beziehungsweise Depression – keine Behandlungs- sondern eine Zusatz- oder Rahmen-Diagnose. Die Ursachen für ein Burnout sind häufig offensichtlich: übermäßige Arbeitslast, hohe Anforderungen durch Vorgesetzte oder Konflikte mit Kolleg:innen. Auch private oder persönliche Herausforderungen, wie die Pflege eines schwer erkrankten Angehörigen, können zu diesem Zustand führen. „In der heutigen Berufswelt scheint es akzeptabler geworden zu sein, zu sagen, ‚Ich bin im Burnout‘, als ‚Ich durchlebe eine depressive Phase‘. Dabei hat ein Burnout



Beim Treffen der World Health Assembly 2019 in Genf wurde Burnout erstmals als Krankheit anerkannt.

schickt das Gehirn über das Nervensystem Signale an die Nebenniere, die in der Folge vermehrt Adrenalin ausschüttet. Dadurch schlägt unter anderem das Herz schneller, steigen Blutdruck und -zuckerspiegel, wird Energie aus dem Fettgewebe freigesetzt und steigt die Aufmerksamkeit. Die Effekte liefern Energie. Kurz darauf schütten die Nebennieren das Hormon Kortisol aus, das ebenso Energie freisetzt und uns unter anderem dabei unterstützt, Entscheidungen zu treffen. Ist die stressige Situation vorbei, reduziert der Körper die Ausschüttung von Stresshormonen und die Vorgänge im Körper normalisieren sich.

Im Alltag tritt Stress jedoch nicht nur in brenzligen Lagen auf. Auch Reizüberflutung, Zeitdruck und belastende Lebensereignisse sind typische Stressauslöser. Dabei empfindet nicht jeder Stress gleich. Während die einen schon das Festsetzen einer Frist unter Druck setzt, arbeiten andere erst unter Zeitdruck besonders produk-



2



3

ebenso wenig mit persönlichem Versagen zu tun wie eine Depression. Besonders engagierte und motivierte Menschen sind anfälliger für das Ausbrennen“, meint Mavie-Work-Beraterin Barbara Veigl-Trouvain. Ein Burnout beginnt oft mit hohem Idealismus und großem Engagement, wobei Betroffene ihre eigenen Bedürfnisse vernachlässigen. Bleiben Erfolge aus, folgt der emotionale Rückzug: Zynismus, fehlende Empathie und das Gefühl mangelnder Anerkennung nehmen zu. In der dritten Phase werden Frustration, Schuldzuweisungen und Aggressionen spürbar, da die eigenen Erwartungen nicht erfüllt werden. Dies führt schließlich zu einem deutlichen Abbau der Leistungsfähigkeit, Desorganisation und einer zunehmenden Widerstandshaltung gegenüber Veränderungen. Mit fortschreitendem Burnout schwindet das Interesse an der Umwelt, soziale Kontakte werden aufgegeben und Betroffene ziehen sich verstärkt zurück. In den späteren Stadien treten psychosomatische Beschwerden wie Schlafstörungen und Atemprobleme auf, bis das Burnout in einen Zustand von Hoffnungslosigkeit und existenzieller Verzweiflung mündet. Die Bewältigung eines Burnouts und der Weg zu einer gesunden Zukunft stellen oft eine erhebliche Herausforderung dar. In solchen Zeiten ist es entscheidend, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen, besonders wenn die Symptome persistieren oder der Fortschritt ausbleibt. „Ein zentraler Aspekt ist das Erkennen der eigenen Stressoren. Es gilt, die Dynamik der Belastungen zu verstehen und zu reflektieren, wie man selbst darauf reagiert. Ebenso wichtig ist es, zwanghafte Verhaltensmuster zu erkennen, die oft unbemerkt bleiben. Dazu zählen unter anderem übertriebener Idealismus, Omnipotenzansprüche, Perfektionismus, ein geringes Selbstbewusstsein sowie die Schwierigkeit, ‚Nein‘ zu sagen“, fasst Veigl-Trouvain zusammen.

Auslöser für lange Krankenstände

Laut Statistik Austria sind rund 60 Prozent der in Österreich erwerbstätigen Menschen mindestens einem psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Über ein

Drittel der Betroffenen nennt Zeitdruck und Arbeitsüberlastung als Ursachen. Bereits 10 Prozent aller Krankenstandstage, insgesamt 5,8 Millionen, wurden laut Fehlzeitenreport in Österreich im Jahr 2023 mit der Diagnose „Psychische Erkrankung“ gezählt. Die durchschnittliche Dauer eines solchen Krankenstandes liegt bei 37,2 Tagen. Trifftige Gründe für die Volksbank Wien AG, gemeinsam mit dem Verein ganznormal.at und der Sparda-Bank ein Businessfrühstück zu veranstalten, um mit Expertinnen und Experten Lösungsansätze zu diskutieren. Alarmierend ist vor allem die Tatsache, dass der prozentuelle Anteil psychischer Erkrankungen seit 1994 massiv gestiegen ist. Vor 30 Jahren lag er nur bei 2,6 Prozent. „Natürlich liegt der Anstieg an psychischen Krankheiten auch daran, dass wir heute anders damit umgehen. Beispielsweise war Burnout in den 1990ern noch kein Thema. Das heißt aber nicht, dass es diese Erkrankungen damals nicht gab. Zum Glück steigt die Erkenntnis, wie sehr sich ungesunde Arbeitsbedingungen körperlich und psychisch auswirken. In vielen Fällen ist der Arbeitsplatz der Patient, wodurch sich die Bedeutung der Prävention zeigt“, sagte Johanna Klösch, Psychologin bei der AK Wien.

Dass der erste Schritt das Bewusstmachen ist, bestätigte auch Eva Pinkelnig, Skispringerin, Sportlerin des Jahres und ausgebildete Erzieherin. Sie wies darauf hin, dass Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, eine besondere Vorbildwirkung haben und deshalb viel beitragen können: „Wenn junge Menschen sehen, dass ihre Idole offen mit psychischen Belastungen umgehen, trauen sie sich das auch. Es hilft auch, zu sehen, dass selbst Profisportler und Stars, die vermeintlich ein sorgenfreies Leben führen, nicht vor psychischen Erkrankungen gefeit sind. Jedes Auto braucht manchmal ein Service, genauso braucht jeder Mensch zeitweise mentale Hilfe. Viele Menschen erwarten von sich selbst einen Perfektionismus, den es so gar nicht geben kann“, betonte die Profisportlerin. Selbstwertschätzung, Bewegung und der persönliche Kontakt mit anderen Menschen seien viel wertvoller als soziale Medien.

Kein Tabuthema mehr? Das Bewusstsein für mentale Gesundheit am Arbeitsplatz sollte weiter gestärkt werden.



V.l.: Alexander Biach (Generaldirektor SVS), Johanna Klösch (Arbeits- und Organisationspsychologin AK Wien), Christian Horak (Partner EY Parthenon), Eva Pinkelnig (Skispringerin und ausgebildete Erzieherin).

Die Pandemie und ihre Folgen

Der absolute Höhepunkt beim Anteil der Krankenstandstage wurde während der Pandemie in den Jahren 2020/2021 verzeichnet. Vor allem junge Menschen hatten damals verstärkt mit Depressionen zu kämpfen. In den Pandemie Jahren waren laut der OECD-Studie „Health at a Glance – Europe 2022“ 41,3 Prozent der jungen Menschen von Depressionen betroffen. Im Vergleich dazu lag der Anteil in der Gesamtbevölkerung damals bei 23,7 Prozent. Das Thema psychischer Erkrankungen zieht sich allerdings durch alle Altersgruppen. Das zeigen die Zahlen der Frühpensionierungen: Im Jahr 2023 entfielen rund 32 Prozent aller Frühpensionierungen auf die Diagnose „Psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen“. Bei Frauen waren es sogar fast 43 Prozent. „Diese Zahlen sind besorgniserregend, besonders auch die psychischen Probleme vieler junger Menschen, die erst ins Arbeitsleben eintreten. Da kommt erst eine Welle auf uns zu. Die Pandemie hat uns vor große Herausforderungen gestellt und gleichzeitig unseren Arbeitsalltag verändert. Remote Work oder Homeoffice sind heute ganz normal“, sagte Christian Horak, Partner bei EY Parthenon. Der Strategieberater empfiehlt Unternehmen, das Thema schon frühzeitig anzugehen. Dazu gehört ein Denken für die „Community“, jedes Unternehmen muss glaubhaft etwas für die Gesellschaft machen. Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einmal im Unternehmen sind, dürfe man die Verantwortung der Führungskräfte nicht unterschätzen. Bestätigung bekam er von Johanna Klösch, die allerdings darauf hinwies, dass das Homeoffice nicht nur Vorteile böte: „Gerade das Homeoffice birgt auch Gefahren psychischer Belastung. Arbeits- und Freizeit können leichter verschwimmen, der unmittelbare Kontakt zu den Arbeitskollegen fehlt und auch die Feedbackkultur ist noch nicht ganz im Remote-Modus angekommen“, warnte die Expertin. Laut ihr reiche es nicht aus, neue Arbeitszeitmodelle anzubieten. „Wir stehen beim Thema New Work noch ganz am Anfang



und müssen gemeinsam lernen, mit Chancen und Risiken umzugehen und die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen“, sagte Klösch.

Alexander Biach, Generaldirektor der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen, betonte, dass man bei allen diskutierten Maßnahmen oft die Selbständigen vergäße. „Für selbständige Unternehmerinnen und Unternehmer ist das Arbeiten alleine oft ganz normal. Wir erreichen sie nicht über interne Mentoring-Programme oder Kampagnen. In Gesunden- und Vorsorgeuntersuchungen müssen deshalb auch psychische Erkrankungen endlich den nötigen Stellenwert bekommen, um präventiv handeln zu können“, so Biach. Für Unternehmer und Führungskräfte werde Empathie eine zentrale Aufgabenstellung in der Zukunft. „Um dies zu können, müsse man vorerst einmal sich selbst wertschätzen“ schließt Biach.

Volkswirtschaftliche Kosten und Lösungsansätze

Welche Auswirkungen psychische Erkrankungen auf die Volkswirtschaft haben, versuchte die OECD bereits im Jahr 2018 in ihrer Studie „Health at a Glance“ zu dokumentieren. Laut dieser beliefen sich die Gesamtkosten mentaler Erkrankungen für alle 28 EU-Staaten auf die Summe von 607 Milliarden Euro – oder 4,10 Prozent des BIP. Für Österreich wurden damals Gesamtkosten von 14,93 Milliarden Euro (4,33 Prozent des BIP 2015) ermittelt. Diese bestehen aus direkten Kosten für das Gesundheits- und das Sozialsystem sowie indirekten Kosten für den Arbeitsmarkt.

Um die Auswirkungen für Betroffene und die Wirtschaft zu reduzieren, empfahlen die Expertinnen und Experten am Podium, vor allem Bewusstsein zu schaffen. Unternehmen sollten offen mit dem Thema umgehen, gemeinsam mit den Mitarbeitenden auf präventive Maßnahmen setzen. Beratungsformate wie Supervision oder Coaching seien ein wichtiger Schritt, um das Stressmanagement und die Work-Life-Balance gezielt zu verbessern. Mit internen Programmen alleine sei es aber nicht

getan. Der Gesetzgeber sei dazu aufgerufen, psychische Belastungen mit physischen Erkrankungen gleichzusetzen. Vor allem aber stand für die Diskussionsteilnehmenden der offene Umgang und die Entstigmatisierung im Vordergrund. Denn nur, wenn wir als Gesellschaft offen mit dem Thema umgehen, nehmen wir erste Anzeichen bewusst wahr und können schneller und effektiver im Sinne und zum Wohle der Betroffenen handeln.

Erholung wird oft vernachlässigt: Individuelle Regenerationsfähigkeit lässt sich trainieren

Stellt sich noch die Frage: Ist es auch möglich, sich autark gegen toxischen Stress zu wappnen? Ja, sagt Claudia Traunmüller. Die Psychologin der Universität Graz erforscht, wie wir unsere Ressourcen stärken und dadurch besser mit Herausforderungen umgehen können. Neben Phasen der Erholung zählen körperliche Fitness und ausreichend Schlaf zu den wichtigsten Faktoren für Stressresistenz. „Wer sich keine Erholung gönnt, wird irgendwann krank oder zumindest immer weniger belastbar und leistungsfähig“, weiß Claudia Traunmüller. Egal ob im Sport oder im Beruf: Über die Regeneration mobilisiert der Körper seine Kräfte. Dazu zählen auch die psychischen Ressourcen.

Aber wie geht Erholung zwischen Beruf, Familie und ständiger digitaler Verfügbarkeit? „Zuerst einmal braucht es die Einsicht, Regeneration nötig zu haben“, sagt Traunmüller. „Viele Menschen merken gar nicht, dass ihr Körper dauernd auf Hochtouren läuft und sie dadurch langsam, aber stetig an Kraft verlieren“, weiß sie aus vielen Gesprächen im Rahmen ihrer Forschungen. Wichtig sei dann herauszufinden: Wovon muss ich mich eigentlich erholen? „Nicht immer ist es Überforderung im Beruf. Auch eine ungesunde Beziehung oder die Pflege von Angehörigen kann Stress verursachen. Regeneration ist immer ein Ausgleich zu dem, was mir Kraft raubt“, so die Psychologin der Uni Graz. Wer den ganzen Tag am Bildschirm sitzt, könnte zum Beispiel abends eine Runde laufen. Wer beruflich ständig unterwegs ist, erholt sich im Urlaub eventuell auf dem eigenen Balkon am besten. Ist der Alltag monoton, bringt vielleicht eine Kulturreise neue Energie.

Auch wenn die Zeit knapp bemessen ist, kurze Pausen zwischendurch sind für die Erholung essenziell und rechnen sich mit Blick auf die Leistung. Ein Tipp der Expertin: „Bauchatmung bringt in nur wenigen Minuten Entspannung. Dabei wird langsam durch die Nase ein- und durch den Mund ausgeatmet, unter Einsatz des Zwerchfells.“ Von besonderer Bedeutung ist regelmäßige Bewegung. „Eine Stärkung des Herz-Kreislauf-Systems macht Körper und Psyche widerstandsfähiger. Sie kann sowohl die Anpassungsleistung an verschiedene Anforderungen als auch die Regenerati-



onsfähigkeit deutlich verbessern“, verweist Traunmüller auf Erkenntnisse aus der Forschung. „Körperliche Fitness erhöht zudem die Schlafqualität, weil jener Teil des autonomen Nervensystems, der für die Regeneration sorgt, funktionstüchtiger ist“, berichtet die Wissenschaftlerin. Gesunde Ernährung, soziale Kontakte sowie Pausen von ständiger Reizüberflutung durch Smartphone und Co. seien ebenfalls förderlich. „Musik und Videos begleiten vor allem junge Menschen in fast jeder freien Minute durch den Tag. Das lenkt ab. Leider auch vom Gefühl für sich selbst“, gibt die Psychologin zu bedenken.

BO

Die Gesundheitspsychologin Claudia Traunmüller untersucht, wie Menschen einfach und individuell ihre Ressourcen im Alltag stärken können.

INFO-BOX

Zentrale Erkenntnisse einer repräsentativen Studie des Online Research Instituts Marketagent zur Stresslage der heimischen Bevölkerung

- **Stresslevel:** Der durchschnittliche Stresswert liegt bei 3,8 (Skala 1 – sehr niedrig bis 7 – sehr hoch). 13 % bewerten den eigenen Stresslevel als hoch (Wert 6–7).
- **Stressauslöser:** Anforderungen in Zusammenhang mit Beruf bzw. Ausbildung (36 %; 14-19 Jahre: 48 %), Zeitdruck (35 %), finanzielle Sorgen (31 %) und familiäre Verpflichtungen (31 %) sind die Top-Stressfaktoren der heimischen Bevölkerung.
- **Handy- und Social-Media-Nutzung:** Ein hohes Stresslevel geht mit einer häufigeren Überprüfung des Mobiltelefons auf Anrufe, Nachrichten und Co. sowie einer intensiveren Social Media Nutzung einher.
- **Lebensstil:** Personen mit niedrigerem Stresslevel berichten ein gesünderes Ernährungs-, Schlaf- und Bewegungsverhalten.
- **Stressreaktionen:** Stress führt bei den Befragten vor allem zu Gereiztheit und Ungeduld (53 %) sowie Schlafproblemen (43 %). Fast 7 von 10 berichten von langfristigen körperlichen Beschwerden, die sie auf Stress zurückführen.
- **Burnout:** 15 % der Befragten hatten selbst schon ein Burnout, jede:r Dritte hat Betroffene im engeren Umfeld (33 %). Jede:r Vierte fühlt sich (eher) stark Burnout-gefährdet (25 %; Personen mit hohem Stresslevel: 63 %).
- **Resilienz und Entspannung:** 45 % gelingt es, in stressigen Situationen Gelassenheit zu bewahren. Knapp jede:r zweite Österreicher:in kann sehr oder eher gut entspannen (49 %), wobei dies nur 12 % sehr gut gelingt.
- **Stressbewältigung:** Ausreichend Schlaf und Zeit in der Natur empfinden jeweils zwei Drittel der Befragten als geeignete Strategien zur Stressbewältigung.



Der HR Inside Trendreport 2025 zeigt, warum HR zur strategischen Schlüsselfunktion wird – und wie Unternehmen mit KI, Empathie und Mental Health zukunftsfit bleiben.

Human Resources am Limit.

HR steht am Scheideweg. Nie zuvor waren die Anforderungen an Personalabteilungen höher, noch nie war die strategische Bedeutung von HR so groß wie heute. HR ist zum entscheidenden Faktor für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen geworden. „Seit zehn Jahren vernetzen wir die HR-Branche und haben mit dem HR Inside Summit eine Plattform für Wissen, Austausch und Innovation geschaffen. Jetzt heben wir das Ganze auf ein neues Level“, sagt Victoria Schmied, Initiatorin des HR Inside Summits, voller Tatendrang. Sie

spricht von ihrer neuesten Errungenschaft: dem HR Inside Trendreport 2025, der gemeinsam mit Zukunftsforscher Franz Kühmayer und führenden Expert:innen der Branche entwickelt wurde. Dieser erscheint heuer zum ersten Mal und wird künftig jährlich veröffentlicht.

Schlüsselrolle bei nahezu allen strategischen (Zukunfts-)Themen

Der Tenor des diesjährigen Trendreports spricht eine klare Sprache: Es muss dringend gehandelt werden. Denn „HR ist am Limit“, warnt Franz Kühmayer eindringlich. Zurückzuführen sei das vor

allem auf die beträchtlichen Anforderungen: „Unser Report ist Zeugnis des enorm gestiegenen Anspruchs an HR. Es gibt kaum ein strategisch wichtiges Thema in Unternehmen, bei dem die Personalabteilung keine Schlüsselrolle spielt.“ Dabei muss HR einen gewaltigen Spagat schaffen. „HR ist das Scharnier zwischen widersprüchlichen Erwartungen: höhere Flexibilität oder mehr Sicherheit; mehr Benefits oder harter Sparkurs; höhere Produktivität oder bessere Balance; mehr Technologie oder mehr Menschliches; steigende Arbeitslosigkeit oder Fachkräftemangel. HR soll all die-

se Interessen ausgleichen. Dabei heißt es immer öfter nicht mehr ‚entweder ... oder‘ sondern ‚sowohl ... als auch‘.“ Ergänzt um Erkenntnisse aus der Trendforschung und Strategieberatung bildet der Trendreport die Expertise von 35 führenden Personalverantwortlichen im DACH-Raum ab. Im Rahmen eines Workshops kristallisierten sich unter den Expert:innen fünf dringende Handlungsfelder heraus.

Leadership ohne Empathie wird nicht mehr funktionieren

„Die erste These fiel sehr klar aus“, erinnert sich Schmied an die Debatten im Workshop. Fachliche Kompetenzen allein reichen nicht mehr, Führung verlangt heute vor allem emotionale und soziale Skills. „Leadership ohne Empathie wird in Zukunft schlichtweg nicht mehr funktionieren“, fasst Schmied die Meinung führender Branchenvertreter:innen zusammen. Eine Harvard-Studie untermauert das: 75 Prozent des Führungserfolgs sind auf emotionale Intelligenz zurückzuführen, nur 25 Prozent auf fachliches Know-how. „In Zeiten von Digitalisierung und vielfältigen Krisen ist der Wandel hin zu einer menschenzentrierten Führung kein Trend, sondern eine unverzichtbare Notwendigkeit“, betont Kühmayer. Daher sei Führungskräfte-Entwicklung essenziell für den Unternehmenserfolg.

HR als Treiberin des KI-Kompetenzausbaus

Künstliche Intelligenz ist längst im Ar-

beitsalltag angekommen. Klar ist: KI revolutioniert Prozesse und steigert nicht nur die Effizienz von einzelnen Mitarbeiter:innen und Organisationen, sondern kann in gewissen Bereichen auch eine (Teil-)Antwort auf den Fachkräftemangel bieten. Doch welche Rolle bleibt dem Menschen? „KI kann nicht auf alle Fragen eine Antwort bieten, ist aber ein echter Gamechanger. Die Frage ist nicht mehr, ob Unternehmen KI einsetzen, sondern ob sie es rasch genug, umfangreich genug und strategisch klug genug tun. Denn immer öfter verlagert sich der Fokus weg von reiner Effizienzsteigerung“, sagt Kühmayer. Laut einer aktuellen Deloitte-Studie betrachten bereits 29 Prozent der Betriebe KI als entscheidenden Faktor bei der Entwicklung neuer Ideen und zur strategischen Entscheidungsfindung.

HR nimmt inmitten dieser Entwicklungen eine Schlüsselrolle ein: „In nahezu allen Bereichen wird HR als strategischer Partner und vertrauenswürdiger Ratgeber gefordert sein, die KI-Transformation aktiv mitzugestalten“, so Schmied. Unternehmen müssen laut Kühmayer verstärkt in den Ausbau der KI-Kompetenzen ihrer Mitarbeitenden investieren.

„Fleckerlteppiche“ aus IT und HR

In die Mensch-Maschine-Kerbe schlägt auch das Thema IT. Denn die digitale Transformation umfasst weitaus mehr als nur künstliche Intelligenz. Laut dem Trendreport verbessert die verstärkte Zusammenarbeit von HR und IT die ganzheitliche Wertschöpfung im Unter-

nehmen, was wiederum einen gewinnbringenden Fokus auf die menschlichen Kernkompetenzen ermöglicht.

Wenig überraschend jedoch: „In vielen Betrieben herrscht Aufholbedarf“, resümiert Kühmayer. Anstelle einer modernen, technologiegestützten Personalarbeit mit Fokus auf den Menschen dominieren aktuell „Fleckerlteppiche“ aus inkompatiblen Anwendungen, isolierten Datenquellen und redundanten Workflows.

Strategische Personalarbeit als Kompass in Krisenzeiten

Ein weiterer essenzieller Output der Studie: HR ist der Schlüssel, um erfolgreich durch Krisenzeiten zu navigieren. Inflation, Rezession und globale Unsicherheiten – die Liste der Herausforderungen für Unternehmen ist lang. „Personal-Profis sind daher mehr denn je gefordert“, so Kühmayer. Denn „gute Personalarbeit ist immer wichtig für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. Doch in Krisenzeiten wird HR zum wahren Hotspot. Eine kluge People-Strategie ermöglicht es, sowohl in volatilen Zeiten handlungsfähig zu bleiben als auch langfristig erfolgreich ausgerichtet zu sein.“

Der Schlüssel liege laut den beiden Expert:innen Schmied und Kühmayer darin, Transformation als Dauerzustand zu verstehen. Um Organisationen agil navigieren zu können, spiele vor allem die Entwicklung von Change-Kompetenzen eine bedeutende Rolle.

Von Stress zu Stärke: Mental Health als Wettbewerbsfaktor

Inmitten von Polykrisen und damit einhergehenden ständigen Transformationsprozessen spielt auch das Thema Mental Health eine bedeutende Rolle. „In unserer anspruchsvollen Arbeitswelt ist psychische Gesundheit längst kein individuelles Thema mehr, sondern ein für das gesamte Unternehmen relevantes“, sagt Schmied. So wird die Förderung von mentaler Gesundheit, etwa in Form von Resilienztrainings und präventiven Maßnahmen, zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor.

BS



Victoria Schmied und Trendforscher Franz Kühmayer bei der Präsentation des HR Inside Trendreports 2025.

Fehlende Gehaltstransparenz kann zu Unzufriedenheit bei Beschäftigten und zu erhöhter Fluktuation führen. Kununu hat sechs Tipps für Führungskräfte, mit denen Gehaltstransparenz gelingt. Und über Geld spricht man doch.



Frauen in Österreich bekommen immer noch deutlich weniger Gehalt als Männer – laut Eurostat erhalten Letztere über 18 Prozent mehr. Damit belegt Österreich im EU-Schnitt den vorletzten Platz in puncto Gehaltsgerechtigkeit zwischen den Geschlechtern. Trotz des hohen Unterschiedes zeigt eine repräsentative deutsche Umfrage des Marktforschungsinstituts Bilendi im Auftrag der Arbeitgeber-Vergleichsplattform kununu, dass 59 Prozent der Befragten nichts mit dem Begriff „Gender Pay Gap“ anfangen können. Ein möglicher Grund: Traditionell gelten Gehälter immer noch als „privat“ – unklare Gehaltsstrukturen und fehlende Standards erschweren eine offene Diskussion in Betrieben. Sind Unternehmen intransparent, kann das jedoch negative Folgen haben: Nicht selten können Unzufriedenheit innerhalb der Belegschaft als Folge von Gehalts-

vergleichen untereinander entstehen. Bei Beschäftigten setzt Enttäuschung ein, die Produktivität sinkt, Jobwechsel werden erwogen – und die Fluktuation steigt. In einem zunehmend umkämpften Arbeitsmarkt kann das ein Unternehmen teuer zu stehen kommen. „Viele Arbeitgeber leben heute immer noch in dem Glauben, dass ihre Mitarbeitenden untereinander nicht über Gehalt sprechen“, sagt Nina Zimmermann, CEO von kununu. „Die Wahrheit ist aber: Sie tauschen sich offen aus und prüfen, ob sie ihre Bezahlung auch als fair empfinden. Fehlende Transparenz sorgt in Betrieben für Unruhe und lässt Mitarbeitende spekulieren statt Vertrauen ins Unternehmen aufzubauen.“

Sechs Tipps für Gehaltstransparenz

Eine offene Haltung des Arbeitgebers hinsichtlich Entlohnung zahlt sich im wahrsten Sinne aus. Durch Gehaltstrans-

parenz wird die Mitarbeiterbindung gefördert, diese Fairness zahlt zudem auf die Arbeitgebermarke ein. So können Führungskräfte Gehaltstransparenz leben:

1. Kultur des offenen Dialogs schaffen:

Um über Gehälter zu sprechen, braucht es eine Kultur, in der sich Mitarbeitende sicher und respektiert fühlen. Geht es ums Geld, sollte der Dialog immer auf Augenhöhe und niemals wertend sein. Führungskräfte können durch ihre eigene Offenheit rund ums Gehalt ein starkes Signal setzen und als Vorbild fungieren.

2. Rahmen für Gehaltsgespräche setzen:

Gehaltsgespräche benötigen das richtige Setting, um konstruktiv zu bleiben. Regelmäßige, terminierte und ungestörte Check-ins oder Feedbackgespräche sind ideal, um Erwartungen frühzeitig zu besprechen.

3. Kriterien für Gehaltserhöhungen kommunizieren:

Mitarbeitende sollten klar nachvollziehen können, wie und warum bestimmte Gehälter festgelegt werden. Solche transparenten Strukturen sorgen für eine faire Kultur und räumen Missverständnisse aus dem Weg. Beschäftigte wissen genau, woran sie sind, was die nächsten Stufen sind und wie sie diese erreichen können. Mitarbeitende wollen verstehen, warum eine Entscheidung getroffen wird – oder eben nicht. Wer offen kommuniziert und Hintergründe erklärt, verhindert Frust und sorgt für Vertrauen.

4. Mit Empathie zuhören:

Gehaltsgespräche scheitern oft an unausgesprochenen Annahmen. Viele Mitarbeitende glauben, über Gehalt zu sprechen, sei unangemessen oder gar egoistisch. Die-

se Denkmuster verhindern faire Verhandlungen. Führungskräfte sollten Mitarbeitenden daher genau zuhören, Fragen stellen und versuchen, nachzuvollziehen, welche Erwartungen, Sorgen und Wünsche bestehen. Wer Empathie zeigt, schafft ein Umfeld, in dem Gehaltsgespräche konstruktiv geführt werden können.

5. Gehaltspakete individuell anpassen: Nicht alle Mitarbeitenden haben die gleichen Prioritäten. Während sich die einen über mehr Geld freuen, sind für andere Zusatzleistungen wichtiger – etwa eine betriebliche Altersvorsorge oder spezielle Weiterbildungen. Ein gutes Gehaltspaket ist flexibel und berücksichtigt individuell die Bedürfnisse von Mitarbeitenden.

6. kununu-Gehalts-Check nutzen: Verlässliche Daten sind die Basis für Gehaltsgespräche. Der kununu-Ge-

halts-Check zeigt Mitarbeitenden, wo sie mit ihrem Gehalt am Markt stehen, und bietet eine wichtige Orientierung. Führungskräfte können Mitarbeitende bei der Findung des angemessenen Gehalts mit dieser datenbasierten Grundlage einbeziehen. So wird Gehalt zu einer Entscheidung, die sowohl für Arbeitgebende als auch für Arbeitnehmende klar und nachvollziehbar ist.

kununu-CEO Nina Zimmermann ist überzeugt: „Offen über Gehälter zu sprechen, schafft Vertrauen und erzeugt Zugkraft für neue Talente. Wer auf Trans-

parenz und eine ehrliche Kommunikation setzt, erhöht die Attraktivität seines Unternehmens.“ Mit Geld allein können Mitarbeitende über kurz oder lang aber nicht gehalten werden. „Die Kultur entscheidet schließlich darüber, ob Beschäftigte langfristig bleiben – oder lieber weiterziehen.“

BS

Offenheit schafft Vertrauen

»Offen über Gehälter zu sprechen, schafft Vertrauen und erzeugt Zugkraft für neue Talente.«

Nina Zimmermann, CEO kununu



3

Das KI-Event für klare Ansagen & konkrete Lösungen.
HR, Management & Legal: Don't wait. Join now.

Exit the AI Dilemma

POWER
couple
KI Arbeitswelt


ARS
Akademie



5. Juni 2025 | Wien oder online
ars.at/powercouple

Die zeb Payment Study zeigt: Digitale Zahlungen nehmen zu, Bargeld wird seltener genutzt. Beim P19 Payment Circle wurde diskutiert, wie alle Akteure diesen Wandel aktiv mitgestalten können.

Neue Regeln, neue Technologien.



Europa zahlt anders – und das eröffnet neue Chancen für Wirtschaft und Verbraucher:innen. Digitale Zahlungsmethoden boomen, neue Anbieter drängen auf den Markt und Regulierungen wie PSD3 sowie der Digitale Euro schaffen Spielraum für sichere und moderne Zahlungsprozesse. Doch wie verändert dieser Wandel den Alltag? Beim Payment Circle der Initiative P19, in Kooperation mit zeb consulting, diskutierten neben Nikola Jelacic, Partner von zeb, auch weitere Expert:innen aus der Banken-, Payment- und Wirtschaftsbranche über aktuelle Entwicklungen und Lösungen für die Zukunft des Bezahlers.

Im Mittelpunkt stand dabei die Payment Study 2025 von zeb consulting – einer führenden, auf die Finanzbranche spe-

zialisierten Unternehmensberatung für Strategie, Digitalisierung und Transformation. Die Ergebnisse zeigen: Digitale Zahlungsmethoden legen weiter zu, während Bargeld europaweit an Bedeutung verliert. Bis 2027 wird der europäische Markt für Retail-Zahlungen auf ein Volumen von 105 Milliarden Euro anwachsen. Besonders profitieren werden dabei die Anbieter auf der Händler-Seite – also jene Unternehmen, die Zahlungsabwicklung und -akzeptanz für den Handel und Dienstleistungssektor bereitstellen. Banken auf der Konsument:innen-Seite stehen hingegen vor der Herausforderung, ihre Geschäftsmodelle neu auszurichten, um im wachsenden Markt konkurrenzfähig zu bleiben. Nikola Jelacic, Partner bei zeb, betont: „Der Wandel ist eine Chance. Wer frühzeitig in digitale Lösungen investiert,

wird langfristig profitieren. Neben Kreditkarten gewinnen vor allem Account-to-Account-Zahlungen und digitale Wallets an Relevanz.“

Neue Regeln schaffen neue Chancen

Mit der Payment Services Directive 3 (PSD3) und der Payment Services Regulation (PSR) legt die EU die Grundlage für mehr Sicherheit und Transparenz im Zahlungsverkehr. Banken und Zahlungsdienstleister erhalten damit neue Chancen, innovative Services und moderne Sicherheitslösungen voranzutreiben. Auch die Einführung von Instant Payments treibt diesen Wandel voran und unterstützt den Aufbau effizienter, digitaler Infrastrukturen.

Der Digitale Euro könnte diese Entwicklung sinnvoll ergänzen und das Vertrauen in digitale Zahlungsprozesse weiter stärken. Zwar bleiben Details zur Umsetzung noch offen, doch viele sehen darin einen wichtigen Impuls. Nikola Jelacic weiter: „Neue Regulierungen wie Instant Payment schaffen wichtige Anreize für Innovationen. Entscheidend ist, wie Banken und Unternehmen diese Chancen nutzen, um ihre Services für Kund:innen noch besser und sicherer zu gestalten.“

Trotz technologischer Innovationen bleibt Vertrauen im Zahlungsverkehr entscheidend. Viele fragen sich, welche Rolle Banken künftig in einer Welt spielen, die von Wallets, Big Techs und neuen Anbietern geprägt ist. Die zeb Payment Study 2025 zeigt: Banken müssen sich neu aufstellen, um relevant zu bleiben. Nikola Jelacic sieht genau hier die größte Herausforderung: „Während viele glauben, dass Banken durch die zunehmen-

de Digitalisierung an Bedeutung verlieren, gibt es große Chancen, sich durch exzellenten Kundenservice und innovative Lösungen von der Konkurrenz abzuheben. Wer in eine starke Kundenbindung investiert, wird auch in einer digitalisierten Zahlungs- und Banking-Welt eine zentrale Rolle spielen.“

Payment der Zukunft: Automatisiert, sicher und kundenzentriert

Die Zukunft des Zahlungsverkehrs wird von einem Zusammenspiel aus Regulierung, Marktveränderungen und technologischen Innovationen bestimmt. Die zeb Payment Study 2025 zeigt, dass Banken, Händler und Zahlungsdienstleister zunehmend auf künstliche Intelligenz, Automatisierung und Echtzeit-Zahlungen setzen. Vor allem biometrische Sicherheitslösungen und die Integration digitaler Wallets in bestehende Plattfor-



V. l.: Philipp Horvath (WKO Banken), Oliver Bayer (Wüstenrot-Gruppe), Piotr Jan Pietrzak (EPI), Petia Niederländer (OeNB), Birgit Kraft-Kinz (P19), Nikola Jelcic (zeb), Matthias Dekan (RBI), Roland Toch (P19)

men prägen die neuen Standards im Payment. Der Trend geht klar in Richtung automatisierter Prozesse, die für Verbraucher:innen kaum noch spürbar sind und den Alltag erleichtern. Die P19-Initiator:innen Birgit Kraft-Kinz und Roland Toch abschließend: „Die Finanzbranche erlebt eine beschleunigte Trans-

formation – und genau hier setzt P19 an: Wir wollen dazu beitragen, diesen Wandel aktiv zu gestalten und den Zahlungsverkehr für alle Beteiligten moderner, sicherer und komfortabler zu machen. Wer jetzt die richtigen Schritte setzt, wird auch in der digitalen Payment-Welt eine starke Rolle spielen.“ **BO**



Sicher durch den Verkehr ohne rechtliche Sorgen.

Mit dem D.A.S. TOP Kfz-Rechtsschutz sind Sie rund ums Auto geschützt. Wir unterstützen Sie in Rechtsfragen und setzen Ihre Interessen vor Gericht und Verwaltungsbehörden durch.

Jetzt informieren auf ergo-versicherung.at/rechtsschutz

Werbung. Ein Produkt der ERGO Versicherung AG.
Modecenterstraße 17, 1110 Wien



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Eine Produktmarke der **ERGO** Versicherung AG



Ein Nein ist mehr als Ablehnung – richtig eingesetzt, wird es zur wertvollen Leadership-Ressource. Experten geben fünf Tipps, wie das Neinsagen erfolgreich gelingt.

The Power of No.

In einer Welt ständig wachsender Anforderungen und zunehmender Komplexität ist das Setzen von Prioritäten eine der wesentlichsten Kompetenzen von Führungskräften. Doch das gezielte Neinsagen gestaltet sich in der Praxis häufig schwieriger, als es auf den ersten Blick scheinen mag. „Wer für alles offen ist, ist nicht ganz dicht,“ bringt es Bodo Schlegelmilch, Dekan der WU Executive Academy, pointiert auf den

Punkt. „Klare Prioritäten zu setzen bedeutet, zwischen dem zu unterscheiden, was für das Unternehmen und die eigene Position wirklich wichtig ist, und dem, was ablenkt oder unnötig Ressourcen bindet und damit Zeit und Energie kostet.“ Auf dem Schreibtisch des Dekans ist nicht ganz zufällig das Geschenk eines Kollegen platziert: Mit Drücken des roten, batteriebetriebenen „No-Buttons“ ertönt ein No, das bei mehrmaligem Drücken immer vehementer wird.

Doch Nein zu sagen bedeutet nicht, egoistisch zu handeln. Im Gegenteil: Ein gut begründetes Nein, ob an ein Teammitglied oder auch an einen Vorgesetzten, ist laut Schlegelmilch vielmehr ein Zeichen von Wertschätzung und Klarheit. „Wenn ich erklären kann, warum ich Nein sage, zeigt das, dass ich meine Prioritäten durchdacht habe und die Auswirkungen und Folgen meiner Entscheidung für mich und andere am Radar habe und auch beherrsche.“

Die Sache mit den Overachievern und den People-Pleasern

„Nein zu sagen, ist oft eine persönliche Herausforderung, die ein gewisses Maß an Selbstreflexion erfordert, um die eigenen und vor allem auch die Grenzen anderer zu erkennen und zu respektieren“, sagt Kussai El-Chichakli, langjährige Führungskraft bei Procter & Gamble und Coca-Cola und Gründer der Managementberatung The Center. Für viele Führungskräfte sei ein Nein besonders schwer zu artikulieren, weil sie entweder Overachiever sind oder zur Kategorie der People-Pleaser zählen. „Klassischerweise steigen Führungskräfte auf, weil sie die Erwartungen und Anforderungen an ihren Job übertreffen und mehr tun als andere – also zu den Overachievern gehören“, sagt er. Allerdings können das stetige Mehr an Arbeit und die wachsende Verantwortung zur Überlastung führen. Aus der (eigentlich guten) Gewohnheit, immer die Extrameile gehen zu wollen, würden viele Overachiever schließlich das Gespür verlieren, wann ein „Nein“ wichtig und notwendig wäre.

Aber auch People-Pleaser sind laut El-Chichakli nicht selten in den Führungsriegen zu finden. Ein klassisches Zeichen von People-Pleasing sei es, Wünsche anderer stets erfüllen zu wollen:

„Um niemanden zu enttäuschen, sagen sie oft Ja, selbst wenn sie wissen, dass sie eigentlich Nein sagen sollten. Dieses Verhalten kann dazu führen, dass sie ihre eigenen Prioritäten, Werte und Prinzipien aus den Augen verlieren – denn für sie ist dringlich und wichtig, was andere für dringlich und wichtig halten. People-Pleasing durch ständiges Jasagen hat aber – anders als ursprünglich intendiert – weder für die Mitarbeiter:innen noch für die Führungskraft einen Mehrwert und kann genauso schnell zu Überlastungsreaktionen und Orientierungslosigkeit führen wie bei Overachievern“, so El-Chichakli.

So gelingt Neinsagen in der Praxis

Wie Neinsagen allerdings zu einem wertvollen und unverzichtbaren Führungsinstrument werden kann, haben sich die beiden Leadership-Experten im Folgenden genauer angesehen. Hier sind ihre Tipps für die Praxis:

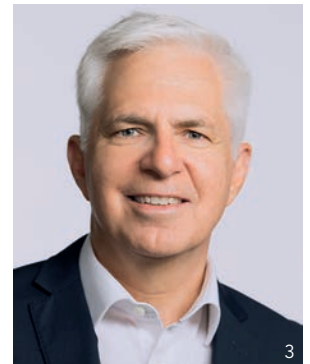
Durchdachtes Nein

»Wenn ich erklären kann, warum ich Nein sage, zeigt das, dass ich meine Prioritäten durchdacht habe.«

Bodo Schlegelmilch, Dekan der WU Executive Academy,

1. Das Nein zum Zeit- und Selbstmanagement nutzen: Auf der Ebene des Self-Leaderships ist ein klares Nein absolut notwendig, um mit den eigenen Ressourcen haushalten zu können.

„Laut Managementvordenker Peter Drucker ist die Zeit die wichtigste Ressource im Management. Limits für die eigene Zeit und Energie zu setzen, fällt allerdings vielen Führungskräften schwer. Bevor man im Sinne der Organisation ‚Nein‘ sagt, sollte man aber bei sich selbst beginnen“, sagt Kussai El-Chichakli. Sein Tipp für mehr Fokus auf das Wesentliche: „Schauen Sie in Ihren Kalender und fragen Sie sich: Welche Meetings würden problemlos stattfinden, auch wenn ich nicht dabei wäre? Oft erkennen Führungskräfte, dass sie einen Großteil ihrer Zeit in Ter-



3

mine investieren, die keinen echten Mehrwert bringen. Sie werden erstaunt sein, wie viele Ressourcen so wieder frei werden.“

2. Effektivität und Effizienz hinterfragen:

Wenn eine Anfrage bzw. ein Auftrag von außen kommt, gilt es, nach den Hintergründen zu fragen. Was soll erreicht werden? Was kann mit dem dafür erforderlichen Aufwand und in der definierten Zeitspanne umgesetzt werden? Und: „Bringt die Anfrage das Unternehmen tatsächlich weiter? Projekte und Maßnahmen sollten immer den Unternehmenszielen und der Vision des Unternehmens entsprechen und diese bestmöglich unterstützen“, gibt Bodo Schlegelmilch zu bedenken.



2

Muss man tatsächlich bei jedem Meeting dabei sein oder darf man Wesentlicheres erledigen?

3. Konsequenzen aufzeigen: Ein Nein sollte niemals rigoros ausfallen – sondern im Gespräch sachlich und wertschätzend begründet werden. Welche tatsächlich wesentlicheren und dringlicheren Aufgaben würden bei einem Ja vernachlässigt werden? Wie würde sich diese Aufgabe auf mögliche Zusatzbelastungen – im Team oder bei der Führungskraft selbst – auswirken? „Ein Nein ist in der Regel gut begründbar, indem man die Folgen aufzeigt – etwa, wenn dadurch ein dringliches Projekt zu kurz kommt oder eine Deadline eingehalten werden muss“, so Schlegelmilch. „Bei sachlicher Argumentation kann das Gegenüber das Nein nicht nur akzeptieren, sondern oft gelingt es auch, ein echtes Verständnis für die Entscheidung zu erzeugen, was sich sowohl auf die Motivation der Mitarbeiter als auch auf das Ergebnis positiv auswirkt.“

4. Das „Ja“ zum Wesentlichen betonen: Ein Nein zu unwichtigen Aufgaben bedeutet gleichzeitig ein Ja zu jenen Dingen,



Auf der Ebene des Self-Leaderships ist ein klares Nein absolut notwendig, um mit den eigenen Ressourcen haushalten zu können.



Nein gelingt mit Selbstreflexion

»Nein zu sagen, ist oft eine persönliche Herausforderung, die ein gewisses Maß an Selbstreflexion erfordert.«

Kussai El-Chichakli,
Gründer der Managementberatung The Center

die wirklich zählen und deshalb besondere Beachtung erhalten sollten. „Führungskräfte können hier konkret untermauern, warum der Fokus auf das Wesentliche mehr bringt und welche greifbaren und besseren Ergebnisse daraus zu erwarten sind, als sich von weiteren Aufgaben ablenken zu lassen“, sagt Bodo Schlegelmilch.

5. Altes bewusst loslassen: Nein zu sagen, ist auch notwendig, um wichtige Change-Projekte und Transformations-

prozesse in Unternehmen überhaupt erst möglich zu machen: „Ja zu Veränderung bedeutet oft ein klares Nein zu alten Verhaltens- und Denkmustern und Arbeitsweisen“, sagt Kussai El-Chichakli.

Fazit

Erfolgreiches Neinsagen ist also Teil einer klaren Selbstführung – hier sind sich beide Experten einig. „Die wichtigste Ressource eines Managers ist seine eigene Zeit“, sag Kussai El-Chichakli. „Und die wichtigste Ressource eines

Leaders ist die Energie, die er oder sie selbst hat und die er gemeinsam mit anderen erzeugen kann.“

Besonders in Change-Prozessen, wo alte Muster aufgegeben und neue eingeführt werden müssen, ist Neinsagen eine Schlüsselkompetenz. Sie hilft dabei, den Fokus zu behalten und den Druck von Teams zu nehmen. Ein Nein von oben kann verhindern, dass überflüssige Aufgaben auf Mitarbeitende übertragen werden. Ein Nein ist daher viel mehr als eine Ablehnung. Es ist eine bewusste Entscheidung für das Wesentliche – für die Ziele der Organisation und die eigene Balance als Führungskraft.

Daher gilt: „Ein klares und gut begründetes Nein führt letztlich dazu, dass Führungskräfte nicht nur ihre eigenen Ressourcen besser managen können, sondern auch ihre Teams und Organisationen effektiver führen“, sagt Bodo Schlegelmilch.

BS

In Sachen Insolvenzen scheint keine Entspannung in Sicht. Acredia rechnet 2025 mit rund 6.700 Firmenpleiten. Globale Handelskonflikte könnten die Zahlen weiter in die Höhe treiben. **Zwei Prozent mehr Firmenpleiten.**

Die aktuelle Insolvenzprognose von Kreditversicherer Acredia in Zusammenarbeit mit Allianz Trade sieht für das Jahr 2025 ein weiteres Ansteigen der Unternehmensinsolvenzen. Für Österreich werden um zwei Prozent mehr Firmenpleiten erwartet als 2024. „Es ist weiterhin keine Entspannung in Sicht. Für 2025 rechnen wir mit 6.700 Firmenpleiten, ein ähnlich hohes Insolvenz-niveau wie 2024“, so Gudrun Meierschitz, Vorständin der Acredia Versicherung. „Erst 2026 könnte ein leichter Rückgang auf rund 6.500 Fälle erfolgen.“

Bau, Handel und Dienstleistungen weiter gefährdet

Rückblickend gab es im Jahr 2024 in Österreich 6.550 Unternehmensinsolvenzen, ein Plus von 22 Prozent gegenüber 2023. Alle Sektoren verzeichneten zweistellige Anstiege, besonders betroffen waren dabei die Branchen Finanzdienstleistungen, Bauwesen, Handel und Gastgewerbe. Trotz der Beendigung der KIM-Verordnung (Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungs-Maßnahmen) zählen Bau- und Baunebengewerbe ebenso wie Handel und Dienstleistungen auch in diesem Jahr zu den insolvenzgefährdeten Branchen. „Die schwächelnde Wirtschaft in der Eurozone, speziell in Deutschland, und die rückläufige Nachfrage setzen auch in diesem Jahr die österreichischen Unternehmen unter Druck“, sagt Gudrun Meierschitz.

Drohen Handelskonflikte, steigen Insolvenzen

Im Falle eines globalen Handelskriegs könnte sich die Lage in Österreich wei-

ter verschlechtern. „Wenn die Zoll- und Handelskonflikte eskalieren, müssten wir die Insolvenzprognose um einen Prozentpunkt nach oben anheben“, warnt Gudrun Meierschitz. „Das Geschäfts-

nehmen müssen sich verstärkt auf Resilienz und Anpassungsfähigkeit konzentrieren, um den steigenden Insolvenzen zu begegnen“, erklärt Gudrun Meierschitz, Vorständin von Acredia.



Gudrun Meierschitz, Vorständin Acredia Versicherung AG, sieht für heuer keine Entspannung.

umfeld war selten so komplex und volatil, und Unternehmen sollten wachsam bleiben, um das Risiko von Zahlungsausfällen zu vermeiden.“ In den Nachbarländern Österreichs zeigt sich bei den Firmenpleiten ein dramatisches Bild. Für Italien wird ein Anstieg von 17 Prozent prognostiziert, für Deutschland zehn Prozent, gefolgt von der Tschechischen Republik mit plus fünf Prozent. „Die wirtschaftliche Unsicherheit bleibt in der gesamten Region hoch, und Unter-

Weltweit rechnen die Experten von Acredia und Allianz Trade mit plus 6 Prozent mehr Unternehmensinsolvenzen für 2025 und plus 3 Prozent für 2026. Besonders betroffen sind Russland, die Türkei, Brasilien und die USA. Stark rückläufig sind die Insolvenzen in Ungarn. Die Auswirkungen sind auch auf den Arbeitsmarkt gravierend: Rund 2,3 Millionen Arbeitsplätze weltweit sind direkt gefährdet, um 120.000 mehr als im Vorjahr, vor allem in Westeuropa. **BS**



Von Teambuilding bis zum After-Work: Eine willhaben-Umfrage zeigt auf, dass drei Viertel der heimischen Arbeitnehmer:innen in ihrem derzeitigen Job Freundschaften geschlossen haben.

Wie Österreich Freundschaften im Job erlebt.

Freundschaften sind wichtig – auch am Arbeitsplatz. Sie geben Rückhalt und Motivation, dienen aber auch als Ventil, wenn mal wieder Trubel herrscht. Aber: Wie leicht fällt es den Österreicher:innen, im Job Freundschaften zu knüpfen? Haben sie den Eindruck, dass ihr Arbeitgeber dies, etwa mittels Teambuilding-Maßnahmen, fördert? Und wird das Feierabend-Bier als wichtig für den Teamgeist oder eher als lästig empfunden? Das hat willhaben im Rahmen einer Befragung mit rund 1.050 Teilnehmer:innen ermittelt.

Mehrheit empfindet es als leicht, am Arbeitsplatz Freund:innen zu finden

Drei Viertel der Befragten haben in ihrem derzeitigen Job „eine“ (10,2 %) oder „mehrere“ (66,5 %) Freundschaft(en) geschlossen. Als besonders gesellig erweisen sich dabei Kärntner:innen, Steirer:innen und Wiener:innen, Befragte zwischen 40 und 49 Jahren sowie Frauen vor Männern. Mit 76,5 Prozent erklären dabei etwa ebenso viele willhaben-User:innen, dass es ihnen „sehr leicht“ (25,9 %) oder „eher leicht“ (50,6 %) fällt, am Arbeitsplatz Freundschaften zu knüpfen. Um Kolleg:innen näher kennenzulernen, können

vom Arbeitgeber organisierte Teambuilding-Maßnahmen und gemeinsame Unternehmungen hilfreich sein. Mit 58,1 Prozent hat mehr als die Hälfte der Befragten den Eindruck, dass Freundschaften bei ihrem derzeitigen Arbeitgeber gefördert werden.

Oftmals ist es aber auch das ein oder andere Feierabend-Getränk, das aus Arbeitskolleg:innen Freund:innen werden lässt. Auch hier sind es einmal mehr etwa drei Viertel der Befragten, die der Thematik positiv gegenüberstehen. Im Detail empfinden es 22,1 Prozent als „sehr angenehm und wichtig für den Teamgeist“

und weitere 51 Prozent als „eher angenehm“. Dem gegenüber steht jedoch etwa ein Viertel der willhaben-Nutzer:innen, die mit „eher unangenehm, ich nehme selten teil“ geantwortet haben oder „solche Aktivitäten überhaupt vermeiden“.

Social Media: Großteil ist bereit, Kolleg:innen und Vorgesetzte auf Instagram und Co. hinzuzufügen

In Zeiten der Digitalisierung spielen sich Freundschaften zu einem gewissen Teil in den sozialen Netzwerken ab. Doch was halten die Befragten davon, Privates und Berufliches auf Instagram, TikTok und Co. zu vermischen? Auch das hat willhaben 1.050 Personen gefragt und dazu herausgefunden, dass ein Viertel von ihnen „die Anfrage immer annimmt, wenn sich ein/e Arbeitskolleg:in in den sozialen Medien vernetzen will“. Weitere 52,5 Prozent „nehmen die Anfrage

an, wenn sie sich mit der Person gut verstehen“. In Summe 11,6 erklären, dass sie sich in so einem Fall „eher nicht“ oder „grundsätzlich nicht“ vernetzen wollen, weitere 11,3 Prozent nutzen keine sozialen Netzwerke.

Wenn es darum geht, sich mit Vorgesetzten zu connecten, zeigen sich Arbeitnehmer:innen aufgeschlossen, wenn auch etwas zögerlicher. Während die überwiegende Mehrheit offen ist, Führungspersonal auf Instagram und Co. zu adden, ist der Anteil jener, die dies eher bzw. gänzlich ausschließt, mit 29,3 Prozent merklich höher als bei Kolleg:innen, die sich beruflich auf derselben hierarchischen Ebene befinden.

**Pro: „Besserer Teamzusammenhalt“,
contra: „Bevorzugung einzelnen
Kolleg:innen“**

Erfragt hat willhaben schließlich auch,

welche „positiven Auswirkungen Freundschaften am Arbeitsplatz aus ihrer Sicht haben?“, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Am häufigsten genannt wurden dabei „besserer Teamzusammenhalt“ (77,4 %), „mehr Spaß während des Arbeitstages“ (77,2 %) sowie „höhere Zufriedenheit und Wohlbefinden bei der Arbeit“ (72,4 %). Gefolgt von zwei Faktoren in puncto Produktivität, nämlich „schnellere Problemlösung durch gegenseitige Unterstützung“ (63,9 %) und „erhöhte Motivation“ (57,5 %). Und die Kehrseite der Medaille, sofern es diese aus Sicht der Befragten gibt? „Die Bevorzugung einzelner Kolleg:innen“ (51,6 %), „Schwierigkeiten, berufliche und persönliche Grenzen zu wahren“ (44,8 %) sowie „Ablenkung und reduzierte Produktivität“ (40,3 %). **BO**

**www.willhaben.at
www.marketagent.com**



FACHMESSE FÜR DIE INDUSTRIELLE AUTOMATISIERUNG

**20. – 22. MAI 2025
DESIGN CENTER LINZ**



**SMART
AUTOMATION
AUSTRIA**

**MESSE
ZENTRUM
SALZBURG**

www.smart-linz.at



Pension mit 67? Gerhard Klicka, Arbeitspsychologe und IBG-Geschäftsführer, erläutert, warum ein steigendes Pensionsantrittsalter in vielen Berufen nicht machbar ist.

„Wir brauchen langfristige Konzepte.“

Die Diskussion um die Erhöhung des Pensionsantrittsalters ist nicht neu. Die Regierung sucht angesichts der Budgetnöte den Anstieg der wachsenden Pensionskosten zu dämpfen. Doch bleibt eine zentrale Frage: Ist die österreichische Bevölkerung überhaupt gesund genug, um länger zu arbeiten? Während einige Berufsgruppen problemlos länger tätig sein können, ist es für andere eine enorme Belastung. Gerhard Klicka, Arbeitspsychologe und CEO des Beratungsunternehmens IBG, Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH (200 Mitarbeiter:innen), gibt Einblicke,

warum eine differenzierte Betrachtung nach Berufsfeldern nötig ist und welche Lösungen Unternehmen und Gesetzgeber finden müssen.

Provokant gefragt: Ist die Gesundheit der österreichischen Bevölkerung überhaupt gut genug, um ein höheres Pensionsantrittsalter zu verkraften?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Es hängt sehr stark von der Branche, dem Standort und der Art der Tätigkeit ab. Manche Berufe ermöglichen längeres Arbeiten, andere nicht. Wer über Jahre hinweg körperlich schwer arbeitet, hat oft eine kürzere Lebenserwartung – für

diese Menschen ist es nicht zumutbar, über das reguläre Pensionsantrittsalter hinaus arbeiten zu müssen.

Anders sieht es in Berufen mit geringer körperlicher Belastung aus, etwa in der Wissenschaft oder im Management. Dort spricht nichts gegen eine längere Berufstätigkeit, und viele Menschen arbeiten bereits über das Pensionsalter hinaus. Bei uns gibt es zum Beispiel Ärztinnen und Ärzte, die mit über 70 Jahren noch voll berufstätig sind. Ich kenne einige Kooperationspartner in den Bundesländern, die das genauso sehen – nicht aus finanziellen Gründen, sondern weil sie ihre Tätigkeit als sinnstiftend empfinden.

Diesen Menschen sollte man keine Steine in den Weg legen. Ich denke, die geplanten steuerlichen Erleichterungen für weiterarbeitende Pensionist:innen sind in diesem Zusammenhang sehr begrüßenswert.

Wie kann eine differenzierte Betrachtung nach Berufsgruppen aussehen?

Das wird zur Gretchenfrage. Wir haben in der Schwerarbeiterfrage erlebt, dass nicht immer die Belastung ausschlaggebend war, sondern das Geschick der gewerkschaftlichen Vertretung. Ich kann mir objektive Kriterien vorstellen, wie man den Pensionszugang regelt. Es ist eine arbeitsmedizinische Tatsache, dass es im Alter einen großen Unterschied macht, ob jemand körperlich oder geistig arbeitet. Gerade in Industriebetrieben oder in der Produktion gibt es Tätigkeiten, die mit zunehmendem Alter schwerer zu bewältigen sind – etwa Nachschichten oder körperlich anstrengende Arbeiten. Hier müssen Politik und Unternehmen Lösungen finden.

Was macht das Alter mit den Menschen im Arbeitsalltag?

Es ist kein Geheimnis: Die körperliche Leistungsfähigkeit nimmt mit dem Alter ab, das geistige Potenzial bleibt in der Regel erhalten. Führungskräfte müssen das Stärke-Schwächen-Profil ihrer Mitarbeiter:innen nützen, das sich im Laufe der Lebensphasen verändert. Die zentrale Stärke Älterer ist die soziale Kompetenz. Mit zunehmendem Alter wächst die Gelassenheit, die Erfahrung im Umgang mit schwierigen Situationen und die Fähigkeit, Menschen einzuschätzen. Ältere Menschen sind vielleicht nicht mehr so schnell oder körperlich belastbar, aber sie bringen Bedachtsamkeit, Erfahrung und Besonnenheit mit. Man kann sagen, dass man mit 60 oder 65 Jahren souveräner mit Situationen umgeht als mit 20.

Was bedeutet das für das Arbeitsleben?

In der Personalführung ist es entscheidend, diese Vielfalt der Generationen zu nutzen – vom Berufseinstieg über die mittlere Karrierephase bis hin zur letz-

ten Berufsetappe. Wer 50 Jahre lang immer nur dieselbe Tätigkeit ohne jeden Stimulus ausübt, freut sich auf die Pension. Aber wenn Menschen sich weiterentwickeln können, ihre Stärken anerkannt werden und sie neue Herausforderungen finden, dann bleiben sie motiviert und leistungsfähig.

Kommt der Ansatz in der Realität zum Tragen?

Es gibt eine starke Differenzierung nach Unternehmensgröße. Ab 250 Mitarbeiter:innen gibt es ausreichend Managementressourcen, die sich der Frage des generationenübergreifenden Arbeitens und des Wissensmanagements widmen – schließlich geht mit jeder Frühpensionierung eine Menge Know-how verloren. In kleineren Unternehmen wird das Thema „gesundes Arbeitsleben“ eher stiefmütterlich behandelt. Die Argumente sind nicht neu: zu wenig Zeit, zu wenig Geld.

Motiviert und leistungsfähig

»Wenn Menschen sich weiterentwickeln können, ihre Stärken anerkannt werden und sie neue Herausforderungen finden, dann bleiben sie motiviert und leistungsfähig.«

Gerhard Klicka, Arbeitspsychologe und IBG-Geschäftsführer



2

Aber was ist, wenn jemand gar nicht so lange arbeiten will?

Man kann Anreize schaffen. Wenn jeder Tag gleich ist, entsteht Frust. Zentral ist in dem Zusammenhang immer das Thema Weiterbildung: Vielfältige Kompetenzen erlauben neue Einsatzmöglichkeiten – und signalisieren Wertschätzung, die ältere Arbeitnehmer:innen anspricht. Das braucht natürlich eine Strategie, der man Zeit gibt, sich zu entwickeln. In Halbjahreszyklen geht das nicht.

Wie sollen Unternehmen mit den sich verändernden Kompetenzen und Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter:innen umgehen?

Ein Flughafenmitarbeiter, der jeden Tag schwere Koffer verladen muss, wird das

mit 50 oder 55 körperlich nicht mehr schaffen. Wenn wir solche Berufe nicht rechtzeitig umstrukturieren, landen diese Menschen in der Arbeitsunfähigkeit – und das belastet am Ende uns alle. Deshalb wäre es sinnvoll, schon bei der Arbeitsplatzbeschreibung zu überlegen: Welche Tätigkeiten sind für welche Altersgruppen geeignet? So wie bei Kinderspielen Altersangaben gemacht werden („ab 10 Jahren“), könnte man auch für Berufe arbeitsmedizinisch begründet festlegen, bis zu welchem Alter sie noch gesund ausgeübt werden können. Dies könnten Leitlinien mit Empfehlungscharakter sein.

Aber würde das nicht dazu führen, dass Unternehmen ältere Mitarbeiter:innen früher entlassen?

Diese Gefahr besteht, ja. Manche Firmen versuchen, Mitarbeiter:innen in körperlich anspruchsvollen Berufen frühzeitig loszuwerden. Dass viele Betriebe die Wucht der Demografie immer noch nicht verstanden haben, zeigt die Tatsache, dass Alterskündigungen auch in weniger belastenden Berufssparten an der Tagesordnung sind. Unternehmen, die sich nicht um ihre ältere Belegschaft kümmern, werden in fünf bis zehn Jahren akuten Personalmangel haben.

Wenn das Pensionsantrittsalter steigt, aber die Rahmenbedingungen nicht mitwachsen, haben wir ein Problem?

Ganz genau. Wir brauchen langfristige Konzepte, um die Menschen gesund bis zur Pension zu begleiten. **BO**

E-MOBILITÄT FÜR EINSTEIGER

Die kultige Ente feiert ein Comeback

Der legendäre 2CV von Citroën, besser bekannt als „Ente“, könnte in absehbarer Zeit ein Comeback feiern – mit Elektroantrieb. Im Rahmen einer Modelloffensive des französischen Autobauers gebe es auch Pläne für eine Neuauflage des Klassikers, bestätigte vor wenigen Wochen Citroën-Geschäftsführer Thierry Koskas. Die Neuauflage der „Ente“ soll nicht nur E-Antrieb, sondern auch modernste Technik bieten.



Das Design des Modells soll sich deutlich an den Formen des 2CV orientieren. Die Markteinführung des elektrischen „Enten“-Klons könnte sich allerdings noch bis zum Jahr 2028 hinziehen. Citroën will sich künftig auf die vier Modelle C3, C3 Aircross, C4 und C5 Aircross fokussieren. Zudem sollen Fahrzeuge, die sich durch besondere Designmerkmale oder Funktionen auszeichnen, entwickelt werden. ■

Opel präsentiert den Zweisitzer Rocks

Jung, innovativ und cool will der neue, vollelektrische Opel Rocks sein und bereits Jugendlichen den Einstieg in die E-Mobilität ermöglichen. Je nach Land und Führerscheinklasse darf der Zweisitzer schon mit 15 Jahren gefahren werden. Das Leichtkraftfahrzeug bietet eine Kabine als Wetterschutz, Panoramadach und Smartphone-Verbindung. Der kleinste Opel



schaftt eine elektrische Reichweite von bis zu 75 Kilometern und eine Höchstgeschwindigkeit von 45 km/h. Laden lässt sich der Rocks über jede normale Haushaltssteck-

dose. Das dazugehörige Ladekabel ist in die Seitenwand hinter der Beifahrertür integriert. Mit einem Wendekreis von 7,20 Metern sowie einer Länge von 2,41 Metern und einer Breite von 1,39 Metern erweist sich das Modell auch als quirliger City-Stromer. Der neue Rocks ist unter der Fensterlinie ganz in hellgrau gehalten, während das Dach schwarz ausfällt. ■

Was im VW-Portfolio bisher als Tiguan Allspace bekannt war, heißt nun Tayron. Volkswagen schafft Platz.



Als Zwischenobjekt lässt sich der neue Tayron von Volkswagen gleich mehrfach einordnen. Zum einen, weil das neue Modell zwischen Mittel- und Oberklasse, zwischen dem Tiguan und dem Touareg angesiedelt ist. Zum anderen, weil VW von einem neuen Modell spricht, hinter dem Tayron allerdings die Neuauflage der Tiguan-Langversion „Allspace“ steckt. Das zeigt sich auch daran, dass der Tayron technisch weitgehend auf dem Tiguan sowie dessen modularem Querbaukasten (MQB evo) basiert, allerdings 22 Zentimeter länger ist als dieses Modell. Mit einer Länge von 4.792 mm erweist sich der Tayron als

zweitgrößter VW-SUV für den Europa-Markt. Nur der Touareg ist gut zehn Zentimeter länger. Zwischen den bis zu 20 Zoll großen Rädern des Newcomers spannt sich ein Radstand von 2.791 mm. Die Höhe des Tayron beträgt 1.660 mm, die Breite ohne Außenspiegel 1.852 mm. So kann der Tayron bis zu sieben Personen transportieren. Allerdings besteht die dritte Reihe lediglich aus besseren Klappsitzen, die wenig Beinfreiheit bieten und eher als Notlösung einzuordnen sind. Zudem reduzieren diese beiden Behelfssitze, die es nur gegen Aufpreis gibt, das Volumen des Kofferraums deutlich. In der fünfsitzigen Variante bietet

Fotos: Screenshot (1), Opel (2)

der Tayron hingegen großzügige 885 Liter Stauraum, beim Siebensitzer sind es immerhin noch 850 Liter. Durch die umklappbaren Sitze lässt sich dieses Volumen bis auf 2.090 bzw. 1.905 Liter variieren. Die zweite Sitzreihe ist in der

Lehnenneigung einstellbar, längs verschiebbar und lässt sich im Verhältnis 1/3 zu 2/3 umklappen. Hinter der aufgestellten dritten Reihe lassen sich immerhin noch 345 Liter Gepäck verstauen.

Drei Ausstattungsvarianten

Der Tayron wird in der Basisversion „Life“ sowie in den weiteren Ausstattungslinien „Elegance“ und „R-Line“ angeboten. Wobei es bereits in der Basisversion Features wie unter anderem eine 3-Zonen-Klimaautomatik, eine 10-Farben-Ambientebeleuchtung, neun Airbags, einen Fahrerlebnisschalter, ein Infotainmentsystem mit freischaltbarer Navigationsfunktion, Sonnenschutzjalousien in den Fondtüren sowie illuminierte VW-Zeichen in der Front- und Heckpartie gibt. Dazu gesellt sich ein breites Spektrum an serienmäßigen Assistenzsystemen.

Die beiden anderen Versionen ordnet Volkswagen als gleichwertig ein, allerdings bieten sie unterschiedliche, individuell kombinierbare Ausstattungsmöglichkeiten.

Sieben Antriebssysteme

Volkswagen bietet den Tayron mit sieben verschiedenen Antriebssystemen, darunter zwei Plug-in-Hybrid-Versionen, ein Mild-Hybrid sowie zwei Turbodiesel (TDI). Das Leistungsspektrum erstreckt sich von 110 kW (150 PS) bis zu 200 kW (272 PS). Die zwei reinen Turbobenziner

und der stärkste Turbodiesel sind mit dem Allradantrieb 4MOTION ausgestattet, alle anderen Versionen besitzen Frontantrieb. In allen Varianten ist ein automatisches Doppelkupplungsgetriebe verbaut.

Klare Linien, hohe Materialqualität und eine vernetzte Cockpit-Landschaft prägen den Innenraum aller Tayron-Versionen. Beispielsweise sollen weiche Kunstlederoberflächen für eine Wohlfühlatmosphäre sorgen. Veredelt werden diese je nach Ausstattung durch Biesen und feine Kontrastnähte oder auch offenporige Echtholz-Applikationen.

Ein 10,25 Zoll großes Digitalinstrumente mit übersichtlicher Darstellung hinter dem Lenkrad dominiert das von einem Rahmen eingefasste Armaturenbrett, ergänzt von einem 12,9-Zoll-Touchscreen an der Mittelkonsole. Gegen Aufpreis ist ein 15-Zoll-Bildschirm zu haben. Mit einem Drehknopf in der Mittelkonsole lässt sich beispielsweise die Lautstärke regeln sowie diverse Licht- und Audioeinstellungen einstellen.

Die Frontpartie des Tayron wurde gegenüber dem Tiguan Allspace leicht verändert, markant fallen die großflächige, nach außen stark konturiert Motorhaube und die LED-Doppelscheinwerfer aus. Eine lange Dachlinie und die bis zur D-Säule reichenden Fensterelemente prägen die Silhouette. Im Heck dominiert eine durchgehende LED-Querspurleuchte.

ALS



DER NEUE VW TAYRON

Klarer Blick

Das vernetzte Cockpit des neuen VW Tayron mit den Digitalinstrumenten im Zentrum wirkt klar und übersichtlich.



Eng bemessen

In dem neuen SUV von VW finden bis zu sieben Passagiere Platz, eng wird es allerdings in der dritten Reihe.



Raumwunder

In der fünfsitzigen Version bietet der Tayron bei umgeklappten Rückenlehnen ein Ladevolumen von mehr als 2.000 Litern.



Im Trend

Eine durchgehende LED-Querspurleuchte mit schmalem LED-Streifen prägt das Heck. Trendig: das beleuchtete Signet.





BUCHHALTUNG PER KI

Norweger übernehmen Wiener Finmatics

Das 2016 gegründete Wiener Buchhaltungs-Start-up Finmatics wurde an die norwegische Firma Visma, einen führenden Anbieter von Business-Software verkauft. Das 120-köpfige Finmatics-Team betreut in Österreich und Deutschland mehr als 1.200 Buchhaltungsbüros, Steuerberater und Unternehmen. Visma, mit einem Umsatz von 2,4 Milliarden Euro und rund 16.000 Mitarbeiter:innen, betreut 1,9 Millionen Kunden. „Als Gründer von Finmatics freuen wir uns sehr, Teil der Visma-Familie zu werden. Wir können weiterhin das Wachstum von Finmatics unternehmerisch vorantreiben und gleichzeitig von der großen Buchhaltungs- und Technologiekompetenz der gesamten Visma-Gruppe profitieren“, sagt CEO und Co-Founder Christoph Prieler.

TRINKMAHLZEIT

Saturo setzt auf den Proteingehalt

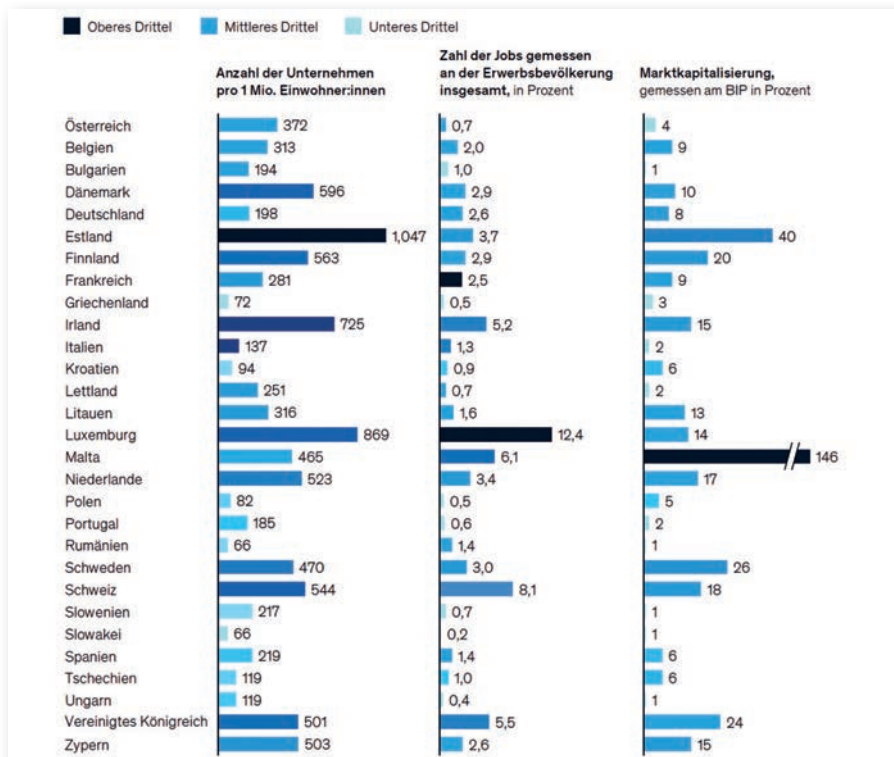
Das 2017 gegründete österreichische Nahrungsmittel-Start-up Saturo präsentiert eine neue zuckerfreie High-Protein-Trinkmahlzeit. Mit einem Proteingehalt von 36 Gramm pro Flasche (400 ml) enthält das neue Produkt laut Angaben des Unternehmens mehr Eiweiß als jede andere trinkfertige Trinkmahlzeit auf dem Markt.

Die neue Saturo Trinkmahlzeit ist außerdem vegan sowie gluten- und laktosefrei. Die Sorte Natural ist die einzige trinkfertige Mahlzeit am Markt, die weder Süßstoffe noch Zuckerzusätze oder Zuckerersatzstoffe enthält, betont Saturo.

Zudem versorgen 26 Vitamine und Mineralstoffe den Körper mit den notwendigen Mikronährstoffen, ein hoher Ballaststoffgehalt soll die Darmgesundheit fördern.

Potenzial von mehr als 85 Milliarden Euro und für 200.000 Jobs bis zum Jahr 2030.

So wird Österreich Start-up-fit.



Österreichs Start-ups sind dynamisch, die heimische Gründerszene verfügt über großes Potenzial. Auf diesen Punkt lässt sich eine Analyse des Beratungsunternehmens McKinsey Österreich bringen. „Mit gezielten Investitionen in Finanzierung, Talentförderung und Regulatorik könnte Österreich bis 2030 zu den dynamischsten Start-up-Standorten Europas aufschließen“, heißt es in der vor Kurzem veröffentlichten Studie „Wohlstand durch Innovation in Österreich: Skalierung des Start-up-Ökosystems.“ Mit 140 zusätzlichen Start-ups pro Million Einwohner:innen bis 2030 würde Österreichs Ökosystem zu den Top 10 Prozent Europas gehören. Durch diese Quote an Neugründungen könnten mehr als 206.000 Arbeitsplätze geschaffen und bis zu 85 Milliarden Euro an ökonomischem Mehrwert in Österreich generiert werden.

Österreichs Innovationslücke

Doch Österreichs Wirtschaft weise gerade bei wachstumsstarken Schlüssel-sektoren wie der Technologie- und Softwareentwicklung eine „kritische Lücke“ auf, so die McKinsey-Analyse. Es fehle an einem „Innovationsökosystem“. Daher sei die „Schließung dieser Lücke von entscheidender Bedeutung, um den Wettbewerbsvorteil wiederzuerlangen und mit der dynamischen Entwicklung führender Volkswirtschaften Schritt zu halten“. Das österreichische Start-up-Ökosystem bringe dafür durchaus gute Voraussetzungen mit.

„Österreich hat das Potenzial, eines der dynamischsten Start-up-Ökosysteme Europas zu werden – aber dafür müssen wir jetzt die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Besonders in den Bereichen Finanzierung, Talentförderung



2



Chancen und Potenzial nutzen

»Österreich hat das Potenzial, eines der dynamischsten Start-up-Ökosysteme Europas zu werden – aber dafür müssen wir jetzt die richtigen Rahmenbedingungen schaffen.«

Martin Wrulich, Senior Partner & Managing Director McKinsey Wien

und Regulatorik gibt es noch viel ungenutztes Potenzial“, erklärt Martin Wrulich, Senior Partner und Managing Director des Wiener McKinsey-Büros. Doch Österreich habe gerade bei diesen Punkten Nachholbedarf. „Während die etablierten österreichischen Unternehmen im europäischen Vergleich bereits überdurchschnittlich in Forschung und Entwicklung investieren, insbesondere im Maschinenbau und in der industriellen Fertigung, hinkt der Standort bei Risikokapital-Investitionen von institutionellen Geldgeber:innen hinterher“, heißt es in der Studie.

Fehlender Faktor im BIP

Mit Blick auf die EU-Mitgliedstaaten zeige sich, dass Österreich aufgrund seines mangelhaft ausgebauten Start-up-Ökosystems ein bedeutender Beitrag zum BIP entgehe, analysieren die McKinsey-Expert:innen – allerdings mit Blick auf die Situation im Jahr 2023, während

insbesondere Schweden, die Benelux-Länder und die Schweiz starke Ökosysteme etabliert haben, die Arbeitsplätze schaffen und damit zum Wohlstand ihrer Bevölkerung beitragen. Hingegen zeigten speziell die finanziellen Förderungen von Start-ups in der Früh- und Spätphase, dass Österreich bei der Finanzierung von Innovationen deutlich hinter seinen europäischen Konkurrenten und den USA zurückbleibe. Besonders gravierend sei der Mangel an Finanzmitteln für Start-ups in der Spätphase, „was die Skalierung technologieintensiver Start-ups stark behindert“. Ein zentraler Faktor, um Gründungen zu fördern, sei zudem die stärkere Verankerung und gezieltere Unterstützung von Unternehmertum im und durch das Bildungssystem. Würde ein positives Umfeld für Jungunternehmen geschaffen, könnte sich Österreich bis 2030 zu einem führenden Start-up-Ökosystem entwickeln. **ALS**

LINZER START-UP HOLT TECH-EXPERTEN INS TEAM

Ahoi Kapptn! sieht die künstliche Intelligenz als Treiber für digitale Produkte

Ahoi Kapptn! aus Linz steht für digitale Produktentwicklung mit einem ganzheitlichen Ansatz: Von der Ideenfindung und Konzeption über Design und Entwicklung bis zur kontinuierlichen Optimierung und Betreuung begleitet das Team Unternehmen. „Wir schaffen digitale Produkte, die den Puls der Zeit treffen – und denken stets einen Schritt voraus, um das beste Ergebnis für unsere Kunden zu erzielen“, betont Mitgründer und Geschäftsführer Philipp Baldauf. Gezielt wird KI eingesetzt, um digitale Lösungen zu optimieren. Vor Kurzem wurde Sulejman Ganibegovic, ehemaliger Geschäftsführer des Tech-Unternehmens Mogree, als Technologie-Experte an Bord geholt. „Mit Sule haben wir einen Partner gefunden, der durch seine Erfahrung und sein strategisches Know-how unser Wachstum beschleunigen wird“, so Baldauf.



START-UP-FESTIVAL ViennaUP

Internationale Szene trifft sich in Wien

Wien wird im Mai erneut zum Treffpunkt für die internationale Start-up-Szene. Von 8. bis 16. Mai geht wieder das von der Wirtschaftsagentur Wien initiierte und gemeinsam mit der Wiener Start-up-Szene umgesetzte ViennaUP über die Bühne. Das Festival präsentiert mehr als 65 Veranstaltungen von 45 Programmpartnern und versteht sich als Kommunikationsplattform für Start-ups, Unternehmen, Kreative, Investor:innen sowie Gründerinnen und Gründer. In diesem Jahr stehen neue Technologien und Lösungen für die Zukunft im Fokus. Laut den Organisatoren wird ViennaUP mittlerweile unter den fünf besten europäischen Start-up-Festivals gereiht. Das ViennaUP zog 2024 rund 15.000 Teilnehmende aus mehr als 90 Ländern in Österreichs Hauptstadt. **■**

SALZBATTERIE-START-UP

Wiener holen sich erfolgreich Investment

Das Wiener Start-up Salzstrom, das die Speichertechnologie auf Basis von Natrium (Salz) in Europa zu etablieren will, verläutet den erfolgreichen Abschluss einer siebenstelligen Pre-Seed-Finanzierungsrunde. Das Cleantech-Start-up wurde von Peter Arnold, Stefan Nolte und Jürgen Ellensohn gegründet und hat als erstes Unternehmen ein CE-zertifiziertes Batteriemodul auf dem europäischen Markt eingeführt. Das Unternehmen gehört zu den ambitioniertesten Start-ups im Bereich Energiespeicherlösungen in Europa und ist bisher bereits mit dem Vertrieb von Salzbatterien erfolgreich, die als eine sichere und nachhaltige Technologie-Alternative zu herkömmlichen Lithium-Ionen-Batterien gelten. **■**





AUF EXPANSIONSKURS

Austrotherm setzt Schritt nach Italien

Die Austrotherm-Gruppe übernimmt den italienischen EPS-Hersteller Gruppo Poron. Das traditionsreiche Familienunternehmen betreibt acht Produktionsstandorte in ganz Italien und beschäftigt rund 170 Mitarbeiter:innen. Neben hochwertigen EPS-Dämmstoffen produziert das Unternehmen zudem EPS-Lösungen für den Verpackungsbereich, wie beispielsweise Eisboxen und Mozzarella-kisten. Bereits seit Jahresbeginn 2025 vertreibt Poron das XPS-Produktportfolio von Austrotherm auf dem italienischen Markt. Die Leitung des Unternehmens bleibt auch künftig in den Händen der Familie Ceru. Als bisherige Eigentümer von Poron werden sie weiterhin eine zentrale Rolle in der Geschäftsführung einnehmen. Auch der Markenname Poron wird beibehalten. ■

GENERATIONSWECHSEL

Staffelübergabe im Wiener Steffl

Johanna Elisabeth Schmid ergänzt die Geschäftsführung im Wiener Traditions-kaufhaus Steffl auf der Kärntner Straße. Sie übernimmt die Agenden von Freddy Schmid und wird das Haus gemeinsam mit CEO Thomas Hahn führen. Freddy Schmid war maßgeblich an der Transformation

des Steffl von einem an Fremdfirmen verpachteten Warenhaus zu einem selbstgesteuerten Department Store internationalen Formats beteiligt. Künftig wird er sich verstärkt den Aktivitäten der Hans Schmid Privatstiftung (Immobilien,

Weinbau, Mayer am Pfarrplatz, Pfarrwirt, Hotel Parks usw.) widmen. Das Steffl im Zentrum Wiens gilt als Topadresse für Mode, Marken, Trends, Premiumprodukte und Gastronomie. ■



Familienunternehmen bleiben auch 2025 ein zentraler Motor der Weltwirtschaft.

Sieben Austro-Unternehmen in Top 500.



Insgesamt 8,81 Billionen US-Dollar Umsatz (7,7 Bio. Euro) erwirtschaften die 500 größten Familienunternehmen der Welt im Jahr. Sie beschäftigen mehr als 25 Millionen Menschen in 43 Ländern. Mit ihrem kumulierten Umsatz wären sie nach den USA und China die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das ergibt sich aus dem aktuellen „Global 500 Family Business Index“, der alle zwei Jahre von der Unternehmensberatung EY und der Universität St. Gallen erstellt wird. Der aktuell errechnete Gesamtumsatz entspricht einem Plus von 10 Prozent im Vergleich zum Index 2023.

Spar als Österreichs Spitzenreiter

Sieben österreichische Familienunternehmen behaupten sich erfolgreich im globalen Ranking – um zwei mehr als im Index 2023. Gemeinsam erwirtschaften diese heimischen Unternehmen mehr als 53,21 Milliarden US-Dollar Umsatz (umgerechnet rund 46,4 Mrd. Euro), das entspricht einem Plus von knapp 9 Prozent. Österreichs Top Sieben beschäftigen mehr als 212.000 Menschen (+23,65 %). Die österreichischen Familienbetriebe

sind nicht nur wirtschaftlich bedeutend, sondern mit einem Durchschnittsalter von 94 Jahren auch traditionsreich.

Top Zwei kommen aus Salzburg

An der Spitze der österreichischen Vertreter steht die SPAR Holding AG als das umsatzstärkste Familienunternehmen des Landes. Die aktuell von Hans K. Reisch als Vorstandsvorsitzendem geführte Spar-Gruppe hat ihren Unternehmenssitz in Salzburg. Auf Platz 2 folgt in Österreich die Benteler International AG, die zwar in deutschem Familienbesitz steht, doch seit 2010 hat der Konzern, der in der Automobiltechnik, der Stahl- und Rohrproduktion sowie im Maschinenbau tätig ist, seinen Hauptsitz ebenfalls in der Mozartstadt.

Die XXXLutz Group, die PORR Group – eines der ältesten Unternehmen im Index mit einer 155-jährigen Geschichte, sind ebenfalls im Ranking zu finden. Die ALPLA Group, ein führender Kunststoffverpackungshersteller, sowie die Mayr-Melnhof Karton AG, Europas größter Kartonproduzent, und die Fritz Egger GmbH & Co. OG, ein Spezialist

für Holzwerkstoffe, komplettieren das Austro-Septett.

Der Handel ist damit die stärkste Branche in Österreich: 43,2 Prozent des Gesamtumsatzes der österreichischen Unternehmen stammen aus dem Handel.

erklärt, warum nur ein einziges der sieben Familienunternehmen im Index jünger als 63 Jahre alt ist“, betont Erich Lehner, Partner und Verantwortlicher für Family Business bei EY Österreich. „Heimische Betriebe in Familienhand



56,8 Prozent der Beschäftigten arbeiten in dieser Branche.

Traditionelle Werte und Expansion

„Viele Familienunternehmen zeichnen sich trotz ihrer Größe und Expansion durch familiäre Werte aus. Unternehmerischer Erfolg braucht oft Zeit, das

Flexibel und fit für die Zukunft

»Familienunternehmen haben eine außergewöhnliche Fähigkeit, sich an Marktveränderungen anzupassen und dabei wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben.«

Erich Lehner, Partner bei EY Österreich

sind jedenfalls ein wichtiger Wirtschaftsmotor, und so bereichern sieben erfolgreiche Global Player ‚made in Austria‘ auch den Wirtschaftsstandort Österreich immens – nicht zuletzt durch ihre expansiven Geschäftsmodelle.“

Familiengeführte Unternehmen bleiben somit eine tragende Säule der nationalen und der Weltwirtschaft. Mit einem Anteil von 47 Prozent bleibt Europa die Heimat der meisten der Top-500-Unternehmen. Die stärkste Branche ist der Handel mit 20 Prozent Anteil, gefolgt von den Konsumgütern (19 %), der Fertigungsindustrie (15 %) und der Mobilitätsbranche (9 %).

ALS

SECHS VON ZEHN UNTERNEHMEN FORDERN EFFIZIENTERE PROZESSE

Industriestudie: Potenziale bleiben ungenutzt, Prozessoptimierung ist unverzichtbar

Gut jedes zweite Industrieunternehmen sieht in seiner Fertigung noch viel Potenzial für eine Verbesserung der finanziellen Performance. Laut der Studie „Zukunft gestalten“ rangieren dahinter der Vertrieb, die Beschaffung sowie Forschung & Entwicklung als wirksame Performance-Treiber. Für die Studie hat die Unternehmensberatung Staufen mehr als 300 Unternehmen in der DACH-Region befragt. Effizientere Prozesse gelten als wichtigstes Einsparpotenzial. „Die Verbesserung der Performance ist eine Aufgabe, die weit über den Shopfloor hinausgeht“, sagt Wilhelm Goschy, CEO der Staufen AG. „Der internationale Wettbewerb, hohe Energiepreise, eine überbordende Bürokratie sowie aktuell drohende Strafzölle zwingen die Unternehmen in der DACH-Region zu deutlichen Effizienz- und Ergebnissteigerungen.“



TECHCONFERENCE 25

Österreichs größter IT-Event

Ganz im Zeichen der KI-Implementierung steht die von Microsoft unterstützte techConference 25, die am 3. und 4. Juni in der Messe Wien über die Bühne geht. Mehr als 1.000 IT-Interessierte werden die Zukunft der künstlichen Intelligenz debattieren und die neuesten Entwicklungen in diesem Sektor live erleben. Ab diesem Jahr bietet beispielsweise die neuen Microsoft-Rechenzentrumsregion Wien modernste IT-Services an. Ein inhaltliches Highlight der Konferenz sind KI-Agenten – autonome Systeme, die komplexe Aufgaben selbstständig erledigen. In einem praxisorientierten Workshop zeigt Martina Grom gemeinsam mit Co-Referent Toni Pohl, wie KI ohne Programmierkenntnisse in bestehende Microsoft-365-Umgebungen integriert werden kann.

GLOBALE ALLIANZ

Selmo und Andritz kooperieren

Zwei steirische Innovationsführer bündeln ihre Kräfte: Die Grazer Unternehmen Selmo Technology GmbH und der international agierende Technologiekonzern Andritz starten eine globale Partnerschaft mit dem Ziel, fortschrittliche Automatisierungstechnologien für produzierende Unternehmen jeder Größe zugänglich zu machen und industrielle Abläufe effizienter, sicherer und nachhaltiger zu gestalten. Selmo reduziert beispielsweise durch seine Prozessmodelle Entwicklungszeiten und optimiert Maschinenleistung, deren modellbasierte Methode ergänzt künftig die erprobten Produkte MetrixX und Ideas von Andritz. Der Anlagenbauer und Industrieausrüster ist mit rund 30.000 Mitarbeiter:innen in mehr als 80 Ländern aktiv.





AUTOMATISIERUNG

KEBA übernimmt KI-Spezialisten 7LYTIX

Die international tätige KEBA-Gruppe mit Hauptsitz in Linz übernimmt das im Oktober 2024 in die Insolvenz geschlitterte oberösterreichische Unternehmen 7LYTIX. Auch alle Mitarbeiter:innen des 2016 gegründeten Anbieters von KI-Lösungen sowie dessen Unternehmenswerte werden unter das neue Eigentümerdach geholt. Mit der Übernahme setzt KEBA ein klares Zeichen für den weiteren Ausbau ihres Software- und Digitalgeschäfts sowie im Feld KI-basierter Automatisierungslösungen. Organisatorisch wird das Team von 7LYTIX in den Bereich Digital Business der KEBA Group AG eingegliedert. KEBA-CEO Christoph Knogler sieht insbesondere „neue Marktzugänge für den Absatz von innovativen Softwarelösungen“ als Folge des Zusammenschlusses. ■

GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG

Österreichs größter Esstisch

Ob im Kindergarten, in der Mensa, im Krankenhaus oder im Betriebsrestaurant – täglich erhält fast ein Viertel der Österreicher:innen ihr Essen von einem Unternehmen aus dem Segment Gemeinschaftspflege. Jeden Tag werden rund 2,5 Millionen Mahlzeiten frisch zubereitet, während

die Anforderungen auf Konsument:innen-Seite steigen. Mehr als 80 Prozent der Lebensmittel werden nachweislich aus Österreich bezogen, erklärt Manfred Ronge, Präsident des Dachverbands der österreichischen Gemeinschaftsverpfleger

(GV-Austria). Die Gemeinschaftsverpflegung ist daher einerseits systemrelevant, andererseits mit mehr als 27.000 Beschäftigten auch ein attraktiver Arbeitgeber in Österreich. ■



Die Linzer VIVATIS-Gruppe setzt auf Wachstum, Expansion und starke Marken. Wo nicht nur Milch und Honig fließen.



Marktchancen gezielt nutzen, lautet eine der Devisen der VIVATIS-Gruppe mit Hauptsitz in Linz. Einer der größten Lebensmittelkonzerne des Landes mit rund 4.100 Mitarbeiter:innen konnte mit dieser Strategie seine Marktposition nicht nur festigen, sondern im vergangenen Jahr sogar weiter ausbauen. Konkret wurde 2024 ein Umsatz von rund 1,35 Milliarden Euro erwirtschaftet, das entspricht einer Steigerung von 5,1 Prozent bzw. 65 Millionen Euro im Jahresvergleich 2023. Dieses Plus ist sowohl auf das akquisitorische Wachstum durch einen strategischen Zukauf als auch das organische Wachstum durch die starke Performance einzelner Geschäftsfelder zurückzuführen.

„Angesichts der Herausforderungen im Jahr 2024 bin ich stolz darauf, dass wir

unser Geschäft erfolgreich weiterentwickeln konnten. Dies ist das Ergebnis unserer klaren strategischen Ausrichtung und der hervorragenden Leistung unserer Tochtergesellschaften“, erläutert Gerald Hackl, Vorstandsvorsitzender der VIVATIS-Holding. Der Konzernlenker weiter: „Ein wesentlicher Treiber dieses Erfolgs sind auch unsere kontinuierlichen Investitionen: Seit 2020 haben wir über 350 Millionen Euro in unsere Betriebe, das Wachstum, in Innovationen sowie die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen gesteckt – ein klares Bekenntnis zu unserer Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsstärke. Diese Investitionen ermöglichen es uns, unsere Marktposition weiter zu festigen, neue Chancen zu erschließen und langfristig erfolgreich zu bleiben.“



Fokus auf Markt und Zukunft

»Dank einer klaren Ausrichtung auf gesundes, qualitatives und nachhaltiges Wachstum, Innovation sowie der starken Performance unserer Tochtergesellschaften sind wir bestens positioniert, um unsere Marktstellung weiter auszubauen.«

Gerald Hackl, Vorstandsvorsitzender VIVATIS Holding AG



Große Markenfamilie

Die Holding agiert weitgehend im Hintergrund und zeichnet für die Strategie verantwortlich, während unter dem VIVATIS-Dach zahlreiche Unternehmen und Marken vereint sind, die vielfach



4

zu den bekanntesten Akteuren im Lebensmittelmarkt zählen. Darunter beispielsweise Maresi, Knabber Nossi, Ackerl, Inzersdorfer, Himmeltau, Sigg, Bauernland, Senna, Toni Kaiser, Wojnar's, ShanShi, Daily und Pura. Zur VIVATIS-Gruppe gehören aber auch die Wiener Gerstner K.u.K. Hofzuckerbäckerei und der Klagenfurter Fleischproduzent Karnerta.

Bei der Maresi-Gruppe, die eine starke Performance zeigt und neben dem Heimatmarkt auch im Ausland Erfolge erzielt, stehen die Zeichen auf Expansion. Von rund 180 Millionen Euro Umsatz wird etwa die Hälfte im Ausland erwirtschaftet – insbesondere in Tschechien, Ungarn, der Slowakei und Rumänien. Für das Unternehmen stehen künftig neue Märkte wie Slowenien und Kroatien im Fokus.

Die Marke Gourmet startete einst mit einer kleinen Küche in St. Pölten als Anbieter für Betriebsverpflegung. In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 50-jähriges Jubiläum und ist österreichischer Marktführer in der Gemeinschaftsverpflegung sowie zudem auf Catering- und Gastronomie spezialisiert. Das Unternehmen verzeichnet vor allem im Bereich Business Catering ein starkes Wachstum und versorgt mittlerweile mehr als 3.000 Betriebe mit Essen, allein 400 sind im vergangenen Jahr dazugekommen.

Mit Blick auf die Zukunft des Konzerns meint Hackl: „Dank einer klaren Ausrichtung auf gesundes, qualitatives und nachhaltiges Wachstum, Innovation sowie der starken Performance unserer Tochtergesellschaften sind wir bestens positioniert, um unsere Marktstellung weiter auszubauen und auch in Zukunft erfolgreich zu agieren.“

ALS

BRAU UNION UND EINRIDE SCHLIESSEN PARTNERSCHAFT FÜR E-MOBILITÄT

Bierbrauer setzen bei Lieferlogistik immer mehr auf E-Lkw

Die Brau Union Österreich und das Güterverkehrstechnologie-Unternehmen Einride kooperieren bei der Elektrifizierung des Straßengüterverkehrs in Österreich. Seit Jänner dieses Jahres sind in der Steiermark acht E-Lkw für den Bierkonzern unterwegs. Bis Ende 2026 folgen weitere 20 E-Lastzüge, die auch in Wien, Ober- und Niederösterreich eingesetzt werden sollen. Die Routen der ersten Welle zwischen den Brauereien Göss und Puntigam, dem Logistikzentrum der Brau Union Österreich Hub Süd in Wundschuh und den Vertriebs- und Partnerlagern in Südösterreich werden nun vollelektrisch bedient. Einride bringt in die Speditionspartnerschaft 28 Elektrofahrzeuge und die Ladeinfrastruktur im Hub Süd ein, deren Einsatz KI-gestützt mit dem Betriebssystem Einride Saga optimiert wird.



6



7

DEUTSCHER WINDPARK

Investment aus Österreich

Der österreichische Energiedienstleister oekostrom beteiligt sich mit rund 40 Prozent an einem neuen Windpark im nordrhein-westfälischen Erftstadt (Deutschland). Errichtet werden sechs Windenergieanlagen, die mit einer Leistung von insgesamt 21,6 MW und einem Energieertrag von rund 38.000.000 kWh pro Jahr Strom für insgesamt mehr als 11.000 Haushalte produzieren sollen. Umgesetzt wird der Windpark von der oekostrom AG und der größten deutschen Energiegenossenschaft Green Planet Energy. Der Baubeginn ist für Mitte 2025, der Netzbetrieb für Mitte 2026 geplant. Die oekostrom AG gilt mit mehr als 3.100 Aktionär:innen als die größte unabhängige Energiedienstleisterin in Österreich, sie liefert Strom aus Wind, Sonne und Wasser.

INNOVATIONSMOTOR

Raumfahrt als Zukunftsfaktor

Österreichs Raumfahrtindustrie versteht sich als ein „Innovationsmotor der Nation“ und als ein Beitrag zur Sicherung der Zukunft Österreichs. Rund 150 Raumfahrtakteure mit einem Jahresumsatz von 250 Millionen Euro sind in Österreich aktiv – 75 Prozent dieser Summe fließen direkt in Forschung und Entwicklung. Damit zählt der Sektor zu den innovativsten Industriezweigen des Landes.

„Österreichs Raumfahrtsektor ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Jeder investierte Euro generiert vier Euro an Exportumsatz und schafft die Industriearbeitsplätze der Zukunft mitten in Europa“, betont Dieter Grebner, Präsident der Austrian Space Industry Association (Austro-space), und warnt vor Budgetkürzungen.



8



Gefühlswirrwarr

An der Angewandten in Wien wurde der erste von einer KI generierte Studierende aufgenommen, eine holländische Künstlerin heiratete ihren Hologramm-Traummann und hinter sogenannten Girlfriend-Chatbots steckt ein globaler Milliardenmarkt. Eva Weber-Guskar widmet sich in ihrem Buch „Gefühle der Zukunft“ einem ebenso spannenden wie aktuellen Thema: Was passiert, wenn künstliche Intelligenz nicht nur unseren Verstand nachbildet, sondern auch unsere Gefühle? Anders als alle bisherigen Versuche des Menschen, sich einen idealen, künstlichen Partner zu schaffen, scheint dies im Zeitalter der KI vielfach zu gelingen. Weber-Guskar zeigt auf, wie. Sie dringt zum einen in die Gefühlswelt von uns Menschen vor, in unsere Psyche und unser Zusammenleben. Die Autorin analysiert all das genau und schlägt dann die Brücke in die Welt der KI. In diesem neuen Universum erliegen wir vielfach Illusionen und Fiktionen, verfallen dem „Schein von Freundschaft und Liebe“. Dabei zeigt Weber-Guskar nicht nur bereits existente Phänomene und Modelle auf, sondern versucht auch, derartige Szenarien weiterzuspinnen. „Noch wichtiger scheint mir bei dieser Thematik zu diesem Zeitpunkt statt der Frage, was möglich ist, zunächst die Frage, was nützlich oder wünschenswert ist“, formuliert sie. „Wir sollten nicht einmal versuchen, so etwas nur ansatzweise zu entwickeln.“ Wenn es dafür nicht zu spät ist.

Eva Weber-Guskar

Gefühle der Zukunft

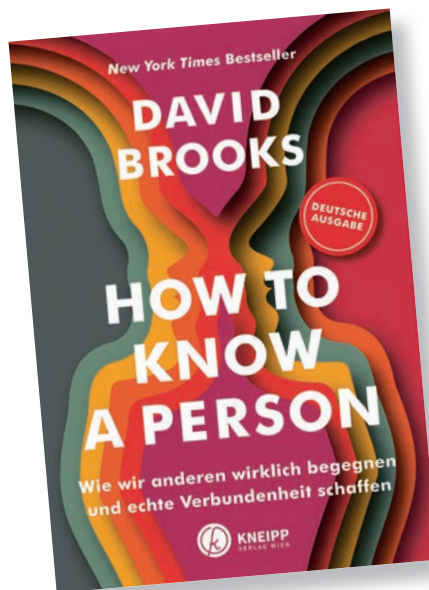
Wie wir mit emotionaler KI unser Leben verändern

Ullstein Verlag

277 Seiten, 24,70 Euro

ISBN 978-3-55020-287-2

David Brooks mischt den Kitt gegen die großen gesellschaftlichen Zerwürfnisse an. Zwischenmenschliche Glücksgefühle.



Ignoranz, Unsicherheit, Missverständnisse und vieles andere mehr steht oft zwischen uns Menschen. Wir nehmen andere Menschen sehr oft nicht richtig wahr, verstehen sie nicht. Ja, sehen sie auch nicht. Auf diesen Thesen baut David Brooks in seinem Buch „How to Know a Person“ auf, um über das menschliche Glück, die zwischenmenschliche Kommunikation und unser gesellschaftliches Dasein zu sinnieren. Laut dem amerikanischen Autor speist sich das Glück in jeder zwischenmenschlichen Beziehung ganz wesentlich aus der Fähigkeit, Menschen wirklich zu sehen. Doch je mehr die Technisierung und Digitalisierung voranschreitet, umso mehr nimmt die Anonymität in der Massengesellschaft zu, werden wir zunehmend blind und unempfindlich gegenüber den feinen Signalen, die jeder Mensch aussendet. Wir scheinen es verlernt zu haben, andere Menschen richtig und umfassend wahrzunehmen.

Vom wahren Leben zum Marketing

Der Kolumnist der New York Times ist damit nicht nur rasch bei einer Wertediskussion, sondern schlägt auch einen Bogen zum Marketing und Personalmanagement. „Es gibt so viele Berufe, in denen es wichtig ist, Menschen zu sehen, sie zu erfassen und zu verstehen: in der Pflege, in der Seelsorge, im Management, in der Sozialarbeit, im Marketing, im Journalismus, in Redaktionen, im Personalwesen und in vielen anderen Bereichen. Mein Ziel war es, das Wissen, das über diese verschiedenen Berufe verstreut ist, zu sammeln und zu einem einzigen praktischen Ansatz zu bündeln“, so der Autor. Brooks zeigt damit auch, wie und wo er seine Beobachtungen macht, zu seinen weit gestreuten Schlüssen kommt.

Der Bestsellerautor (*Bobos In Paradise*) hält schließlich ein leidenschaftliches Plädoyer für mehr Achtsamkeit, ein empathisches Miteinander in unserer Gesellschaft und mehr eigene Work-Life-Balance. Allerdings gelte es auch, so Brooks, Gegensätze zu respektieren, einfühlsam und ehrlich Diskussionen – vor allem mit Verständnis für andere und sich selbst – auszutragen. Der Autor fordert dazu auf, das zwischenmenschliche Klima zu verbessern, wieder mehr Wertschätzung zu zeigen. Dann gelinge es auch, die vielen Risse in unserer Gesellschaft zu überwinden.

ALS

David Brooks

How to Know a Person

Wie wir anderen wirklich begegnen und echte Verbundenheit schaffen

Kneipp Verlag

320 Seiten, 28,00 Euro

ISBN 978-3-70880-865-9



Ich-bezogen

Dieses Buch ist kein Ratgeber. Und nicht nur dieser Umstand erweist sich als höchst positiver Aspekt an Matthias Henzes „Das Unternehmen bist du“. Der Autor, Gründer und CEO des Internetdienstleisters Jimdo, gibt mit seinem Buch zahlreiche Blicke hinter die Kulissen erfolgreicher Unternehmensgründungen. Dabei fokussiert er allerdings nicht auf die großen Leuchtbetriebe und strahlenden Marken im Wirtschaftsgetriebe, sondern auf „Soloselbstständige und Miniteams“. Denn: „Die Politik hat vor allem Großkonzerne auf dem Schirm, was ein Fehler ist.“ Henze ortet Kreativität und Wirtschaftskraft, die Ökonomie und „das Lebensgefühl von vielen Millionen Menschen“ prägen, vor allem bei den „Solos“. Grundlage für Henzes Buch sind nicht nur dessen persönliche Erfahrungen aus mehr als 20 Jahren Selbstständigkeit, sondern auch Hunderte Gespräche, die der Autor mit (potenziellen) Gründerinnen und Gründern geführt hat. Das Ergebnis ist ein weiter thematischer Bogen von den Motiven zur Selbstständigkeit über den Umgang mit Banken und Behörden bis hin zur eigenen Preispolitik. Den erhobenen Zeigefinger packt Henze dabei erst gar nicht aus, sondern berichtet lieber aus dem Alltag von Kioskbesitzern, Gastronomen oder auch der Inhaberin eines Secondhandshops.

Henze: „Viel Gas nach vorne!“

Matthias Henze

Das Unternehmen bist du

Das Buch für alle Selbstständigen und die, die es werden wollen

Murmann Verlag

208 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-86774-821-6



Plaudergeschichte

Es gibt diese ikonischen Bilder, von denen sofort jede Betrachterin, jeder Betrachter weiß, wofür sie stehen. Denken Sie nur an den früheren Bundeskanzler Leopold Figl, der als Außenminister den Staatsvertrag unterzeichnete und dieses historische Dokument am 15. Mai 1955 auf dem Balkon des Oberen Belvedere in Wien der Öffentlichkeit präsentierte. Genau solchen legendären Aufnahmen widmet sich Tarek Leitner und wagt einen Blick hinter die Kulissen solch großer historischer Szenen. Der populäre „Zeit im Bild“-Moderator nimmt sein Publikum mit auf eine ungewöhnliche Zeitreise durch die Geschichte der Zweiten Republik. Mit den Texten zu den ausgewählten Fotografien gelingt Leitner eine umfassende historische Einordnung, die nicht ausschließlich im Jahr 1945 ansetzt und sich allmählich in die Gegenwart vorhandelt. Der Autor lässt mitunter auch den Blick zurück nicht aus, um seine Geschichten, die Fotoauswahl, die Besonderheit hinter einzelnen Motiven verständlich zu machen. Leitner verknüpft eine oft überraschende Vergangenheit mit der sehr realen Gegenwart. Auf diese Art und Weise gelingt es ihm, die Geschichte des Landes nicht nur an Jahreszahlen und Einzelereignissen abzuhandeln, sondern anschaulich und erlebbar zu machen. Geschichte ohne Fakten und Daten, sondern Historie mit Histörchen.

Tarek Leitner

Augenblicke der Republik

Ein persönlicher Streifzug durch die Geschichte Österreichs

Brandstätter Verlag

176 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-71060-873-5



Klimaleuchten

„23 Lügen, Märchen und Mythen zum Thema Klima“ habe er bei seinen einschlägigen Recherchen gefunden, verrät Marcus Wadsak. Dieser Sammlung von „Klimalügen“ rückt der aus dem ORF bekannte Meteorologe und Wettermoderator in einem dünnen Bändchen auf den Leib, um diese „auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fakten“ zu widerlegen. Obwohl man den Darlegungen des Autors klar anmerkt, auf welcher Seite Wadsak in der Klima-Debatte steht, wirken seine Erklärungen nie schulmeisternd oder gar apodiktisch. Eher nüchtern und sich immer auf Fakten beziehend, legt Wadsak seine Argumente dar, bietet Statistiken und Diagramme an. Jeder der von ihm ausgemachten Klima-Unwahrheiten widmet der Autor ein eigenes Kapitel. In einer auch für Laien verständlichen Sprache und ohne massiven wissenschaftlichen Unterbau liefert er Beispiele und Argumente, räumt mit Fehlinformationen auf.

Auf etwas mehr als zehn Bonus-Seiten, bietet Wadsak zum einen die Psychologin Isabella Uhl-Hädicke um eine Einschätzung, warum wir „so gerne Ausreden finden“ und Fake News glauben. Zum anderen bietet die Rechtsanwältin Therese Frank einen knappen medienrechtlichen Abriss rund um das Thema Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrecht und unseren gegenseitigen Umgang auf Social Media. Argumentationshilfe zum Einlesen.

Marcus Wadsak

Klimawandel gibt es (nicht)

Klimalügen und Mythen aufgelöst!

Braumüller Verlag

112 Seiten, 18,00 Euro

ISBN 978-3-99100-416-5



LEICHT UND SPORTLICH

woom launcht E-Bike für Kinder

Der Kinderradhersteller woom mit Hauptsitz in Wien bringt mit dem „EXPLORE e“ ein sportliches Allround-E-Bike für Kinder und Jugendliche von 7 bis 14 Jahren auf den Markt. Das auf das Wesentliche reduzierte E-Fahrrad gibt es in zwei Größen (24 und 26 Zoll), es gehört mit 12,7 (Größe 5) bzw. 13,2 Kilogramm (Größe 6) zu den laut Hersteller leichtesten Allround-E-Bikes, die es aktuell auf dem Markt gibt. „Wir haben den Bedarf nach einem leichten, sicheren und leistungsstarken E-Bike für Kinder erkannt und uns entschieden, genau dieses zu entwickeln. Das woom EXPLORE e definiert die Spielregeln am Markt für Kinder-E-Bikes neu“, meint Produktdesigner Daniel Kloboucnik. Das neue Rad ist u. a. mit einem XS-Antriebssystem von Mahle ausgestattet.

Gmundner Keramik, Herbert Lippert und die Sektkellerei Szigeti feiern den Walzerkönig.

Der dreifache Strauss-Geburtstag.



ZUCKERFREI UND VEGAN

Neoh launcht Chocolate Cream Donut

Das österreichische Food-Tech-Unternehmen Neoh launcht gemeinsam mit der Snack-Kette Dunkin' Österreich den veganen Donut „Neoh Chocolate Cream“, der ganz ohne zugesetzten Zucker auskommt. Der neuartige Cream-Donut vereint vollmundigen Schokoladengenuss mit einer fein abgestimmten Haselnuss-Schoko-



creme und einer zart schmelzenden Schokoladenglasur. Das Produkt richtet sich an ernährungsbewusste Genießer:innen, „die Wert auf hochwertige Zutaten legen, aber nicht auf Geschmack verzichten möchten“.

Der Neoh Chocolate Cream Donut ist österreichweit in allen Dunkin'-Filialen erhältlich. Demnächst soll auch die zuckerfreie Innovation Neoh Frappé bei Dunkin' starten.

Österreich steht 2025 ganz im Zeichen

von Johann Strauss Sohn. Angesichts seines 200. Geburtstags wird der Walzerkönig als sogenannter Jahresregent im ganzen Land mit diversen Veranstaltungen und anderen Aktivitäten gewürdigt. In die Reihe der Gratulanten ordnen sich auch zwei österreichische Unternehmen sowie ein renommierter heimischer Künstler mit einer gemeinsamen Hommage an den Komponisten (1825 bis 1899) ein: Gmundner Keramik, Herbert Lippert und die burgenländische Sektkellerei Szigeti. Gemeinsam präsentieren sie die „StraussTrilogie“ – eine exklusive Kollektion, die Kunst, Musik und Handwerk vereint.

Eigene Strauss-Kollektion

Der traditionsreiche Keramikproduzent aus dem oberösterreichischen Salzkammergut hat anlässlich des Jubiläums eine eigene Johann-Strauss-Edition aufgelegt, die in Zusammenarbeit mit dem aus Linz stammenden Kammersänger

und Maler Herbert Lippert gestaltet wurde. Die Stücke aus weißer Keramik tragen die Originalunterschrift von Johann Strauss, während ein von Lippert gezeichnetes Strauss-Porträt in edlem Schwarz die Teller und Tassen ziert.

„Die Musik von Strauss hat mich seit meiner Kindheit begleitet. Es war für mich eine große Freude, ihn nicht nur musikalisch, sondern auch als Maler zu verewigen – und das auf dem anspruchsvollen Material der Gmundner Keramik“, so Lippert, der die Musik von Johann Strauss bereits in früher Jugend als Sängerknabe entdeckt hat.

Sängerknaben und Mozart

Lippert startete seine Karriere als Solist der Wiener Sängerknaben und gilt als einer der führenden Mozarttenöre. Er gab Gastspiele an den bedeutendsten Opernhäuser der Welt und spielte u. a. mit Dirigenten wie Riccardo Muti, Christian Thielemann, Franz Welser-Möst und anderen mehr als 300 Aufnahmen

ein. Der Oberösterreicher genießt zudem als Maler hohes Ansehen. Seine Werke verbinden postfiguralen Impressionismus mit einer beeindruckenden Harmonie, vereinen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Angesichts der Kombination von bildender und darstellender Kunst gilt Lippert auch als „einer der faszinierendsten Universalkünstler unserer Zeit.“

Strauss, Sekt, Sonderabfüllung

Auch die für ihre edel perlenden Tropfen bekannte Sektkellerei Szigeti ehrt Johann Strauss mit einer exklusiven Sonderabfüllung. Inspiriert von der Rolle des Champagners in den Operetten von Strauss, haben die Winzer aus dem Burgenland eine Sonderedition aufgelegt, die sowohl als 0,2-Liter- als auch als 0,75-Liter-Flasche erhältlich ist.

Die Etiketten dieser Sonderedition zielt ebenfalls das von Lippert gemalte Porträt des Walzerkönigs. „Strauss und Sekt gehören einfach zusammen“, meint der auch als „Sektkönig“ titulierte Peter Szigeti zu seinem Strauss-Tropfen. Die Verarbeitung der Trauben für die Sektsonderedition zu Ehren des großen österreichischen Komponisten erfolgt nach der aufwendigen Méthode Traditionnelle für Champagner.

ALS



5

BUNTE SOMMERDRINKS

Dreh und Trink launcht „Creations“

Sie zählt für viele zu den großen österreichischen Kultmarken: Dreh und Trink. Nun erweitert die bekannte Getränkemarkte zum ersten Mal seit 1973 ihr Sortiment um eine völlig neue Produktlinie: Dreh und Trink Creations. Unter dem Motto „Taste the Space“ sind ab sofort im Handel in Deutschland und Österreich vier neue Geschmacksrichtungen erhältlich – Cosmic Coke, Gamma Bears, Candy Clouds und Bubble Gum –, alle vier Versionen inspiriert von beliebten Süßigkeiten. Die neue Linie steht laut Kurt Hofer, Geschäftsführer und Eigentümer in zweiter Generation von Dreh und Trink, für „unverwechselbare und überraschende Geschmackserlebnisse“ sowie den Mut des Unternehmens, neue Wege zu gehen.



6

SAUBERER, FRISCHER UND GEGEN HARTNÄCKIGE FLECKEN

Dyson präsentiert eigenes Reinigungsmittel für Hartböden

Mit dem Dyson 02 Probiotic bringt das britische Unternehmen, das seit 2019 seinen Hauptsitz in Singapur hat, ein neues Reinigungsmittel für Hartböden auf den Markt. Es wurde speziell als Ergänzung zu Dyson-Nassreinigern entwickelt und sorgt für lang anhaltende Sauberkeit. Das nichtschäumende sowie nach Angaben des Herstellers „gesundheitlich unbedenkliche Reinigungsmittel“ entfernt Schmutz und Ablagerungen besonders schonend, ist zudem auch für Kinder und Haustiere sicher. Der Reiniger enthält eine spezielle Kombination probiotischer Mikroorganismen, die gezielt gegen eine Vielzahl alltäglicher Verschmutzungen wirken.



7

LAVAZZA PRÄSENTIERT EINE NEUE FORM DES GENUSSES

Einzelpartions-Innovation „Tabli“ besteht zu 100 Prozent aus Kaffee

Mit „Tabli“ präsentiert der italienische Hersteller Lavazza nicht nur ein neues Portionssystem, sondern eröffnet nach eigenen Angaben auch ein „neues Produktsegment in der Welt des Kaffees“. Nach einem fünfjährigen Forschungs- und Entwicklungsprogramm soll „Tabli“ die Zukunft des Einzelpartionskaffees sein. Hinter der laut Lavazza ersten 100%igen Kaffeetablette auf dem Markt stecken mehr als 15 Patente. Zubereitet wird der Kaffee aus dem Single-Tab mit einer „speziell entwickelten Maschine mit einem hochmodernen Abgabesystem“. Einzelpartions-Sortimente gelten angeblich, sowohl was das Wachstum als auch das Reagieren auf neue Verbraucherbedürfnisse betrifft, als ein Schlüsselement im globalen Kaffeemarkt.



8



BAD TATZMANNSDORF

Erstes Wanderdorf im Burgenland

„Von der Steppe über sanfte Hügel zu weinseligen Landschaften – immer die Sonne und den Horizont im Blick.“ Anfang April 2025 wurde Bad Tatzmannsdorf offiziell als erstes Wanderdorf im Burgenland in den Verein Österreichs Wanderdörfer aufgenommen. Das Zusammenspiel von Dorf als Startplatz in die Natur, spezialisierten Gastgebern und dem Weg, der die Schönheit der Landschaft einfängt, sollen nicht nur ein ganzheitliches und sorgenfreies Wandererlebnis garantieren, sondern sind auch die Voraussetzung für die Aufnahme in den Verein. Mit dem Schritt in das Burgenland stärken die Wanderdörfer den Osten Österreichs und zeigen die ganze Palette des Wanderns: von den Alpen über sanfte Hügel bis zu Weinbaugebieten und weiten Flachlandschaften. ■

NEUE AGENTUR FÜR TOURISMUS

Stromberger PR startet in Wien

Die auf Tourismus und Hotels spezialisierte Münchener Agentur Stromberger PR ist ab sofort auch in Wien vertreten. PR Consultant Victoria Kraft steht als Ansprechpartnerin für Medien und Partner in der österreichischen Hauptstadt zur Verfügung. „Wien ist ein bedeutender Medienstandort und war schon immer in unserem Fo-



kus. Mit Victoria vor Ort haben wir nun eine wertvolle Möglichkeit, den persönlichen Austausch zu intensivieren“, sagt Agenturgründerin Carmen Stromberger. Ihre Agentur betreut u. a. das Anantara Palais Hansen in Wien sowie diverse Hotels in den alpinen Regionen. Kraft hat in Wien studiert und lebt seit einigen Jahren in der Donaumetropole. ■

www.strombergerpr.de

Im Wienerwald harren Türme und andere Besonderheiten ihrer Entdeckung.

Spaziergänge mit Geschmacksnoten.



Der Wienerwald gilt als der östlichste Ausläufer der Nordalpen. Das 45 Kilometer lange und bis zu 30 Kilometer breite, in Wien sowie großteils im östlichen Niederösterreich und somit um Österreichs Hauptstadt herum gelegene Mittelgebirge ist nicht nur ein beliebtes Naherholungsgebiet, die Region hat auch zahlreiche touristische Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten zu bieten.

Wanderung über den Bäumen

Aufgefädelt wie die Perlen vergangener Zeiten, liegen die „Türme des Wienerwaldes“, die von Wienerwald Tourismus nun auch unter diesem Titel als Themenwanderung vermarktet werden. Entlang eines Rundkurses von insgesamt 27 Kilometern, die sich auch in kürzere Etappen splitten lassen, warten acht erwanderbare Aussichtswarten darauf, entdeckt zu werden. Andrea Bogner vom Wienerwald Tourismus und Initiatorin

der brandneuen Themenwanderung „über den Bäumen“, meint dazu: „Bei einer privaten Entdeckungstour schweifte mein Blick von der Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumswarte am Harzberg über die Baumwipfel hinweg entlang der Gebirgskette des südlichen Biosphärenparks Wienerwald Richtung Anninger und fast auf jedem Gipfel ragt eine Warte empor. Sie mit einer Wanderung zu verknüpfen, lag nahe, sodass ich mich zügig daran machte, Wege und Entfernung auszumachen, Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeiten zu erkunden und alle diese Informationen in einer Wanderkarte zu verpacken.“

Als Biosphärenpark ausgezeichnet

Der 105.000 Hektar umfassende Wienerwald wurde 2005 mit dem UNESCO-Label Biosphärenpark ausgezeichnet und erstreckt sich über 51 niederösterreichische Gemeinden sowie sieben Wiener

Gemeindebezirke. Die Kernzonen sind streng geschützte Waldökosysteme und daher außer jegliche forstliche Nutzung gestellt.

Urwald vor der Haustür

Trotzdem gibt es in der einzigartigen Waldregion zahlreiche einzigartige Angebote wie beispielsweise „Brunch in a-Moll“ in Baden mit einer Führung durch das Beethovenhaus. Eine ganze Reihe von Locations, vom traditionellen Heurigenbetrieb über elegante Restaurants bis hin zu herrschaftlichen Schlössern oder Stiften, bieten sich als traumhafte Kulisse für Trauungen an. In charmannten Unterkünften inmitten der idyllischen Wienerwald-Landschaften ist nicht nur Entspannung abseits des Trubels angesagt, sondern auch Genuss in vielen Varianten. Beispielsweise lässt sich die Region unter dem Motto „Erlebnis WienerWald“ kulinarisch völlig neu entdecken. Inspiriert von der japanischen Tradition des Waldbadens werden bei „WienerWaldSein“ erholsame Auszeiten mit Achtsamkeitsübungen und geführten Meditationen im Wald angeboten. Hingegen nähert sich Waldökologe, Autor und Sensorik-Experte Artur Cisar-Erlach unter dem Thema „WienerWaldGenuss“ den Geschmacksnoten des Waldes, seinen Pflanzen und Bäumen sowie darauf basierenden kulinarischen Produkten an.

ALS



4

LAND- UND KREATIVWIRTSCHAFT

Design ab Hof gibt es in der Steiermark

Landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Design werden noch bis zum 14. Juni 2025 im oststeirischen Pöllau präsentiert. Der von Karin Heschl-Polzhofer gegründete Hofladen von DESIGN AB HOF, mit dem landwirtschaftlichen Innovationspreis „Vifzack“ ausgezeichnet, öffnet wieder für einige Wochen die Pforten. Das Team verbindet Kreativ- mit Landwirtschaft und bietet neben dem umfassenden Sortiment einen bunten Reigen an Veranstaltungen. Das Spektrum reicht von der Ausstellung farbenfroher Bilder und Holzskulpturen der Künstlerin Anne des Bruggassières über Kranzbinde- und Sirupkochkurse bis hin zu Handlettering-, Keramik- und Upcycling-Workshops.

www.design-abhof.at



5

FREIZEIT-, URLAUB- UND GASTRONOMIEBETRIEBE IN GANZ ÖSTERREICH

Die family bonus card bietet exklusive Rabatte bei zahlreichen Services

Vor allem Familien sollen von den Angeboten und Services rund um die „family bonus card“ profitieren. Laut Initiator Andreas Schober handelt es sich um die erste Karte, die exklusive Rabatte in zahlreichen Freizeit-, Urlaubs- und Gastronomiebetrieben in ganz Österreich bietet. Aktuell sind 120 vergünstigte Aktivitäten gelistet. Den Karteninhaber:innen winkt dadurch eine Kostenersparnis von bis zu 8.000 Euro. In den nächsten Monaten soll das Portfolio auf mindestens 1.000 Angebote in Österreich, Deutschland, der Schweiz und in Südtirol ausgeweitet werden. Die Vorteilskarte wird aktuell zum ermäßigten Preis von 59 Euro angeboten.



6

VON MISO-KOHLRABI BIS NACKTHAFER-CREME

Mostviertler Feldversuche landen auf den Speisekarten der lokalen Gastronomie

Noch bis Ende Mai bieten die Gastronominnen und Gastronomen der Mostviertler Feldversuche wieder besondere Menüs in ihren Restaurants an. Die 3- oder 4-gängigen Menüs, die auf die Speisekarten der Feldversuche-Partner:innen kommen, folgen dabei ganz der Philosophie der außergewöhnlichen Veranstaltungsreihe: Verarbeitet werden ausschließlich Produkte aus dem Mostviertel – von den Zutaten bis zu den Getränken wie Wein und Birnenmost. Versuche und Experimente fließen wie immer in die Zubereitung der Speisen ein. Die Menüs stehen jeweils unter einem Motto und überraschen mit originellen Kombinationen, werden auch vegetarisch und vegan angeboten.

www.mostviertel.at



7



Die spanische Barceló Hotel Group expandiert in Deutschland und eröffnet das Business-Hotel Occidental Dresden Newa. Das bringt Mallorca-Flair in die historische Altstadt.

Süße Träume und feuriger Flamenco an der Elbe.

Kunst und Kultur, Komfort und Konferenzen – all das gibt es in einer der schönsten Städte Deutschlands sowie ihrem aktuellsten Hotel-Neuzugang. Das Occidental Dresden Newa vereint all diese Vorzüge und hat noch viel mehr zu bieten. Das Mitten im Herzen der Stadt gelegene Hotel überzeugt mit einer breiten Palette von Dienstleistungen für Freizeit- und Geschäftsreisende. Es erweist sich als ideale Anlaufstelle für alle, die einen perfekten Aufenthalt in Dresden – auch Elbflorenz genannt – suchen. Von Familien auf Urlaubsreise, Singles beim City-Trip bis hin zu Businesskunden

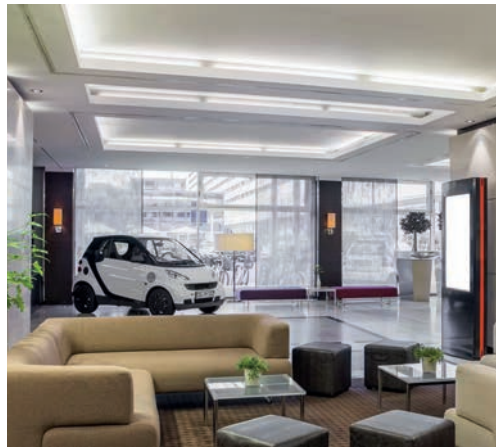
sowie Organisatoren von Seminaren und Konferenzen.

Tradition als Basis für Innovation

Das Haus mit seinen 319 Zimmern weist eine durchaus traditionsreiche Geschichte auf, deren Wurzeln sogar bis in die DDR-Zeiten zurückreichen. Im vergangenen Jahr übernahm die spanische Barceló Hotel Group mit Hauptsitz auf Mallorca das ehemalige Pullman Dresden Newa. Für dieses Jahr sind umfassende Renovierungsarbeiten und die Umbenennung in ein Barceló Hotel geplant. Das Ergebnis der Neupositionierung ist eines der besten Cityhotels der

Stadt, das als zweites Haus in Deutschland das Barceló Hamburg ergänzt und einen weiteren Meilenstein in der Wachstums- und Expansionsstrategie der mallorquinischen Gruppe darstellt.

Der Betreiberwechsel markiert einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Hotels, das nun die traditionsreiche Gastfreundschaft Dresdens mit spanischem Flair und den hohen Standards der Barceló Group kombiniert. Die Spanier haben mit viel Liebe zum Detail und einem klaren Fokus auf Servicequalität einen Ort geschaffen, der sowohl für Geschäftsreisende als auch für Urlauber die ideale Unterkunft bietet.



Modernes Design trifft auf Geschichte

Das Occidental Dresden Newa liegt zentral in der Altstadt, nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof und einen gemütlichen Spaziergang durch die Fußgängerzone der Prager Straße vom Stadtzentrum entfernt. Die zentrale Lage erweist sich zudem ideal, um das kulturelle Erbe Dresdens mit all seinen architektonischen Sehenswürdigkeiten und anderen Schätzen zu erkunden. Sachsens Hauptstadt lockt mit mehr als 60 Museen, 35 Theatern und einer Vielzahl barocker Meisterwerke wie der Frauenkirche, dem Zwinger und der Semperoper.

Das Dresdner Barceló-Hotel bietet seinen Gästen ein elegantes und zugleich modernes Ambiente. Hochwertige Materialien und ein zeitgemäßes Design in sanften Tönen schaffen eine Kulisse, die sich harmonisch in die historische Umgebung Dresdens einfügt. Zudem bietet das Haus die neuesten Annehmlichkeiten und eine erstklassige technische Ausstattung. Die Zimmer überzeugen mit viel Komfort und einem hohen Maß an Ruhe

und Erholung. Große, bodentiefe Fenster erlauben beispielsweise, den Blick über die beeindruckende historische Kulisse Dresdens gleiten zu lassen. Großzügige Betten, elegante Möbel, modernes Badezimmerdesign und eine Top-Ausstattung machen jeden Aufenthalt im Occidental Dresden Newa zu einer entspannenden Auszeit vom stressigen Alltag.

Erstklassige Verbindungen

Neben den stilvollen Zimmern verfügt das Hotel über ein erstklassiges Restaurant, in dem Gäste regionale und internationale Spezialitäten genießen können. Der Wellnessbereich mit Sauna und Fitnessstudio ermöglicht es, nach einem langen Tag individuell zu entspannen. Das Occidental Dresden Newa ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto gut zu erreichen und liegt zudem an Dresdens berühmtester Einkaufsmeile, der Prager Straße.

Die zentrale Lage in der Altstadt sowie die nur wenige Gehminuten entfernte Hauptbahnhof und der nahe Dresdner Flughafen (10 Kilometer) machen das

Occidental Dresden Newa auch zu einem perfekten Anlaufpunkt für Unternehmenspräsentationen und andere Veranstaltungen. Das Hotel verfügt über mehrere Seminar- und Konferenz-Räume sowie Veranstaltungssäle, die mit ihrer multifunktionalen Technik den vielseitigsten Bedürfnissen angepasst werden können. Auch die wichtigsten Geschäftsviertel der Stadt sind vom Hotel fußläufig gut zu erreichen.

Die Barceló Hotel Group ist in insgesamt 30 Ländern aktiv und betreibt mehr als 300 Häuser. In Spanien ist die Gruppe damit die dynamische Nummer 2, international liegt sie auf Platz 30. **ALS**

KONTAKT

Hotel Occidental Dresden Newa

Prager Straße 2c

D-01069 Dresden

Tel.: +49 351 48 14 109

dresdennewa@occidentalhotels.com

**www.barcelo.com/de-de/
occidental-dresden-newa/**

Man soll seine Leute nicht ins Ziel streicheln.
 Oder: Führung funktioniert am besten von hinten.
 Was jetzt? Eines ist sicher:
Servant Leadership ist kein 3-Wetter-Taft.

Servant Leadership hat einige Vorteile, die so eklatant sind, dass sie auch durch strenge Kritiker nicht von der Hand gewiesen werden können. Selbstverständlich wirkt sich der empathische und fürsorgliche Zugang der Führungskräfte hinsichtlich Motivation und Wertschätzung der Mitarbeitenden förderlich auf deren Engagement aus. Dieses unterstützende Umfeld fördert Teamgeist und Zusammenarbeit. Und – hier ist der Einfluss der Servant Leadership wohl am eklatantesten: Der Fokus auf Nachhaltigkeit, Ethik und persönliche Entwicklung ist ein hilfreicher Beitrag für eine positive Unternehmenskultur und stabilisierende Ergebnisse auf der Ebene der Mitarbeiterzufriedenheit.

Es gibt aber auch reale Nachteile, die umso deutlicher zutage treten, je umfassender der Ansatz der Servant Leadership praktiziert wird. Servant Leadership verlangt ein hohes zeitliches Engagement der Führungskräfte. Die Einschätzung, wie lukrativ dieser Aufwand ist, bleibt selbstverständlich den Führenden überlassen, kann aber durchaus bei strenger Rentabilitätsrechnung auch zu Kritikpunkten führen. Die Führungskonzepten dieser Art zugrunde liegende Annahme des hauptsächlich „guten Menschen“ kann im Falle einer geringer ausgeprägten Menge dieses Menschentypus zu zynischem Ausnützen der dienenden Haltung der Führungskräfte führen und den Wirkungsvektor des Konzepts ins Gegenteil drehen. Und: Das Konzept der Servant Leadership braucht eine Organisationsform, die sehr flache Hierarchien aufweist.

Je hierarchischer eine Organisation strukturiert ist, umso größer ist der Aufwand der Umstellung auf das dienende Modell und umso später werden die erhofften Nutzen in die Scheune gebracht werden können.

Für jemanden wie mich, der seit Jahrzehnten fast schon manisch den Zusammenhang zwischen Wertschätzung und Wertschöpfung betont, ist es keine große Anstrengung, sich auf die Faszination des Konzepts einzulassen. Gleichzeitig blinken auf meinem analytischen Radar ganz deutliche Hinweise, dass sich der mir aus prak-

tischer Beobachtung zur Verfügung stehende „Reality Check“ sehr vehement wehrt, der Servant Leadership einen Alleinvertretungsanspruch oder gar eine Allheilmittel-Aura in der Welt der Führung zuzugestehen. Viel zu oft habe ich mitfühlend beobachtet, wie hoch engagierte dienende Führungskräfte ausgepowert in den Seilen hingen und am Ende weder die so sehr gewünschte Wertschätzung stabil auf die Reihe



brachten und schon gar nicht den erhofften Boost der Wertschöpfung lukrieren konnten.

Noch um eine Ecke schärfer formuliert: Aus meinen Beobachtungen darf ich schließen, dass Servant Leadership in Szenarien von Krisen beinahe kontraproduktiv funktioniert oder zumindest die Einhaltung eines erforderlichen Regelwerks erschwert bis behindert. Ganz pointiert: Ich halte Servant Leadership für eine Schönwetter-Strategie, die bereits bei mittelschwerem Regen an ihre Grenzen stößt.

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: Freude am Führen – Ein Plädoyer für „Leadership mit Leidenschaft“.

NEW BUSINESS



© Sabine Hertel/Heute



© AT&S

- **Grüne Technologien:** Fortschritte auf dem Weg zur dringlichen Energiewende
- **Erfolgreicher Messestart:** Fulminante Premiere für die KlimaZukunft Österreich
- **Preisgekrönte Anlage:** Kupferrecycling von AT&S liefert beeindruckende Zahlen



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Österreichische Energieagentur hat ein Szenario entwickelt, wie die klimaneutrale Energieversorgung in Österreich bis zum Jahr 2040 aussehen könnte. Wir berichten ab Seite 54. Mit einer Bundesförderung von zehn Millionen Euro stärkt die TU Graz ihre Wasserstoff-Infrastruktur am Campus Inffeldgasse. Wie das im Detail aussieht, erfahren Sie ab Seite 62.

Vetropack hat als erster Glasverpackungshersteller weltweit den CO₂-Fußabdruck seiner Leichtglasflasche per VERIglass von TÜV SÜD verifizieren lassen. Über diesen wichtigen Schritt für nachhaltige Glasproduktion schreiben wir ab Seite 66.

AT&S setzt neue Maßstäbe beim Recycling von Kupfer und Chemikalien. Anlässlich des Weltrecyclingtags präsentierte der österreichische Mikroelektronikerhersteller

eine Zwischenbilanz, die wir auf Seite 71 bringen. Mit dem Auftrag zur Lieferung einer der größten Brettsperrholz(BSP)-Produktionsanlagen Nordamerikas setzt Scheuch einen Meilenstein. Wie die österreichische Technologie in Oregon für saubere Luft und effiziente Produktion sorgt, erzählen wir ab Seite 72. Das Innovationsministerium und der Klima- und Energiefonds haben einen 17-Millionen-Euro-Fördercall für klimafreundliche Technologien „made in Austria“ gestartet. Mehr Details lesen Sie auf Seite 80. Die Österreichischen Bundesforste und die Marktgemeinde Hopfgarten errichten eine hochmoderne Anlage im Brixental, die Ökostrom für rund 7.000 Haushalte ab dem Jahr 2027 liefern soll. Wir berichten ab Seite 84.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Geschichten und beim Entdecken der vielen weiteren spannenden Neuigkeiten.

KLIMA-SUMMIT WIEN

Arnold Schwarzenegger lädt am 3. Juni in die Wiener Hofburg ein, um über Klimaschutz zu sprechen.

Angesichts steigender globaler Temperaturen und zunehmender Extremwetterereignisse steht die Welt vor großen Herausforderungen. Politische Unsicherheiten verschärfen die Situation zusätzlich. Anstatt sich zurückzulehnen, plädiert Arnold Schwarzenegger, mittlerweile leidenschaftlicher Klimaaktivist, fürs Anpacken. Zu diesem Zweck lädt er am 3. Juni zum 9. Austrian World Summit – der internationalen Klima- und Umweltkonferenz – in die Wiener Hofburg ein. „Ich finde, die Menschen sollten aufhören, sich dauernd darüber zu ärgern, was der US-Präsident gerade denkt. Weniger jammern, mehr anpacken“, so Schwarzenegger. Die Klimakrise lässt sich nicht durch Resignation oder endlose Debatten lösen. Statt Stillstand braucht es jetzt Tatkraft und den Mut, Frust in positive Energie umzuwandeln.

REGISTRIERUNG OFFEN

Der Einsatz von Schwarzenegger für den Umwelt- und Klimaschutz motiviert auch heuer wieder viele wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Sport und Zivilgesellschaft, ihren Beitrag zum Summit zu leisten: von UN-Generalsekretär António Guterres und EU-Klimakommissar Wopke Hoekstra über Tennisstar Dominic Thiem bis hin zu BBC-Moderatorin Laura Kuenssberg.

Wer dabei sein will, die Teilnahme am Austrian World Summit 2025 ist kostenlos, die Anmeldung ist unter www.austrianworldsummit.com möglich. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten werden die verfügbaren Tickets unter allen registrierten Personen per Zufallsprinzip vergeben. Für alle, die sich ein garantiertes Ticket sichern möchten, gibt es eine begrenzte Anzahl an Business Tickets zu erwerben.

BS



Arnold Schwarzenegger ist für Anpacken statt Jammern.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Coverfoto:** Adobe Stock/AK ST • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

PURE KREISLÄUFER

Reindl, seines Zeichens verlässlicher und kompetenter Partner für Berufsbekleidung, Arbeitskleidung und persönliche Schutzausrüstung (PSA), präsentiert die innovative kreislauffähige Kollektion PURE CIRCULAR unter dem Label REINDL CIRCULAR: Recyclingfähige Kleidung aus teilrecyclelten Fasern.



Im Rahmen der Kreislaufwirtschaft werden gebrauchte Textilien, die oft als Abfall betrachtet werden, in den Produktionskreislauf zurückgeführt.

Durch Recycling und Wiederverwertung gebrauchter Materialien kann die Bekleidungsbranche nachhaltiger gestaltet werden.

Das Unternehmen Reindl setzt mit der Einführung der neuen Kollektion PURE CIRCULAR im Jahr 2025 ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit in der Bekleidungsbranche. Im Rahmen der Kreislaufwirtschaft werden gebrauchte Textilien in den Produktionskreislauf zurückgeführt, um durch Recycling und Wiederverwertung die Umweltbelastung zu reduzieren. Mit dieser Kollektion verfolgt Reindl das Ziel, hochwertige Berufsbekleidung nachhaltig und ohne Kompromisse anzubieten.

FASERN AUS HOCHWERTIGEN TEXTILABFÄLLEN

Die PURE CIRCULAR Kollektion besteht aus Fasern, die aus hochwertigen Textilabfällen gewonnen werden. Dies garantiert eine Leistung, die den hohen Anforderungen des Berufsbekleidungssektors in Bezug auf physische Belastbarkeit, Langlebigkeit und Farbechtheit entspricht. Beim Design setzt Reindl auf ein Mono-Design, das ausschließlich gleichartige Gewebemischungen verwendet. Dies stellt sicher, dass die Produkte ohne weitere Nachbearbeitung und zusätzlichen Aufwand wieder in den Recycling-Kreislauf eingepflegt werden können.

NEUE MASSSTÄBE IN DER NACHHALTIGEN BERUFSBEKLEIDUNG

Die Vorteile der PURE CIRCULAR Kollektion sind vielfältig. Sie erfüllt die Anforderungen der neuen EU-Verordnung „Öko-

Design“ und unterstützt Unternehmen dabei, Nachhaltigkeitsinformationen gemäß den Europäischen Nachhaltigkeitsberichtsstandards (ESRS) zu veröffentlichen. Zudem bietet das Gewebe der Kollektion die beste Haltbarkeit und Leistung seiner Klasse, ist Industriewäsche-tauglich und hat die gleiche Materialzusammensetzung wie das bewährte Mischgewebe MANAGER 50 (65% Polyester, 35% Baumwolle), einschließlich 10 bis 20 Prozent recycelte Polyester-/Baumwollfasern aus dem Endverbraucherbereich. Mit maximaler Haltbarkeit und Konsistenz der Farben setzt Reindl neue Maßstäbe in der nachhaltigen Berufsbekleidung.

DIE MODELLE DER PURE CIRCULAR KOLLEKTION:

21001-250.00 Short, 20211-250.00 Bermuda, 22311-250.00 Bundhose, 33101-250.00 Latzhose, 72231-250.00 Bundhose Damen, 72021-250.00 Bermuda Damen, 55001-250.00 Jacke mit Knopf, 55031-250.00 Jacke mit Druckknopf

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Reindl Gesellschaft m.b.H.

Gewerbepark 6, 4762 Sankt Willibald

Tel.: +43 7762 28 41

office@reindl.at

www.reindl.at



ENERGIEWENDE KONKRET

Die Österreichische Energieagentur hat ein Szenario entwickelt, wie die klimaneutrale Energieversorgung in Österreich bis zum Jahr 2040 aussehen könnte. Wichtig: Ausstieg aus Fossilen in Verkehr und Wärme und ein ausgeglichener Strommix.

Die Energiewende ist für Österreich eines der wichtigsten Vorhaben der kommenden Jahrzehnte. Die Österreichische Energieagentur hat in ihrem Projekt „Unsere Energiezukunft 2040“ ein modellgestütztes Szenario entwickelt, welches die Vision eines zukünftigen klimaneutralen Energiesystems in Zahlen fasst und somit konkretisiert. „Das Szenario ist ambitioniert, doch im Rahmen der vorhandenen Potenziale und weitgehend mit heute ausgereiften Technologien realisierbar“, berichtet Christoph Dolna-Gruber, Leiter des Bereichs Strategy & Business Development bei der Österreichischen Energieagentur. „Die Benefits liegen klar auf der Hand: Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze, mehr strategische Unabhängigkeit sowie bessere Gesundheit und Lebensqualität.“

STEIGERUNG VON EFFIZIENZ UND AUTONOMIE

Die Ergebnisse der Modellierung sind eindeutig: Durch den Wandel zu einer fast vollständig erneuerbaren Energieversorgung – von 40 Prozent auf 97 Prozent erneuerbar – ist zu-

gleich eine massive Reduktion der energiebedingten Treibhausgasemissionen möglich. Diese können dem Szenario zufolge bis zum Jahr 2040 um 96 Prozent reduziert werden. Zugleich ist das Energiesystem deutlich effizienter als heute: Der Gesamtenergieverbrauch sinkt um 21 Prozent – und dies bei gleichzeitigem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Die Energieimportquote verringert sich von 60 Prozent (2023) auf zehn Prozent (2040). „Das bedeutet eine deutlich höhere Autonomie in einem sauberen und effizienteren Energiesystem. Der wesentliche Schlüssel für diese Transformation ist die sektorübergreifende Elektrifizierung in Wärme, Mobilität und Industrie, ergänzt durch Biomasse, Umweltwärme sowie erneuerbare Gase und Kraftstoffe“, so Energieexpertin Corina Schwarz, Österreichische Energieagentur. „Mit deutlich weniger Importen bleibt auch sehr viel mehr Wertschöpfung im eigenen Land“, ergänzt Dolna-Gruber. „Während wir derzeit jährlich noch Milliarden für Energieimporte zahlen, können wir in Zukunft die heimische Wirtschaft durch einen wesentlich höheren Eigenversorgungsgrad stärken.“



2



3

AUSGEGLICHENER STROMMIX BEI GLEICHZEITIGER VERDOPPELUNG DER STROMERZEUGUNG

Ein zentrales Element des zukünftigen österreichischen Energiesystems ist eine saisonal ausgeglichene Stromerzeugung. In den kälteren Monaten stammen große Teile der Stromerzeugung aus der Windkraft, in der warmen Jahreszeit dominieren Photovoltaik und Wasserkraft. Der gezielte Einsatz von Wasserstoff in thermischen Kraftwerken beziehungsweise Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen gewährleistet zudem die Versorgungssicherheit. Im Szenario verdoppelt sich die Stromerzeugung von rund 75 TWh (Terawattstunden) im Jahr 2024 auf 149 TWh im Jahr 2040, wovon 22 Prozent auf Photovoltaik, 35 Prozent auf Windkraft, 33 Prozent auf Wasserkraft und zehn Prozent auf thermische Kraftwerke entfallen.

WEITGEHENDER AUSSTIEG AUS FOSSILEN IN VERKEHR UND WÄRME

Für den Verkehrssektor zeigt das Szenario eine weitgehende Elektrifizierung der gesamten Flotte. Dessen Energieverbrauch sinkt den Berechnungen zufolge von 96 TWh im Jahr 2023 auf nur noch 33 TWh im Jahr 2040 – eine wahre „Effizienz-Revolution“. Wasserstoff und erneuerbare Kraftstoffe werden eingesetzt, wo die Elektrifizierung nicht oder noch nicht greift – vor allem in Schwerverkehr, Luftfahrt, Schifffahrt und zum Betrieb von Restbeständen an Verbrenner-Pkw. Ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie mehr Möglichkeiten für aktive Mobilität wie Radfahren oder Zufußgehen ergänzen das Bild.

In der Raumwärme ist der Ausstieg aus Öl- und Gaskesseln im Jahr 2040 weit vorangeschritten: 38 Prozent der österreichi-

chischen Bevölkerung heizen dann via Fernwärme, ein Drittel mit Wärmepumpen und ein Fünftel mit Biomasse.

STRUKTURWANDEL IN DER INDUSTRIE

„Wir sehen einen Shift der energieintensiven Industrie hin zu Veredelung von Produkten. So werden etwa hochwertige Stahlprodukte mittels moderner Elektrolichtbogenöfen hergestellt“, erläutert Günter Pauritsch, wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Energieagentur. „Als Ersatz für fossile Energieträger spielt die Verfügbarkeit von erneuerbaren Gasen wie Wasserstoff und Biomethan sowie von synthetischen flüssigen Grundstoffen eine große Rolle. In Summe geht das Szenario von einem Bedarf von 19 TWh Wasserstoff aus, wovon rund ein Drittel inländisch erzeugt werden kann.“

INTERDISZIPLINÄRES TEAM ENTWICKELTE DAS MODELL

Das Modell „Unsere Energiezukunft 2040“ wurde von einer Vielzahl an Expert:innen der Österreichischen Energieagentur, basierend auf fünf eigens ausgearbeiteten Rahmenszenarien, in einem mehrmonatigen Prozess entwickelt. Als wesentliche Kriterien wurden unter anderem Energiebedarf, Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Mehrwert für die Modellierung herangezogen. Das Zieljahr 2040 ist als realistischer Zeitpunkt zu verstehen, wobei die Aussagen des Modells auch im Falle eines späteren Erreichens der Klimaneutralität weitgehend ihre Gültigkeit behielten. Den Berechnungen liegen diverse Basisannahmen zu Wirtschaftswachstum, Bevölkerungsentwicklung und technologischen Transformationsprozessen zugrunde.

BS



Doris Kraus und Gernot Fischer, Initiatoren der „KlimaZukunft Österreich“, radelten stolz über die erste Ausgabe der Messe.

ERFOLGREICHER MESSESTART

Premiere für die „KlimaZukunft Österreich“: In der Marx Halle zeigten Ende Jänner 100 Aussteller und über 80 Expert:innen, wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Alltag konkret und erlebbar umgesetzt werden können.

Viele Menschen sind auf der Suche nach einem neuen Lebensstil. Ihr Ziel ist es, mit den Ressourcen der Natur besser umzugehen und ein klimabewusstes Leben zu führen. Dem wollte die neue Messe „KlimaZukunft Österreich“ Rechnung tragen. Die erste Ausgabe zeigte vom 23. bis 26. Jänner 2025 den Besucher:innen in der Marx Halle Wien konkrete Lösungen und Praxistipps, wie sie Klimaschutz einfach in den eigenen Alltag integrieren

können. Dabei wurden nahezu alle Themenbereiche des Lebens behandelt. Und die Bilanz der drei Messetage kann sich sehen lassen: drei Bühnen, knapp 100 Aussteller, über 80 nationale und internationale Expert:innen, mehr als 120 Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops zu unterschiedlichsten Umweltthemen sowie zahlreiche interessierte Besucher:innen. „So viele Menschen wollen etwas für die Umwelt tun, scheitern aber daran, dass sie nicht wissen, wo sie konkret ansetzen >>

Foto: Sabine Herte//Heute



SMARTES ENERGIEMANAGEMENT



Effizientes Energiemanagement spielt in Zeiten steigender Energiepreise und wachsender Nachhaltigkeitsanforderungen eine immer wichtigere Rolle. ABB bietet hierfür ein breites Portfolio skalierbarer Lösungen, das individuell an unterschiedliche Anwendungen angepasst werden kann – vom privaten Einfamilienhaus bis hin zu komplexen Industrieanlagen oder überregionalen Multi-Site-Systemen.
Maßgeschneiderte Lösungen - flexibel, skalierbar und nachhaltig.



**ENGINEERED
TO OUTRUN**



Von nachhaltiger Kleidung bis zu E-Auto-Probefahrten gab es eine Menge an praktischen Erfahrungen zu erleben.

» können. Es wird also höchste Zeit, Klarheit in die zum Teil sehr komplexen Diskussionen rund um den Klimawandel zu bringen und die Themen individuell herunterzubrechen. Unser Bestreben war es daher, Expert:innen und Konsument:innen zusammenzubringen und durch diesen Austausch echte Orientierung und Inspiration für den eigenen Alltag zu bieten“, erklärt Initiatorin Doris Kraus.

VOM ENERGIESPAREN BIS HIN ZU UMWELTFREUNDLICHEM REISEN

Vielfältige Themen wurden behandelt, wobei stets auch praxisnahe Tipps und konkrete Lösungen aufgezeigt wurden: Über effizientes Energiesparen in den eigenen vier Wänden und nützliche Tipps und Tricks referierte beispielsweise die Energie- und Umweltberaterin Barbara Hettegger. Petra Hirner, Beraterin bei der Natur im Garten GmbH, zeigte, wie Gärten klimafit und widerstandsfähiger gegenüber zunehmenden Extremwetterereignissen gestaltet werden können. Martijn Kiers, Forscher und Dozent am FH Joanneum in Kapfenberg,

widmete sich vernetzten Verkehrssystemen, sogenannten Smart Cities, und stellte innovative Technologien für den urbanen Raum der Zukunft vor.

Elina Stanek, KI-Expertin von Women in AI Austria, zeigte in ihrem Vortrag die Potenziale künstlicher Intelligenz bei der Anpassung an den Klimawandel auf. Manuela Lindlpower, Co-Gründerin der LP impact Personalmanagement GmbH, sprach über Green Jobs und Karrierechancen in einer nachhaltigen Wirtschaft. Christian Baumgartner, Landschaftsökologe und Gründer von response & ability gmbh, zeigte auf, wie klimafreundliches Reisen gelingen kann.

QUAL DER WAHL

Ob Hauptbühne, Side Stages oder Beratungs-Hotspots – die mehr als 80 Expert:innen sorgten für zahlreiche Impulse und teilten ihr gehaltvolles Wissen mit dem Publikum. „Die Liste der Sprecher:innen war einfach beeindruckend. Man hatte wirklich die Qual der Wahl. Die Vorträge selbst waren klasse und haben mir neben sehr viel neuem Wissen zu vielen Themen auch etliche kleine Lösungen aufgezeigt, an denen ich in meinem Alltag relativ simpel drehen kann“, sagt Susanne Stöger, eine der Besucher:innen der „KlimaZukunft Österreich“.

Zum umfangreichen Programm zählten außerdem weitere Highlights wie eine E-Bike- und E-Scooter-Teststrecke, E-Auto-Probefahrten sowie Fashion-Shows, bei denen nachhaltige Mode von dynamischen Seniorinnen präsentiert wurde.

BS



MEHR KLARHEIT IN SACHEN KLIMAWANDEL

»Es wird höchste Zeit, Klarheit in die zum Teil sehr komplexen Diskussionen rund um den Klimawandel zu bringen und die Themen individuell herunterzubrechen.«

Doris Kraus, Initiatorin der KlimaZukunft Österreich

Fotos: Sabine Hertel/Heute

Verbund

Aus eigener Kraft.

Photovoltaik mit

0 %

Risiko und
Aufwand.

Lenzing AG und voestalpine Tubulars profitieren von Sonnenenergie.

VERBUND errichtet und betreibt auf Ihren geeigneten Flächen eine Photovoltaik-Anlage – ganz auf eigene Kosten und Risiko. Nutzen auch Sie unseren Sonnenstrom zu attraktiven Konditionen für Ihren Eigenverbrauch.
Jetzt informieren: www.verbund.com/gross-pv

DURCHBRUCH GELUNGEN

Accupower ist ein Durchbruch in der internationalen Akku-Technologie gelungen. Mit „Natec“ ergeben sich für nachhaltige Natrium-Ionen-Akkus erstmals serienreife Einsatzmöglichkeiten für die internationale Industrie.



V.l.n.r.: CEO Moritz Minarik, COO Bettina Haberler und CSO Manfred Zettl.

SERIENREIFE ERSTE ANWENDUNGEN

Die entscheidende Innovation, die Accupower nach mehr als einem Jahr intensiver Forschung mit Natec jetzt gelungen ist, steckt – neben mehreren wesentlichen Faktoren – maßgeblich auch im sogenannten Battery Management System (BMS), das zur dauerhaften Überwachung, Regelung und zum Schutz von Akkus dient. Dabei handelt es sich beispielsweise um Ladezustandserkennung, Tiefentladeschutz, Überladeschutz oder auch um komplexe Systeme mit Datenschnittstellen. „Unsere Hightech-Akku-entwicklungen sind bereits jetzt weltweit in einer Vielzahl an industriellen Anwendungen im Einsatz. Dass wir nun in der Lage sind, mit Natec auch Natrium-Ionen-Akkus in der Serienreife ins Rennen zu schicken, ist ein riesiger Meilenstein in der nachhaltigen Entwicklung der Industrie“, sagt Moritz Minarik, CEO der Accupower.

Erste Aufträge für die serienreife Nutzung der nachhaltigen Natec-Natrium-Ionen-Akkus werden bei Accupower

Dem österreichischen Unternehmen Accupower mit Sitz in Graz ist ein Durchbruch für die internationale Akku-Technologie gelungen: Erstmals können die wesentlich umweltfreundlicheren Natrium-Ionen-Akkus für industrielle Anwendungen in Serie produziert werden. Die neue technologische Innovation bekommt den Markennamen Natec, das abgekürzt für „Natrium Technologies“ steht. Weltweit gelten Natrium-Ionen-Akkus als die Zukunft zur Nutzung elektrischer Energie. Die wichtigsten Vorteile: Im Gegensatz zu Lithium-Ionen-Akkus, die aktuell den Markt dominieren, kommen Natrium-Ionen-Akkus ohne kritische Rohstoffe aus, gelten als brandsicherer, haben eine bis zu viermal höhere Lebensdauer und können schneller aufgeladen werden – insgesamt sind sie um bis zu 90 Prozent nachhaltiger als Lithium-Ionen-Akkus.

bereits umgesetzt. Durch den Technologievorsprung ergeben sich für das seit 2022 zur Moons Group zählende Unternehmen nun zahlreiche weitere Aufträge, um die zukunftsweisende Natrium-Ionen-Technologie für die internationale Industrie einzusetzen. Dazu zählt zum Beispiel die Automobilbranche. Hier beliefert Accupower die weltweit führenden Automarken bereits jetzt mit einer ihrer bis dato erfolgreichsten Entwicklungen, den sogenannten Accumotion Extender (AMEX). Eine Speziallösung, die zum einen extrem leistungsstark ist und zum anderen unterbrechungsfreie Messungen – wie zum Beispiel bei Abgasmessungen – garantieren kann.

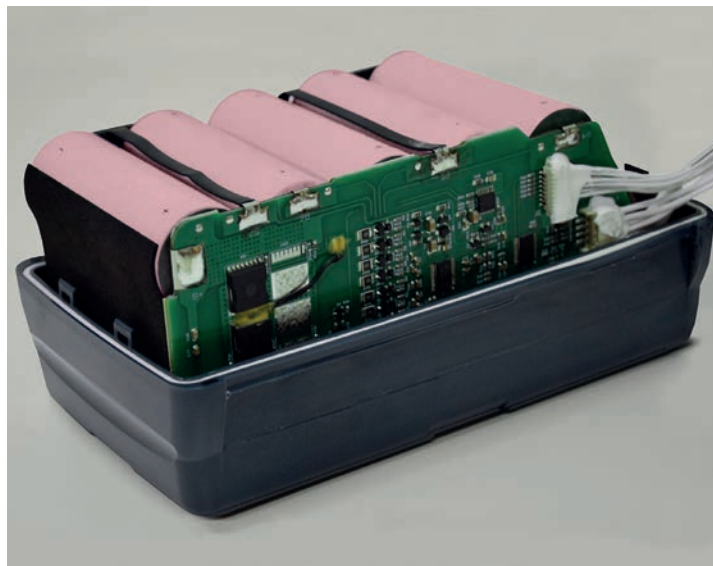
BESSERE CO₂-BILANZ

„Nachhaltigkeit beginnt in der Entwicklung und dem stetigen Willen, Lösungen zu finden. Dass wir mit Natec nun in der

Lage sind, Natrium-Ionen-Akkus in den serienreifen Einsatz zu bringen, reduziert die Abhängigkeit von seltenen und konfliktträchtigen Rohstoffen maßgeblich. Wir freuen uns, hier einen entscheidenden Beitrag zu einer besseren Umweltbilanz leisten zu können“, erklärt Bettina Haberler, COO der Accupower. Im Vergleich benötigt eine Tonne Lithium beim Abbau bis zu 15 Tonnen CO₂, eine Tonne Natriumchlorid hingegen nur 60 Kilogramm. Zudem ist Natrium als Rohstoff auch in Europa ausreichend verfügbar, was zukünftig die Abhängigkeit von anderen Ländern vermindert. Ein weiterer besonderer Vorteil ergibt sich auch in der Brandsicherheit der Natrium-Ionen-Akkus, was sie nicht nur für den Einsatz in fahrerlosen Transportsystemen besonders attraktiv macht, sondern auch in der Logistik und Medizintechnik.

Die Forschung an Natrium-Ionen-Batterien hat ihren Ursprung bereits in den 1970er-Jahren, erlebte aber erst in den letzten Jahren ihren Aufschwung durch Fortschritte in der Materialforschung. Um die gleiche Kapazität wie Lithium-Ionen-Akkus zur Verfügung zu stellen, muss eine Natriumzelle größer und schwerer sein. Genau dabei liegt auch eine der größten Herausforderungen für die serienreife Entwicklung und Umsetzung für industrielle Produkte.

BS



Mit Natec, der zukunftsweisenden technologischen Innovation des Grazer High-Tech-Akkuspezialisten Accupower, ergeben sich für nachhaltige Natrium-Ionen-Akkus erstmals serienreife Einsatzmöglichkeiten für die internationale Industrie.

Unsere Innovation fördert Ihr Wachstum.

- Bis Ende 2027 nehmen wir an den Terminals Wien Süd, Wels und Wolfurt fünf neue Portalkrane mit Fernsteuerstand in Betrieb. Vier bestehende rüsten wir entsprechend um.
- Durch die Erhöhung der Gerätekapazität erreichen wir kürzere Durchlaufzeiten und können mehr Ladeinheiten umschlagen. Das spart Ihnen Zeit.
- Die neuen, energieeffizienten Portalkrane ersetzen die emissionsintensiveren Stapler - unser Beitrag für eine grünere Zukunft!

infrastruktur.oebb.at/terminals

HEUTE.
FÜR MORGEN.
FÜR UNS.

OBB
INFRA

TERMINAL WOLFURT

Foto: OBB / Lukas Hammerle



WASSERSTOFF-UNI TU GRAZ

Mit einer Bundesförderung von zehn Millionen Euro stärkt die TU Graz ihre Wasserstoff-Infrastruktur am Campus Inffeldgasse. Das neue Elektrolyse-Testzentrum und die Prüfstanderweiterungen im Bereich Brennstoffzellen und Hochtemperaturbrenner sind wichtige Meilensteine für die Energiewende.

Das neue Wasserstoff-Elektrolyse-Testzentrum am TU-Graz-Campus Inffeldgasse ist eine in Österreich einzigartige Infrastruktur für die Entwicklung und Erprobung von Wasserstofftechnologien im industriellen Maßstab. Auf einem 250 Quadratmeter großen Testfeld werden Elektrolyseure mit einer Gesamtleistung von 1,6 bis 2,5 Megawatt stehen. Eine eigene Trafostation gewährleistet eine stabile Stromversorgung und ermöglicht es

der Forschung, unterschiedlichste Versorgungsszenarien abzubilden. Dies ist insbesondere relevant, wenn im Vollbetrieb bis zu 50 Kilogramm grüner Wasserstoff pro Stunde erzeugt werden. Über eine Pipeline wird der erzeugte Wasserstoff bei einem Druck von 80 bar zu einem 18 Meter hohen Speichertank mit einem Fassungsvermögen von 190 Kilogramm (48 m^3) geleitet. Von dort aus fließt er über eine 315 Meter lange, unterirdische Leitung zu mehreren Instituten am Campus Inffeldgasse, wo er nun rund um die Uhr für Forschungsarbeiten zur Verfügung steht. Die Forschenden nutzen den grünen

Wasserstoff, um an neuen und erweiterten Prüfständen die nächste Generation von Großmotoren, Turbinen, Wasserstoffbrennern und Brennstoffzellen-Stacks realitätsnahen Tests zu unterziehen.

Horst Bischof, Rektor der TU Graz, freut sich über dieses Zukunftsinvestment: „Mit dieser hochmodernen Forschungsinfrastruktur

HOCHMODERNE FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

»Mit dieser hochmodernen Forschungsinfrastruktur schaffen wir die Voraussetzungen, um unsere Position als führende Wasserstoff-Universität Österreichs von internationalem Ruf weiter zu stärken.«

Horst Bischof, Rektor TU Graz





Eröffnung des neuen Wasserstoff-Elektrolyse-Testzentrums am Campus Inffeldgasse der TU Graz (1). Das neue Wasserstoff-Elektrolyse-Testfeld mit eigener Trafostation. Auf der Fläche werden containerisierte Elektrolyseure mit einer Gesamtleistung von bis zu 2,5 MW aufgestellt (2). Stack-Prüfstand für Brennstoffzellen und Elektrolyseure am Institut für Thermodynamik und nachhaltige Antriebssysteme der TU Graz. (3)

schaffen wir die Voraussetzungen, um unsere Position als führende Wasserstoff-Universität Österreichs von internationalem Ruf weiter zu stärken. Die TU Graz nimmt damit eine Schlüsselrolle in der Umsetzung der österreichischen Wasserstoffstrategie ein. Getreu unserem Motto ‚Forschung mit Impact‘ wollen wir Hand in Hand mit Industrie, Wissenschaft und Wirtschaft die nächste Generation klimafreundlicher Energietechnologien entwickeln.“

Im Sommer 2022 stellte die Bundesregierung 17 Mio. Euro für den Ausbau der Wasserstoff-Forschungsinfrastruktur in der Steiermark bereit: 7 Mio. für die Montanuniversität Leoben, 10 Mio. für die TU Graz. Davon flossen nun 4,5 Mio. Euro direkt in das neue H₂-Elektrolyse-Testzentrum, weitere 5,5 Mio. Euro verteilen sich auf einen neuen Prüfstand für Brennstoffzellen-Stacks, Erweiterungen der Prüfstände für Hochtemperaturbrenner, eine Gasmischstation, Kompressoren sowie Analyse-, Mess- und Sicherheitstechnik. Am „Wasserstoff-Campus“ Inffeldgasse forschen bereits rund 250 Wissenschaftler:innen im Research Center for Green Hydrogen and Fuel Technologies. Vier TU-Graz-Institute und drei COMET-Zentren decken im Research Center das gesamte Innovationsspektrum ab, von der Grundlagenforschung über die Wasserstoff-Erzeugung, Speicherung und Verteilung bis hin zur Nutzung in Fahrzeugen, Kraftwerken und industriellen Anwendungen.

Elmar Pichl, Hochschulsektionschef im Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF), hebt hervor: „Grüner Wasserstoff ist einer der zentralen Energieträger, damit es gelingt, unsere Zukunft nachhaltig zu gestalten. Mit dem neuen Elektrolyse-Testfeld an der TU Graz wird nun eine hochmoderne Infrastruktur geschaffen, die es ermöglicht,

Wasserstoff unter realitätsnahen Bedingungen zu erzeugen. Noch ist das aufwendig und sehr teuer, aber mit dem aktuellen Ausbau kann daran gearbeitet werden, das Verfahren effizienter und damit kostengünstiger zu gestalten. Damit setzen wir einen entscheidenden Schritt in der Wasserstoff-Forschung, um unser gemeinsames Ziel, die Klimaneutralität Österreichs bis 2040, zu erreichen. Das hat sich auch die neue Bundesregierung vorgenommen und ist daher ebenso ein wichtiges Anliegen unserer Wissenschafts- und Forschungsministerin Eva-Maria Holzleitner.“

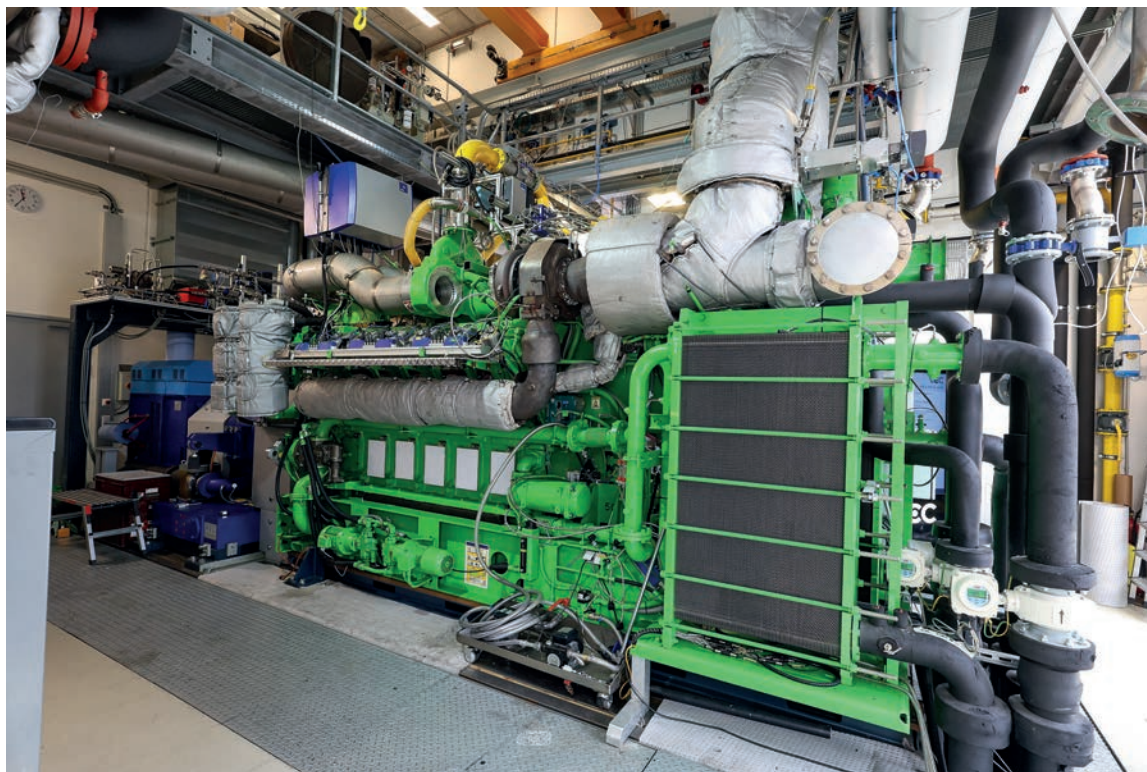
STEIERMARK:

EUROPAS WASSERSTOFF-INNOVATION-HUB

Mit den komplementären Schwerpunkten der Montanuniversität Leoben, gebündelt im „HY-CARE“ – Hydrogen and Carbon Research Center Austria, und den zahlreichen Wasserstoff-Unternehmen vor Ort zählt die Steiermark zu den führenden Wasserstoffregionen Europas.

„Wasserstofftechnologien sind wesentlich, um die Dekarbonisierung der Industrie voranzutreiben und damit die Grüne Transformation erfolgreich zu meistern. Die Steiermark ist bei der Erforschung dieser Technologien bereits sehr erfolgreich und deshalb auch Teil des ersten europäischen Wasserstoff-Valleys für Industrieanwendungen. Mit dem neuen Testzentrum an der TU Graz stärken wir unsere führende Position in diesem Zukunftsfeld weiter und erhöhen die internationale Sichtbarkeit“, so Wirtschafts- und Forschungslandesrat Willibald Ehrenhöfer.

„Die enge Koordination der Forschungsziele der beiden steirischen TU-Austria-Universitäten trägt wesentlich zur Förde-



Prüfstand für wasserstofffähige Großmotoren am Large Engines Competence Center LEC am Campus Inffeldgasse der TU Graz.

„Die Wasserstoff-Forschung in Österreich bei“, sagt Helmut Antrekowitsch, Vizerektor für Forschung und Nachhaltigkeit der Montanuniversität Leoben. „Das Forschungszentrum für Wasserstoff und Kohlenstoff in Leoben beschäftigt sich dabei intensiv mit der Entwicklung fortschrittlicher Verfahrenstechnologien, um große Mengen Wasserstoff für die Industrie bereitzustellen. Gleichzeitig wird der gesamte Wertschöpfungskreislauf von Wasserstoff und Kohlenstoff erforscht. Dies ergänzt sich ausgezeichnet mit den Aktivitäten der TU Graz, wodurch ein über die Grenzen Österreichs hinaus exzellenter Forschungsverbund ermöglicht wird.“

IDEALE BEDINGUNGEN FÜR LANGZEITTESTS VON ELEKTROLYSEANLAGEN

„Das neue Elektrolyse-Testzentrum bietet ideale Bedingungen für Langzeittests, beschleunigte Alterungstests sowie die Analyse von Degradationsverhalten und Systemzuverlässigkeit verschiedenster Elektrolyseanlagen und -technologien“, sagt Alexander Trattner vom Institut für Thermodynamik und nachhaltige Antriebssysteme der TU Graz und CEO des COMET-Kompetenzzentrums HyCentA. Eine direkte Kopplung des industrienahen Betriebs an hochpräzise Gas- und Wasseranalyssysteme gewährleistet die Bewertung der Wasserstoffqualität gemäß internationalen Standards – sowohl mit als auch ohne integrierte Aufreinigungssysteme. „So lassen sich Anforderungen für die Serienproduktion zukünftiger Elektrolysesysteme präzise definieren“, sagt Alexander Trattner.

INTEGRIERTES FORSCHUNGSÖKOLOGISCHES SYSTEM: PRODUZIEREN, SPEICHERN, NUTZEN

„Die neue Infrastruktur ermöglicht erstmals ein vollständig

integriertes Forschungsökosystem für Wasserstofftechnologien an der TU Graz. Damit eröffnen sich neue wissenschaftliche Möglichkeiten für Langzeit- und Belastungstests sowie für Systemanalysen unter praxisnahen Bedingungen“, sagt Viktor Hacker, Leiter des Instituts für Chemische Verfahrenstechnik und Umwelttechnik und Sprecher des Research Centers for Green Hydrogen and Fuel Technologies. „Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Standorts Graz ist die enge wissenschaftliche Vernetzung über alle Skalen hinweg – von der materialwissenschaftlichen Grundlagenforschung über Tests im Labormaßstab bis hin zur vorindustriellen Anwendung im Megawattbereich.“

In Graz entsteht so ein europaweit einzigartiges Modell für die Entwicklung und Erprobung zukünftiger Energiesysteme. So soll etwa mithilfe eines neuen Prüfstands für Brennstoffzellen-Stacks deren Effizienz und Lebensdauer wesentlich erhöht und der Einsatz seltener Metalle wie Platin reduziert werden. Die neue Infrastruktur erlaubt dabei Tests unter extremen klimatischen Bedingungen sowie bei hohen Neigungswinkeln, wie sie bei Anwendungen in der Schiff- und Luftfahrt auftreten. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt auf der Optimierung von kombinierten Elektrolyse-Brennstoffzellen-Geräten, die flexibel Wasserstoff erzeugen oder Strom generieren. Weitere Hauptabnehmer des grünen Wasserstoffs sind die erweiterten Prüfstände für industrielle Hochtemperaturbrenner am Institut für Wärmetechnik: Forschende mischen hier Wasserstoff mit Erdgas und ermitteln die damit verbundenen Auswirkungen auf die Gaszufuhr, das Abgassystem und die Brennerbelastung. In einem Leistungsbereich von bis zu 1,2 MW werden dabei verschiedene Gasmischungen bei Abgastemperaturen von 800 bis 1.500 °C untersucht.

BO

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

Mit econ4 bietet Pri:logy ein ganzheitliches Energiemanagementsystem nach ISO 50001. Die automatisierte Überwachung aller Verbrauchsdaten sowie das Erstellen von Nebenkostenabrechnungen auf Knopfdruck ermöglichen schnelle Entscheidungen für den optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden Energie.

Effizienz dank Transparenz



Mehr als 450 Unternehmen und Energieversorger setzen bereits auf das herstellerunabhängige System econ4.

■ Eine effiziente Nutzung gewinnt nicht nur angesichts der globalen Klimaschutzagenden zunehmend an Bedeutung, Betriebe können dadurch auch Kosten einsparen. Mit econ gibt das Paschinger Traditionsunternehmen Pri:logy Entscheidungsträgern ein umfassendes Werkzeug in die Hand, um ihren Energieeinsatz nachhaltig zu optimieren.

Das betriebliche Energiemanagement erfordert die Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichen Quellen, um die Energieleistungskennzahlen (Energy Performance Indicators, kurz EnPIs) zentral, einfach und schnell ermitteln zu können.

Automatisiertes Energiemanagement nach ISO 50001

Die vierte Generation der Energiemanagement-Software econ4 ist eine der aktuell führenden Lösungen für betriebliches Energiemanagement nach ISO 50001. Durch die webbasierte Software erfolgt die Aufzeichnung und Auswertung aller Energie- und Prozessdaten automatisiert. Aufgrund der ausgelesenen Daten besteht die Möglichkeit, schnell Entscheidungen zu treffen und Prozesse anzupassen, sodass Energiespitzen nicht überschritten werden.

Der modulare, flexible Aufbau ermöglicht die Anpassung an die individuellen Rahmenbedingungen vor Ort. Unabhängig von der

Datenquelle lassen sich die Datenpunkte einfach und schnell in beliebige Hierarchiestrukturen einbinden wie auch zu verschiedenen Kennzahlen kombinieren. Die grafische Aufbereitung in Form von nutzer-eigenen Dashboards liefert unmittelbare Erkenntnisse.

econ connect: Flexible Anbindung verschiedener Datenquellen

Die vielfältigen econ-connect-Software-Schnittstellen unterstreichen den Charakter der econ4-Software als Integrator für Energie- und Prozess- bzw. Produktionsdaten. econ-connect-Schnittstellen sind flexibel konfigurierbar und nutzen bestehende Datenquellen für die Verwendung im betrieblichen Energiemanagement. Alle Schnittstellen lassen sich selbstverständlich beliebig kombinieren. Mit der econ mobile app (für iOS und Android in den jeweiligen App-Stores) wird die mobile Zählerablesung unterstützt. Besondere Berichte sind über die mobilen Endgeräte (Smartphone, Tablet) ebenfalls einfach und schnell auszuwerten.

Das Energiemanagementsystem von econ:

- schnell einsatzbereit und schnell in vorhandene IT-Landschaft integriert
- unterstützt herstellerunabhängig gängige Messgeräte

- Energieverbräuche werden transparent für gezielte Maßnahmen dargestellt
- Visualisierung und Reporting für ISO-50001-Zertifizierung
- automatisierte Berichte
- beliebig skalierbar, unlimitierte Anzahl an Zählern und Standorten
- Software, Energiezähler, Inbetriebnahme – alles aus einer Hand

econ – der Integrator für Ihre Energiedaten

- Einbindung von Messgeräten unterschiedlicher Hersteller (z. B. PQ PLUS, Siemens, Schneider Electric, Janitza ...)
- Einbindung über Schnittstellen wie Modbus, M-Bus, Impuls- oder Analogsignale für die Integration der Wärme-, Wasser-, Gas- und Stromzähler
- Herstellerunabhängigkeit bei Datenloggern: Einbindung von Datenloggern, SPS-Steuerungen und Steuerungen namhafter Hersteller wie etwa Wago, Tixi, Metz Connect ...
- Herstellerunabhängigkeit bei Softwaresystemen: direkte Anbindung von IT-Systemen, z. B. zur Betriebs- und Maschinen-datenerfassung

Mehr als 450 Unternehmen und Energieversorger setzen bereits auf das herstellerunabhängige System: Lassen auch Sie sich überzeugen!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PRI:LOGY Systems GmbH

Neuhäuserweg 12
4061 Pasching
Tel.: +43 7229 902 01
office@prilogy-systems.at
www.prilogy-systems.at





NACHHALTIGE PRODUKTION

Vetropack hat als erster Glasverpackungshersteller weltweit den CO₂-Fußabdruck seiner Leichtglasflasche per VERIglass von TÜV SÜD verifizieren lassen – ein wichtiger Schritt für nachhaltige Glasproduktion.

Immer mehr Unternehmen ermitteln ihren CO₂-Fußabdruck, um Emissionen exakt zu erfassen und Strategien zur Reduktion zu entwickeln. Vetropack hat als erster Glasverpackungshersteller weltweit den CO₂-Fußabdruck seiner „gehärteten Leichtglasflasche“ durch das VERIglass-Verfahren von TÜV Süd verifizieren

lassen. Das TÜV Süd-Verfahren ermöglicht eine präzise Zuordnung der CO₂-Emissionen und schafft klare Bilanzgrenzen. Regelmäßig definierte Benchmarks und kontinuierliche Validierungen sichern eine faktenbasierte CO₂-Reduktion. „Vetropack verbindet Umweltverantwortung mit Wirtschaftlichkeit und verfolgt das Ziel, den CO₂-Fußabdruck bereits in der Glasverpackungsproduktion zu minimieren. Die VERIglass-Verifizierung unserer gehärteten

Leichtglasflaschen ist hierfür ein entscheidender Fortschritt. Sie hat uns ermöglicht, neue Einsparpotenziale zu identifizieren und unsere nachhaltigen Produktionsprozesse weiter zu verbessern“, erklärt Daniel Egger, Group Innovation Director bei Vetropack. „VERIglass hilft, ein Maximum an evidenzbasierten CO₂-Einsparungen zu erzielen. Mit



CO₂-REDUKTION BEGINNT FRÜH

»Vetropack verbindet Umweltverantwortung mit Wirtschaftlichkeit und verfolgt das Ziel, den CO₂-Fußabdruck bereits in der Glasverpackungsproduktion zu minimieren.«

Daniel Egger, Group Innovation Director Vetropack



Vetropacks gehärtete Leichtglasflasche hat das VERIglass-Verfahren von TÜV Süd erfolgreich durchlaufen.

3
unseren spezialisierten Services in allen relevanten Prozessbereichen fördern wir unsere Kund:innen dabei, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und ihre Produkte umweltfreundlicher zu gestalten. Vetropack geht mit gutem Beispiel voran – herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss“, berichtet Robert Hermann, Geschäftsbereichsleiter Green Energy und Sustainability bei TÜV Süd in Österreich. Die erste gehärtete Leichtglasflasche hat Vetropack in Österreich gemeinsam mit der Mohrenbrauerei 2019 auf den Markt gebracht. Die 0,33-Liter-Mehrweg-Standardflasche wurde im Frühling 2024 gelauncht. Sie wird unter anderem von namhaften Marken wie Gösser „Biostoff“ eingesetzt und steht der gesamten Brauindustrie in Österreich zur Verfügung.

Dank des speziell entwickelten Härungsverfahrens sind die innovativen Mehrwegflaschen von Vetropack nicht nur robuster, sondern auch um 30 Prozent leichter und häufiger wiederverwendbar. Dieser technologische Fortschritt reduziert den Materialverbrauch, senkt CO₂-Emissionen und bietet erhebliche Vorteile in der Logistik. **BS**

Highend-Messtechnik

Präzise, schnell, robust:
die ELM-Module



< 1 µs zeitsynchron
25 ppm
24 Bit
bis 50.000 Samples/s

Die EtherCAT-Messtechnikmodule der ELM-Serie:

- systemintegriert: hochpräzise, schnelle und robuste Messtechnik
- direkt integrierbar in das modulare EtherCAT-Klemmensystem
- kombinierbar mit über 500 EtherCAT-Klemmen
- schnell: Abtastraten bis zu 50.000 Samples/s
- zeitpräzise: exakte Synchronisierung < 1 µs
- wertpräzise: Messgenauigkeit von bis zu 25 ppm
- proaktiv: integrierte Anschluss- und Funktionsdiagnose in den einzelnen Modulen
- flexibles Stecker-Frontend: LEMO, BNC, Push-in
- Eingangsbeschaltungen: Spannung 20 mV ... 60 V, Strom 20 mA, IEPE, DMS, RTD/TC, Widerstand

Scannen und
das Leistungs-
spektrum der
Highend-Mess-
technik erleben



SMART
AUTOMATION
AUSTRIA

Design Center, Linz,
Stand 231

New Automation Technology

BECKHOFF

EPLAN GMBH

Mit smarter Planung die Aufgaben der Energiewende just in time zu meistern – das war der Aufruf des Eplan-Events „Branchendialog Energie“, dem am 9. April 2025 im AKW Zwentendorf rund 60 Besucher folgten. „Höchst aufschlussreich und intensiv praxisbezogen“, so lautete der allgemeine Tenor der Gäste.

Eplan bringt Energiewende in Schwung



Rundgang durch das AKW Zwentendorf.

■ Den Auftakt des Events leitete seitens Eplan Österreich Alexander Raschendorfer, Director Professional Services, ein: „Hier im AKW Zwentendorf befinden wir uns in einem voll funktionsfähig gebauten Atomkraftwerk, das aufgrund einer 1978 gehaltenen Veto-Volksabstimmung niemals ans Netz gebracht wurde. Und ausgerechnet hier, wo niemals Strom floss, fließen heute Gedanken, Ideen und Energien zu den Themen Netzausbau und neue Technologien von einer Gesellschaft ein, die vernetzt und nachhaltig denkt, um die Energiewende meistern zu können. Aus diesem Grund sprechen wir heute u. a. auch über die All Electric Society, die ein Zukunftsbild der Welt beschreibt, das nicht nur die CO₂-neutral gewonnene Elektrizität ins Zentrum stellt, sondern auch der klimatischen Verantwortung für unsere nachfolgenden Generationen nachkommt.“

Ambitionierte All Electric Society

„Wahrscheinlich steht unsere Gesellschaft

weltweit mitten in einem der größten Change-Prozesse der Menschheit“, hält Jochen Förster-Kugler, Leiter der Projektkommunikation und des Klimadialogs bei der EVN, zu Beginn seiner Keynote fest und führt dazu die allgemeine Emotionslage der heutigen Jugend aus: „Basierend auf seitens der EVN durchgeführten Schulbesichtigungen des AKWs Zwentendorf mit anschließenden Schülerbefragungen, erhielten wir von der Hälfte bis zwei Drittel der jugendlichen Gäste deren düstere Wahrnehmungen, dass die Menschheit an den Folgen des Klimawandels zugrunde gehen wird. Doch wo steht Österreich tatsächlich auf seinem Weg in die energetische Zukunft?“

Laut jüngsten österreichischen Erhebungen verzeichnete Niederösterreich 2024 den heißesten Sommer des Jahrtausends mit nachfolgend den größten je dagewesenen Niederschlägen. Dahingehend bestätigen auch neueste Aufzeichnungen, dass Europa der am intensivsten vom Klimawandel be-

troffene Kontinent der Erde sein wird. „Doch die gute Nachricht dazu ist, dass wir Lösungen dazu haben, die auch längst auf den Weg gebracht werden“, so Förster-Kugler. Er ist der festen Ansicht, dass die Strategie der Gewinnung erneuerbarer Energien für stabile Preise, für autarke Versorgungssicherheit und für eine Förderung der heimischen Wertschöpfung sorgen kann. „Dies sind ganz wichtige Botschaften, die wir den Menschen – und besonders der Jugend – unbedingt zu vermitteln haben“, betont Förster-Kugler.

Der klimatechnische Wirtschaftsbeitrag

Was speziell österreichische Unternehmen zur Erreichung der Klimaziele beitragen, drückt sich bereits durch deren breit gefächerte Leistungskataloge aus. Als eines der herausragenden Paradebeispiele zeigt sich hierzu die EVN als Veranstaltungsort des Eplan-Events: So ist die EVN einerseits als Inhaber und Vermieter des nie in Betrieb genommenen AKWs Zwentendorf und andererseits als Betreiber von Wasserkraftwerken in Österreich sowie in weiteren sechs Ländern mit der gesamten Palette der erneuerbaren Energieerzeugung tätig. Dazu ist die EVN auch über ihre Tochtergesellschaft, die WTE Wassertechnik, zusätzlich in zehn Ländern in den Bereichen der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung aktiv. An ihrem Stammsitz in Niederösterreich rangiert die EVN in Sachen Windkraftanlagen sogar als Nummer eins und nimmt in dieser Sparte in Gesamtösterreich den dritten Platz ein. Dazu sind sie auch noch ein aufstrebender Photovoltaikbetreiber. Selbst in der Naturwärmeerzeugung, die über Fernwärme auf nachhaltiger Basis vertrieben wird, ist die EVN engagiert und ist zusätzlich dahingehend in Niederösterreich der Netzbetreiber. Doch dem nicht genug, verfolgt der Energieanbieter fortlaufend innovative Pilotprojekte, um künftig die Treibhausgase entsprechend dem Pariser Klimaabkommen bis 2034 um 60 Prozent reduzieren zu können.

Eplan & Rittal: User-Nutzen im Best-Practice-Format

Wie die Eplan-Engineering-Angebote im Verbund mit den Rittal-Systemlösungen Unternehmen der Energiebranche in ihrer täglichen Arbeit unterstützen und helfen, den Wandel zur Klimaneutralität voranzubringen, gaben Vertreter der Unternehmen Schubert Clean-Tech, der illwerke vkw sowie der entegra beim Event „zum Besten“: Den Auftakt zur Best-Practice-Vortragsreihe leitete Stefan Haslinger, Prokurist und Leiter Innovation & Divisionsleiter Energieverteilung der Schubert CleanTech, ein. Das Unternehmen ist bereits seit über 55 Jahren ein gefragter Partner für alle Bereiche der Kraftwerkstechnik und Netzinfrastruktur, Wasserversorgung und Wasserentsorgung sowie der Energieversorgung von Industriebetrieben und großen Gebäuden. Für das klassische Engineering sämtlicher zu projektierender Kundenanlagen nutzt die Schubert CleanTech intensiv die Softwaretools von Eplan. Und in der Fertigung greift das Unternehmen immer gerne auf die Lösungskompetenzen von Rittal zurück, wie z. B. auf das Rittal Wire Terminal, das ihre Drahtsätze automatisiert fertigt.

Auch die illwerke vkw macht seit mehr als hundert Jahren mit Bodenständigkeit und visionären Ideen Energie für das Bundesland Vorarlberg nutzbar. Mit dem Vortrag „Vom KKS zum digitalen Zwilling“ von Marcel Bitschnau, zuständig für die Elektrotechnik/Sekundärtechnik/Projektierung im Geschäftsfeld Wasserkraft der illwerke vkw, wurde ein weiterer Einblick zu den vielfältigen Eplan-Projektierungsmöglichkeiten geboten. Die dazu verwendeten Eplan-Plattformlösungen, wie Eplan Preplanning, Eplan Electric P8 und Eplan Pro Panel, wurden von Rupert Pfaffeneder, Eplan Senior Consultant, beschrieben. Bei dieser Gelegenheit betonte Marcel Bitschnau die von seinem Unternehmen sehr geschätzte Beratungskompetenz des Eplan Consulting Teams, welche sich mittels Consultings und Trainings über die Einführung von Eplan und darüber hinaus zog. Und diese Eplan-Leistungen will die illwerke vkw auch gerne zukünftig für die Schulung neuer Mitarbeiter beanspruchen.

entegra hingegen unterstützt ihre Kunden bei der Optimierung und Automatisierung von Planungs- und Konstruktionsprozessen bis hin zur Integration in ERP-Systeme. Da-



Mathias Kapeller, Eplan Sales Manager Industrial Energy, und Stephanie Kudak, Eplan Vertical Market Managerin, mit ihrem Vortrag zum Thema „Mit smarter Planung zum Fortschritt“.

für verwendet entegra für den Bereich der Primärtechnik ihre Lösung primtech sowie für die Seite der Sekundärtechnik Eplan. Mit dieser Kombination wird gezeigt, wie Datensilos der Primär- und Sekundärtechnik aufgebrochen werden können. So erstellt primtech Punktwolken mithilfe von Laserscans und nimmt auch Fotos von Geräteschildern auf, die dann in primtech zu einem 3D-Modell und digitalen Zwilling eines Umspannwerks zusammengesetzt werden. Diese Datensätze der technischen Primärseite werden dann in Eplan Preplanning über vordefinierte Datenfelder via einer Schnittstelle (und teilweise automatisiert per Drag & Drop) in einzelne Liniendiagramme überführt, die die verschiedenen Bereiche eines Umspannwerks aus elektrotechnischer Sicht beschreiben. Aus der Vorplanung kann auch das Detailengineering (Sekundärtechnik) abgeleitet werden. Damit wird die Verbindung zwischen Primärtechnik und Sekun-

därtechnik hergestellt. Das weitere Engineering in Eplan (nach Anforderung in 2D oder 3D) kann daraufhin nahtlos erfolgen.

Mathias Schuy, Business Development Manager für die primtech-Lösung der entegra, nahm in seinem Applikationsbeitrag hierzu Bezug auf die digitale Revolution im energietechnischen Umfeld am Beispiel der Naturenergie-Netze. Thematisch ergänzend, dokumentierte Dirk Blechschmidt, Consultant Energy bei Eplan, die Projektierung des Umspannwerks Rheinfeld, dessen Planung und Weiterentwicklung unter Nutzung des digitalen Zwillings aus der Anreicherung unterschiedlicher Systeme immens beschleunigt werden konnte.

Die Digitalisierung der Energielieferkette

Wie die Engineering-Tools von Eplan und die Lösungen von Rittal innovativ die Energiewende beflügeln können, das wurde pla-



Rundgang durch das AKW Zwentendorf.

kativ wie praxisbezogen seitens Eplan von Mathias Kapeller, Dirk Blechschmidt, Stefanie Kudak und Alexander Raschendorfer sowie seitens Rittal von Martin Österreicher und Christoph Unger präsentiert.

„Die Energiebranche steht inmitten großer Veränderungen, die Eplan voller Elan begleiten und mitgestalten will“, betonte Mathias Kapeller, Eplan Sales Manager Industrial Energy, und führte das Eplan-Leistungsspektrum dazu aus: „Dies gelingt zum einen mit unseren vielfältigen Softwareangeboten mit denen Planer, Projektanten und Betreiber für ihre energietechnischen Anlagen z. B. automatisiert Schaltpläne und daraus verlässlich richtige Dokumentationen effizient und nachhaltig erstellen können. Das Potenzial, das sich daraus ergibt, ermöglicht, nebst Projekten im Bereich der Niederspannung auch komplette Umspannwerke mit Hoch- und Mittelspannung zu planen. Ergänzend bietet Eplan entsprechende Digitalisierungssysteme, die diese Dokumentationen für alle Projektbeteiligten informativ machen, deren Zusammenarbeit unterstützen und Fehlerquoten auf ein Minimum reduzieren. Darüber hinaus ermöglichen die Digitaltools von Eplan auch die Vorplanung eines Projektes.“

Exemplarisch demonstriert wurde dahingehend von Dirk Blechschmidt, wie rasch, effektiv und sicher die Planung eines dezentralen Energiesystems, wie z. B. einer PV-Anlage, anhand der Eplan-Plattformlösungen zu bewerkstelligen ist.

AI-driven Industrial Automation

Auf jüngste Eplan-Innovationen in Sachen künstlicher Intelligenz machte Mathias Kapeller mit der Vorstellung eines in Planung befindlichen Use Cases, wie den eines Eplan Copilots, aufmerksam, mittels dem die Engineering-Prozesse in naher Zukunft noch weiter verbessert werden können.

Stefanie Kudak, Vertical Market Managerin bei Eplan, verwies dazu auch auf die KI-getriebene Eplan-Kooperation mit Siemens, die vor Kurzem auf der Hannover Messe per Use Case vorgestellt wurde: Beide Unternehmen arbeiten an der weitreichenden End-to-End Integration, die in Zukunft den gesamten Engineering-Prozess digitalisieren und automatisieren wird. Durch KI-gestützte Werkzeuge könnten Entwickler dann innerhalb weniger Minuten verschiedene Szenarien simulieren, die bisher Tage oder sogar Wochen beanspruchen.

Fortschritt per smarter Synergieeffekte

Auf die Synergieeffekte, die über kollaborative Leistungen von Eplan und Rittal erreicht werden, gingen Martin Österreicher und Christoph Unger mit der Eplan-Projektierung der VX25-Ri4Power-Schalt- und Energieverteilanlage von Rittal ein. Anhand einer dazu dargestellten Applikation konnten die Eventbesucher erleben, wie einfach, sicher und rasch diese ganzheitliche Projektierung mittels Eplan Electric P8 sowie Eplan Pro Panel in 2D oder 3D umsetzbar ist. Bei diesem bidirektionalen Zusammenspiel kommt auch das Erweiterungsmodul „Copper Design“ von Eplan Pro Panel zum Zug, das die Planung und Fertigung von Strom- und Sammelschienen effizient unterstützt.

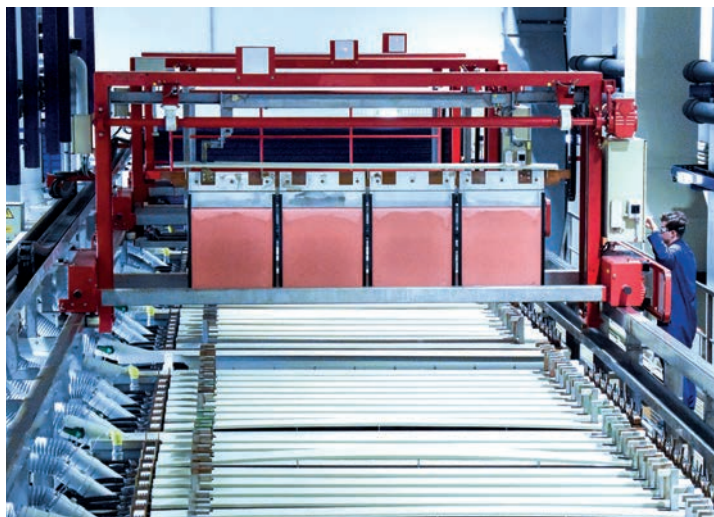
Führung durch das AKW Zwentendorf

Am Ende des kurzweilig informativen Tages, erhielten die Event-Teilnehmer die Gelegenheit zu einem Rundgang durch das AKW Zwentendorf – es sei nur so viel dazu gesagt, dass sich dieses Angebot kaum einer der Gäste entgehen ließ!

www.eplan.at/energie

BEEINDRUCKENDE ZAHLEN

AT&S setzt neue Maßstäbe beim Recycling von Kupfer und Chemikalien. Anlässlich des Weltrecyclingtags präsentierte der österreichische Mikroelektronikhersteller eine Zwischenbilanz. Die Produktion wird in Zukunft noch grüner werden.



Diese preisgekrönte Anlage für Kupferrecycling von AT&S in Leoben liefert beeindruckende Zahlen. 268 Tonnen Kupfer konnte das Unternehmen im laufenden Geschäftsjahr weltweit recyceln. Das entspricht einem Kupferkabel von Wien nach New York – 6.700 km.

Der österreichische Mikroelektronikhersteller AT&S arbeitet mit einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie und einhergehenden beträchtlichen Investitionen seit Jahren daran, den ökologischen Fußabdruck der Produktionsstätten weltweit zu reduzieren. Die technische Aufrüstung der Aufbereitungsanlagen für Abwasser und Abfälle an den Standorten bringt mittlerweile beachtliche Erfolge: Allein im Geschäftsjahr 2024/25 konnten weltweit bislang 268 Tonnen Kupfer, 170 Kilogramm Gold, 35 Kilogramm Palladium, 16 kg Silber, 284.000 Liter Eisen(III)-Chlorid und 984.000 Liter Salzsäure recycelt werden. Dadurch sinkt auch die Menge an Abwasserschlamm, der teuer und aufwendig entsorgt werden müsste. Zusätzlich zum Recycling von Metallen ist es möglich, mittels Wasserrecyclinganlagen pro Jahr bis zu 1,5 Millionen m³ Wasser zu gewinnen. Diese Werte werden in den kommenden Jahren weiter steigen.

„Wir analysieren im Zuge unserer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie ständig, wo es weiteres Potenzial für Verbesserungen bei der Energie- und Rohstoffeffizienz gibt. Mit unseren hervorragenden Ingenieur:innen entwickeln wir dann eigenständig maßgeschneiderte Lösungen, die wir zuerst an einzelnen Standorten testen und dann global ausrollen. Die Aufbereitungsanlagen für Metalle, Chemikalien und Wasser,

die nach diesem Muster implementiert werden, zeigen, dass wir hier wirklich Nägel mit Köpfen machen. In den kommenden Jahren wird unsere Produktion noch deutlich grüner werden“, sagt Marina Hornasek-Metzl, VP Corporate ESG and Quality bei AT&S.

84 TANKLASTER UND 6.700 KM KABEL EINGESPART

Durch die Entwicklung und den Einsatz modernster Recyclingtechnologie verbessert AT&S nicht nur den eigenen ökologischen Fußabdruck und die Kostenrechnung. Wenn durch effiziente Wiederaufbereitung weniger Rohstoffe eingekauft werden müssen, werden auch der CO₂-Ausstoß und der Energieverbrauch für die Herstellung und den Transport der eingesparten Ressourceneinkäufe reduziert. Allein durch die Wiederverwendung von Eisenchlorid und Salzsäure konnten lange Lieferanfahrten von 84 Tanklastern voller Chemikalien mit je 15.000 Liter Kapazität vermieden werden. Die eingesparten Kupfereinkäufe würden ausreichen, um ein 6.700 Kilometer langes Kabel mit einem Querschnitt von 3 x 1,5 Millimeter zu fertigen, das von Wien nach New York reichen würde. Dadurch erzielt AT&S entlang der gesamten Lieferkette einen positiven Nachhaltigkeitseffekt und kann weltweit eine grüne, lebenswerte Zukunft aktiv mitgestalten.

BO



EIN SAUBERER AUFTRAG

Mit dem Auftrag zur Lieferung einer der größten Brettsperrholz(BSP)-Produktionsanlagen Nordamerikas setzt Scheuch einen Meilenstein: Die österreichische Technologie sorgt in Oregon für saubere Luft und effiziente Produktion.

Das oberösterreichische Unternehmen Scheuch konnte einen Großauftrag für die Luftreinhaltung in einer der größten Brettsperrholz(BSP)-Produktionsanlagen Nordamerikas für sich gewinnen. Der Standort in Millersburg, Oregon, wird von Timberlab errichtet und soll ab Ende 2026 jährlich rund 100.000 m³ BSP produzieren. Scheuch Ligno, ein Unternehmen der Scheuch Group und Spezialist für Lufttechnik in der europäischen Holzbranche, setzt mit diesem Auftrag einen Meilenstein in seiner Geschichte: Es ist das bisher größte Projekt in den USA. Für den amerikanischen Standort Scheuch USA markiert dieser Schritt den erstmaligen Eintritt in den Holzbereich – und öffnet die Tür für zukünftige Projekte dieser Art.

INNOVATION AUS ÖSTERREICH FÜR SAUBERE PRODUKTION

Geliefert wird ein hochmodernes Luftreinigungssystem, das auf die besonderen Anforderungen der BSP-Herstellung ausgelegt ist. Dazu gehören unter anderem sieben Absauggruppen, zwei leistungsstarke Filteranlagen sowie ein Rückluftsystem, das saubere Luft in die Werkshalle zurückführt und gleichzeitig die Energieeffizienz steigert. Insgesamt werden über 340.000 m³ Luft pro Stunde gefiltert. Das System reduziert Staub- und Späneemissionen erheblich und sorgt für einen reibungslosen Produktionsprozess.

„Dieser Auftrag ist ein wichtiger Schritt für Scheuch Ligno und unseren Eintritt in den nordamerikanischen Markt. Wir



Spatenstich in Oregon: Innviertler Technologie von Scheuch sorgt für klare Luft im amerikanischen BSP-Werk. (1); Governor Tina Kotek mit John Rothermel, Präsident von Scheuch USA Inc. (2); Christopher Evans, Präsident von Timberlab, und John Rothermel (3).

kennen die Anforderungen unserer Kunden im BSP-Bereich sehr gut. Mit unserer langjährigen Erfahrung und Expertise am europäischen Markt bereichern wir nun auch die USA mit unseren hocheffizienten Anlagen für einen zuverlässigen Abtransport großer Spänemengen – und sorgen so für eine saubere Produktion mit höchster Verfügbarkeit“, so Alois Burgstaller, Managing Director, Scheuch Ligno GmbH.

Das Projekt ist nicht nur ein technisches Highlight, sondern auch ein Leuchtturmprojekt für die Holzindustrie in den USA. Mit einer potenziellen Erweiterung in Planung zeigt Timberlab Vertrauen in die Partnerschaft mit Scheuch.

Jeffrey Tuma, Manufacturing Executive bei Timberlab, ist überzeugt: „Die Partnerschaft mit Scheuch bei der Entwicklung einer innovativen Lösung für Timberlab war die richtige Entscheidung. Wir schätzen ihre Bereitschaft, Neues auszuprobieren und kosteneffiziente Lösungen zur Verbesserung von Sicherheit und Energieeffizienz in unserem Produktionsprozess zu finden. Das gesamte globale Team von Scheuch hat uns auf unserem Weg zu einer exzellenten Produktion von Massivholz hervorragend unterstützt.“

Heinz Autischer, COO der Scheuch Group, betont: „Wir sind stolz, Teil eines so wegweisenden Projekts zu sein und gleichzeitig den Standort Österreich als Produktionsstandort zu stärken.“

NACHHALTIGE SPUREN IN DEN USA

Timberlab und Scheuch stehen für Innovation und Nachhaltigkeit, setzen neue Maßstäbe in ihren Branchen und gestalten den nordamerikanischen Markt aktiv mit.

Timberlab, ein führendes US-Unternehmen im Bereich nachhaltiger Holzbauweisen, unterstreicht mit der Eröffnung eines Werks in Millersburg, Oregon, seine Position in der nordame-

rikanischen Holzindustrie. Mit innovativen Technologien und einem klaren Fokus auf ökologische Verantwortung reagiert Timberlab auf die wachsende Nachfrage nach umweltfreundlichen Materialien.

Scheuch, der oberösterreichische Spezialist für Luft- und Umwelttechnik, hat sich seit der Akquisition zweier US-Firmen 2016 erfolgreich in Nordamerika etabliert. An seinem Standort in Lenexa, Kansas, entwickelt und fertigt das Unternehmen hoch spezialisierte Lösungen für eine Vielzahl von Industrien wie Steine-Erden, Energie, Holz sowie Eisen und Stahl. Die US-Präsenz ist ein zentraler Bestandteil der globalen Wachstumsstrategie von Scheuch.

BO

INFO-BOX

Über Scheuch Ligno

Die Scheuch Ligno GmbH, ein Unternehmen der Scheuch Group, ist ein internationaler Lösungsanbieter für lufttechnisch saubere Produktion mit Stammsitz in Mehrnbach, Österreich. Ursprünglich insbesondere in der DACH-Region unterwegs, ist sie inzwischen auch weit außerhalb der Grenzen des deutschsprachigen Raumes ein wichtiger Partner von Industrie und Handwerk. Ihr Kernmarkt ist die Holzindustrie sowie die metallbe- und verarbeitende Industrie. Doch auch in der Be- und Verarbeitung anderer Materialien sind die Lösungen von Scheuch Ligno von großer Bedeutung. Durch permanente Innovationen und Weiterentwicklungen ist das Unternehmen heute in vielen staubemissionsintensiven Branchen ein bedeutender Lieferant maßgeschneiderter Anlagen für gesundheitlich sichere Arbeitsplätze.

www.scheuch.com

WAGO GMBH

Gebäudeautomation flexibel, nachhaltig und sicher gestalten – mit diesem Anspruch präsentiert sich WAGO auf der SMART Automation 2025 in Linz. Im Fokus stehen unter anderem der neue Building Cloud Service „WAGO Building Energy Reporting“ und das Thema Cybersecurity im Gebäude.

Cloud Service für das Energy Reporting



Der WAGO Building Cloud Service „WAGO Building Energy Reporting“: Effiziente Energiedatenverwaltung und Optimierung für nachhaltige Gebäude.

INFO-BOX

Über WAGO

Die WAGO-Gruppe zählt zu den international richtungsweisenden Anbietern der Verbindungs- und Automatisierungstechnik sowie der Interface-Elektronik. Im Bereich der Federklemmtechnik ist das familiengeführte Unternehmen Weltmarktführer. Seit seiner Gründung 1951 ist WAGO stetig gewachsen und beschäftigt heute weltweit etwa 9.000 Mitarbeiter, davon rund 4.300 in Deutschland am Stammsitz im ostwestfälischen Minden und im thüringischen Sondershausen. Im Jahr 2023 betrug der Umsatz 1,37 Milliarden Euro.

WAGO auf der SMART Automation Austria 2025: 20. bis 22. Mai, Design Center Linz, Foyer West, Stand 129

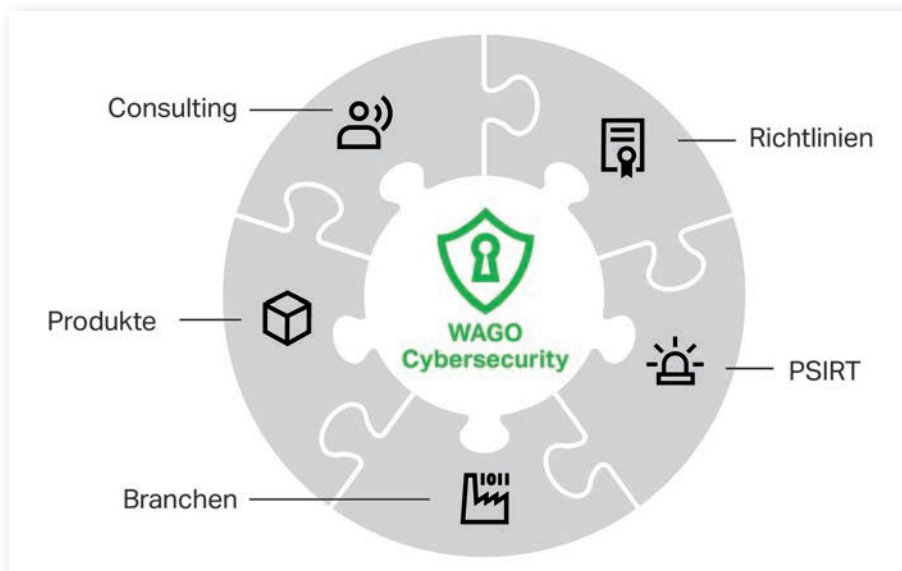
■ Mit seinen Lösungen in den Bereichen Digitalisierung und Automatisierung unterstützt WAGO seine Kunden und Partner, sich in den Bereichen Gebäudetechnik, Energietechnik und Industrieautomatisierung zukunftssicher aufzustellen. Das vielseitige Produkt- und Lösungsportfolio, basierend auf offenen Standards, berücksichtigt neueste Technologien und höchste Security-Standards.

Der neue Building Cloud Service „WAGO Building Energy Reporting“ dient dazu, die Überwachung und Optimierung des Energieverbrauchs in Gebäuden zu vereinfachen. Die cloudbasierte Lösung ist Teil des WAGO Building Ecosystems – das modulare Gesamtsystem für die Gebäudeautomation – und eine zentrale Plattform zur sicheren Speicherung und Analyse von Energiedaten in der Cloud. Benutzer können den Energie-

verbrauch ihrer Gebäude in Echtzeit überwachen und umfassende Berichte erstellen, um Energiesparpotenziale effektiv zu identifizieren und nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Die nahtlose Integration in bestehende Gebäudemanagementsysteme ermöglicht eine kontinuierliche Überwachung und schnelle Erkennung von Anomalien. Dabei gewährleistet die Plattform höchste Sicherheitsstandards für die gespeicherten Daten. Insgesamt fördert der Service nachhaltige Praktiken und trägt zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks bei.

Cybersecurity: Gebäudeautomationsysteme gegen Angriffe stärken

Durch zunehmende Cyberangriffe und neue EU-Richtlinien wie den Cyber Resilience Act (CRA) und die NIS-2-Direktive wird Cybersecurity für Unternehmen immer wichtiger.



Auch Gebäudeautomationssysteme sind zunehmend Angriffsziel von Hackern. Auf der Smart Automation stellt WAGO sein ganzheitliches Sicherheitskonzept inklusive Beratungsdienstleistungen vor.

Auch Gebäudebesitzer, -betreiber und Systemintegratoren müssen entsprechende Sicherheitsmaßnahmen umsetzen. WAGO begegnet diesen Herausforderungen mit einem ganzheitlichen Sicherheitskonzept und bietet seinen Kunden zusätzlich Beratungsdienstleistungen für Cybersecurity in der Gebäudeautomation und anderen Betriebstechnologien (OT-Security). Auf der Smart Automation präsentiert WAGO diesen ganzheitlichen Ansatz unter dem Motto „OPEN. TO SIMPLIFY SECURITY“.

Mit dem WAGO I/O System präsentiert WAGO eine dezentrale Peripherie für die Automatisierungstechnik, mit mehr als 500 I/O-Modulen und Feldbuskopplern aller Funktionen, die für die Automatisierungstechnik benötigt werden. Es deckt alle internationalen Zertifizierungen, wie ATEX, UL508 oder GL ab. Das WAGO-I/O-System 750/753 unterstützt die gängigsten Ethernet-Standards, ist auch bei geringen Platzverhältnissen einsetzbar und bietet die bewährte CAGE CLAMP® Anschlusstechnik für rüttelsichere, schnelle und wartungsfreie Verbindungen.

Die WAGO-Stromversorgungssysteme Pro2, Classic und Compact bieten eine robuste Stromversorgung mit optional integriertem TopBoost und erlauben den Einsatz in vielfältigsten Anwendungsbereichen. Die WAGO-Produktlinie Pro2 ist auch im explosionsgefährdeten Bereich der Zone 2 ein-

setzbar. Sie bietet somit eine intelligente Stromversorgung in diesem Bereich, sowie das Parametrieren, Konfigurieren und Monitoring durch aufrastbare Kommunikationsmodule, das alles in einem Wirkungsbereich von bis zu 96 Prozent.

Darüber hinaus präsentiert WAGO auf der SMART Automation 2025, Eingang Foyer West, Stand 129, weitere Highlights. Dazu zählen unter anderem Neuerungen aus den Bereichen der intelligenten Lichtsteuerung und der skalierbaren Raumautomationslösung WAGO flexROOM®.

Weitere Informationen zur SMART Automation Austria 2025 finden Sie unter

www.mzs.at/de/termine/smart-automation-austria-linz-1040/

Mehr zum WAGO Building Ecosystem unter

www.wago.com/de/gebaeudetechnik/gebaeudeautomation/building-ecosystem

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

WAGO GmbH

Europaring F15 602

2345 Brunn am Gebirge

Tel.: 02236 908 007

info.at@wago.com

www.wago.com/at



SMARTER? GEHT'S NICHT!

WAGO GESTALTET MIT IHNEN DIE ZUKUNFT

Für jedes Unternehmen bieten Digitalisierung und Vernetzung große Chancen. Allerdings sind die so vielfältig und unterschiedlich wie die Unternehmen selbst. Die Alles-in-einem-Lösung gibt es nicht – dafür smarte Produkte und Methoden, die Sie dabei unterstützen, Digitalisierung in Ihrem Unternehmen gewinnbringend zu nutzen.



www.wago.com



STABILISATOR DES ENERGIESYSTEMS

Die sich zunehmend verschärfende Energieknappheit stellt Industrie, Haushalte und Politik vor enorme Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund geraten auch Rechenzentren ins Blickfeld, die als digitale Infrastrukturen der modernen Gesellschaft zwar eine zentrale Rolle spielen, aber auch als besonders energieintensiv gelten.

In einigen Branchen führt die Energieknappheit bereits dazu, dass Produktionskapazitäten gedrosselt werden. „Durch nachhaltige Innovationen und effiziente Nutzung von Ressourcen können Rechenzentren einen entscheidenden Beitrag zur Stabilisierung des Energiesystems leisten. Moderne Datacenter setzen verstärkt auf energieeffiziente Technologien, um den Stromverbrauch zu optimieren“, berichtet Jerome Evans, Gründer und Geschäftsführer der firstcolo GmbH. „Kühlkonzepte wie Außenluftkühlung, flüssigkeitsbasierte Kühlverfahren oder innovative KI-gesteuerte Energieverteilung tragen dazu bei, den Energiebedarf erheblich zu senken. Gleichzeitig ermöglichen hocheffiziente Prozessoren und optimierte Workload-Management-Systeme eine bessere Auslastung der bestehenden Infrastruktur.“

RECHENZENTREN ALS WÄRMELIEFERANTEN UND NETZSTABILISATOREN

Ein Schlüsselkonzept, das in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird, ist die Nutzung von Abwärme: Rechenzentren erzeugen enorme Mengen an Wärme, die bisher oft ungenutzt bleibt. Immer mehr Betreiber setzen jedoch auf die Rückgewinnung und Weiterleitung dieser Wärme an Fernwärmenetze oder lokale Wohngebiete. So wird die bislang ungenutzte Energie in nutzbare Heizenergie umgewandelt, was nicht nur den Gesamtenergieverbrauch reduziert, sondern auch CO₂-Emissionen verringert. Die dafür notwendige Wärmenetzinfrastruktur befindet sich jedoch in Deutschland noch im Aufbau. Die zur Verfügung stehende Abwärme muss zudem kompatibel mit den Anforderungen der lokalen Abnehmer sein. Beides bremst

Fotos: tbaodatu/FreePik (1)



3

einen großflächigen Einsatz des Wärme-Recyclings noch. „Um dem steigenden Bedarf an Strom einerseits und seiner mangelnden Verfügbarkeit andererseits gerecht zu werden, investieren viele Rechenzentrumsbetreiber in erneuerbare Energien“, erklärt Evans. Sie errichten dazu entweder Solaranlagen direkt auf dem Gelände oder binden sich durch langfristige Strombezugsverträge (Power Purchase Agreements) an Anbieter erneuerbarer Energien. Einige Rechenzentren experimentieren darüber hinaus mit Wasserstofftechnologien als alternative Energiequelle. „Datacenter tragen außerdem aktiv zur Netzstabilisierung bei. Durch den gezielten Einsatz von Demand-Response-Technologien können Rechenzentren ihren Stromverbrauch wie ein intelligentes Ventil regulieren: Zu Spitzenzeiten drosseln sie ihren Verbrauch und nehmen in Niedriglastzeiten zusätzlichen Strom aus dem Netz auf“, so Evans. Das entlastet das Stromnetz und reduziert das Risiko von Engpässen.

MIT KI ZUR NACHHALTIGEN ENERGIEWIRTSCHAFT

Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine zunehmend wichtige Rolle bei der Optimierung des Energieverbrauchs. Dank intel-

ligenter Algorithmen können Rechenzentren ihren Betrieb dynamisch anpassen und so den Energiebedarf effizient steuern. „Das ermöglicht eine vorausschauende Wartung, eine intelligentere Ressourcenverteilung und eine bessere Vorhersage von Energiebedarfen“, so Evans. „Gleichzeitig unterstützen Rechenzentren durch Cloud-Technologien und Virtualisierung die digitale Transformation vieler Unternehmen. Indem sie Rechenleistung zentralisieren, können viele Unternehmen auf ineffiziente, dezentrale IT-Infrastrukturen verzichten. Das senkt den Energieverbrauch insgesamt.“ Die Situation erfordert innovative Ansätze und effiziente Technologien. Rechenzentren stehen vor der Herausforderung, ihre eigene Nachhaltigkeit zu verbessern, bieten jedoch auch vielfältige Lösungen, um die Energieknappheit aktiv zu bekämpfen. „Durch Abwärmenutzung, erneuerbare Energien, intelligente Netzsteuerung und KI-gestützte Effizienzmaßnahmen übernehmen sie eine tragende Rolle in der nachhaltigen Energiewirtschaft der Zukunft“, schließt Evans.

BO

AKTIVER BEITRAG ZUR NETZSTABILISIERUNG

»Datacenter tragen aktiv zur Netzstabilisierung bei. Durch den gezielten Einsatz von Demand-Response-Technologien können Rechenzentren ihren Stromverbrauch wie ein intelligentes Ventil regulieren: Zu Spitzenzeiten drosseln sie ihren Verbrauch und nehmen in Niedriglastzeiten zusätzlichen Strom aus dem Netz auf.«

Jerome Evans, Geschäftsführer firstcolo GmbH



4

ELEKTOR AIRSYSTEMS GMBH

Luft ist ein zentrales Medium in zahlreichen industriellen Anwendungen. Der Ventilatorenhersteller Elektror zeigt, wie Lufttechnik in Energie- und Umweltprozessen gezielt eingesetzt wird.

Luft bewegt bei Energie & Umwelt



Lufttechnische Hochdruckanwendungen wie das Kühlen von Schweißteilen verlangen hohe Drehzahlen von Industrieventilatoren. Das wird laut – häufig zu laut für die ergonomischen Vorgaben in der direkten Arbeitsumgebung. Die Gehäuse-Komplettlösung BOX reduziert den Schall um bis zu 29 dB(A).

■ Wir brauchen sie zum Atmen und damit zum Leben. Ohne Luft geht aber auch bei vielen industriellen Maschinen und Anlagen gar nichts mehr. Absaugen, abblasen, anheben, einblasen, erwärmen, filtern, kühlen, trocknen: Die Lufttechnik spielt in den Produktionsprozessen unterschiedlichster Branchen eine zentrale Rolle. Denn es geht immer darum, dass Luft an einer bestimmten Stelle innerhalb einer Produktionsanlage eine bestimmte Wirkung entfalten soll. Für knackige Pommes müssen die Kartoffeln nach dem Waschen getrocknet und die fetthaltige Backluft gefiltert werden. Damit die Pommes automatisiert verpackt werden, wird die Plastikverpackung aufgeblasen. In der metalltechnischen Industrie werden Metallstü-

cke oder in der Textilverarbeitung die Stoffe für die Bearbeitung mit Luft fixiert.

Oft stecken dahinter Lösungen der Elektror airsystems gmbh, einem der international führenden Hersteller auf dem Gebiet der Radialventilatoren, Axialventilatoren und Seitenkanalverdichter. Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist, beschreibt das so: „Von kleineren Projekten bis zu großen Anlagen machen wir alles, wo man Luft von A nach B transportiert. Wir liefern für jedes Projekt unserer Kunden den passenden Ventilator.“

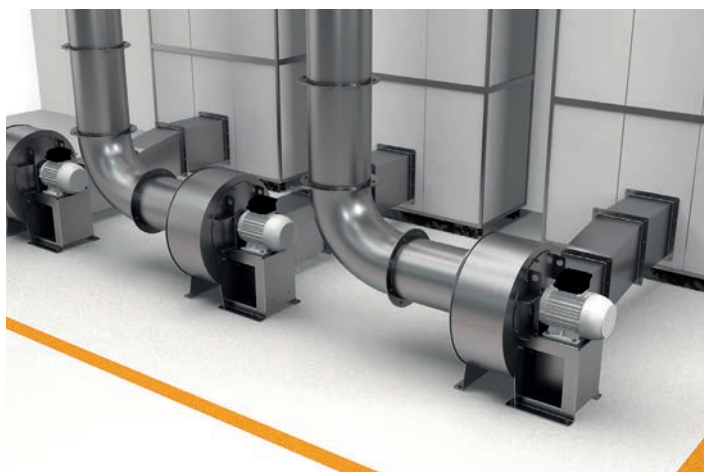
Neben den genannten Anwendungen spielt Luft auch in energie- und umweltrelevanten Prozessen eine wichtige Rolle. Elektror airsystems liefert hierfür leistungsstarke und

anwendungsspezifische Lösungen, die nicht nur Effizienz, sondern auch Sicherheit und Nachhaltigkeit fördern.

Mit dem richtigen Zuluft-Management werden etwa Kompostierungsvorgänge optimiert, indem Luft wieder abgesaugt wird, damit kein Geruch nach außen dringt. Nicht zuletzt ist auch die Zuführung von sauerstoffhaltiger Luft, um natürliche Prozesse zu beschleunigen, ein gängiges Einsatzgebiet für die Industriegebläse.

Luftpolster für Biogasanlagen

In Biogasanlagen wird Biomasse, wie nachwachsende Rohstoffe, Bioabfälle oder Gülle, vergoren, um Methan zu erzeugen, das in Blockheizkraftwerken zur Strom- und Wär-



Beim Festakt zum 100. Geburtstag 2024 wagten Wegbegleiter der Elektror airsystems gmbh einen Blick in die nahe und fernere Zukunft.

meerzeugung genutzt wird. Während des Gärungsprozesses verändert sich das Volumen des Biogasspeichers, weshalb flexible Tragluftfoliendächer mit Doppelmembranen eingesetzt werden.

Die Innenmembran wird gasdicht eingebaut und kann sich bei der Methan-Entstehung ausdehnen oder zurückziehen. Darüber wird eine Außenmembran angebracht, die vor Regen, Wind und anderen Witterungen schützt. Zwischen beiden Membranen wird das Luftpolster durch Elektror-Ventilatoren und die PCS-ATEX-Steuerung konstant gehalten. Mittels Drucksensor wird der vorherrschende Druck erfasst und an die PCS-Steuerung weitergegeben. Diese regelt dann das ATEX-Stützluftgebläse, sodass der vordefinierte Druck immer gehalten werden kann. Die PCS-Steuerung befindet sich außerhalb der ATEX-Zone. Drucksensor und Ventilator sind direkt am Biogas-Speicher installiert.

Alle Komponenten in der ATEX-Zone sind ATEX-zertifiziert gemäß EX II 2G c T3. Das Komplettsystem kann sowohl mit als auch ohne Niro-Ansaugfilter geliefert werden. Die maximalen Drücke können je nach Gebläse von 50 bis 2.500 Pa eingestellt werden. Die maximale Luftleistung der Gebläse beträgt 600 bis 2.700 m³/h.

Wassertechnik

Die Luft von Ventilatoren ist auch für die Wasserindustrie ein unverzichtbares Element. Luft lässt Wasser sprudeln und beeinflusst die chemischen Prozesse darin. Elektror unterstützt Wasserversorger, Anlagen-

bauer und Planungsbüros zuverlässig und kompetent, wenn es darum geht, Luft als Arbeitsmedium in der Wassertechnik einzusetzen. Und die lufttechnischen Anwendungen in der Wassertechnik sind genauso umfangreich wie die Erfahrung, auf die die Luftexperten bei Elektror zurückblicken. Dazu zählen etwa die Trinkwasseraufbereitung, Swimmingpools oder Sprudelbecken, Kläranlagen (Schiffskläranlagen, Off-Shore etc.), Wasserwerke oder die Abwasseraufbereitung. In Kläranlagen etwa ist die Belüftung von Belebungsbecken essenziell für den biologischen Abbau organischer Stoffe durch Mikroorganismen. Hierbei werden Ventilatoren eingesetzt, um Sauerstoff in das Abwasser einzutragen und so den Reinigungsprozess zu unterstützen. Elektror bietet Lösungen für solche Belüftungsanwendungen, die auf die spezifischen Anforderungen der Abwasserreinigung zugeschnitten sind. „Denken Sie beim nächsten Besuch eines Whirlpools an uns. Das angenehme Blubbern wird in vielen Fällen durch ein Elektror-Industriegebläse erzeugt“, hält Christian Reischauer schmunzelnd fest.

Elektro- und Elektronikindustrie

Bei der Batterieherstellung für Elektroautos übernehmen Lösungen von Elektror das Einblasen der Rohstoffpulver für Anode und Kathode in die Mischer. „Wir erzeugen das Luftkissen für die Trocknung der Trägerfolie. Mit unserem Unterdruck setzen automatische Greifer Anode, Kathode und Separator aufeinander und stellen so die Elektroden her“, erklärt Christian Reischauer.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Elektror airsystems mit seinen Produkten und Lösungen in verschiedenen Bereichen der Energie- und Umwelttechnik, in denen Luft eine zentrale Rolle spielt, vertreten ist und maßgeschneiderte Lösungen für spezifische Anwendungen anbietet.

Ein österreichischer Leitbetrieb

Das mittlerweile 100-jährige Unternehmen ist seit 2008 mit einer selbstständigen Niederlassung in Österreich vertreten. Vom Standort im oberösterreichischen Tumeltsham im Bezirk Ried im Innkreis aus werden neben heimischen auch Kunden in den umliegenden Ländern Ungarn, Slowakei, Tschechien, Kroatien und Slowenien betreut.

Für seinen hohen Anspruch an die herausragende Servicequalität wurde Elektror Österreich im Jahr 2017 mit dem Service-Siegel „Leitbetrieb Österreich“ belohnt.

Elektror
airsystems gmbh

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Elektror airsystems gmbh

Schönfeld 10
4911 Tumeltsham
Tel.: +43 7752 216 66
info@elektror.at
www.elektror.at

FRISCHE FÖRDERGELDER

Das Innovationsministerium und der Klima- und Energiefonds haben einen 17-Millionen-Euro-Fördercall für klimafreundliche Technologien „made in Austria“ gestartet. Einreichen kann man in sieben verschiedenen Bereichen.

Das Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) und der Klima- und Energiefonds haben das gemeinsame Förderprogramm „Energieforschung“ gestartet. Unternehmen und Forschungseinrichtungen werden gezielt dabei unterstützt, technologische Lösungen für effiziente, klimaneutrale Energietechnologien, -systeme und -infrastrukturen zu entwickeln. Das Programm öffnet mit einem Startbudget in der

lungsstandort. Mit der neuen Förderinitiative unterstützen wir die Unternehmen dabei, sich über die Entwicklung neuer Technologien noch stärker am globalen Markt zu behaupten. Energieeffiziente und klimafreundliche Lösungen sind weltweite Exportschlager und eröffnen viele Möglichkeiten, um sowohl den Standort Österreich als auch dessen Unternehmen unter den weltweiten Top Playern zu positionieren.“ Bernd Vogl, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds, ergänzt: „Mit unserem Forschungsprogramm stärken wir die Innovationsleistungen Österreichs auf dem Gebiet der klimafreundlichen Energietechnologien. Forschung und Entwicklung bereiten den Weg zur Energiewende und sorgen dafür, dass die Unternehmen in unserem Land die Vorreiterrolle, die sie in diesem Bereich oft schon übernehmen, weiter ausbauen können.“

NEUE AUSSCHREIBUNGSRUNDE 2025

Das Hauptaugenmerk des Förderprogramms liegt auf Projekten aus der angewandten Forschung, die sich mit einem der sieben Schwerpunkte auseinandersetzen: Energieerzeugungs- und Speichertechnologien; Wasserstoff, erneuerbare Gase und Carbon Capture, Utilization and Storage (CCUS); Systemdesign und -betrieb von flexiblen, integrierten und klimafitten Energiesystemen; Digitale Transformation der Energiewende; Effiziente Energieumwandlung; Gesellschaftliche Transformation (Akzeptanz und Partizipation); Systemanalysen – F&E-Dienstleistungen.

Wesentlich ist, dass die Projekte wissenschaftlich belegbare und quantifizierbare Weiterentwicklungen darstellen, die über den aktuellen Stand der Technik in mindestens einem der Schwerpunkte hinausgehen. Weitere Anforderungen sind ein Beitrag zum Klimaschutz und die breite Anwendbarkeit.

Der neue Fördercall zur FTI-Initiative „Energieforschung“ ist Anfang April gestartet. Im Rahmen der Ausschreibung gibt es zwei Einreichfristen. Die erste betrifft die Schwerpunkte 1 bis 5 sowie 7 und läuft bis zum 25. Juni. Die zweite Einreichfrist gilt für die Schwerpunkte 1 bis 6 sowie für Leitprojekte und läuft bis zum 12. November 2025.

BS



Bernd Vogl, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds, ist überzeugt, dass Forschung und Entwicklung den Weg zur Energiewende bereiten und dafür sorgen, dass die Unternehmen die Vorreiterrolle, die sie in diesem Bereich oft schon übernehmen, weiter ausbauen können.

Höhe von 16,9 Mio. Euro. Innovationsminister Peter Hanke sagt dazu: „Wir investieren gezielt in die Energieforschung und beziehen dabei eng die österreichischen Unternehmen ein. Damit bauen wir entscheidende Technologiekompetenzen auf, die uns in eine klimafitte Zukunft führen. Österreich ist bereits ein innovativer und erfolgreicher Forschungs- und Entwick-

ABB AG

Mit smarten, skalierbaren Systemen hilft ABB, den Energieverbrauch nachhaltig zu senken – effizient, sicher und ideal für private wie industrielle Anwendungen.

Smartes Energiemanagement



■ Effizientes Energiemanagement spielt in Zeiten steigender Energiepreise und wachsender Nachhaltigkeitsanforderungen eine immer wichtigere Rolle. ABB bietet hierfür ein breites Portfolio skalierbarer Lösungen, das individuell an unterschiedliche Anwendungen angepasst werden kann – vom privaten Einfamilienhaus bis hin zu komplexen Industrieanlagen oder überregionalen Multi-Site-Systemen. Ziel ist es, Energieverbräuche zu optimieren, Betriebskosten zu senken und gleichzeitig nachhaltige Energieeffizienz zu fördern.

Private und gewerbliche Nutzung

Für private Wohngebäude bietet ABB mit der Steuereinheit SCU eine benutzerfreundliche und smarte Lösung an. Über einen integrierten Webserver lassen sich Energieflüsse einfach überwachen und steuern. Geräte wie Stromzähler, Solarwechselrichter, Batteriespeicher, Ladestationen für Elektrofahrzeuge und Wärmepumpen werden über Modbus RTU oder TCP eingebunden. Zusätzlich erfassen CMS-Strommesssensoren den Stromverbrauch einzelner Haushaltsgeräte wie Waschmaschine oder E-Herd. Die SCU erlaubt eine gezielte Steuerung der Energieflüsse, abgestimmt auf die aktuelle Sonneneinstrahlung oder andere Energiequellen.

Auch im gewerblichen Umfeld und in der Hotellerie bietet ABB mit der SCU effiziente

Lösungen zur zentralen Überwachung des Energieverbrauchs in einzelnen Hotelzimmern, Geschäftseinheiten oder Gemeinschaftsbereichen. Besonderes Augenmerk liegt hier auf einem effektiven Lastmanagement für E-Ladestationen, das sich mit der SCU einfach umsetzen lässt. Für größere gewerbliche oder industrielle Anwendungen bietet ABB zusätzliche Lösungen zur Energieverteilung. Die SCU kann bis zu 32 Geräte einbinden, während das ABB Lite Panel Pro für größere Systeme bis zu 90 intelligente Geräte wie Leistungsschalter oder Sicherungslasttrennschalter unterstützt. Die Mess- und Statusdaten werden lokal angezeigt, können aber auch ins Gebäudemanagementsystem oder in die Cloud weitergeleitet werden.

Leistungsstarke Multi-Site-Lösung

In komplexen Anwendungen mit vielen Standorten oder sehr vielen Datenpunkten bietet ABB durch die Kombination mehrerer Lite Panel Pro eine leistungsstarke Multi-Site-Lösung. Über eine integrierte API lassen sich alle erfassten Daten automatisiert und ohne Programmieraufwand an das cloud-basierte ABB Ability Energiemanagementsystem übertragen. Der ABB Ability Energy and Asset Manager bietet ein zentrales, intuitives Dashboard zur transparenten Darstellung aller Energie- und Anlagendaten. Diese Cloud-Lösung vereinfacht die Umset-

zung von Energiesparmaßnahmen, reduziert Betriebskosten und verbessert die Anlagenverfügbarkeit durch kontinuierliche Überwachung. Die Integration verschiedener Geräte – von Schutzrelais in der Mittelspannung bis hin zu Komponenten der Niederspannungsverteilung – ist problemlos möglich. Dabei garantiert ABB höchste Cybersecurity-Standards, denn sowohl der Energy Manager als auch der Asset Manager basieren auf der Microsoft-Azure-Plattform.

ABB vereint somit moderne Technologie, Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit in einem umfassenden System. Die Expertinnen und Experten von ABB stehen für die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen zur Seite – flexibel skalierbar, effizient und nachhaltig.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ABB AG

Brown-Boveri-Straße 3
2351 Wiener Neudorf
Tel.: +43 1 601 09-0
office@at.abb.com

<https://new.abb.com/at>

HOLZBAU MAIER GMBH & CO KG

Nachhaltige Provisorien für die Zukunft: Ein modulares Konzept macht das temporäre Quartier des Roten Kreuzes am „Alten Hafen“ in Innsbruck zum klimapositiven Vorzeigeprojekt im Holzbau.

Holz statt Blech



■ Inmitten urbaner Transformationsprozesse zeigt ein temporäres Gebäude in Innsbruck, dass sich Nachhaltigkeit, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit auch im Provisorium nicht ausschließen müssen. Für die Dauer eines Neubauprojekts am Standort Sillufer benötigte das Rote Kreuz Innsbruck ein Ausweichquartier – ein Gebäude, das alle notwendigen Funktionen aufnimmt, jedoch reversibel, ressourcenschonend und möglichst kosteneffizient errichtet werden kann. Das Ergebnis: ein funktionales, vollständig demontierbares Holzgebäude, das weit mehr ist als nur ein Zweckbau.

Ein Provisorium mit Prinzipien

Als Standort für das temporäre Gebäude wurde das Gelände des ehemaligen Veranstaltungszentrums „Alter Hafen“ gewählt. Hier entstand innerhalb weniger Monate ein dreigeschossiger Holzbau, der Ende Sep-

tember 2023 bezogen werden sollte. Der Bau wurde als „Edelrohbau“ konzipiert – eine pragmatische und dabei architektonisch durchdachte Lösung. Sämtliche technischen Installationen verlaufen sichtbar, Oberflächen bleiben unbehandelt und auf klassische Estrichaufbauten wurde verzichtet. Wo Brandschutzanforderungen es notwendig machen, wurden Bodenbeläge verlegt; andernorts dient die rohe OSB-Decke als fertiger Gehbelag.

Doch der vielleicht größte Vorteil: Das gesamte Gebäude ist modular konzipiert und kann nach seiner Nutzung rückgebaut und an anderer Stelle wieder errichtet werden. Ebenso kann der Grundriss dem künftigen Einsatz individuell angepasst werden, sodass aus dem gegenständlichen Gebäude auch ein Kindergarten- oder Schulprovisorium werden kann. Damit ist es eine echte Alternative zu den allseits bekannten Stahlcon-

tainerlösungen – und ein zukunftsweisendes Beispiel dafür, wie temporäres Bauen auch klimapositiv gedacht werden kann.

Konstruktion in klarer Holzsprache

Der Baukörper besteht aus drei Ebenen. Das Erdgeschoss ist als offene Stützen-Träger-Konstruktion aus Brettschichtholz ausgeführt, unter der die Einsatz- und Rettungsfahrzeuge geschützt abgestellt werden können. Die Stellflächen sind unversiegelt und geschottert. Der Eingangsbereich wird durch eine transluzente Polycarbonatfassade belichtet und mit Holzriegelwänden eingefasst.

Die beiden Obergeschosse sind vollständig in Holzriegelbauweise mit Zellulosedämmung ausgeführt. Wand-, Boden-, Decken- und Dachelemente bilden eine durchgängige thermische Hülle. Die tragende Struktur wird durch ein einfaches, aber effektives



statisches System aus Brettschichtholzstützen und -trägern im Innenbereich ergänzt. Nicht tragende Innenwände bestehen aus OSB-Platten, die mittels Holzleisten an Boden und Decke befestigt wurden – reversibel, funktional und materialeffizient.

Funktionaler Aufbau mit klarer Raumstruktur

Die Raumorganisation folgt der Funktionslogik des Roten Kreuzes. Im Erdgeschoss

befinden sich die Fahrzeugunterstände sowie der zentrale Eingangsbereich. Das erste Obergeschoss nimmt Verwaltungsbüros, Sozialräume, Sanitärbereiche sowie Schlafräume für das Nachtdienstpersonal auf. Auch Lagerflächen, die in direktem Zusammenhang mit den Einsatzdiensten stehen, sind hier untergebracht.

Im zweiten Obergeschoss sind die Büro- und Beratungsräume der Gesundheits- und Sozialen Dienste (GSD) untergebracht. Auch hier ergänzen Sanitäreinheiten und Lagerflächen das Raumprogramm. Die Organisation folgt einem klaren Raster, die Wege sind kurz und logisch angelegt – eine nüchterne, aber durchdachte Lösung für den intensiven Arbeitsalltag einer Einsatzorganisation.

Technik mit Maß und Ziel

Auch in der Gebäudetechnik zeigt sich das Prinzip der Reduktion auf das Wesentliche. Die gesamte Haustechnik ist auf einfache, wartungsarme Komponenten ausgelegt. Für die Beheizung sorgt eine Kaskade aus drei Luftwärmepumpen mit zugehörigen Außengeräten. Die Warmwasserbereitung erfolgt dezentral elektrisch an den jeweiligen Entnahmestellen. Die Sanitärzellen sind als vorgefertigte GFK-Module ausgeführt – robust, hygienisch und schnell montier- und demontierbar. Im ersten Obergeschoss steht den Mitarbeitenden eine kleine Teeküche zur Verfügung, im zweiten Obergeschoss wurde zudem eine Notküche für Katastrophenfälle integriert, die allerdings nicht für den regulären Küchenbetrieb ausgelegt ist.

Die Elektroinstallation beschränkt sich auf die essenziellen Komponenten: Stromversorgung, Lichtquellen, Daten- und Telefonverkabelung, eine Blitzschutzanlage sowie

eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von rund 15 kWp. Ein 630-kg-Aufzug im zentralen Stiegenhauskern sorgt für barrierefreie Erschließung aller Ebenen und dient zugleich dem Materialtransport.

Vorbild für eine neue Provisorienkultur

Was das Gebäude des Roten Kreuzes Innsbruck so besonders macht, ist seine Haltung: Es ist kein klassisches Provisorium im herkömmlichen Sinn, sondern ein Beitrag zur Weiterentwicklung temporärer Bauformen. Es zeigt, dass auch Übergangslösungen anspruchsvoll, nachhaltig und architektonisch klar gedacht sein können. Die Holzsystembauweise bietet nicht nur ökologische Vorteile, sondern auch hohe Flexibilität, kurze Bauzeiten und eine gute Rückbaubarkeit.

In Zeiten, in denen Klimaschutz und Ressourceneffizienz zentrale Themen der Baukultur sind, verdient dieses Projekt besondere Beachtung. Es ist ein mutiges Statement für eine neue Provisorienkultur – eine, die auf Qualität, Wiederverwendbarkeit und Kreislaufdenken setzt. Holz statt Blech, Struktur statt Container: So könnte die Zukunft des temporären Bauens aussehen.



Dafür schlägt unser Herz!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Holzbau Maier GmbH & Co KG

Gewerbestraße 171, 5733 Bramberg

holzbau@maier.at

www.maier.at

INFO-BOX

Eckdaten des Projekts

- Planung: Architekt Melanie Karbasch, ZT GmbH, Salzburg, www.melaniekarbasch.at
- Ausführung Holzbau: Holzbau Maier, Bramberg, www.maier.at
- Brutto-Grundfläche (BGF) konditioniert: 1.300 m²
- Brutto-Rauminhalt (BRI) konditioniert: 3.700 m³
- Netto-Grundfläche (NGF): 1.905 m² davon NGF Stellplätze EG: 675 m²
- Bauwerkskosten netto/m² NGF: 735 €
- Heizwärmebedarf (HWB) pro m² und Jahr: 35,1 kWh





NEUES WASSERKRAFTWERK

Die Österreichischen Bundesforste und die Marktgemeinde Hopfgarten errichten eine hochmoderne Anlage im Brixental, die Ökostrom für rund 7.000 Haushalte ab dem Jahr 2027 liefern soll. Das Investitionsvolumen von rund 35 Millionen Euro stärkt die Infrastruktur und die regionale Wertschöpfung gleichermaßen.

Mit dem Baubeginn des neuen Wasserkraftwerks Elsbethen an der Kelchsauer Ache startet in der Marktgemeinde Hopfgarten (Tirol) ein zukunftsweisendes Energieprojekt. Die Basis dafür bildet die positive Einstellung der Bevölkerung sowie der betroffenen Grundeigentümer. Errichtet wird die Anlage von der eigens gegründeten Kraftwerksgesellschaft, an der die Kommunalbetriebe Hopfgarten 60 Prozent und die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) 40 Prozent der Anteile halten. Rund 35 Millionen Euro investieren die beiden Partner gemeinsam in das regionale Vorzeigeprojekt. Nach rund zweijähriger Bauzeit wird das hochmoderne Kraftwerk ab 2027 jährlich rund 30 Millionen Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom erzeugen – genug, um rund 7.000 Haushalte nachhaltig zu versorgen. Bundesminister Norbert Totschnig: „Erneuerbare Energie im Einklang mit der Natur zu gewinnen, ist entscheidend für eine unabhängige und klimafreundliche Zukunft. Durch den Ausbau der Wasserkraft auf den Flächen der Bun-

desforste leisten wir einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung und steigern langfristig die Lebensqualität. Gleichzeitig übernehmen wir Verantwortung für die nächsten Generationen. Als Klima- und Wasserminister setze ich mich mit voller Überzeugung für zukunftsweisende Projekte wie dieses ein.“

Tirols Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler: „In Tirol haben wir das große Potenzial, die Energie, die wir brauchen, direkt vor unserer Haustür zu erzeugen – und damit nicht nur unabhängig zu werden, sondern auch die Wertschöpfung im Land zu halten. Die Errichtung des Kraftwerks Elsbethen ist ein weiterer wichtiger Schritt auf unserem Weg zur Energieautonomie. Die Bundesforste leisten hierzu in Partnerschaft mit der Gemeinde einen wesentlichen Beitrag. Ziel des Landes Tirol ist es, bis 2050 vollständig auf fossile Energieträger zu verzichten – damit künftige Generationen ihren Energiebedarf nachhaltig und umweltfreundlich aus heimischen, erneuerbaren Quellen decken können.“



Kelchsauer Ache in der Marktgemeinde Hopfgarten (1), Visualisierung des architektonisch durchdachten Krafthauses des neuen Wasserkraftwerks Elsbethen (2), Wasserfassung mit Fischwanderhilfe (3)

ZEHNTE WASSERKRAFTWERK DER BUNDESFORSTE

„Als Naturunternehmen sind wir vom Klimawandel besonders betroffen. Wir sind überzeugt davon, dass an der Energiewende kein Weg vorbeiführt. Mit der Errichtung des neuen Kraftwerks Elsbethen setzen wir unser Engagement für nachhaltige Energiegewinnung konsequent fort“, sagt ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl. Das Wasserkraftwerk Elsbethen ist das insgesamt zehnte Wasserkraftwerk der Bundesforste bzw. mit Beteiligung der ÖBf – und in Tirol nach den Anlagen Langer Grund in Hopfgarten sowie Tegesbach in Nassereith das dritte. „Unser Geschäftsfeld Erneuerbare Energie befindet sich weiter auf Wachstumskurs. 2024 konnten wir 330 Millionen Kilowattstunden, um 8,6 Prozent mehr als im Vorjahr, grünen Strom aus Wind, Wasser und Biomasse zur Verfügung stellen“, zieht Schöppl positiv Bilanz für das vergangene Energiejahr.

FÜNFTE WASSERKRAFTWERK DER KOMMUNALBETRIEBE HOPFGARTEN

Seit über hundert Jahren erzeugt man in Hopfgarten bereits Strom aus Wasserkraft und betreibt ein eigenes Verteilnetz zur Versorgung der örtlichen Bevölkerung. Mit diesem nun mittlerweile fünften Kraftwerk der Kommunalbetriebe Hopfgarten wird die Grenze zur bilanziellen Versorgungsunabhängigkeit aller am Netz der Kommunalbetriebe angeschlossenen Kundinnen und Kunden erreicht. Die sogenannte Inselbetriebsfähigkeit der neuen Anlage hebt die örtliche Versorgungssicherheit auf ein neues Niveau, da die Netzkunden der Kommunalbetriebe, auch im Falle einer Unterbrechung der Stromversorgung von außen – durch Unwetterkatastrophen oder Blackout – weiter mit Energie beliefert werden können.

INNOVATION MIT ÖKOLOGISCHEM FOKUS

Das neue Wasserkraftwerk Elsbethen umfasst eine 5,4 Kilometer lange Druckrohrleitung, zwei leistungsstarke Pelton-Turbinen und ein architektonisch durchdachtes Krafthaus. Gleichzeitig werden Maßnahmen zum Schutz des Ökosystems umgesetzt. Dazu zählen eine Fischaufstiegshilfe sowie eine garantierte Restwasserabgabe, um den natürlichen Wasserhaushalt der Kelchsauer Ache zu erhalten. Während der Bauarbeiten helfen eigens errichtete Amphibienzäune entlang der Ache, Grasfrösche und weitere Arten zu schützen. Darüber hinaus wird ein großer Teil der Druckrohrleitung im Straßenbankett oder in Grünflächen verlegt. Nach Abschluss der Bauarbeiten erfolgt eine umfassende Rekultivierung, um die Naturflächen in ihren ursprünglichen Zustand zurückzuführen. Das Kraftwerk Elsbethen bringt auch wirtschaftliche und infrastrukturelle Verbesserungen für die Region. Im Zuge des Projekts werden die Ufersicherungen entlang der Kelchsauer Ache erneuert, Teilabschnitte der Kelchsauer Landesstraße modernisiert und das Trinkwassernetz erweitert. Zudem profitieren die Anwohnerinnen und Anwohner von einer verbesserten Glasfaser- und Stromversorgung durch zusätzliche Anbindungen. Für die Bauarbeiten werden nach Möglichkeit Unternehmen aus der Region eingesetzt, wodurch Arbeitsplätze gesichert und die regionale Wertschöpfung gestärkt wird. „Das Kraftwerk Elsbethen ist ein Beispiel dafür, wie nachhaltige Energiegewinnung und regionale Entwicklung Hand in Hand gehen können“, betont Paul Sieberer, Bürgermeister der Gemeinde Hopfgarten. „Dieses Projekt steht für unsere Vision einer modernen und umweltbewussten Zukunft – für heute und für kommende Generationen.“

BO

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom Bodyguard für industrielle Datacenter über den neuesten Automatisierungs-PC bis zu revolutionären Motorstartern – die Produkt-Highlights im Mai.



Bodyguard für industrielle Datacenter

Befinden sich klassische Rechenzentren in Sicherheitsräumen oder anderen geschützten Umgebungen, wird ihr Einsatz im direkten Industrieumfeld zur echten Herausforderung. Als Mini-Rechenzentren sind sie in dezentralen Anwendungen rauen Einflüssen wie Hitze, Staub oder Feuchtigkeit ausgesetzt. Für den Schutz von empfindlichen Servern und Switches ist deshalb robuste und in der Industrie etablierte Schaltschranktechnik gefordert, die über eine hohe Schutzart, 19"-Einbautechnik und zahlreiche Klimatisierungsoptionen verfügt. Genau für diese Anwendungen hat Rittal seinen Kompakt-Schaltschrank AX jetzt weiterentwickelt. Mit dem neuen AX IT Nano DC lassen sich mehrere Server platzsparend vertikal einbauen und geschützt nach hohen Industriestandards wie IP56 sicher betreiben. Da der Schrank im Inneren über einen nach vorne schwenkbaren 19"-Einbaurahmen verfügt, gelingen der Einbau und der Zugriff auf die Server mühelos – trotz kompakter Bauweise. Für ein Wohlfühlklima der Server und Switches ist der Kompaktschrank standardmäßig mit einem vormontierten Filterlüfter an der Tür ausgestattet. Müssen höhere Wärmelas-

ten abgeführt werden, lassen sich je nach Bedarf auch Kühlgeräte aus dem umfangreichen Rittal-Systemprogramm integrieren. Für maximalen Zugangsschutz sorgen zwei abschließbare AX-Sicherheitsverschlüsse, oben und unten an der Tür. Das AX IT Nano DC von Rittal ist als Wand- und Standgehäuse in zwei Größen ab Lager verfügbar: 600 x 800 x 400 mm sowie 600 x 1000 x 400 mm (BHT).

www.rittal.at

Mehr Sicherheit für die industrielle Automatisierung

Die zentralen Sicherheits-E/A-Module der Melsec iQ-R von Mitsubishi Electric bieten erhebliche Vorteile in den Branchen, in denen es auf Präzision und Sicherheit ankommt. Das Sicherheitsausgangsmodul (RY48PT20S-TS) unterstützt durch den Wegfall zusätzlicher Sicherheitsrelais eine maximale Last von 2A pro Ausgang, also insgesamt 16A, was Kosteneinsparungen und eine Optimierung des Platzbedarfs im Schaltschrank ermöglicht. Diese Erweiterung des Sicherheitssortiments ermöglicht es Unternehmen, Maschinen und Prozesse zu steuern, ohne Kompromisse bei der Sicherheit eingehen zu müssen. Das kompakte Design der zentralen Sicherheits-E/A-Module ermöglicht eine nahtlose Integration neben den iQ-R-Sicherheitsmodulen. Mit 16 einzelnen Eingängen beim RX40NC6S-TS und acht einzelnen Ausgängen beim RY48PT20S-TS bieten diese Module flexibel einsetzbare digitale Hochgeschwindigkeits-Sicherheits-E/A. Damit erfüllen sie die vielfältigen Anforderungen sicherheitskritischer Branchen wie der Automobilindustrie, der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, der Life-Science-Branche und dem Maschinenbau. Dies trägt maßgeblich zur Sicherheit der Mitarbeiter bei und gewährleistet einen störungsfreien sowie unfallfreien Anlagenbetrieb.

www.MitsubishiElectric.com



Fotos: Rittal, Mitsubishi



Für steigende Konnektivität

Mit zunehmender Vernetzung und steigendem Austausch von Informationen in der Fabrikautomation wächst der Anspruch an zuverlässige und flexibel einsetzbare Verbindungslösungen. binder, Anbieter industrieller Rundsteckverbinder, erweitert jetzt sein Portfolio um M8-D-kodierte Steckverbinder mit Litzen. Die neue Variante gibt Anwendenden die Möglichkeit, die Verdrahtung individuell an ihre spezifischen Anforderungen anzupassen und noch bessere Übertragungsergebnisse (z. B. im Profinet-Standard) zu erzielen. Die neuen M8-D-kodierten Steckverbinder mit Litzen dienen der zuverlässigen Kommunikation zwischen Steuerungen, Sensoren und Aktoren in Fertigungs- und Prozessanlagen. Die werksseitig unverdrillten Litzen können durch die Möglichkeit der individuellen Anpassung vielseitig eingesetzt werden. M8-D-kodierte Steckverbinder sind ideal für die industrielle Kommunikation geeignet und ermöglichen eine zuverlässige Signal- und Datenübertragung in Maschinen und Anlagen. In der Fabrikautomation spielen sie eine zentrale Rolle, wenn es um die Vernetzung von Geräten und die sichere Datenübertragung sowie -protokollierung geht. Auch in Transport- und Logistiksystemen kommen die Lösungen zum Einsatz – etwa zur Anbindung von Sensoren und Steuerungen in Förderanlagen oder zur Steuerung und Überwachung von Transportmitteln. Darüber hinaus finden sie Anwendung in der Energiebranche, beispielsweise in Windkraftanlagen, sowie in der Medizintechnik, wo sie Geräte und Sensoren in diagnostischen und therapeutischen Systemen verbinden.

www.binder-connector.com

Zukunftssichere PC-Leistung

Da Hersteller ihre digitale Transformation beschleunigen, steigen die Anforderungen an Industrie-PCs rapide. Von Echtzeit-Datenverarbeitung und KI-Workloads bis hin zur Vorbereitung auf neue Cybersicherheitsanforderungen – der Druck, Rechenleistung mit langfristiger Anpassungsfähigkeit zu kombinieren, ist hoch. Der neue Automation PC 3200 von B&R bietet genau das. Das modulare und anpassbare Design bietet Flexibilität für maschinenspezifische Anforderungen, zukunftssichere Leistung und erweiterte Sicherheitsfunktionen. Angetrieben von den neuesten Intel-Core-i-Prozessoren, bietet es eine skalierbare Rechenleistung von bis zu 64 GB DRAM und eignet sich für eine

Vielzahl von Anwendungen, von einfachen HMI bis hin zu datenintensiven Echtzeitanalysen oder komplexen KI-gesteuerten Aufgaben. Die hohe Prozessorleistung gewährleistet eine langfristige Softwareverfügbarkeit, Upgrades zur Erfüllung künftiger Cybersicherheitsanforderungen und Systemzuverlässigkeit, wodurch der Produktlebenszyklus maximiert und gleichzeitig ein sicherer und effizienter Betrieb gewährleistet wird. Neben seiner hohen Leistungsfähigkeit trägt der Automation PC 3200 durch seine lange Lebensdauer, den minimalen Wartungsaufwand und den konsistenten Software-Support zur Senkung der Gesamtbetriebskosten bei. Das lüfterlose Design und die robusten, industrietauglichen Komponenten verlängern die Lebensdauer und reduzieren das Risiko von Ausfallzeiten. Für Maschinenbauer bedeutet dies weniger Serviceeinsätze, einfacheres Lebenszyklusmanagement und höhere Kundenzufriedenheit. Kunden profitieren von zuverlässigem Betrieb rund um die Uhr, geringem Energieverbrauch und einer Plattform, die auf Langlebigkeit ausgelegt und an zukünftige Anforderungen anpassbar ist.

www.br-automation.com



Erster Crimp-Automat für große Querschnitte

Mit dem TC70 Stripper-Crimper bringt Harting einen neuen Crimp-Automaten auf den Markt. Er verarbeitet gedrehte Kontakte der Größe TC70, die eine Stromtragfähigkeit von 70 A haben. Der Automat isoliert Kabel ab und crimpt anschließend Kontakte mit einem Leiterquerschnitt zwischen 10 und 25 mm². Der TC70 Stripper-Crimper verkürzt die Zykluszeit für das Abisolieren und Crimpen der Kontakte auf sieben Sekunden. Zum Vergleich: Aktuelle Arbeitsstationen benötigen Zykluszeiten von bis zu 60 Sekunden und erfordern viele manuelle Schritte. Der Harting-Automat gewährleistet dagegen Prozessstabilität und steigert die Effizienz um bis zu 80 %. Der Crimper ist mit einem kamerabasierten Transport- und Sortiersystem ausgestattet. Das intuitive Touchdisplay ermöglicht eine einfache Maschinen- und Prozesseinstellung, wobei alle notwendigen Informationen auf einen Blick zur Verfügung stehen. In der Maschine kommen nach DIN EN 48083 /4 angelegte Hexagonal-Gesenke

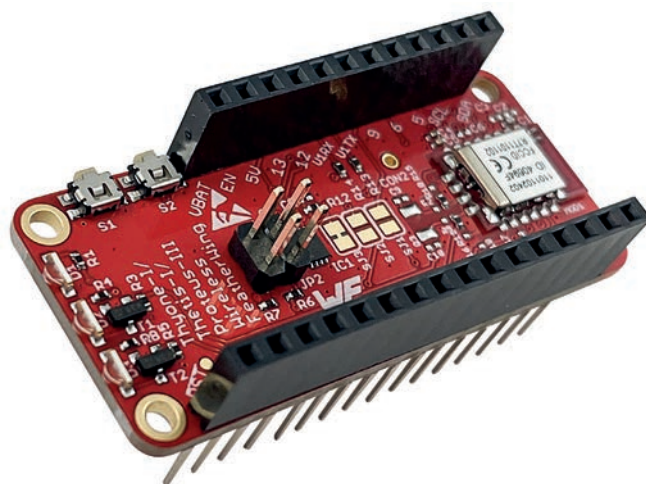


zum Einsatz, die sich seit Jahren in Harting-60-kN-Werkzeugen bewährt haben. Der mögliche Zeitgewinn lässt sich an Energieinfrastruktur-Projekten verdeutlichen: Leistungsfähige Kabelkonfektionen bis 70 A können mit dem Stripper-Crimper in großem Maßstab industriell vorkonfektioniert und vor Ort mit geringem Aufwand in die Infrastruktur integriert werden.

www.harting.com

Zwei in einem

Würth Elektronik erweitert seine Produktreihe an FeatherWings um das Funkmodul Setebos-I. Entwickler:innen, die die praktischen Steckplatten für schnelles Prototyping verwenden, profitieren von der kombinierten Funktionalität zweier bewährter Funkmodule des Herstellers. Setebos-I vereint die Eigenschaften von Thyone-I sowie Proteus-III und ermöglicht damit Kommunikation über Bluetooth LE 5.1 sowie ein proprietäres 2,4-GHz-Funkprotokoll mit Mesh-Netzwerkfähigkeit. Der Adafruit-Feather-Formfaktor bietet den Vorteil, dass Entwickler:innen die ständig wachsende Anzahl von Würth-Elektronik-FeatherWings nahtlos mit Hunderten bereits existierenden Boards anderer Hersteller kombinieren können. Zusätzlich verfügt Setebos-I FeatherWing über ein integriertes Sicherheitselement. Dieses IC unterstützt AES128-Verschlüsselung und gewährleistet ein hohes Maß an Sicherheit und Authentifizierung, insbesondere für IoT-Anwendungen. Das FeatherWing-Funkmodul nutzt die Vorteile des Bluetooth-Low-Energy-5.1-Standards voll aus und bietet darüber hinaus zusätzliche Leistungsmerkmale. Mit einer Payload von bis zu 964 Bytes ermöglicht das Modul einen viermal höheren Durchsatz als herkömmliche Bluetooth-Low-Energy-Module. Im proprietären Funkbetrieb zeigt Würth Elektronik, was im 2,4-GHz-Band möglich ist: eine Reichweite von bis zu 750 m und ein End-to-End-Payload-Durchsatz von bis zu 400 Kbit/s. Ein einfaches Setup erlaubt es, Module bei Bedarf als Repeater in einem Mesh-Netzwerk einzusetzen. Die Firmware WE-ProWare zeichnet sich durch ihr leistungsstarkes, vielseitig einsetzbares Funkprotokoll aus und lässt sich leicht konfigurieren. Passend zu diesem Produkt bietet Würth Elektronik ein Wireless Connectivity Software Development Kit (SDK) an. Es enthält die Implementierung aller verfügbaren Befehle in rei-



nem C-Code. Die Funkmodule lassen sich mühelos integrieren, indem sie den entsprechenden C-Code auf ihren Host-Prozessor portieren. Dies reduziert den Zeitaufwand für die Entwicklung der Software-Schnittstelle zum Funkmodul.

www.we-online.de

Bis zu 40 Prozent Kosten sparen

Energieketten aus Hochleistungskunststoffen sind weltweit im Einsatz. Ihre Hauptaufgabe liegt darin, Leitungen zuverlässig zu führen. Das kann zum Beispiel auch an Indoorkranen sein, die in Produktionshallen zum Einsatz kommen. Speziell für sehr einfache gleitende Anwendungen mit bis zu 30 Metern Verfahrensweg hat igus jetzt eine neue, besonders preisgünstige und leichte Kette entwickelt. Die glide-chain G4.42 zeichnet sich durch ihre extra großen Gleitflächen und das gezielt eingesetzte Material aus, das ausschließlich dort verwendet wird, wo es für die gleitenden Bewegungen vonnöten ist. Diese innovative Konstruktion macht die G4.42 bis zu 25 Prozent leichter als die Standardketten von igus. Ein weiterer Vorteil der G4.42 liegt in dem kostenoptimierten Seitenteil, welches sowohl links als auch rechts zum Einsatz kommt. In Kombination mit der großen Teilung besteht die glide-chain aus wenigen Einzelteilen und auch wenigen Unterschiedsteilen. Daraus resultiert ein Preisvorteil von 30 bis 40 Prozent gegenüber abmessungsgleichen Standardketten aus dem E2- und E4-Programm von igus.



Fotos: Harting, Würth Elektronik, igus

Doch was passiert, wenn die maximale Lebensdauer einer Energiekette erreicht ist? Dafür hat igus das „change“ Programm ins Leben gerufen. Die Recyclinginitiative zielt darauf ab, gebrauchte Energie- und Schleppketten umweltfreundlich zu verwerten. Unabhängig vom Hersteller können alte Kunststoffketten eingesendet werden, um sie zu recyceln und so zur Kreislaufwirtschaft beizutragen. Teilnehmer des Programms erhalten im Gegenzug einen Gutschein für den Kauf neuer igus Produkte. Seit der Einführung des Programms hat igus bereits über 170 Tonnen Kunststoff recycelt. Das Rezyklat nutzt der Kunststoffspezialist zur Herstellung neuer Energiekettenserien. So besteht seit Kurzem die Standardserie E2.1 von igus aus Recyclingmaterial.

www.igus.at

Industrielle Koppelrelais aus Europa

Universalrelais sind in zahlreichen allgemeinen Automatisierungsanwendungen unverzichtbar und finden daher zunehmend in verschiedenen Industriebereichen Verwendung. Mit der Cubeseries erweitert Weidmüller das Universalprogramm der Koppelrelais. Diese werden in Europa gefertigt und sind die ideale Lösung für das Schalten von Kleinlasten, das Entkoppeln von Anlagenteilen und das Vervielfältigen von Signalen im Maschinenbau sowie in der Prozess- und Energietechnik. Das Portfolio der Cubeseries umfasst verschiedene Kontaktausführungen, Varianten mit Push-in- und Schraubanschlüssen sowie verschiedenstes Zubehör, wie zum Beispiel Querverbindungen, LED- und Schutzmodule. Die industriellen Koppelrelais überzeugen durch ihre Vielseitigkeit und Verfügbarkeit in verschiedenen Baubreiten und Kontaktausführungen. Bereits ab einer Baubreite von 15,6 mm stehen sie mit einem Wechsler (16 A) oder zwei Wechslern (8 A) zur Verfügung. Ab 27 mm Baubreite erweitern Varianten mit zwei Wechslern (12 A) und vier Wechslern (7 A) das Portfolio. Zudem können Anwender zwischen der innovativen Push-in-Anschlusstechnologie und klassischen Schraubanschlüssen wählen. Ein breites Spektrum an Zubehör macht die Relais zu einer idealen Lösung für anspruchsvolle Anwendungen: Metallhaltebügel sorgen für sicheren Halt in vibrationsintensiven Umgebungen, LED-Module mit roten und grünen Statusan-



Fotos: Weidmüller, Rockwell

zeigen ermöglichen eine intuitive Zustandsüberwachung und Schutzmodule mit RC-Filtern und Varistoren gewährleisten eine zuverlässige Funktionalität. Dank der internationalen Zulassungen nach cURus und CSA ist der Einsatz der Koppelrelais auch in Anlagen für den amerikanischen und kanadischen Markt problemlos möglich. Damit bieten sie maximale Flexibilität und Leistung für unterschiedlichste Applikationen weltweit.

www.weidmueller.at

Revolutionäre Motorsteuerungen

Rockwell Automation hat Anfang April die Markteinführung des elektronischen Motorstarters M100 bekannt gegeben. Mit diesen Motorstartern können Industrieunternehmen die Schaltschrankverdrahtung vereinfachen und die Komplexität von Komponenten und Engineering durch fortschrittliche Lösungen für funktionale Sicherheit und verfeinerte Motorstartfunktionen reduzieren. Die herkömmlichen Motorstarter von Rockwell bilden eine solide Grundlage für anpassbare Motorsteuerungslösungen, einschließlich Start, Stopp und Schutz von Motoren. Auf



dieser Grundlage lässt sich der neue elektronische Motorstarter M100 nahtlos in intelligente Motorsteuerungskonfigurationen integrieren, was die Produktivität steigert und Ausfallzeiten minimiert. Diese wirtschaftliche, platzsparende Option bietet Anwendern eine breite Palette an Funktionen, um die Leistung für verschiedene Anwendungen zu verbessern. Der M100 verfügt zudem über Point-on-Wave-Schalttechnologie (POW). Der neue elektronische Motorstarter M100 bietet Zero Stacking ohne Herabsetzung der Betriebswerte bis zu 55 °C, was Flexibilität bei der Installation ohne Beeinträchtigung der Leistung bedeutet. Abnehmbare Klemmenleisten, die als Schraub- und Push-in-Variante erhältlich sind, sorgen für Komfort und Anpassungsfähigkeit. Der M100 unterstützt auch Direktanlauf-, Wende- und Sicherheitsfunktionen im selben Formfaktor und zeigt so seine Flexibilität in verschiedenen Betriebsszenarien. Eingebettete Funktionen wie elektronischer Überlastschutz, Phasenausfallerkennung, Phasenasymmetrieüberwachung und Schweißnahterkennung tragen zu einem umfassenden Sicherheitskonzept bei und machen den M100 zu einer unschätzbaren Ressource in kritischen Betriebsabläufen. Darüber hinaus stellt der M100 mit zunehmender Bedeutung der funktionalen Sicherheit für Endkunden eine Erweiterung des Motorstartportfolios dar und umfasst jetzt SIL3-zertifizierte Modelle, die zusätzliche Sicherheit und Compliance mit hohen Sicherheitsstandards bieten.

www.rockwellautomation.com

Sie wollen auch hoch hinaus?

Wir bringen Sie in luftige Höhen und setzen Ihr Projekt um. Von der Planung bis zur Schlüsselübergabe. Wir begleiten Sie mit unseren Überfliegern, über 55 Jahren Erfahrung und fester Verwurzelung – vom Traum zur Wirklichkeit.

**HOLZ
BAU
MAIER**

Dafür schlägt unser Herz!

NEW BUSINESS



WIEN



- Polyolefin-Konzern: OMV und ADNOC schaffen einen neuen Branchenriesen
- Imposante Bilanz: Porr wuchs auch 2024 deutlich stärker als der Markt
- Neues Zentrallager: Denns BioMarkt investiert 14 Mio. Euro in Wien-Liesing



Die OMV und die Abu Dhabi National Oil Company (ADNOC) gründen einen über 60 Milliarden US-Dollar schweren globalen Polyolefin-Konzern mit weltweiter Zentrale und Sitz in Wien.

„Wir schaffen einen neuen Branchenriesen.“

Die OMV und ADNOC haben eine verbindliche Vereinbarung über die Zusammenlegung ihrer Anteile an Borealis und Borouge in einem neuen Unternehmen, der Borouge Group International, unterzeichnet. ADNOC hat außerdem mit der Nova Chemicals Holdings GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der Mubadala Investmentgesellschaft, einen Aktienkaufvertrag über 100 Prozent von Nova Chemicals für 13,4 Milliarden US-Dollar Unternehmenswert

abgeschlossen. Vereinbart wurde auch der Erwerb von Nova Chemicals nach Abschluss des Zusammenschlusses. Nova Chemicals ist ein in Nordamerika ansässiger Polyolefin-Produzent und führend bei hochwertigen Verpackungslösungen und proprietären Technologien. Durch die Übernahme von Nova Chemicals will der neue Konzern seine Präsenz auf dem amerikanischen Kontinent weiter stärken und die Position bei kostengünstigen Rohstoffen ausbauen. Durch den Zusammenschluss dieser

drei Unternehmen entsteht der weltweit viertgrößte Polyolefin-Produzent, der zu gleichen Anteilen von OMV und ADNOC gehalten wird.

Dazu Alfred Stern, Vorstandsvorsitzender und CEO der OMV: „Diese wegweisenden Transaktionen stellen einen bedeutenden Schritt für die OMV dar. Sie beschleunigen die Wachstumsstrategie in unserem Chemicals-Segment und unterstützen die Entwicklung der OMV zu einem führenden integrierten Unternehmen für nachhaltige Chemi-



kalien, Kraftstoffe und Energie. Mit ADNOC verbindet uns eine 25-jährige strategische Partnerschaft und gemeinsam schaffen wir einen weltweit führenden Polyolefin-Produzenten. Durch den Zugang zu den größten Märkten mit Kostenvorteilen ist Borouge Group International exzellent positioniert, um eine Wertsteigerung zu erreichen. Wir wollen die Absatzvolumina innovativer Polyolefin-Premiumprodukte substanziell steigern und eine führende Position bei nachhaltigen und kreislaforientierten Lösungen einnehmen. OMV und ADNOC bauen auf einem vielseitigen und zukunftsicheren Produktportfolio auf und werden bedeutende organische Wachstumschancen verfolgen. Vor allem aber sichern die heutigen Vereinbarungen erhebliche Synergien und eine langfristige nachhaltige Wertschöpfung für die Aktionär:innen der OMV. ADNOC und OMV haben bereits unter Beweis gestellt, dass sie gemeinsam stärker sind. Wir sind davon überzeugt, dass wir auf

unserem gemeinsamen Weg einen überdurchschnittlichen Wert für unsere Aktionär:innen schaffen.“

Sultan Ahmed Al Jaber, Managing Director und Group CEO von ADNOC, erklärt: „Diese Transaktionen haben transformativen Charakter und markieren einen bedeutenden Meilenstein in der globalen Chemiestrategie von ADNOC, während wir unser internationales Wachstum voranbringen. Aufbauend auf unserer 25-jährigen strategischen Partnerschaft mit der OMV schaffen wir einen neuen Branchenriesen mit einem Portfolio hochwertiger Produkte, modernster Technologien und globaler Marktpräsenz. Die bahnbrechende Kombination von Borouge und Borealis sowie die Übernahme von Nova Chemicals verankert die Zukunftsfähigkeit von ADNOC und festigt den Führungsanspruch Abu Dhabs im globalen Chemiesektor. Unser Ziel ist es, die weltweit wachsende Nachfrage nach Chemikalien und verwandten Produkten zu bedienen und gleichzeitig Wertschöpfung und Wachstumschancen für unsere Aktionäre voranzutreiben.“

Transaktionen für Wachstum und Wertschöpfung

Gemäß den Transaktionsbedingungen werden Borealis und Borouge zusammengelegt, wobei OMV Barmittel in Höhe von 1,6 Milliarden Euro – abzüglich Dividendenzahlungen bis Transaktionsabschluss – in Borouge Group International einbringt, um die Anteile auszugleichen.

Die Transaktion von Nova Chemicals wird durch Akquisitionsverbindlichkeiten finanziert, die am Kapitalmarkt refinanziert werden sollen. Die Bewertung impliziert einen Unternehmenswert zu einem EBITDA-Vielfachen von rund 7,5. Dies basiert auf einem erwarteten EBITDA von 1,8 Milliarden US-Dollar über den durchschnittlichen Zyklus.

Borouge 4, das Ethylen- und Polyethylen-Erweiterungsprojekt der Borouge-Produktionsstätte in den Vereinigten Arabischen Emiraten, soll außerhalb der Borouge Group International weiterentwickelt werden. Der Plan ist, das Projekt

Ende 2026 nach Inbetriebnahme für schätzungsweise 7,5 Milliarden US-Dollar von OMV (30 Prozent Anteil) und ADNOC (70 Prozent Anteil) an Borouge Group International zuzuführen.

Ideale Positionierung bei weltweitem Nachfragewachstum

Experten zufolge wird die globale Nachfrage nach Polyolefinen zwischen 2024 und 2035 mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 3,7 Prozent steigen. Dies ist bedingt durch steigende Nachfrage in Wachstumsregionen und Megatrends wie Bevölkerungswachstum, steigende Nachfrage nach Gesundheits- und Hygieneprodukten sowie Materialien für die Energiewende, Lebensmittelverschwendung und -knappheit sowie Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen.

Auf Proforma-Basis hätte der Konzern zwischen 2020 und 2024 ein durchschnittliches EBITDA von 4,5 Milliarden US-Dollar und eine EBITDA-Marge von 26 Prozent erzielt. Über den durchschnittlichen Zyklus hinweg wird das EBITA voraussichtlich auf mehr als 7 Milliarden US-Dollar pro Jahr steigen, mit bedeutenden Beiträgen aus bestehenden Wachstumsprojekten und der Nutzung von Synergien. Das Unternehmen vereint drei höchst komplementäre regionale Marktführer mit mehr als 11.000 Mitarbeitern, einer Pro-forma-Polyolefin-Kapazität von 12,2 Millionen Tonnen jährlich und einer Olefinkapazität von 11,4 Millionen Tonnen pro Jahr. Die Borouge Group International soll geografisch ausgewogen aufgestellt sein, mit etablierten Führungspositionen in wichtigen Märkten und Zugang zu attraktiven und wachstumsstarken Regionen, darunter Amerika, Europa, Asien und der Nahe Osten.

Rot-weiß-roter Sensationsdeal: Starkes Signal für den Wirtschaftsstandort

Nach der Verkündung des historischen Deals tauschten sich Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer, ÖBAG-Chefin Edith Hlawati und OMV-CEO Alfred Stern über den weiteren Fahrplan aus. „Der neue rot-weiß-rote Sensations-

deal ist ein starkes Signal für den Wirtschaftsstandort. Durch eine der größten Transaktionen in der österreichischen Wirtschaftsgeschichte entsteht ein Weltmarktführer im Bereich Chemie mit Hauptsitz in Wien. Dieser Zusammenschluss bringt Vertrauen in den Standort zurück, sichert Arbeitsplätze und stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit. Sie beweist: Die OMV, das größte heimische Industrieunternehmen, und somit Österreich kann international mithalten, wenn wir konsequent auf wirtschaftliche Stärke und globale Vernetzung setzen. Ich gratuliere dem OMV-Vorstandsteam zu dieser großartigen Transaktion. Ein großer Verhandlungserfolg für unser Land“, so Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer. „Die wirtschaftliche Lage in Österreich ist herausfordernd. Wir befinden uns das dritte Jahr in Folge in einer Rezession, Betriebe kämpfen mit hohen Kosten, und die Wettbewerbsfähigkeit ist unter Druck. Wir brauchen Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich – diese sind Garant für Wohlstand und Beschäftigung. Gerade in Zeiten wie diesen müssen wir daher umso klüger agieren. Unsere Staatsbe-



Bundesminister Hattmannsdorfer (li.) zu Besuch bei der OMV AG.

gungen als Visitenkarten für den Standort nutzen.“

Vorbehaltlich der noch ausstehenden behördlichen Genehmigungen wird eine wesentliche Visitenkarte für diesen Standort die neue Borouge Group International sein. Durch eine der größten Transaktionen in der österreichischen Wirtschaftsgeschichte entsteht ein Welt-

pellisting des Unternehmens an der Wiener Börse unterstrichen.

„Für uns als ÖBAG waren in den Verhandlungen nicht nur die von Minister Hattmannsdorfer angesprochenen Punkte, die wir als ‚Österreich-Paket‘ bezeichnen, wichtig, sondern auch die langfristige Perspektive“, so Edith Hlawati, Vorständin der ÖBAG. „Dies ist wahrscheinlich die wichtigste unternehmenspolitische Entscheidung in der Geschichte der OMV sowie für die Umsetzung ihrer Strategie.“

OMV-CEO Alfred Stern kommentiert: „Wir bringen nicht nur ein beispielloses, 60 Milliarden Dollar großes Unternehmen von Weltrang nach Österreich, sondern setzen einen wichtigen Impuls für den heimischen Wirtschaftsstandort. Borouge Group International wird das weltweit viertgrößte Unternehmen für Polyolefine sein. Es zeichnet sich durch die kompletären Stärken der beteiligten Unternehmen aus. Dabei sind insbesondere die Innovationskompetenz und das bewährte technologische Know-how von Borealis und der OMV-Gruppe von ausschlaggebender Bedeutung. Das ist ein Grund zur Freude für unsere Belegschaft, Kunden und Aktionäre. All dies zeigt, dass OMV nun ein Unternehmen in der Weltliga ist, weil wir es können.“ **BO**



Viertgrößter Polyolefin-Konzern

»Wir bringen nicht nur ein beispielloses, 60 Milliarden Dollar großes Unternehmen von Weltrang nach Österreich, sondern setzen einen wichtigen Impuls für den heimischen Wirtschaftsstandort. Borouge Group International wird das weltweit viertgrößte Unternehmen für Polyolefine sein.«

Alfred Stern, CEO OMV

teiligungen sind nicht nur Vermögenswerte, sondern ein entscheidendes Werkzeug zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts. Die ÖBAG soll weiterhin gezielt eingesetzt werden, um Österreich als starken Wirtschaftsstandort zu positionieren. Wir müssen die schleichende De-Industrialisierung stoppen und die Re-Industrialisierung starten, dafür müssen wir auch unsere Staatsbeteili-

marktführer im Bereich Polyolefine/Chemie. Damit entsteht ein Weltkonzern mit Marktpräsenz in Nordamerika, Kanada, Europa, Asien und Afrika. Der Hauptsitz der neuen Gesellschaft wird in Wien sein, und der Vorstand wird im Einvernehmen von OMV und ADNOC bestellt. Damit ist klar, der Standort Österreich bleibt auch weiter attraktiv. Dies wird auch mit dem angestrebten Dop-

Risikomanagement und Bonitätsprüfungen: Sicher durch wirtschaftliche Herausforderungen

In wirtschaftlich unsicheren Zeiten ist eine laufende Überwachung von Ausfallsrisiken und Bonität entscheidend. CRIF Österreich unterstützt Unternehmen dabei mit maßgeschneiderten Lösungen:

- **Ausfallsrisiken überwachen:** Risiken frühzeitig erkennen und gezielt vorbeugen
- **Umfassende Bonitätsprüfungen:** von Kurzauskunft bis hin zu kontinuierlichem Monitoring
- **Forderungsausfälle minimieren:** smarte Risikoanalysen zur Reduzierung von Zahlungsausfällen
- **Monitoring für Bestandskunden und Lieferanten:** stets informiert bleiben und Risiken managen



www.crif.at

CRIF
Together to the next level

Außerhalb von Österreich steht der Name Hoerbiger nicht für Schauspielkunst, sondern für einen großen Erfinder und einen Weltkonzern. Eine Unternehmenssparte befindet sich in Wien.

Die globale Industriebühne des Hörbiger-Clans.



schen 1925 und 1945 werden Hoerbiger & Co. für Erfindungen und Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Kompressorventile und -regelungen nicht weniger als 171 Patente erteilt. Ab der Nachkriegszeit gilt Hoerbiger als Synonym für Ventile für Hochleistungskompressoren. In diesem Segment ist der Konzern seit mittlerweile mehr als 100 Jahren auch Weltmarktführer. In Österreich ist das Unternehmen hingegen noch heute in die Kategorie „Hidden Champions“ einzuordnen.

Tatsächlich steckt hinter dem Namen Hoerbiger heute ein Weltkonzern, der an 133 Standorten in 43 Ländern mehr als 6.000 Menschen beschäftigt. Die aktuell von Thorsten Kahlert, CEO und Vorsitzender der Konzernleitung, geführte Gruppe erwirtschaftete 2023 einen Umsatz von mehr 1,416 Milliarden Euro. Neben dem Geschäft mit Ventilen spielt Hoerbiger heute beispielsweise im Markt für Getriebekomponenten für die Autoindustrie, in der E-Mobilität und bei Hochvolt-Batterien, bei Hydraulikteilen für den Maschinen- und Anlagenbau sowie in der Wasserstoff-Technik und im industriellen Explosionsschutz mit. Die Konzernstruktur basiert aktuell auf fünf operativen Einheiten: den beiden Divisionen Compression und Automotive sowie den drei Business Units Rotary, Engine und Safety.

Führungsanspruch im Weltmarkt

„Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung helfen wir unseren Kunden in der Wende zu effizienten, robusten und nachhaltigen Lösungen für Verbrennungsmotoren. Besonders im Bereich Wasserstoff sind wir stolz, als Innovati-

Die Welteislehre besagt, das ganze Weltall außer den Sonnen besteht aus Eis. Entwickelt wurde diese Theorie von Hanns (auch Hans) Hörbiger, weshalb sie in die Wissenschaftsgeschichte auch unter dem Titel *Hörbigers Glacial-Kosmogonie* einging. Die Eislehre ist heute weitgehend vergessen. Dafür steht Hörbiger heute als Urvater für zwei andere Phänomene. Der uneheliche Sohn von Amalia Hörbiger befasste sich als Ingenieur mit der Wärme- und Kältetechnik und gilt als Pionier in diesem Segment. Das ihm 1896 zuerkannte Patent für ein Stahlplattenventil, schon bald als Hörbiger-Ventil bekannt, war Basis für sein Unternehmertum und damit auch für den heute weltweit agierenden Konzern Hoerbiger Holding. Außerdem entstammten seiner Ehe mit der Näherin

Leopoldine Janák vier Söhne, darunter Alfred Hörbiger, der später die Geschäftsleitung der von seinem Vater gegründeten Firma Hoerbiger & Co. übernahm. Nach dem Start 1900 in Budapest übersiedelte das Konstruktionsbüro drei Jahre später nach Wien. Das war die Keimzelle für die heute global agierende Hoerbiger Holding.

Hanns Hörbiger war aber auch der Vater der bekannten Schauspieler Paul und Attila Hörbiger, die beiden Begründer der – vorwiegend österreichischen – Schauspieler- und Künstlerdynastie.

Vom Stahlplattenventil zum Weltkonzern

In den Anfängen des Unternehmens steht Hoerbiger Innovationen im Segment der Ventile. Das Unternehmen nimmt 1931 nicht nur die Eigenfertigung von Ventilen in Wien-Simmering auf, allein zwi-

onsführer den Weg zu ebnen“, heißt es seitens des Unternehmens beispielsweise zum Segment der mit gasförmigen Kraftstoffen betriebenen Verbrennungsmotoren. In diesem Sektor versteht sich der Konzern als „Innovations- und Marktführer für performancekritische Komponenten“. Hoerbiger: „Mittels Innovation, Know-how, individuellen Lösungen und automotiven Kosten- und Qualitätsstandards ist Hoerbiger ein Schlüsselpartner in der grünen Energiewende. Unsere Innovation hilft uns, unseren Kunden und der Welt, in der wir alle leben.“

Sich selbst hat Hoerbiger das Ziel gesetzt, bis 2039 in der gesamten Wertschöpfungskette klimaneutral zu sein.

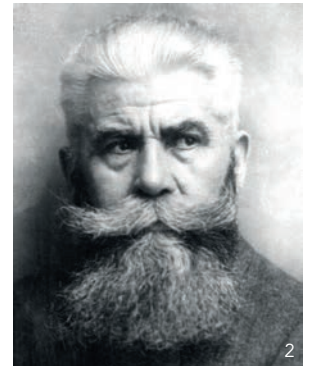
Schweiz und Österreich

Auch wenn die Holding, die sich mehrheitlich im Besitz der Hoerbiger Stiftung befindet, wie diese in Zug in der Schweiz logiert, ist sich der Konzern seines Ursprungs bewusst. Das österreichische Stammwerk mit dem weltweiten Kompetenzzentrum Compression ist in Wien-Aspern angesiedelt, wohin es 2016 von Wien-Simmering übersiedelte.

Außerdem kooperiert die Hoerbiger Stiftung eng mit dem Technischen Museum Wien (TMW), um dessen umfangreiche Sammlung an firmenrelevanten Schriften wie Werksmagazinen, Produktkatalogen, Preislisten, Werbemitteln und Ähnlichem beim Aufbau des „Archivs für österreichische Unternehmensgeschichte und -kultur“ zu unterstützen. Das Forschungsteam des TMW hat beispielsweise Zugriff auf das Hoerbiger-Konzernarchiv, das im Neubau in der Seestadt Aspern beheimatet ist.

Der Urvater zweier großer Dynastien

Hanns Hörbiger wurde am 29. November 1860 als Johann Evangelist Hörbiger in Atzgersdorf geboren. Der österreichische Ingenieur und Vater der Schauspieler Attila und Paul Hörbiger starb am 11. Oktober 1931 in Mauer. Sein Erfindergeist war die Basis für den Weltkonzern Hoerbiger.



2

Zum Bestand des Technischen Museums zählen mehr als 23.000 Einzelstücke zur Firmengeschichte, aber auch zur pseudowissenschaftlichen Welteislehre Hanns Hörbigers. In dem 2024 initiierten

von Alfred Hörbiger. Sie führte nach dessen Tod 1945 als eine der ersten Frauen in der österreichischen Unternehmensgeschichte den Konzern bis zu ihrem Tod 1989 und trieb dessen Internationalisierung massiv voran. Dank ihrer Visionen und ihrem Unternehmertum ist der Konzern heute global aufgestellt. Sie hinterließ der noch von ihr und dem Stiftungsrat bestellten Geschäftsleitung der Firmengruppe die Herausforderung, die Unternehmensstruktur neu zu ordnen. So folgte 1992 die Reorganisation in die drei Unternehmensbereiche Kompressortechnik, Antriebstechnik sowie Automatisierungstechnik. Im Jahr 1997 wurde die Hoerbiger AG schließlich in die heutige Konzernholding umgewandelt. Neben Martina in der Vergangenheit des Unternehmens spielt gegenwärtig ebenfalls eine Frau eine zentrale Rolle im Konzern: Christiana Hörbiger vertritt als Gesellschafterin die Interessen der gesamten Familie.

2025 feiert Hoerbiger sein 130-jähriges Bestehen, zu diesem Jubiläum soll noch im Laufe des Jahres ein umfassendes Unternehmensporträt einschließlich einer ausführlichen Firmenchronik publiziert werden.

ALS



3

Forschungspatenschaft (v.l. n. r.): Tobias Steger (Hoerbiger), Martina Griesser-Stermscheg, Karin Skarek (beide TMW), Christiana Hörbiger, Peter Aufreiter (TMW) und Andreas Hünerrwadel (Hoerbiger)



Siemens Mobility investiert 25 Mio. Euro in ein digitales Bahn-Testcenter in Wien. Ab 2025 sollen hier innovative Technologien für sichere, effiziente Bahnprojekte entwickelt werden.

Digitales Testcenter für Bahnen.

Siemens Mobility investiert 25 Mio. Euro in ein neues Bahn-Testcenter für Digitalisierungstechnologien in Wien. Es entsteht in der Siemensstraße im 21. Wiener Bezirk und will auf 2.500 Quadratmetern eine besonders leistungs-

fähige Arbeitsumgebung für Test-, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für Eisenbahninfrastruktur bieten. Die Bauarbeiten sind bereits angelaufen, das Testcenter wird ab Herbst 2025 schrittweise bezogen, der Vollbetrieb wird im Laufe des Jahres 2026 erwartet.

Umfangreiche Tests

Das Testcenter wird bei zwei großen Bahn-Großprojekten Österreichs eine wichtige Funktion einnehmen: Bis zum

Jahr 2038 entwickelt Siemens Mobility das gesamte ÖBB-Streckennetz mit innovativen Technologien weiter, Österreich erhält eines der modernsten Streckennetze der Welt. Das für diese Transformation nötige Zusammenspiel unterschiedlicher IT-Systeme wird im Testcenter umfangreich getestet, bevor es auf den Strecken zum Einsatz kommt. Auch die Weiterentwicklung des Wiener U-Bahn-Systems wird umfassend unterstützt.

Im Zentrum steht der fahrerlose Betrieb auf der neuen U-Bahn-Linie U5, der im Testcenter vorbereitet und getestet wird. Perspektivisch wird das Testcenter auch Projekte in Zentral- und Osteuropa (CEE) fördern. Tanja Kienegger, CEO Siemens Mobility Austria, sagt dazu: „Mit dem neuen Testzentrum treiben wir die >>



Transformation im Gange

»Unsere Ingenieurinnen und Ingenieure machen die Bahn wirtschaftlicher, effizienter und leistungsfähiger.«

Tanja Kienegger, CEO Siemens Mobility Austria

T-SYSTEMS AUSTRIA GESMBH

Digitale Souveränität wird zur strategischen Notwendigkeit. Souveräne Cloud-Lösungen wie jene von T-Systems schützen vor politischem Zugriff, Zöllen und Abhängigkeiten und sichern die Datenkontrolle.

Datenablage als Machtfrage

■ Für viele Unternehmen stellen Daten eine der wichtigsten Ressourcen dar. Ihre Verfügbarkeit, Integrität und Sicherheit sind entscheidend für geschäftlichen Erfolg – in vielen Fällen sogar für das wirtschaftliche Überleben. Deshalb ist es nicht nur eine technische, sondern vor allem eine strategische Frage, wo Daten gespeichert werden, wer sie verarbeitet und welchen rechtlichen Rahmenbedingungen sie unterliegen.

Ein besonders kritischer Aspekt ist der Zugriff von Staaten auf Unternehmensdaten. Spätestens seit der Einführung des US-amerikanischen Cloud Act im Jahr 2018 ist klar: Selbst wenn Daten außerhalb der USA gespeichert sind, können US-Behörden darauf zugreifen – vorausgesetzt, sie befinden sich im Besitz eines US-Unternehmens. Ein massiver Eingriff in die digitale Souveränität anderer Staaten, insbesondere Europas. Die Europäische Union hat auf diese Entwicklungen mit einer Reihe von Gesetzen und Richtlinien wie zum Beispiel EU Data Act oder AI Act reagiert. Ziel ist es, einen klaren, an europäischen Werten orientierten Rechtsrahmen für Datenschutz, Datensicherheit und digitale Souveränität zu schaffen. In sensiblen Bereichen wie dem Finanzwesen, dem öffentlichen Sektor oder dem Gesundheitswesen gelten darüber hinaus noch strengere Anforderungen. Trotzdem bleibt



ein Restrisiko. Politische Entwicklungen – am Beispiel USA – zeigen, wie schnell bestehende Regeln unter Druck geraten können. Eine vollständige Sicherheit vor unbefugtem Datenzugriff kann selbst unter Einhaltung gesetzlicher Vorgaben nicht garantiert werden.

Was Zölle mit unserer Cloud machen

Der staatliche Zugriff auf Daten ist nicht das einzige Risiko für die digitale Souveränität Europas. Auch wirtschaftliche Interventionen wie plötzlich erhobene Zölle und Sanktionen entwickeln sich zunehmend zu einem geopolitischen Risiko mit weitreichenden Folgen. Für europäische Unternehmen heißt das: Preise verdoppeln sich über Nacht, Lieferketten geraten ins Wanken und die Planbarkeit geht verloren. Besonders davon betrof-

fen sind digitalisierte Prozesse, die auf eine stabile und kosteneffiziente IT-Infrastruktur angewiesen sind. Wenn Unternehmen sich daher zu stark auf außereuropäische Anbieter verlassen, riskieren sie, in diese gefährliche Abhängigkeit zu geraten. Derartige Zollerhebungen verstärken diese Angewiesenheit, erschweren und verteuern den Zugang zu notwendigen Technologien. Die Folge: Unternehmen verlieren nicht nur die Kontrolle über die Kosten, sondern auch über die Sicherheit und Unabhängigkeit ihrer digitalen Prozesse.

Vor diesem Hintergrund gewinnen souveräne Cloud-Lösungen zunehmend an Bedeutung und setzen genau hier an. T-Systems bietet seit Jahren sou-

veräne Services an, die konsequent weiterentwickelt werden. Von verschlüsselten Public-Cloud-Lösungen bis zu Air-Gapped-Modellen, die in europäischen Rechenzentren von europäischen Mitarbeitern betrieben werden und zudem auf einer Open-Source-Lösung oder Standardsoftware basieren. Diese decken – je nach Lösung – alle drei Ebenen digitaler Souveränität ab: Daten, Betrieb und Technologie.

Souveräne Cloud bedeutet, die volle Kontrolle zu haben, ohne von anderen Staaten abhängig zu sein. Je nach Anwendung braucht es das passende Maß an Souveränität, um IT-Systeme selbstbestimmt, sicher und unabhängig zu betreiben.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97–99, 1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at



„Digitale Souveränität heißt volle Kontrolle über Daten, Technologien und Betrieb – ohne Abhängigkeit von außen.“

Eduard Kowarsch,

Head of Cloud Services T-Systems Austria



Im 21. Bezirk entsteht ein 2.500 m² großes Labor für Digitalisierung der Bahnsicherungs- und -leittechnik.

» digitale Transformation der Bahn voran. Unsere Ingenieurinnen und Ingenieure machen die Bahn wirtschaftlicher, effizienter und leistungsfähiger. Das nützt den Fahrgästen, den Bahnunternehmen, dem Wirtschaftsstandort Wien und der Umwelt.“

Digitaler Zwilling hilft

Im Testcenter werden bestehende Bahninfrastrukturen wie etwa Streckennetze vollständig auf Server- und Computersystemen nachgebildet. So entstehen digitale Zwillinge. Auf deren Basis ist es möglich, Neuerungen zu entwickeln und vollständig zu testen, ohne den Alltags-Bahnbetrieb zu stören. Auch werden innovative Technologien von Siemens Mobility an individuelle Anforderungen verschiedener Bahnsysteme angepasst. So entstehen neue, umfassende Möglichkeiten, den Bahnverkehr effizient abzuwickeln, Züge zu lenken und den Bahnbetrieb bei noch größerer Sicherheit zu steuern.

Erst nach Abschluss der Arbeiten im Testcenter werden die Technologien an die Strecke gebracht und zeitsparend sowie störungsfrei implementiert. Dadurch wird es zum Beispiel nicht mehr nötig sein, den Zugverkehr über mehrere Stunden und Tage für Umbauarbeiten und Tests auszusetzen. Das steigert

die Anlagenverfügbarkeit und auch die Fahrgastzufriedenheit. Ebenso erzielt der Betreiber des Bahnnetzes deutliche Verbesserungen bei Wirtschaftlichkeit und Effizienz.

Perfektes Zusammenspiel wichtig

Alle Systeme der Siemens Signaltechnik werden im Testcenter bearbeitet. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die ETCS-Level-2-Zugsicherungstechnik sowie das perfekte Zusammenspiel der sicherungstechnischen Applikationen mit der IT-Cloud-Plattform DS3. Zusätzlich werden neben den modernen standardisierten Zugbeeinflussungssystemen, den ETCS-

Streckenzentralen – den sogenannten Radio Block Center (RBC) – auch Datentelegramme der Balisen (Anm. ein im Gleis angeordnetes Datenübertragungselement) für die Implementierung auf den Strecken vorbereitet. Die geplante Kapazität des Testcenters ermöglicht im Normalbetrieb das Testen von bis zu 100 neuen Projekten und den Betrieb von mehr als 1.000 virtuellen Maschinen. Auch Bahnbetreiber und Partner von Siemens Mobility werden dieses Testcenter nutzen können, was Wiens Positionierung als Eisenbahnkompetenzzentrum in Zentral- und Osteuropa weiter stärkt. **BS**

INFO-BOX

Über Siemens Mobility

Siemens Mobility ist ein eigenständig geführtes Unternehmen der Siemens AG und bietet seit über 175 Jahren intelligente Transportlösungen und entwickelt sein Portfolio durch Innovationen ständig weiter. Zum Kerngeschäft gehören Schienenfahrzeuge, Bahnautomatisierungs- und Elektrifizierungslösungen, ein umfangreiches Softwareportfolio, schlüsselfertige Bahnsysteme sowie die dazugehörigen Serviceleistungen. Mit digitalen Produkten und Lösungen will Siemens Mobility Mobilitätsbetreibern auf der ganzen Welt ermöglichen, ihre Infrastruktur intelligent zu machen, eine nachhaltige Wertsteigerung über den gesamten Lebenszyklus sicherzustellen, den Fahrgastkomfort zu verbessern sowie Verfügbarkeit zu garantieren. Im Geschäftsjahr 2024, das am 30. September 2024 endete, hat Siemens Mobility einen Umsatz von 11,4 Milliarden Euro ausgewiesen und rund 41.900 Mitarbeiter:innen weltweit beschäftigt.

www.siemens.com/mobility, www.siemens.at/Mobility

MESSE WIEN // EMPOWERED BY MICROSOFT

03.–04. Juni 2025

Das IT Event des Jahres

Zwei Tage voller Innovation mit internationalen Top-Speakern, praxisnahen Workshops und einzigartigen Networking-Möglichkeiten in der Tech-Community.



LIVE ON STAGE

Sami Laiho, Paula Januszkiewicz & mehr

DIE ZUKUNFT BEGINNT HIER.
www.techconference.at



2024 haben 218 Unternehmen aus dem Ausland stattliche 530 Millionen Euro in Wien investiert, was einem Anstieg um etwa 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Internationale Unternehmen setzen auf Wien.



W

ien ist der Wirtschaftsmotor Österreichs und auch über die Grenzen des Landes hinaus stark gefragt: 2024 siedelten sich 218 Unternehmen aus 47 Ländern in der Bundeshauptstadt an. Diese Betriebe investierten rund 530 Millionen Euro in den Standort – ein Anstieg von etwa 25 Prozent gegenüber 2023. 915 neue Arbeitsplätze entstanden. Deutschland führt die Liste der Herkunftsländer an, gefolgt von Ungarn und der Schweiz. Besonders zahlreich vertreten sind die Branchen Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), unternehmensnahe Dienstleistungen und Life Sciences. Zudem bleibt Wien ein reizvoller Standort für Start-ups und Gründer:innen, die Projekte zu Klimawandel und Digitalisierung realisieren möchten.

Dominic Weiss, Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Wien, ist überzeugt: „Wien bietet eine stabile, wirtschaftsfreund-

liche Umgebung sowie erstklassige Anbindungen an die europäischen Märkte. Unternehmen aus dem Ausland stärken das lokale Wirtschaftsnetzwerk und damit die regionalen Wertschöpfungsketten. Um ihnen einen optimalen Start in Wien zu ermöglichen, unterstützen unsere Expert:innen schnell und agil.“

Wien als Magnet für Unternehmen mit Wachstumspotenzial

Ein detaillierter Blick auf die Bilanz zeigt: Wien wird als Standort für Unternehmen aus dem Ausland branchenübergreifend angenommen. Neben IKT, Handel und Life Sciences verzeichnete die Stadt im Vorjahr auch vermehrt Ansiedlungen aus der Energie- und Umwelttechnik. Ein Beispiel ist das niederländische Unternehmen Fastned. Mit Schnellladestationen für Elektrofahrzeuge treibt das Unternehmen den Übergang zur E-Mobilität nun auch von Wien aus voran. 2024 entschieden sich verstärkt auch

Unternehmen aus dem asiatischen Raum für Wien, darunter das japanische High-tech-Start-up Spiral Europe. Es ist auf innovative Indoor-Drohntechnologien spezialisiert, die zur Inspektion und Überwachung in Umgebungen ohne GPS-Signal, wie in Tunneln oder Logistikzentren, eingesetzt werden. Geschäftsführerin Miyu Nishihira über die Entscheidung, einen Standort in Wien zu eröffnen: „Wir haben Wien bewusst als unseren europäischen Standort gewählt, da Österreich weltweit führend in der Tunnelbautechnologie ist. Wien bietet die idealen Bedingungen, um österreichisches Know-how mit japanischer Robotik zu vereinen, innovative Drohnenlösungen zu entwickeln und deren globalen Einsatz auszubauen. Zudem verfügt Wien über eines der attraktivsten Start-up-Ökosysteme in Europa, zu dessen Wachstum wir aktiv beitragen möchten.“

Wien hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem der wichtigsten europäischen Start-up-Hubs entwickelt. Sichtbarer Beweis dafür ist das internationale Start-up-Festival ViennaUP, das im letzten Jahr rund 15.000 Besucher:innen anzog. Erst kürzlich wurde es von StartupBlink, dem weltweit größten Analysten für Start-up-Ökosysteme, unter die Top 3 der europäischen Start-up-Events gewählt.

Wien ist Stadt der Life Sciences – Standort wirbt um internationale Fachkräfte

Ein weiterer Bereich, der für den Standort immer mehr an Bedeutung gewinnt, sind die Life Sciences – nicht zuletzt durch die heuer in Wien stattfindende

BIO-Europe, die wichtigste europäische Konferenz im Bereich der Biotechnologie. Aktuelle Ansiedlungen stärken Wiens Position als Life-Sciences-Hub zusätzlich. So eröffnete etwa das deutsche Biotechnologie-Unternehmen Alpine Biolabs im Vorjahr eine Niederlassung in Wien. Der Betrieb ist im Bereich der Herstellung hochwertiger Cannabis-Klone für den Einsatz in der Pharmazie tätig. Mit Aithyra, dem neuen KI-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wird Wien zudem seine europaweite Spitzenposition als Forschungsstadt ausbauen. Das Institut und sein Gründungsdirektor Michael Bronstein haben sich zum Ziel gesetzt, KI-gestützte Ansätze zu entwickeln, um die Biowissenschaften zu beschleunigen und zu verändern. Kürzlich bezog das Institut erste Räumlichkeiten in der Marxbox in Wien Landstraße.

Internationaler Austausch und Start-hilfe für globale Unternehmen in Wien

Die erfolgreiche Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Wien basiert auf der konstant guten Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsagentur Wien und der Austrian Business Agency. Regelmäßige Delegationsreisen und Allianzen mit internationalen Standortagenturen sind ausschlaggebend für den langjährigen Ansiedlungserfolg: So hat Wien im Vorjahr eine Innovations- und Start-up-Allianz mit Rio de Janeiro geschlossen und ein Memorandum of Understanding mit der Stadt Shenzhen unterzeichnet. Auch die enge Zusammenarbeit mit den internationalen Büros der Stadt Wien in den CEE-Ländern trägt zur positiven Entwicklung bei. Zur Unterstützung internationaler Fachkräfte bietet die Wirtschaftsagentur Wien im Expat Center und im Business Immigra-



Aithyra, das neue Institut für KI in der Biomedizin der ÖAW, ist in der Marxbox in Wien Landstraße angesiedelt. V.l.: Dominic Weiss (Geschäftsführer Wirtschaftsagentur Wien), Peter Hanke (Wirtschaftsstadtrat), Anita Ender (Geschäftsführerin Aithyra), Heinz Faßmann (Präsident ÖAW).

tion Office (BIO) professionelle Serviceleistungen und persönliche Beratung an. Im Jahr 2024 hat das Expat Relations Team der Wirtschaftsagentur Wien insgesamt mehr als 5.200 Beratungen im Expat Center und im BIO durchgeführt. **BO**

BKS Leasing:

- schnell
- einfach
- unkompliziert



Unser Herz schlägt für **Ihre Wünsche.**

BKS Bank

Mit dem Kfz-Leasing der BKS Bank fahren Sie in jedem Fall besser. Schnell, unkompliziert und auf Ihre Bedürfnisse maßgeschneidert.

BKS Bank-Filiale Renngasse 6-8, 1010 Wien, T: 01/512 26 07-0, www.bks.at



Kärcher Österreich investiert einen achtstelligen Betrag in den heimischen Wirtschaftsstandort und errichtet eine zukunftsweisende Unternehmenszentrale in der Bundeshauptstadt.

Neues Headquarter in Wien.

A

uf einer Fläche von 10.000 Quadratmetern entsteht bis November 2025 ein multifunktionales Gebäude mit

innovativen Büros, einem modernen, großen Kärcher Center, einem Experience-Center für Schulungszwecke der Mitarbeitenden und Vertriebspartner sowie einer Municipal-Werkstatt für Kommunalfahrzeuge.

In der Wiener Donaustadt sind die Bauarbeiten für das neue Kärcher-Headquarter in vollem Gange, denn bereits im November sollen die rund 175 Mitarbeitenden ihre neuen Büros in der Kagraner Muculungasse beziehen. „Wir errichten ein neues, modernes sowie multifunktionales Gebäude, das zum einen langfristig auf die Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden zugeschnitten ist und zum anderen unseren Kunden und Kundinnen ein einmaliges Einkaufserlebnis ermöglichen soll“, so Michael Rochel, Geschäftsführer von Kärcher Österreich.

Kundenorientierung im Fokus

In acht Kärcher Centern und zusätzlich vier händlergeführten Standorten in ganz Österreich beraten Expertinnen und Experten ihre Kunden zu den neuesten Trends und Lösungen in den Be-



V.l.: Stefan Spiessberger (Director Marketing & Productmanagement Kärcher Österreich), Michael Rochel (CEO Kärcher Österreich), Petra Windisch (CFO Kärcher Österreich) und Florian Pelzmann (Facility Manager / Projektleitung Kärcher Österreich)

reichen Professional sowie Home & Garden. Hinzu kommen zahlreiche Fachhandelspartner, die Kärcher-Produkte vertreiben. Um die Beraterinnen und Berater perfekt auf ihre Kundengespräche vorzubereiten und sie laufend über die neuesten Innovationen zu informieren, legt Kärcher in seinem neuen Headquarter einen Schwerpunkt auf moderne Schulungsräume. Das neue Gebäude wird unter anderem einen Green Room für interaktive Onlineschulungen und ein Experience-Center, das Anwendungen erlebbar macht, beinhalten. Weiters ist ein modernes sowie größeres Kärcher Center für Kundinnen und Kunden in Planung, in dem das gesamte Sortiment von Kärcher ausführlich getestet werden kann. Außerdem wird es in der Donaustadt eine eigene

Municipal-Werkstatt für Kommunalfahrzeuge geben.

Offene Büroräume, moderne Kommunikationszonen

Die Mitarbeitenden von Kärcher Österreich sind eng in den Planungsprozess des neuen Kärcher Headquartars eingebunden. „Ziel ist es, als starkes Team, eng vernetzt und gemeinsam für die Kundinnen und Kunden und an den Erfolgen der Zukunft zu arbeiten. Deshalb haben wir von Anfang an unsere Mitarbeitenden in die Planung der Innengestaltung der neuen Räumlichkeiten involviert“, sagt Rochel. Mit seinem neuen Bürogebäude verfolgt Kärcher ein modernes Konzept, mit offenen Kommunikationszonen und Raum für Kreativität und Innovation. **BO**





EINE EINZIGARTIGE AUSWAHL AN
10.000 PRODUKTEN AUF LAGER!

Ein Universum professioneller Lösungen – für Sie maßgeschneidert!



SCHNELL BESTELT,
SCHNELL GELIEFERT!



WIR SIND IMMER
FÜR SIE DA!



INNOVATION FÜR FORTSCHRITT!



RAJA,
SEIT 25 JAHREN ONLINE!

WWW.RAJAPACK.DE
0800 / 20 77 000



HERVORRAGENDES
PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS



GEMEINSAM MEHR
VERANTWORTUNG ZEIGEN!

Der A1 digital.campus etabliert sich als Teil der österreichischen Bildungslandschaft. Neben der Vermittlung von Know-how für die digitale Welt geht es auch um digitale Chancengleichheit.

Neuer Standort für A1 digital.campus.

Ende März öffnete der A1 digital.campus erstmals seine Türen am neuen Standort im A1 Headquarter in 1020 Wien. Als Österreichs größte private digitale Bildungsinitiative will sich der Campus für den Dialog und die Förderung einer verantwortungsvollen Nutzung digitaler Technologien einsetzen. Zu diesem Anlass fand ein exklusiver Round Table zum Thema „Digitale Eskalation: Hass, Lügen, Spaltung – Wege aus der Krise der Debattenkultur“ statt. In diesem hochkarätig besetzten Round Table diskutierten Alexander Pröll, Staatssekretär für Digitalisierung, Kampf gegen Antisemitismus, öffentlichen Dienst & Verfassung, die Buchautorin und Journalistin Ingrid Brodnig, Barbara Buchegger, die pädagogische Leiterin von Saferinternet.at, und Nils Gugler, Schulsprecher des Wiedner Gymnasiums, mit A1 Group Deputy CEO Thomas Arnoldner über die Herausforderungen, denen Kinder und Jugendliche täglich im digitalen Raum begegnen. Falschinformationen, Cybermobbing und extreme Meinungen beeinflussen nicht nur deren Weltbild und psychische



V.l.n.r.: Thomas Arnoldner, A1 Group Deputy CEO, Alexander Pröll, Staatssekretär für Digitalisierung, Kampf gegen Antisemitismus, öffentlichen Dienst & Verfassung, Nils Gugler, Schulsprecher Wiedner Gymnasium, Ingrid Brodnig, Buchautorin und Journalistin, Barbara Buchegger, pädagogische Leiterin Saferinternet.at, und Marcus Grausam, CEO A1 Österreich

Gesundheit, sondern erhöhen auch die Gefahr der Online-Radikalisierung. Der Round Table widmete sich auch der Frage, wie eine konstruktive digitale Debattenkultur gefördert und insbesondere Kinder und Jugendliche im digitalen Alltag besser geschützt werden können. „Ich freue mich sehr, dass der A1 digital.campus sein neues Zuhause nun im A1

Headquarter hat. Diese örtliche Nähe zeigt auch die große Bedeutung, die unsere Bildungsinitiative fürs gesamte Unternehmen hat, besonders auch für unsere Mitarbeiter:innen. Viele von ihnen haben selber Kinder und wissen aus eigener Erfahrung, wie essenziell digitale Bildung ist. Wir sehen es als unsere Verantwortung, neben der stabilen Infrastruktur auch dafür zu sorgen, dass die Menschen sich auch sicher und kompetent in der digitalen Welt bewegen können“, erklärt Marcus Grausam, CEO A1 Österreich.

Daniela Fritz, Leiterin des A1 digital.campus, ergänzt: „Spaß an Technik und Digitalisierung stehen bei uns im Mittelpunkt. Unsere Workshops richten sich an Volksschulen und die Sekundarstu-



Verantwortung übernehmen

»Wir sehen es als unsere Verantwortung, neben der stabilen Infrastruktur auch dafür zu sorgen, dass die Menschen sich auch sicher und kompetent in der digitalen Welt bewegen können.«

Marcus Grausam, CEO A1 Österreich

fe 1 und verbinden praxisorientierte Aufgaben aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften mit dem Programmieren. Zudem legen wir großen Wert auf digitale Medienbildung, um Themen wie Cybermobbing, Cybergrooming, Fake News und Datensicherheit zu behandeln. Unser Kursangebot entwickeln und realisieren wir in enger Zusammenarbeit mit Bildungspartner:innen wie Engineering for Kids, Saferinternet.at und der Pädagogischen Hochschule Wien. Wir tauchen mit unseren Teilnehmer:innen aktiv in die digitale Welt ein und gestalten diese mit.“

Rekordjahr 2024

Das vielfältige, kostenfreie und innovative Programm des A1 digital.campus richtet sich vorrangig an Schulklassen, die Kurse werden altersgemäß gestaltet. Aber auch für Pädagog:innen und Eltern



A1 Group Deputy CEO Thomas Arnoldner und Schüler:innen der MS Bendagasse

bietet der A1 digital.campus Workshops, die im Schulalltag unterstützen und Eltern helfen sollen, die digitalen Fragen ihrer Kinder beantworten zu können. Diese Workshops sind sowohl am Campus in Wien als auch in den Regionen in ganz Österreich verfügbar. Zusätzlich gibt es Onlineformate und Video on Demand Learnings. 2024 war ein Re-

kordjahr für den A1 digital.campus, mit insgesamt über 120.000 Teilnahmen. Davon fanden ca. 10.000 Teilnahmen in Präsenz am Campus in Wien statt. Neben dem (jetzt neuen) Hauptstandort in Wien bietet der A1 digital.campus gemeinsam mit regionalen Schulungspartner:innen kostenlose Präsenz-Workshops sowie Elterninformationen an. **BS**



Ihr **regionaler Partner.**

Ihr zuverlässiger **Textil-Management-Partner** mit **persönlicher Betreuung.**



Gesundheitswesen | Reinraumbekleidung | Berufsbekleidung | Hotellerie & Gastronomie | Mattenservice | Reinigungstücher | Waschraumhygiene

Wir beraten Sie gerne!

0800 20 24 30

office@salesianer.com

www.salesianer.at



Für ihre Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben wurde die FHWien neuerlich mit dem staatlichen Gütezeichen „hochschuleundfamilie“ ausgezeichnet.

Familienfreundliches Studieren und Arbeiten.

Ihren Studierenden und Mitarbeitenden die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie zu ermöglichen: Dieses Ziel verfolgt die FHWien der WKW seit Jahren. Mit der neuerlichen Verleihung des Zertifikats „hochschuleundfamilie“ Ende Jänner 2025 wurde der Fachhochschule für Management und Kommunikation bestätigt, dass ihre Initiativen in diesem Bereich wirksam und ihre Ziele sinnvoll sind. Im Jahr 2012 war die FHWien der WKW als eine der ersten Hochschulen Österreichs mit dem staatlichen Gütezeichen „hochschuleundfamilie“ ausgezeichnet worden. Nun wurde das für drei Jahre gültige Zertifikat zum vierten Mal erneuert.

Initiativen zur Förderung der Familienfreundlichkeit wirken

Der Rezertifizierung waren Zielvereinbarungs-Workshops und ein Audit durch einen externen Gutachter vorausgegangen. Das Audit dient als strategisches Instrument, um die Abläufe und Prozesse der Hochschule hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Beteiligten zu hinterfragen. „Wir freuen uns sehr über



Brigitte Keiser (links) und Ute Erhart-Tschackl von der FHWien der WKW nahmen das Zertifikat „hochschuleundfamilie“ von Bernadett Humer (Mitte) vom Bundeskanzleramt entgegen.

die neuerliche Zertifizierung als familienfreundliche Hochschule. Sie zeigt, dass unsere zahlreichen Initiativen zur Förderung der Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie Früchte tragen“, erklärt Beate Huber, die Leiterin des Kollegiums der FHWien der WKW. „Tatsächlich herrscht in vielen Hochschulbereichen schon eine sehr hohe Zufriedenheit, was wir auch an der großen

Motivation unserer Mitarbeitenden und Studierenden ablesen können.“

Wie die FHWien der WKW ein familienfreundliches Umfeld schafft

Die FHWien der WKW unterstützt Studierende und Mitarbeitende aktiv dabei, Beruf, Studium und Privatleben besser zu vereinbaren. So werden viele Studiengänge, darunter alle Master-Programme sowie zahlreiche Bachelor-Studiengänge, in berufsbegleitender Form angeboten. Für externe Lehrende stehen zusätzliche Räume für Onlinelehre zur Verfügung. Mitarbeitende profitieren von flexiblen Arbeitszeitmodellen und einer Gleitzeitregelung. Ein besonderes Highlight ist der alle zwei Jahre stattfindende Family Day, bei dem Kinder die



Initiativen tragen Früchte

»Die neuerliche Zertifizierung zeigt, dass unsere zahlreichen Initiativen zur Förderung der Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie Früchte tragen!«

Beate Huber, Leiterin des Kollegiums der FHWien der WKW

Arbeitsplätze ihrer Eltern entdecken können. Auch künftig setzt sich die FHWien der WKW ambitionierte Ziele: Unterstützungsangebote für familienfreundliches Studieren sollen sichtbarer gemacht, Meetingzeiten stärker an Teilzeitmodelle angepasst und bestehende Good Practices regelmäßig kommuniziert werden. Damit will die Hochschule ihre Rolle als attraktiver, familienfreundlicher Studien- und Arbeitsort weiter stärken

Über das Zertifikat „hochschuleundfamilie“

Die Zertifizierung durch das Audit „hochschuleundfamilie“ bietet Universitäten und Fachhochschulen ein wirksames Instrument, um den Hochschulalltag familienfreundlich zu gestalten. Im Zuge des Zertifizierungsprozesses werden von Mitarbeitenden, Studierenden



Die FHWien bemüht sich um die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium.

den und Führungskräften gemeinsam familienfreundliche Maßnahmen erarbeitet. Hochschulen, die diesen Prozess erfolgreich durchlaufen, können das staatliche Gütezeichen führen und so

ihr Engagement für einen familienfreundlichen Hochschulbetrieb dokumentieren. Bisher haben bereits über 30 österreichische Hochschulen diese Möglichkeit genutzt. **BS**

HYPO VORARLBERG

Trotz schwacher Konjunktur ist die Hypo Vorarlberg ein stabiler Partner. Mit kluger Strategie, einem starken Team und soliden Ergebnissen zeigt sie Verlässlichkeit in unsicheren Zeiten.

Bereits seit Anfang 2023 befindet sich die österreichische Wirtschaftsleistung im Abschwung. Rückläufige Investitionen und Exporte, gepaart mit einem stagnierenden Konsum, prägten die vergangenen beiden Jahre – 2025 dürfte das dritte Jahr in Folge werden. Ein risikobewusstes Geschäftsmodell mit stabiler Rücklagen- und Eigenkapi-

talsituation in Kombination mit einer breit aufgestellten Strategie erlaubt es der Hypo Vorarlberg, selbst in der aktuell herausfordernden Situation als starker und verlässlicher Partner für ihre Kundinnen und Kunden zu agieren. Die Bank weist auch für das Geschäftsjahr 2024 ein solides Ergebnis vor Steuern aus. Während trotz der eingeleiteten Zinswende der Zinsüberschuss auf sehr hohem Niveau nahezu dem Vorjahreswert entspricht, konnte insbesondere der Provisionsertrag im Vorjahresvergleich gesteigert werden.

INFOBOX

Die Hypo Vorarlberg zählt mit einer Bilanzsumme von über 15 Milliarden Euro, über 900 Mitarbeitern und Standorten in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und Salzburg sowie St. Gallen (CH) zu den erfolgreichsten Banken Österreichs.

Erfolgreich in Wien

Seit über 35 Jahren ist die Hypo Vorarlberg auch erfolgreich am Wiener Markt tätig. Heute trägt das über 40-köpfige Team rund



um Direktorin Wien Roswitha Klein einen beachtlichen Teil zum Gesamtergebnis der Bank bei. Neben dem Firmen- und Privatkundengeschäft steht auch die Private-Banking-Beratung im Fokus des Standorts in der Brandstätte – ganz nach dem Motto: „Beste Beratung für alle, die viel vorhaben.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Hypo Vorarlberg

Brandstätte 6, 1010 Wien

Tel.: +43 50 414 7400

wien@hypovbg.at

www.hypovbg.at/wien

Mit jahrelanger Erfahrung im Bereich der digitalen Sicherheit hat sich das AIT Austrian Institute of Technology als vertrauenswürdiger Partner für kritische Infrastrukturbetreiber, Behörden und Industrie international positioniert.

Cyberkompetenz für digitale Sicherheit



Die AIT Cyber Range dient als virtuelle Umgebung für die Simulation kritischer digitaler IT-Systeme. Sie bietet ein realistisches Umfeld, um Vorfälle in verschiedenen, skalierbaren Szenarien zu testen und zu analysieren, ohne die eigentlichen Systeme der Stakeholder zu nutzen.

■ In einer Zeit, die von einem rasanten digitalen Wandel geprägt ist, ist die Sicherheit unserer digitalen Infrastrukturen zu einer grundlegenden Herausforderung geworden. Da sich die Technologie mit beispielloser Geschwindigkeit weiterentwickelt, sieht sich die Gesellschaft zunehmend mit einem Paradoxon konfrontiert: Während die digitalen Systeme immer leistungsfähiger und vernetzter werden, nimmt unser Verständnis für ihre Komplexität, ihre Schwachstellen und ihren ordnungsgemäßen Betrieb ab. Diese wachsende Lücke hat einen Anstieg der Cyberbedrohungen begünstigt – von organisierter Cyberkriminalität und staatlich geförderten Angriffen bis hin zu „Cybercrime-as-a-Service“-Modellen, bei denen Malware, Phishing-Toolkits und Ransomware als Dienstleistungen und auf Abruf angeboten werden, was den Einstieg, den Aufwand und das Risiko für schädliche Aktionen reduziert.

Der wachsende Bedarf an Cyber-Preparedness

Kritische Infrastrukturen – von Energie und Verkehr bis hin zum Gesundheits- und Finanzwesen – sowie gängige Geschäftstätigkeiten werden immer stärker von der Digitalisierung bestimmt und abhängig. Die Gewährleistung ihres Schutzes und ihrer Widerstandsfähigkeit ist daher ein strategisches Gebot. Die EU hat darauf mit erheblichen regulatorischen Anstrengungen reagiert, wie z. B. mit der Richtlinie über die Cybersicherheit von Netz- und Informationssystemen (NIS2), die auf den Schutz kritischer Infrastrukturen abzielt. Eines der Ziele von NIS2 ist es, nicht nur die technischen Fähigkeiten einer Organisation zu erhöhen, sondern auch die Prozesse und Fähigkeiten ihrer Beschäftigten zu schulen oder zu verbessern. Darüber hinaus verlangt der neue Cyber Resilience Act eine neue Art der digitalen Systement-

wicklung für jeden Anbieter von Produkten. Auch der neue Data Act und der Data Governance Act sowie der AI Act machen es dringend erforderlich, das Bewusstsein und die Fähigkeiten nicht nur innerhalb der Industrie zu verbessern, sondern auch sektorübergreifend – von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bis hin zu Behörden – Kompetenzen aufzubauen, um der technologischen Entwicklung und den damit verbundenen, sich schnell ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen wirksam begegnen zu können. Darüber hinaus unterstreichen sektorspezifische Vorschriften in Branchen wie der Automobilindustrie oder im Nuklearsektor die Dringlichkeit, Cybersicherheitskompetenzen in den Betrieb einzubinden.

Vorschriften allein reichen jedoch nicht aus. Um diese Rahmenbedingungen in einen wirksamen Schutz umzusetzen, müssen nicht nur bei den kritischen Infrastrukturen, von



Das AIT wurde im Mai 2022 von der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) zum ersten IAEA Collaborating Centre für Informations- und Computersicherheit ernannt. Von 4. bis 6. Juni 2025 findet das IDSF heuer zum vierten Mal im MuseumsQuartier Wien statt.

denen unser alltägliches Leben abhängt, sondern auch in den Unternehmen und in der Gesellschaft insgesamt praktische Kompetenzen und Qualifikationen der Beschäftigten aufgebaut werden. Dazu gehören eine stärkere Sensibilisierung auf Führungsebene, spezielle Schulungen für IT- und Sicherheits-expert:innen sowie Fachkenntnisse für Entscheidungsträger:innen, die Bedrohungen bewerten und risikobasierte strategische Maßnahmen festlegen müssen.

AIT-Cyber-Range-Trainingsplattform

Das AIT Austrian Institute of Technology hat sich als Spezialist für modernste Cybersicherheitslösungen etabliert. Ausgehend von dessen umfangreicher Forschungserfahrung, die unter anderem ein breites Forschungsportfolio im Bereich Cybersecurity umfasst, entwickelte das AIT eine hochmoderne Simulations- und Trainingsumgebung – die AIT Cyber Range – als Grundlage für die Durchführung innovativer Trainings- und Übungskonzepte für unterschiedlichste Stakeholder. Die Plattform ermöglicht es Organisationen, in einer sicheren virtuellen Umgebung realistische und praxisnahe Cyberübungen verschiedenster Angriffsszenarien durchzuführen. Sie bietet maßgeschneiderte Trainingsmodule für eine Vielzahl von Akteuren, von Sicherheitsdiensten, Betreibern und Expert:innen für operative digitale Systeme (OT-Systeme) wie z.B. Produktionsanlagen oder Kraftwerke bis hin zu Entscheidungsträger:innen und Personen auf Managementebene, die dadurch in die Lage versetzt werden, strategische Verteidigungsmaßnahmen zu entwickeln und

Cyberbedrohungen auf operativer Ebene effektiv zu erkennen, darauf zu reagieren und zu entschärfen.

Nationale und internationale Zusammenarbeit

Österreich hat sich durch eine starke Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor international positioniert. Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Sicheres Österreich (KSÖ) und dem Bundesministerium für Inneres organisiert das AIT regelmäßig landesweite Cyberübungen, bei denen Anbieter kritischer Infrastrukturen, staatliche Institutionen, Computer Emergency Response Teams (CERTs) sowie wichtige Organisationen und Unternehmen aus der Industrie ihre Widerstandsfähigkeit auf organisatorischer und nationaler Ebene testen und verstärken.

Im internationalen Kontext wurde das AIT im Mai 2022 von der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) zum ersten IAEA Collaborating Centre für Informations- und Computersicherheit für die Sicherheit im Nuklearbereich in den IAEA-Mitgliedstaaten ernannt. Darüber hinaus hat das AIT in Zusammenarbeit mit und zur Unterstützung des World Institute for Nuclear Security (WINS) ein Cyber-Security-Training-Curriculum entwickelt und umgesetzt, das Expert:innen von WINS und AIT weltweit für Betreiber kritischer Infrastrukturen und Akteure im Policy-Bereich durchführen. In dieser Rolle trägt das AIT wesentlich zur Sicherheit von Atomenergieanlagen weltweit bei.

Neben dieser starken Fokussierung auf die Industrie und die Akteure der kritischen Infra-

strukturen ist die Entwicklung von Fähigkeiten für KMUs und Behörden ebenso entscheidend für die Bewältigung der laufenden digitalen Transformation unserer Gesellschaft. KMUs verfügen zwar nicht über die Ressourcen und die Infrastruktur der Großindustrie, benötigen aber dennoch eine angemessene Kompetenzentwicklung, um den steigenden Sicherheitsanforderungen auf praktische und erschwingliche Weise gerecht zu werden.

www.cyberrange.at

Förderung des globalen Dialogs: Die IDSF-Plattform

Cybersicherheit ist kein rein technisches Thema mehr, und schon gar kein eigenständiges, sondern ein übergreifendes Zusammenspiel von Menschen, Prozessen und Technologien. Cybersicherheit, insbesondere der Schutz aktueller und neuer Technologien vor Missbrauch, ist sowohl eine geopolitische als auch eine gesellschaftliche Herausforderung. In Anbetracht der Bedeutung des internationalen Dialogs in diesem Feld initiierte das AIT im Jahr 2020 das International Digital Security Forum (IDSF). Von 4. bis 6. Juni 2025 findet das IDSF heuer zum vierten Mal in Wien statt und bringt globale Expert:innen aus Diplomatie, Forschung, Industrie und Zivilgesellschaft für den Austausch von Strategien und für den Ausbau von Vertrauen zusammen. Das IDSF hat sich zu einer wichtigen Plattform für Tech- und Cyberdiplomatie entwickelt, die das empfindliche Gleichgewicht zwischen digitaler Souveränität, globaler Zusammenarbeit und gemeinsamen Sicherheitsstandards thematisiert.

www.idsf.io



Alina Nikolaou, Director und Kuratorin der TEDAI Vienna, der einzigen offiziellen TED-Konferenz Europas und einer von nur fünf weltweit.

Die einzige TEDAI-Konferenz außerhalb Nordamerikas versammelt im September drei Tage lang eine exklusive Community aus 1.200 KI-Enthusiast:innen in der Bundeshauptstadt.

Europas Bühne für die Zukunft der künstlichen Intelligenz.

Von 24. bis 26. September 2025 verwandelt sich die Wiener Hofburg in das Zentrum der internationalen KI-Elite. Bereits zum zweiten Mal bringt TEDAI Vienna, die einzige offizielle TED-Konferenz Europas, rund 1.200 Teilnehmende aus aller Welt mit den besten internationalen Expert:innen zusammen. In drei Tagen und unterschiedlichen interaktiven Formaten werden die drängendsten Fragen rund um künstliche Intelligenz diskutiert.

Eine Plattform für Entscheidungsträger:innen und Vordenker:innen

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr entwickelt sich TEDAI weiter zur zentralen Dialogplattform für den internationalen Austausch über künstliche Intelligenz. Entscheidungsträger:innen aus Wirtschaft, Forschung,

Technologie, Politik und Kunst treffen hier aufeinander, um einander zu inspirieren und neue Perspektiven aufzuzeigen. Im Fokus stehen aktuelle Themen wie Agentic AI, KI im Unternehmens-einsatz, Kreativität in der KI-Ära und die Zukunft der Forschung. Dabei wird bewusst auf inhaltliche Tiefe mit top Expert:innen gesetzt.

Zu den ersten prominenten Speaker:innen zählen:

- Advait Sarkar, Senior Researcher bei Microsoft (AI & Critical Thinking)
- Laura Cinti, Künstlerin und Biotech-Forscherin (AI & Biodiversität)
- Swaminathan Sivasubramanian, Vice President Agentic AI, Amazon Web Services (Agentic AI)
- Anna Topol, CTO bei IBM Research (AI & Scientific Innovation)

Exklusives Programm in historischem Rahmen

Neben dem inhaltlichen Programm spielt auch das Gesamterlebnis eine zentrale Rolle: Der festliche Eröffnungsball in der Hofburg verbindet am ersten Abend Wiener Tradition mit internationaler Innovationskraft. Der zweite Konferenztag, der Discovery Day, steht im Zeichen von praxisnahen Workshops und AI-Touren durch die Stadt. Am Abend fördert ein exklusives Themen-Dinner im Rathauskeller den Dialog zwischen Disziplinen und Kulturen. Der dritte Tag gehört ganz der Zukunft: Mehr als 20 inspirierende TED Talks und Performances präsentieren wegweisende Ideen aus der Welt der künstlichen Intelligenz. Den Abschluss bildet die TEDAI Afterparty als gemeinsamer Ausklang. **BO**

<https://tedai-vienna.ted.com/>



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603
info.at@messergroup.com
www.messer.at



Die Wiener Netze stellen mit der Aufstellung eines 300-Tonnen-Trafos im Umspannwerk Simmering die Versorgungssicherheit der Wiener:innen sicher.

Der Koloss von Simmering.

Die Versorgungssicherheit in Wien ist mit 99,99 Prozent so hoch wie kaum in einem anderen Netzgebiet. Statistisch betrachtet sind die Wiener:innen nur alle vier Jahre von einem Stromausfall betroffen, im restlichen Österreich durchschnittlich alle 1,5 Jahre. Mit vorausschauender Planung und Investitionen

sorgen die Wiener Netze für ein stabiles und verlässliches Stromnetz, das mit den Anforderungen der Energiewende mitwächst. Aktuell wird das Umspannwerk Simmering erneuert. Dafür investieren die Wiener Netze rund 150 Millionen Euro, damit die Wiener:innen auch in Zukunft sicher und verlässlich mit Strom versorgt werden können. Neben der noch in Betrieb befindlichen Anlage wurde bereits eine neue Schaltanlage gebaut – eine der größten Europas. Die notwendigen Transformatoren werden jetzt

nacheinander geliefert und angeschlossen. Mitte Februar wurde der vierte Transformator angeliefert. „Mit der Anlieferung des vierten Transformators mit einer Nennleistung von 300 Megawatt (MW) nähern wir uns der Zielgeraden bei der Fertigstellung des neuen Umspannwerks hier in Simmering. Insgesamt wird die neue Anlage fünf Transformatoren haben. Die Inbetriebnahme ist für 2026 geplant“, erklärt Gerhard Fida, Vorsitzender der Wiener-Netze-Geschäftsführung. „Wir ermöglichen mit dem Stromnetzausbau die Energiewende und schaffen es sicher und verlässlich, erneuerbare Energie aus dem Umland nach Wien zu bringen“, so Fida. Die Leistung eines Transformators mit 300 MW entspricht rund 60 Millionen LEDs (je 5 W), 3 Millionen Lampen (je 100 W) oder 375.000 Staubsaugern (je 800 W), die jeweils gleichzeitig betrieben werden. **BS**



Für die Energiewende

»Wir ermöglichen mit dem Stromnetzausbau die Energiewende und schaffen es sicher und verlässlich, erneuerbare Energie aus dem Umland nach Wien zu bringen.«

Gerhard Fida, Vorsitzender der Wiener-Netze-Geschäftsführung

FACHKRÄFTE ON DEMAND

Aus einer Hand: Das BFI Wien hilft nicht nur bei der Höherqualifizierung der eigenen Belegschaft, sondern übernimmt unter anderem die Lehrausbildung für Firmen zur Gänze.

Die perfekte Belegschaft finden und halten, ist eine komplexe Angelegenheit. Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie dem BFI Wien kann hier zum entscheidenden Vorteil werden. „Wir bilden Jahr für Jahr hunderte Fachkräfte in zahlreichen Berufen aus – von Einzelhandel bis Applikationsentwicklung. In Job-Datings, Lehrlingscastings oder via Praktika haben die Betriebe die kostenlose Möglichkeit, so die für sie passenden Mitarbeiter zu finden“, so Franz-Josef Lackinger, Geschäftsführer BFI Wien. „Wir arbeiten aber auch mit Betrieben, die ‚maßgeschneidert‘ bevorzugen: Wir vereinbaren mit den Unternehmen auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Ausbildungspläne – und übernehmen dann zur Gänze die Ausbildung der jungen Menschen. So erhalten Firmen

„eigene Lehrlinge“ – beispielsweise in der IT-Systemtechnik oder Mechatronik –, ohne selbst ausbilden zu müssen.“

One-Stop-Shop für individuelle sowie „schlüselfertige“ Lernsettings

Auch die bestehende Belegschaft hält das BFI Wien für viele Firmen zukunftsfit: „Wir bieten maßgeschneiderte Aus- und Weiterbildung und können nahezu jede Branche gezielt unterstützen.“

Das BFI Wien kann aber nicht nur auf die unterschiedlichsten Branchen eingehen, sondern dank neuester Lehrmethoden von der Präsenzschiulung bis hin zum „schlüselfertigen“ betriebsinternen Online-Lernmanagementsystem auch das passende Lernsetting anbieten. „Wir kümmern uns um



Als Talentschmiede übernimmt das BFI Wien die Aus- und Weiterbildung Ihrer Fachkräfte.

die Höherqualifizierung – und die Firmen können sich vollends auf ihre Kernkompetenzen und den wirtschaftlichen Erfolg konzentrieren“, so Lackinger.

INFO-BOX

BFI Wien: Business-Angebote

Alles über die Business-Angebote des BFI Wien sowie Stimmen von zufriedenen Firmen, die dieses Angebot bereits genutzt haben, finden Sie unter:

www.bfi.wien/business



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.

FACHKRÄFTE MASSGESCHNEIDERT FÜR IHREN BETRIEB.

Ob **Aus-** oder **Weiterbildung**
– das BFI Wien ist Ihr Partner für
Qualifizierung aus einer Hand.



Der Flughafen Wien wurde für seine Mitarbeiterinnen-Kampagne mit Gold und Silber beim Employer Branding Award 2025 ausgezeichnet.

„Ohne Frauen fliegt hier gar nix.“

Mit der Kampagne „Ohne Frauen fliegt hier gar nix!“ holt der Flughafen Wien seine Mitarbeiterinnen vor den Vorhang. Nun wurde die Imagekampagne im Zuge des renommierten „Employer Branding Award 2025“ in der Kategorie „Global Player Internal Branding“ mit Silber ausgezeichnet. Zusätzlich holte die Kampagne Gold beim Sonderpreis „Sustainable HRM“. Die Auszeichnungen unterstreichen die Besonderheit der Kampagne und die Attraktivität des Flughafen Wien als Arbeitgeber. Der Airport zählt mit vielfältigen Karriere- und Weiterbildungsmög-



V.l.n.r.: Tillmann Fuchs, MBA, Bereichsleiter Kommunikation, Mag. Melanie Klingebiel, Iris Sutrich, BA, beide Werbung- und Marketing der Flughafen Wien AG, Mag. Sonja Stierer, MSc, Leiterin Recruiting, und Mag. Lukas Schreiner, Bereichsleiter Personal



lichkeiten sowie attraktiven Benefits zu den beliebtesten Arbeitgebern Österreichs.

Mitarbeiterinnen im Mittelpunkt

Die beim Employer Branding Award 2025 gewürdigte Kampagne „Ohne Frauen fliegt hier gar nix!“ wurde im Vorfeld des Weltfrauentages am 8. März 2025 veröffentlicht. In 27 Sujets porträtiert der Airport dabei Frauen in den unterschied-

lichen Positionen, die eines eint: Sie alle tragen Verantwortung in ihren Jobs und sorgen Tag für Tag für einen reibungslosen Betrieb – ob als Airside-Managerin, Security-Agentin, KFZ-Technikerin oder Web-Developerin und in vielen anderen Tätigkeiten. Initiiert wurde die Kampagne vom firmeninternen Frauennetzwerk. Zu sehen sind die Motive ganzjährig auf Social Media sowie rund um den Weltfrauentag auf allen digitalen Präsentationsflächen des City Airport Train (CAT) und am gesamten Flughafenareal, wie auch auf der

großen LED-Werbefläche bei der Flughafeneinfahrt. Die Kampagne wird laufend um neue Sujets ergänzt, die weitere Flughafen-Mitarbeiterinnen zeigen. Derzeit arbeiten rund 1.300 Frauen bei der Flughafen Wien AG. Das Unternehmen setzt gezielt verschiedene Maßnahmen, um verstärkt Mitarbeiterinnen, vor allem für gewerbliche und technische Berufe, zu begeistern. Konzipiert und gestaltet wurde die Kampagne inhouse von Kolleginnen der unternehmenseigenen Werbe- und Marketingabteilung. Erstmals veröffentlicht wurde die Kampagne anlässlich des Weltfrauentags 2024, für 2025 wurden neue Sujets gestaltet.

BS

Fotos: Moni Fellner (1), Flughafen Wien AG (2)

AON AUSTRIA

Ein außergewöhnlich seltener Schadenfall zog für die CC Real GmbH einen langjährigen Rechtsstreit nach sich. Aon stand dem Immobilien-Manager und -Investor bis zum positiven Abschluss immer zur Seite.

Gemeinsam an einem Strang ziehen

■ Präzedenzfälle sind etwas, dass man sich besser nicht wünschen sollte – besonders, wenn es sich um Schadenfälle in der Versicherungs- bzw. Baubranche handelt. Denn sie ziehen oft komplexe und langwierige Abläufe nach sich. Doch gerade in solchen Situationen zeigt sich, ob man den richtigen Partner an seiner Seite hat. So wie in dem folgenden Fall.

Jahrelanger Rechtsstreit

Die CC Real GmbH managt zahlreiche gewerbliche Immobilien in Europa und Australien. Alleine die Assets in Österreich, Wien-Mitte „The Mall“, Millennium City und Center Graz West, summieren sich auf eine Gesamtfläche von etwa 250.000 m². Seit 2016 vertraut CC Real in Sachen Versicherungstechnik und Risikomanagement auf die umfassende Expertise von Aon Austria.

Als vor einigen Jahren auf einem Flachdach über Wien Mitte „The Mall“ ein 3.500 m² großer Dachgarten errichtet wurde zeigte sich, dass dieses Vertrauen mehr als begründet war. Denn nach der Fertigstellung kam es zu zahlreichen Wassereintritten im



Susanne
Artmann, Client
Partner Aon Wien

PROFESSIONALITÄT & PARTNERSCHAFT

»Alleine dieser Versicherungsfall zeigt die empfehlenswerte Professionalität und die partnerschaftliche Kooperation von Aon.«

**Roland Pinz, Managing Director
Asset Management CC Real**



Shoppingcenter. Es stellte sich heraus, dass vom beauftragten Unternehmen ein Trennvlies völlig unsachgemäß fixiert wurde. Mehrere hundert Erdschrauben hatten die Dichtebene durchlöchert. Es folgte ein jahrelanger Rechtsstreit mit dem Verursacher unter Involvement mehrerer beteiligter Versicherungen. Aon stand seinem Partner CC Real über den gesamten Verlauf der Gerichtsverhandlungen – die sich rund fünf Jahre hinzogen – laufend zur Seite.

Unterschiedliche Ansichten

Nicht strittig war der Schaden an der Dichtebene – sehr wohl aber die Kosten der Wiederherstellung des Dachgartens. Die Versicherung war der Ansicht, dass am Dachgarten selbst kein Schaden entstanden ist. Das fertiggestellte Gewerk hätte demnach samt Bepflanzung und Hügellandschaft entfernt und nach Erneuerung der Dichtebene wieder aufgetragen werden können. Eine Deckung wurde abgelehnt. „Eine derartige Schadensabwicklung wäre vollkommen praxisfern und nicht realisierbar“, so Roland Pinz, Managing Director Asset Management der CC Real

GmbH, und weiter: „Schlussendlich resultierten Vergleichsverhandlungen unter Mitwirkung von Aon in einem für unser Unternehmen positiven Ergebnis, indem wir die Gesamtkosten der Wiederherstellung des Dachgartens verbuchen konnten. Alleine dieser Versicherungsfall zeigt die empfehlenswerte Professionalität und die partnerschaftliche Kooperation von Aon.“

Die hohe Expertise für Bauschäden und deren technische sowie juristische Abwicklung machte Aon zu einem professionellen Verhandler mit den Versicherern und wertvollen Partner an der Seite des Kunden. „Das Szenario war einzigartig und für alle Beteiligten noch nie dagewesen. Das zeigte die Grenzen der Deckung für einen Schadenfall auf, der einmal in hundert Jahren vorkommt. Nichtsdestotrotz wurde mit vollem Engagement und gebündelter Kraft im Aon-Team mit dem Versicherer verhandelt“, bringt es Susanne Artmann, Client Partner Aon Wien, die den Kunden bereits seit rund zehn Jahren betreut, auf den Punkt und ergänzt: „Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kunden hat die positive Abwicklung ermöglicht, da wir alle an einem Strang zogen.“

QUICK FACTS

- **Kunde:** CC Real GmbH
 - **Branche:** Immobilien-Manager und Investor von gewerblichen Immobilien in Europa und Australien
 - **Zusammenarbeit seit:** 2016
 - **Anlass:** Schaden bei Errichtung eines Dachgartens führte zu Wassereintritten
 - **Ergebnis:** Abwicklung des komplexen Schadenfalls über mehrere Jahre bis zur vollen Zufriedenheit des Kunden
- <https://cc-real.com/>



Erdschrauben durchbohrten die Abdichtung des Daches und führten zu Wassereintritten.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region Wien

Schwarzenbergplatz 3

1010 Wien

Tel.: +43 5 7800-0

wien@aon-austria.at

www.aon-austria.at



Gruppenfoto der Teams von dennree, Denns BioMarkt, Ferro & Partner ZT GmbH und dem Bauunternehmen Weissel GmbH

Denns BioMarkt investiert 14 Millionen Euro in ein neues Zentral-lager in Wien-Liesing. Mit innovativer Bauweise und nachhaltiger Energieversorgung stärkt das Unternehmen den Standort Wien.

Neues Zentrallager für Denns BioMarkt.

Ende Jänner erfolgte in Inzersdorf der Spatenstich für die neue Firmenzentrale von Denns BioMarkt. Erstmals werden alle Mitarbeiter:innen der Verwaltung und Logistik an einem Standort vereint. Dafür investiert die dennree

GmbH 14 Millionen Euro. Die modernen Gebäude sollen innovative Lösungen mit ökologischer Verantwortung vereinen. Neben rund 2.900 m² begrünter Dachflächen wird eine großflächige Photovoltaikanlage für zusätzlichen sauberen Strom sorgen. Die Beheizung der Lagerbereiche erfolgt ausschließlich über Wärmerückgewinnung von den Kühlräumen. „Der Bau der neuen Zentrale ist ein klares Bekenntnis zum Ausbau des Standorts Österreich“, bestätigt

die Geschäftsführerin der dennree GmbH, Mareike Nossol. Weiters betont sie: „Der neue Zentralstandort stellt ein zeitgemäßes Zuhause dar und bietet dank seiner deutlich erweiterten Lagermöglichkeiten für Denns BioMärkte wie für Großhandelskunden ein stark vergrößertes regionales Warenangebot.“

Verwaltung und Logistik an einem Ort
Nur einen Katzensprung vom aktuellen Lagerstandort in Wien-Liesing entfernt entsteht am Kaffeeweg 5 auf dem knapp 12.000 m² großen Areal ein modernes Logistikzentrum mit angeschlossenem Bürogebäude, das ausreichend Platz für Mitarbeitende aus Verwaltung, Lager- sowie Transportlogistik bietet. Aufgrund der stetig wachsenden Mitarbeiter:innenzahl mussten die Ange-



Ja zu Österreich

»Der Bau der neuen Zentrale ist ein klares Bekenntnis zum Ausbau des Standorts Österreich.«

Mareike Nossol, Geschäftsführerin der dennree GmbH

stellten im Laufe der Jahre auf zwei Standorte verteilt werden. „Es freut mich daher besonders, dass aus aktuell zwei ‚Zentralen‘ eine wird und wir somit alle Mitarbeiter:innen an einem Ort versammeln können. Ein weiteres Zusammenwachsen der einzelnen Bereiche und ein besseres Verständnis für das ‚große Ganze‘ soll dadurch ebenfalls gefördert werden“, verspricht Oliver Dobbs, Geschäftsleitung von denns BioMarkt Österreich und dennree Naturkost GmbH.



Denns BioMarkt investiert 14 Millionen Euro in neues Zentrallager.

Wien-Liesing als ideale Wahl

Gerald Bischof, Bezirksvorsteher von Liesing, sagt zur Standortwahl: „Es freut mich besonders, dass die Zentrale von Denns ihre Heimat in Liesing findet. Der 23. Bezirk bietet eine breite Palette an Möglichkeiten und ist mit 7.000 Betrieben, die Arbeitsplätze für rund 60.000 Menschen sichern, nicht nur ein starker

und dynamischer Wirtschaftsraum, sondern auch ein wertvoller ökologischer Lebensraum. Denns BioMarkt mit seinem klaren Bekenntnis zu Nachhaltigkeit und ökologischer Verantwortung zeigt, wie diese Werte mit wirtschaftlichem Erfolg Hand in Hand gehen können, und passt damit ausgezeichnet nach Liesing.

Ich wünsche allen Beteiligten eine unfallfreie Baustelle und viel Erfolg für die Zukunft! Glück auf!“

Das Großprojekt wird gemeinsam mit Ferro & Partner ZT GmbH und dem Bauunternehmen Weissel GmbH realisiert und voraussichtlich Anfang 2026 abgeschlossen sein. **BS**

Über 1.200
Fachseminare
rund um Recht,
Steuern &
Wirtschaft.


ARS
Akademie

Wissen, das beflügelt.

Wie im Flug: Von der Praxis in die Praxis.

ars.at

Am 11. und 12. September 2025 steht bei der AIT-Technologie-Konferenz im MuseumsQuartier Wien das Thema Wettbewerbsfähigkeit im Zentrum. Tickets sind bereits erhältlich.

Booster für die Wettbewerbsfähigkeit.

Unter dem Titel „Boosting Competitiveness – The Power of Research and Innovation“ widmen sich die Technology Talks Austria 2025 der zentralen Bedeutung von Forschung, Technologie und Innovation (FTI) für die Wettbewerbsfähigkeit.

Von 11. bis 12. September 2025 werden im MuseumsQuartier Wien weltweit renommierte Expert:innen diskutieren, wie Österreich und Europa produktiver werden und technologisch in der Welt wieder die Nase vorn haben können. Tickets für die relevanteste Technologie-Konferenz Österreichs sind ab sofort unter www.technology-talks-austria.at erhältlich

Einzigartige Diskussionsplattform

„Die Technology Talks Austria sind eine einzigartige Diskussionsplattform, auf der alle wesentlichen Stakeholder-Gruppen – Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Industrie, Politik und öffentliche Hand – vertreten sind“, betont Brigitte Bach, Vorsitzende des Veranstaltungskuratoriums und Managing Director des AIT Austrian Institute of Technology,

das die Konferenz gemeinsam mit zahlreichen Partnern veranstaltet. „Nach den erfolgreichen Technology Talks Austria im Vorjahr mit mehr als 850 Teilnehmer:innen werden wir auch dieses Jahr wieder Keynotes, Panel-Diskussionen und Workshops anbieten“, erläutert Andreas Kugi, Vorsitzender des Programmkomitees und Scientific Director des AIT. In enger Zusammenarbeit mit den Scientific Partnern (ÖAW, ISTA, aca-tech, CDG, TU Austria, FWF, AIT und

Forschung Austria) wurden hochkarätige Speaker:innen eingeladen, die eine europäische und internationale Perspektive in die Diskussion einbringen – darunter Alexandra Brintrup (University of Cambridge), Guy Lalanne (OECD), Maria Cristina Russo (EU-Kommission), Karlheinz Wex (Plansee), Maria Rescigno (Humanitas University), Francois Jacq (CEA, EARTO) und Thomas Henzinger (FORWIT).

Plenarveranstaltungen, Workshops und Side Events

Das Programm beinhaltet Plenarveranstaltungen zu den Themen Produktivität und Digitalisierung, Technologieführerschaft, Ressourcen und Resilienz sowie Rahmenbedingungen für höhere Wettbewerbsfähigkeit und bietet eine hochkarätige Diskussionsplattform für europäische und nationale FTI-Politik.



Einzigartige Plattform

»Die Technology Talks Austria sind eine einzigartige Diskussionsplattform, auf der alle wesentlichen Stakeholder-Gruppen vertreten sind.«

Brigitte Bach,
Managing Director AIT Austrian Institute of Technology

In Workshops mit Partnern (bisher fixiert: A3PS, Ecoplus, ESBS, FORWIT, FWF und Joanneum Research) werden diese Themen weiter vertieft – beispielsweise hinsichtlich der Rolle von Start-ups und Spin-offs, der Bedeutung von Schlüsseltechnologien oder Scientific Talents. Darüber hinaus gibt es in diversen Side Events viel Gelegenheit für intensive persönliche Gespräche sowie für Networking. Ein besonderer Schwerpunkt liegt heuer auf regionalen Aspekten. Als neuer Event-Partner ist Joanneum Research mit an Bord.

Zahlreiche Partner eingebunden

Veranstaltet werden die Technology Talks Austria vom AIT Austrian Institute of Technology in enger Kooperation mit dem Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur, dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft

und Forschung, dem Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus sowie der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und der Industriellenvereinigung (IV). Als Scientific Partner bei der Programmierung eingebunden sind acatech (Deutsche Akademie der Technikwissenschaften), AIT Austrian Institute of Technology, Christian Doppler Gesellschaft (CDG),

Forschung Austria, Institute of Science and Technology Austria (ISTA), TU Austria (TU Wien, TU Graz, Montanuni Leoben), der Wissenschaftsfonds (FWF) und die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Weitere Partnerschaften wurden bisher mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung, dem GAIA-X Hub Austria und der Plattform Industrie 4.0 fixiert. **BS**



Schon die Technologiegespräche 2024 brachten visionäre Denker:innen, innovative Forscher:innen und engagierte Politiker:innen und Industrievertreter:innen zusammen.

TIERISCH GUTE TRAININGS

 **qualityaustria**
Academy

Ob **Kompakt-Kurs, ESG, Compliance** oder **Qualitätsmanagement**:

Weltweit vertrauen bereits mehr als 100.000 Personen auf die Aus- und Weiterbildungen der Quality Austria Academy. Sichern auch Sie sich Ihren Vorsprung durch schnellen und effizienten Wissenstransfer.

www.qualityaustria.com



**Jetzt losstarten
und Training
buchen**





Ing. Günter Piwetz, Geschäftsführer der UTG Universaltechnik GmbH, über ein durchaus zufriedenstellendes Geschäftsjahr, die aktuellen Herausforderungen im Maschinen- und Anlagenbau, kluge Auslegung und Konstruktion, KI auf dem Prüfstand, die Entwicklung der Wiener Niederlassung und vieles mehr.

„Das Team ist super, der Standort ideal“

■ Herr Ing. Piwetz, wie ist das vergangene Geschäftsjahr verlaufen?

Das Jahr ist sehr gut verlaufen, viel besser, als ich das vorher prognostiziert hätte. Man konnte ja bereits im Frühjahr 2023 recht deutlich sehen, dass sich die europäische Wirtschaft generell und die österreichische Industrie im Speziellen schwertut. Unser Auftragsstand und auch die Zahlen waren zu diesem Zeitpunkt äußerst gut, spätestens im Herbst 2023 habe ich aber mit Einbrüchen gerechnet. Bei uns haben sich die darauffolgenden Monate dann dennoch weiterhin gut entwickelt, wir sind auch momentan noch zufrieden. Es ist Krise, keine Frage, aber ich denke, wir haben eine gute Chance, durch

die hohe Professionalität, die Qualität unserer Leistungen und die gut ausgewogene Struktur der von uns hauptsächlich bedienten Branchen gut durch diese Krise zu kommen. Natürlich ist auch immer etwas Glück notwendig, damit die Bemühungen Früchte tragen können. Wir hatten zum Beispiel die Möglichkeit, den Anteil unserer Leistungen auf dem internationalen Markt recht deutlich zu erhöhen. Wir arbeiten mit Vorliebe mit der österreichischen Industrie zusammen, in dieser herausfordernden Zeit ist mehr Internationalität aber natürlich sehr hilfreich.

Digitalisierung, Industrie 4.0, Innovationsdruck und Fachkräftemangel gelten als vorherrschende Herausforderungen im Maschinen- und Anlagenbau. Wie geht UTG damit um?

Ich denke, wir gehen recht besonnen und pragmatisch damit um. In Wirklichkeit ist das ja nichts essenziell Neues, wir leben damit, seit ich im Unternehmen bin, das sind mittlerweile doch 35 Jahre. Wir haben schon Mitte der 1990er-Jahre Anlagen digitalisiert. Mit Industrie 4.0 ändert und erweitert sich eben die Plattform. Innovationsdruck gibt es seit über 100 Jahren, und es war noch nie

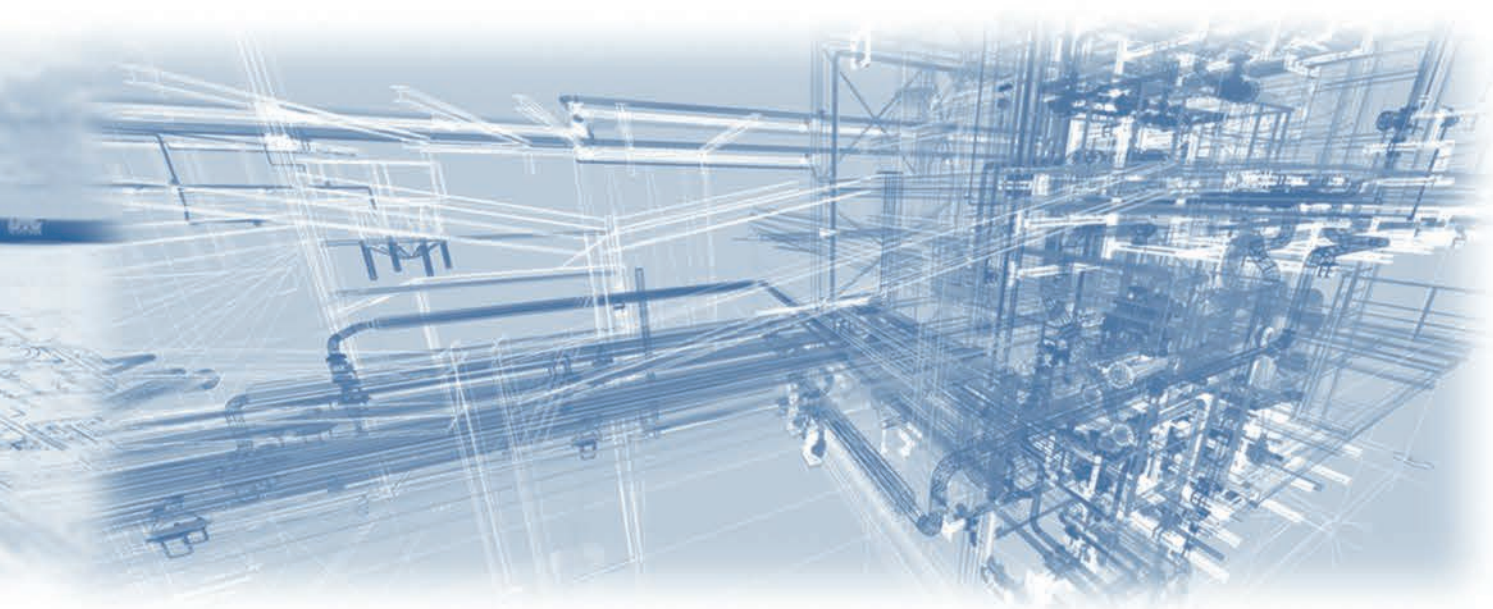
einfach, passende Personen für anspruchsvolle Aufgaben zu finden. Aber natürlich ändert sich die Qualität der Herausforderungen stetig. Wir müssen nur aufpassen, uns nicht allzu sehr von Buzz-Words beeindrucken oder gar erschrecken zu lassen. Neue oder neuartige Herausforderungen sind schließlich die Grundlage für die Leistungsmöglichkeit. Darum nehmen wir diese Herausforderungen gerne an und begegnen ihnen mit Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft.

Wartungsfreie Maschinen und Anlagen gibt es nicht, aber wartungsarme. Was umfassen Ihre Service- und Support-Leistungen und inwieweit können sich Anwender selbst helfen?

Das ist eine Frage, die hauptsächlich unseren Maschinenbau-Bereich betrifft, wo wir die von uns konstruierten Anlagen auch liefern. Eine detaillierte Antwort darauf wäre schon wegen der mannigfaltigen Kontexte viel zu umfangreich für dieses Format, weswegen ich hier nur ein paar Beispiele geben kann. Es beginnt beim Einbau von Komponenten für die frühzeitige Erkennung und Diagnose von Störungen. Lagerzustandsüberwachungen oder Aufbauten zum Erkennen kritischer



Ing. Günter Piwetz, Geschäftsführer



Betriebsbedingungen, wie Schwingungen von Stuhlungen oder dergleichen. Es führt über den Ein- oder Umbau von Komponenten für einfachere, ergonomischere und effizientere Wartung und mündet in der sicheren und einfachen Zugänglichkeit sowie in entsprechenden Schutzeinrichtungen zu wartungsintensiven Bereichen einer Anlage. Die allerhöchste Priorität liegt dabei immer in der Sicherheit und Gesundheit des Betriebs- und Wartungspersonals. Letztendlich geht es immer um die von Beginn an kluge Auslegung und Konstruktion einer Anlage.

Inwieweit spielt künstliche Intelligenz für UTG eine Rolle?

Zugegebenermaßen noch keine entscheidende. KI wird bei uns punktuell verwendet, wir haben aber noch keinerlei strukturelle Implementierung vorgenommen. Bei unterschiedlichen Anwendungen testen wir momentan, ob und wie ein standardisierter Einsatz von KI-Tools vorteilhaft sein könnte. Aber aufgrund der Vielfältigkeit unserer Kunden, Projekte und Anforderungen haben wir nur wenige Abläufe, die immer gleich sind und ohne persönliches Zutun zu bewerkstelligen wären.

Ich persönlich habe ein etwas ambivalentes Verhältnis zur KI. Dabei schwanke ich noch zwischen hochbegeistert und skeptisch, wenn ich unerhörte Fehler sehe, die sich manchmal einschleichen. Es ist fraglos eine Technologie, die hochinteressant ist und sicher auch bei uns breitere Anwendung

finden wird. Allerdings werde ich nicht Probleme erfinden, nur weil es eine Lösung gibt.

Seit 2017 ist UTG mit einer eigenen Niederlassung in Wien vertreten. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung dieses Standortes?

Sehr zufrieden. Der Standort in Wien hat sich in kurzer Zeit sehr gut etabliert und hervorragend entwickelt. Mittlerweile ist es für uns gar nicht mehr vorstellbar, diesen Standort nicht zu haben. Wir konnten uns sowohl hinsichtlich unserer Kunden als auch hinsichtlich unserer Leistungen und Aufgaben verbreitern. Das Team ist super, der Standort ist ideal, wir haben uns einen gewissen Bekanntheitsgrad erarbeitet. Harald Ruderer, Prokurist und Wiener Standortleiter, ist ein beneidenswert guter Kommunikator und hat es geschafft, dass die Niederlassung in Wien ein selbstverständlicher Teil des Ganzen wurde. Das lässt sich auch daran ablesen, dass wir unter seiner Leitung erst in jüngster Vergangenheit ein standortübergreifendes Projekt (Wien / Graz) sehr geschmeidig und erfolgreich abgewickelt haben.

Was sind Ihre größten Wünsche und Sorgen mit Blick auf die Zukunft?

Wahrscheinlich sind das zum größten Teil Wünsche und Sorgen, die fast alle momentan haben. Dabei fällt es mir gar nicht leicht, sie zu formulieren. Die Wahrnehmungen sind zwar konkret – immer mehr Despoten, die an den Schalthebeln sitzen und diese auch

betätigen –, aber die dazugehörigen Wünsche und Sorgen sind trotzdem abstrakt.

Eine meiner größten Sorgen ist, dass sich diese „Ich-nehme-mir-was-ich-will-Mentalität“ in der Gesellschaft breit macht. Hier wünsche ich mir ganz einfach, dass man sich weiterhin auf getroffene Vereinbarungen verlassen kann. In der Weltpolitik ist das ja momentan eher nicht der Fall. Generell wünsche ich mir ein starkes, selbstbestimmtes Europa und eine offene Gesellschaft. Das dieser Tage oft geforderte europäische Selbstbewusstsein muss auf einer stabilen Basis stehen. Auf dem Wissen, der Erfahrung und der Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. Und auf glaubhaften Plänen und einer schnörkellosen Umsetzung dieser Pläne seitens der Politik. Ich meine, das Potenzial ist nach wie vor da, wir müssen es ausschöpfen. Im Kleinen funktioniert das sehr gut, wie viele unserer Unternehmen und Institutionen beweisen. Wieso sollte es nicht auch im Großen funktionieren?



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

Thalstraße 14, 8051 Graz

Tel.: +43 316 68 27 20-0

office.graz@utg.at

www.utg.at

Der Sonnenstrom-Boom hält in Wien weiterhin an. Gelungen ist das Dank einer eigenen Erfolgsformel aus Beratung, leichteren Genehmigungen und PV-Förderungen.

Wien ist Sonnenstrom-Hauptstadt.

Wien bewegt sich auf eine klimaneutrale Zukunft zu. Nach der Treibhausgas-Reduktion um 12 Prozent und einem 33-prozentigen Rückgang des heimischen Energieverbrauchs folgt jetzt eine weitere gute Nachricht. Zehn Monate früher als erwartet, erreicht Wien das eigentlich erst für Ende des Jahres gesteckte Ziel einer Sonnenstrom-Leistung von 250 Megawattpeak (MWp). Allein 50 MWp wurden auf stadteigenen Flächen installiert. Anlässlich dieses Meilensteines haben Bürgermeister Michael Ludwig, Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky und Vizebürgermeisterin Bettina Emmerling Mitte März im Wiener Rathaus Details zur Bilanz präsentiert.

Mit der U-Bahn 600 Mal um die Erde

Die Stadt Wien hat ihre Sonnenstrom-Leistung in nicht einmal fünf Jahren mehr als verfünffacht. Angefangen bei 50 MWp, produzieren Wiens Anlagen mittlerweile eine Gesamtleistung von 250 MWp. Anders ausgedrückt: Mit dieser Energie könnte eine Wiener U-Bahn 600 Mal klimafreundlich um die Erde fahren oder umgerechnet rund 72.000



Wiener Haushalte mit sauberem und krisensicherem Strom versorgt werden. Dazu kommt, dass Wien damit mehr als 57.000 Tonnen CO₂ pro Jahr vermeidet. „Unsere Sonnenstrom-Offensive übertrifft alle Erwartungen und beweist einmal mehr: Wien ist die Sonnenstrom-Hauptstadt! Was unsere Stadt besonders auszeichnet, ist, dass in Wien Klimaschutz und Sozialpolitik Hand in Hand gehen. Uns ist es wichtig, dass sämtliche

Klimaschutzmaßnahmen in erster Linie den Wienerinnen und Wienern zugutekommen und ihre Lebensqualität sowohl heute als auch in Zukunft schützen. Sonnenstrom spielt dabei eine Schlüsselrolle, denn mit dem Ausbau sorgen wir für saubere Energie, eine gesunde Umwelt und stellen sicher, dass Energie künftig leistbar bleibt“, so Bürgermeister Michael Ludwig.



Erwartungen übertroffen

»Unsere Sonnenstrom-Offensive übertrifft alle Erwartungen und beweist einmal mehr: Wien ist die Sonnenstrom-Hauptstadt!«

Bürgermeister Michael Ludwig

Erfolgsformel der Wiener Sonnenstrom-Offensive

Das Zusammenspiel von verschiedenen Maßnahmen hat zum Sonnenstrom-Boom in Wien geführt. Durch Anpassungen in der Wiener Bauordnung und im Wiener Elektrizitätswirtschaftsgesetz (WEIWG) können nun sämtliche PV-Anlagen bis 15 kWp (Aufdach oder >>



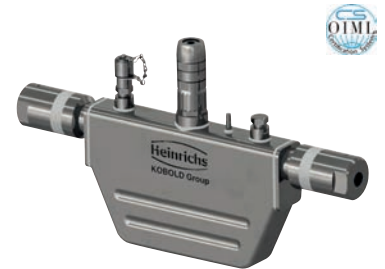
Ausgewählte Produkte aus unserem Programm
unter www.kobold.com finden sie die ganze Vielfalt



Ganzmetall Schwebekörper
Durchflussmesser / zähler



Stauklappen-Durchflussmesser / wächter



Coriolis Massedurchflussmesser
für Wasserstoff



Ultraschall Durchflussmesser



Magnetisch induktiver
Durchflussmesser



Digitalmanometer



Viskositätskompensierter-
Durchflussmesser / wächter Ganzmetall



Magnetisch-Induktiver
Durchflussmesser



Inline thermischer
Durchflusssensor

DURCHFLUSS • DRUCK • FÜLLSTAND • TEMPERATUR • pH-WERT/REDOX • LEITFÄHIGKEIT • FEUCHTE • TRÜBUNG • DICHT



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM



Besuchen Sie uns auf der
SMART Automation, Stand 127

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com



Die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wiener Rathauses leistet ebenfalls ihren Beitrag zur vorzeitigen Zielerreichung.

» Fassade) außerhalb von Schutzzonen, Grünland, Schutzzonen und Gebieten mit Bausperre anzeigen- und genehmigungsfrei errichtet werden.

Außerdem hat die Stadt Wien Anfang 2024 eine Förderoffensive gestartet, mit neuen Förderangeboten und einem Rekordbudget von 15 Millionen Euro. Diese wird auch heuer fortgeführt. Hauskunft (Sanierungsberatung der Stadt Wien, Wien Energie und die Klima- und Innovationsagentur Wien bieten umfassende Beratungsangebote – darunter die tägliche PV-Fördersprechstunde und der neue „1, 2, 3 Sonnengutschein“ für gemeinschaftliche PV-Anlagen im Mehrgeschoßwohnbau. Bereits über 70 Unternehmen haben sich der Initiative der Stadt Wien angeschlossen, um die Energiewende aktiv mitzugestalten.

Mit erleichterten Genehmigungen plus attraktiven PV-Förderungen plus kostenloser Beratung und Solarpartnerschaften mit Betrieben will Wien den

Sonnenstrom-Turbo auch in den kommenden fünf Jahren befeuern, denn das nächste Etappenziel lautet: 800 Megawattpeak bis 2030. Das ist noch einmal mehr als drei Mal so viel wie die derzeitige Leistung und genug, um ein Viertel aller Wiener Haushalte mit Sonnenstrom zu versorgen. „Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir weiterhin auf gezielte Förderungen, umfangreiche Beratung, vereinfachte Genehmigungen und starke Partnerschaften. Denn Wien kann Energiewende“, so Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky.

Vizebürgermeisterin Bettina Emmerling unterstreicht den Klimafortschritt an Wiens Schulen: „Als Fortschrittskoalition war uns von Beginn an klar, dass Wien seinen eigenen klimafreundlichen Weg gehen muss und geht, entschlossen und mit voller Kraft. Dazu gehört nicht nur, Klimaschutz in den Schulen zu lehren, sondern auch, diese Räume für Kinder und Jugendliche klimafit zu ge-

stalten. Mit der Sonnenstrom-Offensive und unseren ‚Coolen Schulen‘ setzen wir genau hier an. Photovoltaikanlagen auf Schulgebäuden liefern saubere Energie, Begrünung und intelligente Kühlmaßnahmen sorgen für ein angenehmes Lernumfeld. So machen wir Klimaschutz spürbar – dort, wo er besonders gebraucht wird.“

Wien als Vorreiter in Österreich

Mit einer Vielzahl an Maßnahmen setzt Wien bundesweit Standards für den PV-Ausbau. Als einziges Bundesland fördert die Stadt Wien PV-Anlagen für Private und Betriebe bereits ab dem ersten Kilowatt. Auch das kostenlose PV-Beratungsangebot ist in dieser Form einzigartig. Zudem werden auch die Förderangebote stetig weiterentwickelt, um bisher wenig genutzte Flächen, wie beispielsweise Fassaden, zukünftig für die Gewinnung von Sonnenstrom attraktiver zu machen.

BS

ACREDIA.digital Shield

Nie wieder unbezahlte Rechnungen mit der einfachsten Kreditversicherung Österreichs!

Speziell für Start-ups und KMU entwickelt: Mit ACREDIA.digital Shield sind Sie auf der sicheren Seite – wenn Ihre Kund:innen nicht bezahlen können, übernehmen wir Ihre offenen Forderungen!



www.acredia.at/shield

Versichert beim Marktführer – ACREDIA, ein Tochterunternehmen von Oesterreichische Kontrollbank AG & Allianz Trade.

SCAN ME



Künstliche Intelligenz revolutioniert die Arbeitswelt. Die Campus Wien Academy reagiert darauf mit zwei Seminaren zu den Grundlagen, dem EU AI Act sowie rechtlichen Rahmenbedingungen.

KI-Kompetenz sichern.

Der neue EU AI Act stellt Unternehmen vor große Herausforderungen, denn ab sofort sind sie verpflichtet, ihre Mitarbeiter:innen im verantwortungsvollen Umgang mit KI zu schulen. „Als FH Campus Wien setzen wir auf eine fortschrittliche und verantwortungsvolle KI-Strategie – mit tiefgehender Expertise in Lehre, Forschung und Verwaltung. Durch zahlreiche Maßnahmen haben wir fundierte Erfahrung darin aufgebaut, wie KI sinnvoll und verantwortungsbewusst in den Arbeitsalltag integriert werden kann. Mit unseren strategischen Entscheidungen haben wir den Grundstein für eine nachhaltige und zukunftsorientierte KI-Nutzung gelegt – und geben dieses Wissen nun gezielt an Unternehmen weiter, damit sie den EU AI Act nicht nur erfüllen, sondern KI strategisch und vorausschauend einsetzen können“, so Evelyn Süss-Stepancik, stellvertretende Akademische Leiterin und Vizerektorin für Lehre und Internationales an der FH Campus Wien.

Aufbauend auf der Expertise der FH Campus Wien bietet die Campus Wien



Academy am 27. und 28. Juni eine zweitägige Weiterbildung, die Fachwissen und praxisnahe Einblicke in das Thema KI bietet: Am ersten Tag vermittelt das interaktive Seminar „AI Act: KI-Kompetenznachweis“ alles, was Unternehmen über rechtliche Vorgaben, ethische Herausforderungen und sichere KI-Anwendungen wissen müssen. Praxisnahe Fallstudien und Diskussionen helfen dabei, Risiken zu erkennen und KI-Strategien erfolgreich umzusetzen.

Fundierte Erfahrung

»Durch zahlreiche Maßnahmen haben wir fundierte Erfahrung darin aufgebaut, wie KI sinnvoll und verantwortungsbewusst in den Arbeitsalltag integriert werden kann.«

Evelyn Süss-Stepancik, Vizerektorin FH Campus Wien



„KI vernetzt: Interdisziplinäre Einblicke zwischen Recht, Ethik und Gesellschaft“ am 28. Juni behandelt die vielfältigen Schnittstellen von künstlicher Intelligenz mit zentralen gesellschaftlichen Themen. Die Teilnehmer:innen erhalten kompakte Einblicke in rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Herausforderungen und gesellschaftliche Auswirkungen der aktuellen KI-Entwicklung. Dabei werden Themen aus verschiedenen Fachbereichen praxisnah diskutiert.

„Weiterbildung ist der Schlüssel, um den Wandel aktiv mitzugestalten – gerade bei künstlicher Intelligenz braucht es interdisziplinäre Perspektiven, um ethische, rechtliche und technologische Herausforderungen gleichermaßen zu verstehen und verantwortungsvoll zu handeln“, so Franz Gatterer, Leiter der Campus Wien Academy.



Marlon Possard, FH Campus Wien



Zertifizierte KI-Expertise und hochkarätiger Vortragender

Nach Abschluss der beiden Seminare sowie einer mündlichen Prüfung erhalten die Teilnehmer:innen ein offizielles Zertifikat, das ihre KI-Kompetenz gemäß EU AI Act bestätigt. Geleitet wird die Weiterbildung von Marlon Possard, ei-

nem führenden Experten für KI und digitale Transformation. Possard lehrt und forscht seit dem Jahr 2023 am Department für Verwaltung, Wirtschaft, Sicherheit und Politik und am Research Center Administrative Sciences (RCAS) der FH Campus Wien – University of Applied Sciences und hat weitere Do-

zenturen an diversen Universitäten inne. Er ist Autor von über 100 Publikationen zu Fragen des Rechts, der Verwaltung und der Ethik. Neben seinen umfassenden wissenschaftlichen Tätigkeiten und Mitgliedschaften in akademischen Organisationen und Vereinigungen, verfasst Possard gegenwärtig seine Habilitationsschrift. Darüber hinaus forschte er unter anderem als Visiting Researcher an der renommierten Harvard University in Cambridge. **BO**

INFO-BOX

Eckdaten des Programms

Termin: 27. und 28. Juni 2025

Ort: Campus Wien Academy, 1100 Wien

Kosten: 790 Euro inkl. Zertifikat

Anmeldeschluss: 13. Juni 2025

Die Seminare sind auch einzeln buchbar.

www.campusacademy.at



Rekordauftrag für BT-Systems Hightech für Österreichs Tunnelinfrastruktur

BT-Systems GmbH hat den Zuschlag für das bisher größte Schaltanlagenprojekt Österreichs erhalten. In den kommenden Jahren werden 10 Einzeltunnel mit Infrastruktur, unter anderem entlang der S6, mit modernster Schalttechnik beliefert. Der Auftrag wurde von PKE Verkehrstechnik GmbH, einem führenden Anbieter elektrotechnischer Lösungen mit Fokus auf Tunnel- und Verkehrstechnik, an BT-Systems vergeben und umfasst mehrere bedeutende Tunnelprojekte in Österreich, wobei der Schwerpunkt auf der Tunnelkette Semmering liegt.

Maßgeschneiderte Schalttechnik

Im Rahmen dieser Tunnelprojekte liefert BT-Systems in den kommenden 5 Jahren rund 1.000 hochmoderne Schaltanlagen mit einem Auftragswert in Millionenhöhe. Rund 1.700.000 Einzelteile werden verbaut. Circa 900.000 Meter Kupferdraht und Kupferschienen mit einem Gewicht von mehreren Tonnen werden dabei auf höchstem Niveau und mit strengsten Qualitätskontrollen verarbeitet.

100 % Made in Austria: Höchste Qualität und regionale Wertschöpfung

Alle Schaltanlagen werden in den hochmodernen Fertigungsstätten von BT-Systems in Österreich produziert. Strenge Qualitätskontrollen garantieren,

dass jede Anlage den internationalen Standards entspricht. „Mit der Fertigung in Österreich stellen wir nicht nur höchste Präzision und Qualität sicher, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und Stärkung des heimischen Wirtschaftsstandorts“, sagt Gerald Kreiner, CEO der BT-Systems.

BT-Systems GmbH | Ludersdorf 175
8200 Ludersdorf-Wilfersdorf | Austria
Tel.: +43 3112 5580 | bt-systems.at



© PKE Verkehrstechnik GmbH

Von 3. bis 4. Juni verwandelt sich die Messe Wien in einen Microsoft-Tech- und Innovation-Hub mit den Fokusthemen AI, Security, Infrastructure und Applications. Ein Ausblick.

„Österreich steht vor einem digitalen Quantensprung.“



Florian Slezak,
Cloud Region
Lead bei
Microsoft
Österreich

TechConference 2025-Organisator Christoph Becker und Florian Slezak, Cloud Region Lead bei Microsoft Österreich, sprechen über die praktische Revolution durch KI-Agenten, die strategische Bedeutung österreichischer Rechenzentren und warum 2025 das Jahr der digitalen Weichenstellung für Unternehmen wird.

Herr Slezak, Microsoft eröffnet heuer eine ganze Rechenzentrumsregion in Österreich. Was genau planen Sie?

Slezak: Wir errichten mehrere hochmoderne Rechenzentren rund um Wien, um unseren Kunden unsere digitalen Cloud-Services direkt aus lokaler Infrastruktur anbieten zu können. Die Cloud-Region Österreich wird noch dieses Jahr in Betrieb gehen. Diese Investition ermöglicht österreichischen Unternehmen eine Digitalisierung, die auf lokaler Datenhaltung und -verarbeitung basiert – ein entscheidender Vorteil, wenn es um schnelle Antwortzeiten und höchste Sicherheitsstandards geht. Dies wird ein wichtiger Schritt, um die digitale Transformation in Österreich zu beschleunigen. Zusätzlich werden unsere Microsoft-Rechenzentren zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie aus Österreich betrieben.

Herr Becker, Sie organisieren die techConference 2025. Warum ist diese Konferenz gerade jetzt so wichtig?

Becker: Die Digitalisierung und der Einsatz von Cloud-technologien bieten enormes Potenzial – da steht Österreich vor einem digitalen Quantensprung. Eine aktuelle Microsoft-Studie zeigt, dass das Land bis 2030 sein BIP um bis zu 100 Milliarden Euro steigern könnte, wenn Unternehmen die Möglichkeiten der Digitalisierung und Cloud-Nutzung voll ausschöpfen. Dennoch haben bisher nur zwölf Prozent der österreichischen Unternehmen künstliche Intelligenz in ihr Geschäftsmodell integriert. Die techConference 2025 schließt genau diese Lücke: Mit über 50 praxisorientierten Sessions und Workshops vermitteln wir nicht nur das nötige Know-how für den sicheren und effektiven Einsatz von Cloud-Technologien, sondern auch die Skills, um KI erfolgreich in Geschäftsprozesse zu integrieren.

2025 wird oft als „Jahr der KI-Agenten“ bezeichnet. Was verbirgt sich dahinter?

Slezak: KI-Agenten sind so etwas wie die Apps einer KI-gestützten Welt. Sie reagieren nicht nur auf Anfragen, sondern handeln im Auftrag ihrer Nutzerinnen und Nutzer, übernehmen repetitive und administrative



Christoph
Becker Cloud
Region Lead
bei Microsoft
Österreich

Aufgaben und ermöglichen es den Menschen so, sich strategisch wichtigeren Dingen zu widmen.

Becker: Wir zeigen, wie Unternehmen jeder Größe und Branche KI-Agenten praktisch einsetzen können. Beim Workshop „Build Your Own Agents“ lernt man etwa, ohne Programmierkenntnisse eigene KI-Assistenten zu entwickeln. Oder der Talk „Autonome Agenten mit Copilot Studio“: er zeigt, wie autonome KI-Agenten mit Low-Code-Plattformen schnell und effizient entwickelt werden können.

Mit den Chancen wachsen auch die Risiken.

Wie steht es um die Sicherheit?

Slezak: Sicherheit hat für uns absolute Priorität. Die lokale Datenhaltung in Österreich ist dabei ein entscheidender Vorteil, denn das ermöglicht Unternehmen eine größere Kontrolle über ihre Daten. Zudem setzen wir auf modernste Sicherheitsarchitekturen und -prozesse.

Becker: Auch im Bereich Skilling wird Sicherheit zunehmend wichtiger. Dazu haben wir zwei Weltklasse-Experten für IT-Sicherheit bei der techConference dabei: Paula Januszkiewicz und Sami Laiho werden in mehreren Sessions zeigen, warum traditionelle Sicherheitsansätze in einer KI-Welt versagen und welche neuen Fähigkeiten IT-Teams entwickeln müssen.

Woran werden wir in fünf Jahren erkennen, dass die KI-Revolution erfolgreich war?

Slezak: Wir sehen KI als die nächste Basistechnologie. Ähnlich wie das Internet oder die Elektrizität wird auch die KI neue Geschäftsmodelle und neue Innovationen ermöglichen. Das sehen wir bereits heute über alle Branchen hinweg, und diese Anwendungsfälle tragen zu Innovation und Wachstum im Land bei.

Becker: Und auch daran, dass Österreich nicht nur Anwender, sondern auch Gestalter dieser Technologie geworden ist. Dazu will die techConference 2025 Impulse geben.

BS

INFO-BOX

Über die TC25

Die techConference (TC25) ist Österreichs führende Plattform für KI, Cloud-Technologien und digitale Innovation. Am 3. und 4. Juni 2025 treffen sich in der Messe Wien über 1.000 IT-Interessierte, um Wissen auszutauschen und gemeinsam die Zukunft der Digitalisierung zu gestalten.

<https://techconference.at/>

Die Porr wuchs auch 2024 deutlich stärker als der Markt. Neben Produktionsleistung und Auftragseingang konnte auch der Auftragsbestand um 1,1 Prozent auf 8,5 Mrd. Euro erhöht werden.

„Die Zahlen sprechen für sich.“

Die Porr blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück, wie CEO Karl-Heinz Strauss bei der diesjährigen Bilanzpressekonferenz bekräftigt: „Die Zahlen sprechen für sich: Wir haben 2024 mit der Porr in einer durchwachsenen Wirtschaftslage sehr gute Ergebnisse erzielt. Das zeigt, dass wir in unseren Heimmärkten richtig aufgestellt sind und dank der großen Bandbreite unserer Leistungen stetig unser intelligentes Wachstum vorantreiben können.“ Während das Betriebsergebnis (EBIT) um 12,9 Prozent auf 158,4 Mio. Euro anstieg, verbesserte sich auch das Ergebnis je Aktie auf 2,32 Euro. Gleichzeitig verzeichnete die Porr erneut große Fortschritte bei der Finanzlage: So wurde die Bruttoverschuldung (Summe aus Leasing- und Finanzverbindlichkeiten) weiter abgebaut und das Eigenkapital – trotz Rückzahlung von Hybridkapital im Jahr 2024 – gesteigert. Die Eigenkapitalquote lag zum Stichtag 31. Dezember 2024 bei 21,1 Prozent.

Großprojekte in Zukunftsmärkten

Insgesamt konnten 6.846 Mio. Euro an



Neuaufträgen gewonnen werden – eine Steigerung um 0,2 Prozent gegenüber dem hohen Vergleichswert des Vorjahres. Dazu gehört die Errichtung eines großen Datacenters um knapp 200 Mio. Euro und einer Produktionsanlage für ein

Pharmaunternehmen um knapp 100 Mio. Euro, beides in Deutschland. Sieben Rechenzentrumsanlagen hat die Porr bereits für namhafte internationale Player wie Vantage Data Centers und Data4 in Deutschland und Polen fertiggestellt. Diese haben eine Leistung von bis zu 30 MW. Die achte befindet sich im Bau. Diesen Standorten wird von Seiten der Betreiber besonders großes Potenzial zugemessen; Polen schließt damit immer stärker zu den sogenannten FLAP-D Städten (Frankfurt, London, Amsterdam, Paris und Dublin) auf. Noch ist kein Ende des Booms in Sicht: Marktforschungsergebnissen zufolge wird sich der europäische Markt für Daten- »



Intelligentes Wachstum

»Wir haben 2024 mit der Porr in einer durchwachsenen Wirtschaftslage sehr gute Ergebnisse erzielt. Das zeigt, dass wir in unseren Heimmärkten richtig aufgestellt sind und dank der großen Bandbreite unserer Leistungen stetig unser intelligentes Wachstum vorantreiben können.«

Karl-Heinz Strauss, CEO Porr



APPLIKATIONSSPEZIALIST FÜR FERTIGUNGSMESSTECHNIK – WELTWEIT

Die global operierende Mahr-Gruppe ist weltweit einer der größten Hersteller im Bereich der Fertigungsmesstechnik. Mahr bietet messtechnische Lösungen für kleinste Längen-, Form-, Kontur- und Oberflächenabweichungen.

In nahezu allen Bereichen der Investitions- und Produktionsgüterindustrie sind messtechnische Innovationen von Mahr wegbereitend für den weiteren technischen und wirtschaftlichen Fortschritt.

MAHR – FERTIGUNGSMESSTECHNIK

Dass Sie 360° erhalten, damit Sie sich
100 % auf Genauigkeit verlassen können.

Das bedeutet für uns **EXACTLY.**

- 0 +



EXACTLY



www.mahr.de

» center bis 2032 im Vergleich zu 2023 verdreifachen. Auch CEO Karl-Heinz Strauss verortet hier großes Wachstumspotenzial für die Baubranche. „Der zunehmende Einsatz von Cloud-Technologien und KI-Anwendungen sorgt für einen wachsenden Bedarf an Dateninfrastruktur. Die Porr spielt hier eine zentrale Rolle und gestaltet diese Infrastruktur aktiv mit. Mit den bisher errichteten Projekten konnten wir ein ums



andere Mal unsere umfassende Kompetenz als Komplettanbieter unter Beweis stellen.“

Tiefbau hoch im Kurs

Im Tiefbau erhielt die Porr im vierten Quartal unter anderem den Auftrag über die Erneuerung der Luegbrücke in Ös-



Die Porr hat in Polen und Deutschland ihre Expertise im Bau von Datenzentren aufgebaut.

terreich. Damit konnte im Auftragsbestand das hohe Vorjahresniveau um 1,1 Prozent auf 8.543 Mio. Euro gesteigert werden.

In der Produktionsleistung konnte die Porr insbesondere in Rumänien sowie im Segment Infrastruktur International im Bereich Tunnelbau zulegen. Gruppenweit steigerte sie die Leistung um 2,6 Prozent auf 6.747 Mio. Euro. Dabei wurden 57,4 Prozent der Gesamtleistung im Tiefbau erzielt. Während der Wohnbau mit einem Anteil von 8,1 Prozent noch eine untergeordnete Rolle einnahm, zeigt sich der übrige Hochbau mit 24,4 Prozent besonders solide.

Wirtschaftswachstum und Infrastrukturausbau erwartet

Für die europäische Wirtschaft wird seitens OECD für das Jahr 2025 mit einem Wachstum von 1,3 Prozent und einem deutlichen Anstieg privater Investitionen gerechnet, gestützt durch weitere Zinssenkungen und verbesserte Kreditbedingungen. „Das bedeutet auch für die Bauwirtschaft erfreuliche Impulse, beispielsweise wird die Auftragslage im Industriebau zulegen“, so Karl-Heinz Strauss. „Wir sehen im wiedererstarrenden Wohnbau gute Wachstumschancen,

ebenso im Bau von Datacentern und Gesundheitseinrichtungen. Zudem sind substanzielle Investitionen in den Infrastrukturausbau, wie etwa zuletzt in Deutschland in Aussicht gestellt, zu erwarten.“

Die Dekarbonisierung und die Energiewende bleiben starke Wachstumsfaktoren: So etwa im Bau von Pumpspeicherkraftwerken, Leitungsausbau für den Grünstrom und Erneuerung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur in allen Heimmärkten.

Die Porr treibt dabei im Rahmen ihrer Strategie „Intelligentes Wachstum mit Green and Lean“ die Dekarbonisierung zügig mit konkreten Schritten voran. Mit ihrem Bekenntnis zu den wissenschaftsbasierten Klimazielen im Rahmen der Science Based Targets Initiative hat sie sich verpflichtet, wissenschaftlich fundierte Klimaziele zur kurzfristigen Emissionsreduzierung bis 2030 innerhalb von 48 Monaten einzureichen. Dabei geht es um eine deutliche Reduktion von 43 Prozent für Scope 1 und Scope 2 sowie 25 Prozent für Scope 3. „Wir werden also in einem ziemlich Tempo in den nächsten Monaten in die Ausrollung unserer Maßnahmen gehen“, kündigt Strauss an.



Wir sind jede Meinung zählt Hauptstadt.

Wir sind Demokratiehauptstadt.

In Wien gibt es vielfältige Möglichkeiten
sich einzubringen und die Demokratie
in dieser Stadt gemeinsam zu gestalten.

Werde Teil des Demokratiejahres und erfahre,
wie du dich in Wien aktiv beteiligen kannst!



**Stadt
Wien**



demokratiehauptstadt.wien.gv.at

Das Umweltservice OekoBusiness Wien startet in die achte Programmperiode und zeichnet 140 Wiener Betriebe aus. Der Erfolg soll auch in den kommenden Jahren fortgeführt werden.

Nachhaltigkeit als Wirtschaftsfaktor.



wurden seit Beginn von OekoBusiness Wien eingespart. Damit könnten mehr als 80 Prozent der Wiener Haushalte ein Jahr lang mit Strom versorgt werden. Im Zentrum der neuen Programmperiode stehen dabei zwei Themen, die für Wien eine besonders wichtige Rolle spielen – Kreislaufwirtschaft und Biodiversität. Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky: „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, eine Stadt ohne Verschwendung zu werden, in der nur jene Ressourcen verbraucht werden, die uns auch zur Verfügung stehen. Reparieren, Wiederverwenden und Recycling sollen in Wien ebenso zur neuen Normalität werden wie eine erneuerbare Energieversorgung. Ebenso sind auch intakte Natur und Grünräume ein unverzichtbarer Teil der Lebensqualität in unserer Stadt. Es geht uns darum, ein gutes Leben für alle in unserer Stadt sicher zu stellen!“

Am 1. April 2025 hat OekoBusiness Wien nicht nur 140 Betriebe ausgezeichnet, die im vergangenen Jahr erfolgreich nachhaltige Maßnahmen umgesetzt haben, sondern ist in diesem feierlichen Rahmen auch offiziell in seine achte Programmperiode gestartet. Das Beratungsprogramm setzt damit seine Erfolgsgeschichte der letzten 26 Jahre fort – möglich macht das ein breiter Schulterschluss aus Klimaministerium, Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien, Arbeiterkammer Wien, ÖGB, Klima- und Energiefonds, Wirtschaftsagentur Wien, respACT, Stadt Wien – Umweltschutz (MA 22) und Stadt Wien – Gewerbebetrieb, Feuerpolizei und Veranstaltungen (MA36). Sie alle stehen hinter dem Programm, an dem insgesamt bereits rund

1.700 Wiener Betriebe teilgenommen haben. Durch kofinanzierte Beratungsleistungen werden Betriebe unterstützt, Prozesse, Lieferketten, Gebäudeausstattungen, Energieversorgung oder ihre Produkte im Sinne der Nachhaltigkeit zu optimieren und gleichzeitig Betriebskosten zu senken. Dass die umgesetzten Maßnahmen ein relevanter wirtschaftlicher Erfolgsfaktor sind, belegen die Zahlen: Seit 1998 wurden 180,9 Millionen Euro Betriebskosten eingespart – damit könnte man knapp 500.000 Jahreskarten der Wiener Linien kaufen. Auch das Abfallaufkommen konnte deutlich reduziert werden, und zwar um 128.295 Tonnen, was knapp 300-mal dem Gewicht des Wiener Riesenrads entspricht. Besonders deutlich wird das Potenzial auch mit Blick auf die Energie: 2,9 TWh

Breiter Schulterschluss für ein gutes Klima

Großes Potenzial für die Wiener Wirtschaft sieht auch Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien: „Ökonomie und Ökologie sind kein Widerspruch, sondern eine Verbindung. Wie zahlreiche Projekte Wiener Unternehmen zeigen, bedeutet eine nachhaltige Orientierung auch wirtschaftlichen Erfolg. Viele Wiener Betriebe sind dabei auch Vorreiter. Die vielfältige und innovative Wiener Wirtschaft ist jedenfalls bestens gerüstet, um die Chancen der Green Economy zu nutzen. Über die Initiative OekoBusiness Wien unterstützen wir sie seit 26 Jahren bei ihren Nachhaltigkeitsbestrebungen, die nicht nur der Umwelt zugutekommen, sondern sich

auch bezahlt machen – für die Unternehmen selbst, für den Wirtschaftsstandort Wien und schlussendlich auch für die Bevölkerung. Allein im vergangenen Jahr haben 153 Wiener Unternehmen Angebote der Wirtschaftskammer Wien im Rahmen von OekoBusiness erfolgreich in Anspruch genommen.“

Durch OekoBusiness Wien entsteht zwischen Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen eine starke Synergie, wie auch die Präsidentin der Arbeiterkammer Wien, Renate Anderl, betont: „Als AK Wien fordern wir einen sozialen und ökologischen Umbau unserer Wirtschaft. Nachhaltigkeit muss stärker in den Fokus des Wirtschaftens rücken und Unternehmen müssen Verantwortung übernehmen. OekoBusiness Wien ist ein hervorragendes Beispiel für aktive Wirtschaftspolitik, die soziale und ökologische Ziele vereint. Erfolgsbeispiele zei-

gen, dass der Umbau gelingen kann, wenn die Sozialpartner miteinbezogen werden.“

Klimaziele: Betriebe nehmen Schlüsselrolle ein

„Klar ist: Die Arbeitswelt muss klimafit werden. Dieser Herausforderung stellt sich das Programm OekoBusiness Wien“, sagt ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian. „OekoBusiness Wien ermutigt und ermöglicht es KMUs und Großbetrieben, Maßnahmen umzusetzen, die das nachhaltige Wirtschaften und ökologische Arbeitsweisen fördern. Dadurch können Betriebe einen starken Beitrag zum Klimaschutz, zur Klimawandelanpassung und zur Kreislaufwirtschaft leisten. Arbeitnehmer:innen profitieren von vielen dieser Projekte und Maßnahmen – eine klassische Win-win-Situation also!“ OekoBusiness Wien entwickelt laufend

neue Konzepte und Strategien, um die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen zu fördern und Betriebe bei der Umsetzung von Umweltmaßnahmen zu unterstützen. Auch beim Erreichen der Klimaziele der Stadt Wien spielen die Betriebe eine zentrale Rolle. Das kürzlich beschlossene Wiener Klimagesetz sieht daher vor, Klimaallianzen zwischen der Stadt und Wiener Betrieben zu schließen. „Viele Unternehmen, mit denen die Stadt Wien diese Klimaallianzen eingeht, gehören bereits dem OekoBusiness-Wien-Netzwerk an. Das macht uns stolz und bestätigt uns in unserer täglichen Arbeit“, freut sich Bertram Häupler von OekoBusiness Wien.

„Diese Unternehmen sind damit Pioniere und wirtschaften schon seit vielen Jahren für ein großes Ganzes, nämlich ein gutes Leben in Wien“, ergänzt Klimastadtrat Czernohorsky. **BO**

immOH!
Macht Ihre Immobilie zu einem besseren Ort.

**von
PERFEKTER
INSTANDHALTUNG
bis zur GRÜNDLICHEN
REINIGUNG**

Jetzt Termin vereinbaren auf **immOH.at**

Immobilienbetreuung auf allen Ebenen!

OH!

AH!

EIN UNTERNEHMEN DER WIENER STADTWERKE GRUPPE.

Das Living Planet Symposium 2025 kommt erstmals nach Wien, um die neuesten Erkenntnisse der Erdbeobachtung für Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu zeigen und zu diskutieren.

Wien im Zeichen der Erdbeobachtung.

W

ien wird von 23. bis 27. Juni zum Hotspot für Innovation und Wissenschaft in der Erdbeobachtung: das Living Planet Symposium (LPS25) der Europäischen Weltraumorganisation (European Space Agency, ESA) kommt ins Austria Center Vienna. Die Veranstaltung zählt zu den bedeutendsten internationalen Events im Bereich Erdbeobachtung und bringt politische Entscheidungsträger:innen, Vertreter:innen aus Wirtschaft und Wissenschaft und Akteur:innen aus der Raumfahrt sowie Entwickler:innen und Nutzer:innen von weltraumbasierten Dienstleistungen zusammen. „Die Konferenzserie ‚Living Planet Symposium‘ zeigt den aktuellen Stand und das Potenzial der weltraumgestützten Erdbeobachtung zum Wohle unseres Planeten. Zur diesjährigen Ausgabe in Wien wird eine Rekordzahl an Teilnehmern erwartet. Ich freue mich auf neue Einsichten und anregende Diskussionen dort!“, so Josef Aschbacher, Generaldirektor der ESA.

Das fünftägige Symposium widmet sich dem Thema „From Observation to Climate Action and Sustainability for Earth“



und wird von der ESA mit Unterstützung des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), in enger Zusammenarbeit mit dem Vienna Convention Bureau im WienTourismus, organisiert. „Erdbeobachtung und deren Anwendung für alle Lebensbereiche sind ein Schwerpunkt der österreichischen Weltraumstrategie, und daher freut es mich sehr, dass diese wichtige Konferenz

in Wien stattfindet. Die Konferenz bietet auch einen ausgezeichneten Rahmen, damit sich Österreichs Weltraumunternehmen auf internationaler Ebene präsentieren können. Mit den Events am Karlsplatz bringen wir den Weltraum in die Stadt und machen ihn für Jung und Alt erlebbar“, betont Weltraum- und Innovationsminister Peter Hanke.

Fenster zur Welt

Auch die FFG sieht großes Potenzial. „Satellitenbasierte Erdbeobachtung ist ein Fenster zur Welt und ein Schlüssel zur Zukunft unseres Planeten. Sie verbindet den Schutz der Erde mit wirtschaftlichem Fortschritt und menschlicher Sicherheit. Das Symposium unterstreicht die Rolle Österreichs als Innovationsstandort in der Weltraumindustrie“, erklärt Karin Tausz, Geschäftsführerin der FFG.



Besucherrekord erwartet

»Zur diesjährigen Ausgabe in Wien wird eine Rekordzahl an Teilnehmern erwartet. Ich freue mich auf neue Einsichten und anregende Diskussionen dort!«

Josef Aschbacher, Generaldirektor der ESA

Weltraumbasierte Forschung, Innovation und Technologie für Resilienz und Sicherheit auf der Erde

Satellitenbasierte Erdbeobachtung liefert entscheidende Daten für den Schutz und die Resilienz der Erde sowie die wirtschaftliche Entwicklung und die Sicherheit der Menschen. Beim Symposium werden in rund 200 Sessions sowie zahlreichen Tutorials und Demos die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse präsentiert und diskutiert sowie der Frage nachgegangen, welchen Beitrag satellitenbasierte Daten und Technologien bei der Bewältigung ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen bereits geleistet haben und auch in Zukunft leisten können. Das Symposium wird innovative Produkte, Dienstleistungen, Missionen und Initiativen vorstellen und zeigen, wie Wissenschaft,

Fenster zur Welt

»Satellitenbasierte Erdbeobachtung ist ein Fenster zur Welt und ein Schlüssel zur Zukunft unseres Planeten.«

Karin Tausz, Geschäftsführerin der FFG



Gesellschaft, Politik, Unternehmen und Wirtschaft von weltraumbasierten Daten profitieren können.

Österreich als Drehscheibe für Raumfahrt und Erdbeobachtung

Internationale Kongresse wie das ESA LPS25 mit mehreren tausend Teilnehmer:innen sind von enormer wirtschaftlicher Bedeutung für Wien als Konferenzstadt. Norbert Kettner, Geschäftsführer WienTourismus, erklärt: „Die

Entscheidung der European Space Agency, ihr Living Planet Symposium mit Wien erstmals in einer europäischen Hauptstadt auszurichten, ist ein enormer Gewinn für die Stadt und unterstreicht deren Strahlkraft als globale Kongressmetropole. Gleichzeitig feiern wir – WienTourismus, ESA und Wiener Symphoniker – mit ‚Waltz into Space‘ den 200. Geburtstag von Johann Strauss und das 50-jährige Bestehen der Europäischen Weltraumorganisation.“ **BS**

LEAD THE FUTURE:

Mit KI zum nächsten Leadership-Level



KI-Transformation in L&D

KI-Beratung für bessere Lernerfolge, höhere Trainingsqualität und individuelle Entwicklung.



MDI AI Leadership Lab

KI-gestützte Rollenspiele, Leadership-Simulationen & interaktive Coaching-Bots für kontinuierliches Lernen.

TRY

Kurze KI-Trainingsformate

Virtuelle oder Präsenz-Trainings (2 Std. Booster) – auch als Add-On buchbar. AI for Leaders Masterclass: 90 Min. online.



Ganztägiges KI-Training

Praxisorientiertes Leadership-Training zur Nutzung von KI, strategischer Integration & Change



VR + KI Skill Training

Immersive VR-Sessions mit KI-Avataren und LLMs für effektive Kompetenzentwicklung.



Bringen Sie KI in Ihr Learning & Development – sprechen Sie uns an!



Das neue Gebäude der Toyota-Material-Handling-Austria-Firmenzentrale entsteht in Österreichs größtem Gewerbegebiet im VGP Park Laxenburg.

Toyota Material Handling Austria investiert in eine neue Firmenzentrale bei Wien – nachhaltig gebaut, energieeffizient betrieben und mit Fokus auf zukunftssichere Intralogistiklösungen.

Toyota investiert in Österreich.

Toyota Material Handling setzt einen wichtigen Schritt zur Stärkung seiner Marktposition in Österreich. Bis Mitte 2025 wird südlich von Wien eine neue, nachhaltige Firmenzentrale entstehen, die moderne Büros, eine Werkstätte und

großzügige Lagerflächen umfasst. Der neue Standort wird das bisher genutzte Objekt in Wiener Neudorf flächenmäßig deutlich übertreffen und schafft optimale Voraussetzungen für weiteres Wachstum. Oskar Zettl, Geschäftsführer der österreichischen Landesgesellschaft und ein überzeugter Befürworter des Standorts Österreich, hat sich auf internationaler Ebene mit Nachdruck dafür eingesetzt, der strategischen Bedeutung des

Landes gerecht zu werden, was letztlich auch zum Erfolg und zur Umsetzung des Projektes führte. „Mit der neuen Firmenzentrale unserer Landesgesellschaft hier in Österreich investieren wir in Expansion und Zukunftssicherheit. Wir sind fest davon überzeugt, dass der Standort – trotz der aktuell herausfordernden makroökonomischen Situation in Österreich – ein enormes Potenzial bietet. Damit werden wir nicht nur eine moderne Arbeitsumgebung schaffen, sondern auch unseren Kundenservice und unsere interne Logistik weiter optimieren“, erklärt Oskar Zettl.

Standort mit Potenzial

» Wir sind fest davon überzeugt, dass der Standort – trotz der aktuell herausfordernden makroökonomischen Situation in Österreich – ein enormes Potenzial bietet.«

Oskar Zettl, Geschäftsführer Toyota Material Handling Austria

Nachhaltigkeit im Fokus

Das neue Gebäude entsteht inmitten von Österreichs größtem Gewerbegebiet, im VGP Park Laxenburg, und konnte »



Fotos: Toyota Material Handling

WIE FAHREN WIR ZUG, OHNE BETON?

EINE WELT OHNE BETON IST EINE WELT
OHNE BRÜCKEN UND TUNNEL.

Beton schafft nachhaltige Infrastruktur.
Mit seiner Stabilität, Flexibilität und
Langlebigkeit ist er das Fundament
unseres Fortschritts.

Entdecken Sie,
wie Beton unsere
Zukunft sichert!





Der Strom für den neuen Standort soll aus Wind- und Solarenergie stammen.

» dank Unterstützung von Otto Immobilien gefunden werden. Es liegt direkt an der Autobahn A2 und zeichnet sich durch eine sehr gute Anbindung an die Hauptverkehrswege sowie eine gute Erreichbarkeit des weniger als 20 km entfernten Stadtzentrums und des Flughafens Wien Schwechat aus. Die Anlage wird nach den strengen Standards der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) zertifiziert und soll die Auszeichnung „Gold/Exzellent“ erhalten und steht so für eine umweltfreundliche und nachhaltige Bauweise.

Wärmeversorgung und Energieeffizienz

Ein zentraler Bestandteil am neuen Standort ist die umweltfreundliche Energieversorgung. Während bisher zwei Standorte mit Erdgas beheizt werden, erfolgt die Beheizung des neuen Gebäudes, die Nutzwassererwärmung sowie die Beheizung der Lackierkabine über Fernwärme – eine umweltfreundliche Alternative, die den CO₂-Ausstoß signifikant reduziert.

Auch im Bereich Stromversorgung geht Toyota Material Handling Austria neue Wege: Der gesamte Standort wird mit 100 Prozent Grünstrom versorgt, der aus Wind- und Solarenergie im Burgenland erzeugt und über die Ökostrom AG bereitgestellt wird. Dank eines umfassenden

den Energiemanagementsystems nach ISO 50001 können alle wesentlichen Verbraucher überwacht und die Energieeffizienz kontinuierlich verbessert werden. Dieses System ermöglicht es, den Energieverbrauch in 15-Minuten-Intervallen zu erfassen und darauf basierend Optimierungsprogramme zu entwickeln, um den Verbrauch jährlich weiter zu senken. Damit setzt die österreichische Zentrale freiwillig auf eine CO₂-Reduktion im Rahmen des Net-Zero-Programms der Toyota Material Handling Europe, wobei Österreich als Pilotland fungiert.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, auf dem Dach des neuen Gebäudes eine Photovoltaikanlage zu installieren, um selbst Strom zu erzeugen. Zudem werden zwanzig Elektroladestationen für E-Dienstwagen und die E-Servicebus-Flotte bereitgestellt, um die Elektromobilität weiter voranzutreiben.

Innovative Lösungen in der Werkstatt

Neben nachhaltigen Energie- und Heizsystemen wird auch die Werkstatt am neuen Standort nach ökologischen und effizienten Standards gestaltet. Geplant sind unter anderem eine Trockeneisstrahlanlage, eine energiesparende Druckluftherzeugung sowie innovative Abluftsysteme für Feinstaub und Batterieladestellen, deren Auslegung bewusst

über das gesetzlich erforderliche Maß hinausgeht. Insbesondere die Absaugung bei der Batterieladestellenzone – die gesetzlich nicht vorgeschrieben wäre – unterstreicht den Fokus auf Investitionen zum Wohl und Schutz der Gesundheit der Belegschaft.

Der Prozessfluss am gesamten Standort richtet sich zudem nach den Prinzipien des Toyota-Production-Systems, um mittels schlanker, optimierter Arbeitsabläufe den österreichischen Markt in gewohnter Toyota-Qualität mit verkürzten Durchlaufzeiten zu bedienen.

Wachstum und Innovation im Fokus

Toyota Material Handling Austria ist die österreichische Landesgesellschaft der Toyota Material Handling Group, eines Unternehmens der Toyota Industries Corporation (TICO), dem, nach eigenen Angaben, weltgrößten Hersteller von Flurförderzeugen und Lagertechnik. Als Spezialist für Intralogistik bietet Toyota MH Austria ein umfassendes Portfolio an Produkten und Lösungen, das die Anforderungen moderner Logistik erfüllt. Neben klassischen Flurförderzeugen umfasst das Angebot auch teil- und vollautomatisierte Logistiksysteme mit intelligenten Softwarelösungen, die Arbeitsabläufe optimieren und die Vernetzung von Maschinen, Systemen und Prozessen ermöglichen.

Erfolgsbilanz und Expansionsstrategie

In den letzten Jahren hat das Unternehmen ein starkes Wachstum verzeichnet. Im Fiskaljahr 2024 erwirtschafteten rund 180 Mitarbeiter:innen an zwei Standorten einen Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro. Mit der neuen, nachhaltigen Firmenzentrale sollen die Weichen für weiteres Wachstum gestellt werden, um die steigende Nachfrage nach effizienten und vernetzten Intralogistiklösungen noch besser bedienen zu können.

„Wir freuen uns darauf, mit unserer neuen Zentrale nicht nur die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter:innen zu verbessern, sondern auch unsere logistische Effizienz zu steigern und unsere Kund:innen noch umfassender betreuen zu können“, betont Oskar Zettl. **BS**

In aspern Seestadt ergänzen sich nachhaltige Stadtentwicklung und moderne Wirtschaft perfekt. Der Standort überzeugt mit hoher Lebensqualität, Top-Infrastruktur und klimafreundlicher Mobilität.

Wirtschaftsstandort mit Zukunft



In der Seestadt wächst Wirtschaft nachhaltig. Der Gewerbehof und das Technologiezentrum der Wirtschaftsagentur Wien bieten ein umfangreiches Raumangebot für innovatives Business.

■ aspern Seestadt konnte sich im vergangenen Jahrzehnt nicht nur zu einem beliebten Wohnort, sondern auch zum erfolgreichen Wirtschaftsstandort entwickeln. Über 550 Unternehmen haben sich bis dato angesiedelt, mehr als 5.000 Menschen arbeiten hier. Start-ups, Industriebetriebe und Forschungsinstitutionen fühlen sich in der Seestadt ebenso wohl wie Handwerk, Handel und Gastronomie sowie Lebensmittelproduzenten wie der Eissalon am Schwedenplatz oder die Kasnudl Stadtküche. Hinzu kommen zahlreiche Unternehmen aus Marketing, Werbung oder IT, aber auch Ärzt*innen und Therapeut*innen.

Innovationsstandort

Der Seestädter Mix aus flexiblen und modernen Produktions-, Gewerbe- sowie Büroflächen in Kombination mit einem intelligenten Mobilitätskonzept sowie vielfältiger sozialer Infrastruktur und Freizeitangeboten überzeugt. Dank smarter, nachhaltiger Gebäudestandards und großzügiger Freiräume bietet die Seestadt Standortqualitäten für eine klimafitte Zukunft. Die Bandbreite der ansässigen Betriebe reicht von EPUs über große Konzerne bis hin zu Wiens größtem gemeinnützigem Ausbildungsbetrieb wienwork. Ein echter Leitbetrieb ist der internationale Technologiekonzern HOERBIGER.

Die Seestadt positioniert sich zunehmend als Hotspot für das Thema Urban Manufacturing. Unternehmen profitieren von einem etablierten Innovationsnetzwerk und der Seestadt als „Urban Lab“ der Smart City Wien. Intelligente Ideen und Technologien lassen sich hier unter realen Bedingungen ausprobieren. Für Hightech-Forschung und -Produktion hat sich das Technologiezentrum der Wirtschaftsagentur Wien einen Namen gemacht. Kürzlich wurde bereits der dritte Bauteil fertiggestellt. Hier ist die Industrie 4.0 zu Hause, Big Player wie das European Institute of Technology und junge technologieaffine und forschende Start-ups bilden ein produktives Netzwerk. Der im „Quartier Am Seebogen“ ansässige Gewerbehof der Wirtschaftsagentur Wien bietet darüber hinaus ein smartes Angebot für Handwerksbetriebe, das produzierende Gewerbe und produktionsnahe Dienstleister auf 7.500 Quadratmetern.

Regionales Zentrum Wiens

Die Seestadt ist am Weg zum neuen regionalen Zentrum im Nordosten Wiens. Dementsprechend schreitet der Ausbau der öffentlichen Infrastruktur voran. Der zentrale Bahnhof Aspern Nord am Nelson-Mandela-Platz bündelt als Verkehrsknotenpunkt bereits jetzt den Anschluss an U-Bahn, Schnellbahn

sowie acht Bus- und in Zukunft auch an zwei Straßenbahnlinien. Aktuell wird die Straßenschleife der Linie 27, die im Herbst 2025 in der Seestadt einfahren wird, gebaut. Mit der ausgezeichneten öffentlichen Verkehrsinfrastruktur erreicht man schon heute innerhalb von 20 bis 30 Minuten die City Wiens und mehrere städtische Knotenpunkte.

2030 wird aspern Seestadt einen weiteren Bildungscampus, neue Kindergärten und die Zentralberufsschule vor Ort haben – der Bau an Letzterer hat schon begonnen. Außerdem aktuell in Planung: das Quartier Seecarré am Nordwest-Ufer des asperner Sees. Mit dem Quartier „Seeterrassen“ an der nordöstlichen Flanke des Sees entsteht in den nächsten Jahren zudem einer der attraktivsten Orte der Seestadt mit trendigen Lokalen und Shops. Die ersten Bauarbeiten an den spektakulären Hochhausprojekten starten voraussichtlich noch 2025.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

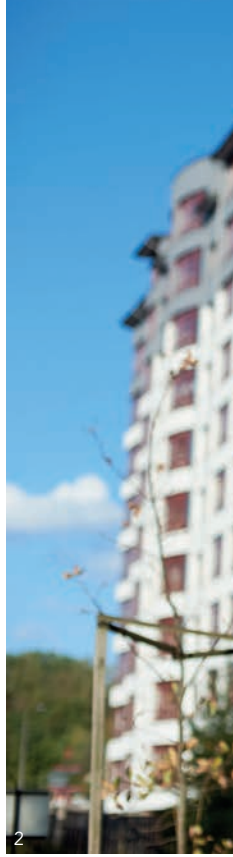
Wien 3420 aspern Development AG

1220 Wien, Seestadtstraße 27/13

Tel.: +43 1 774 02 74-0

sales@aspern-seestadt.at

www.aspern-seestadt.at



Wohnraum in Wien wird teurer. Mit durchschnittlichen Quadratmeterkaufpreisen von 5.500 bis 8.000 Euro liegt die Stadt aber noch unter den europäischen Metropolen.

Leistbares Wohnen zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Wohnraum war und ist zentrales Thema politischer Debatten – ob auf Bundes- oder Landesebene. Während sich Wahlprogramme mit Forderungen nach leistbarem Wohnraum füllen, entwickelt sich der Wiener Wohnimmobilienmarkt in eine gegenteilige Richtung: Die Preise steigen weiter – sowohl beim Eigentum als auch bei der Miete. Gleichzeitig liegt Wien im europäischen Vergleich noch unter dem Preisniveau vieler anderer Metropolen – ein Umstand,

der jedoch ohne entsprechendes Gegensteuern nicht von Dauer sein dürfte. Engel & Völkers Commercial Wien sieht Handlungsbedarf, um der steigenden Belastung für Wohnungssuchende wirksam entgegenzuwirken.

Hohe Baukosten und geringe Neubauaktivitäten

„Mit durchschnittlichen Kaufpreisen von 5.500 bis 8.000 Euro pro Quadratmeter und Mietpreisen zwischen 16 und 20 Euro pro Quadratmeter zählt Wien zwei-

fellos zu den hochpreisigen Städten Europas – liegt aber im Vergleich zu Metropolen wie Paris, London oder Zürich noch deutlich darunter“, erklärt Christian Sommer, Geschäftsführer von Engel & Völkers Commercial Wien. In Paris werden beispielsweise bis zu 17.000 Euro pro Quadratmeter gezahlt, die Mieten liegen zwischen 23 und 30 Euro/m². Dennoch wird Wohnen für viele Wiener:innen zur finanziellen Herausforderung. Ohne gezielte Maßnahmen ist ein Ende des Aufwärtstrends nicht in Sicht.



nicht aber zu einer nachhaltigen Entlastung. Solche Maßnahmen führen lediglich dazu, dass Eigentümer:innen die steigenden Betriebskosten allein tragen müssen – das dämpft die Investitionsbereitschaft und Sanierungstätigkeit“, so Sommer.

Regierungsprogramm ohne klare Umsetzungsstrategien

Die Maßnahmen im aktuellen Regierungsprogramm greifen laut Sommer zu kurz: Zwar werden leistbares Wohnen und Wohnbauoffensiven thematisiert, doch fehlt es an klaren Umsetzungsstrategien.

„Was wir brauchen, ist eine Kombination aus praxisnahen Fördermodellen, gezieltem Ausbau des gemeinnützigen Wohnbaus und einer Rücknahme überregulierender Kreditvergaberichtlinien“, fordert Sommer. Auch steuerliche Anreize für Sanierungen und ein Bürokratieabbau bei Genehmigungsverfahren, vor allem hinsichtlich der Vereinfachung der Bauordnung, seien erforderlich, um dringend benötigten Wohnraum schneller zu schaffen.

Die Gründe für die steigenden Wohnkosten in Wien sind vielfältig: Vor allem massiv gestiegene Baukosten seit 2020, ausgelöst durch Lieferengpässe und Teuerungen bei Materialien wie Holz oder Stahl, treiben die Preise nach oben. Gleichzeitig wächst die Stadt durch Zuzug, während das Wohnangebot begrenzt bleibt – nicht zuletzt durch langwierige Genehmigungsverfahren. Hinzu kommt, dass aufgrund der geringen Neubautätigkeit die Wohnungsknappheit im Jahr 2026 einen Höhepunkt erreichen wird. Ein weiterer Treiber sind die seit der Einführung strenger Kreditvergaberichtlinien durch die Finanzmarktaufsicht (FMA) im Jahr 2022 deutlich verschärften Bedingungen – der Zugang zu Eigentum wird zunehmend erschwert. „Was politisch als Wunsch nach Eigentum gefordert wird, scheitert oft an der Realität der Finanzierung“, betont Christian Sommer. „Die Schere zwischen Wunsch und Wirklichkeit geht immer weiter auseinander.“

Zweifelloso hochpreisige Stadt

»Mit durchschnittlichen Kaufpreisen von 5.500 bis 8.000 Euro pro Quadratmeter und Mietpreisen zwischen 16 und 20 Euro pro Quadratmeter zählt Wien zweifellos zu den hochpreisigen Städten Europas – liegt aber im Vergleich zu Metropolen wie Paris, London oder Zürich noch deutlich darunter.«

Christian Sommer, GF Engel & Völkers Commercial Wien



Mieten steigen trotz Regulierungen

Auch gesetzliche Mietpreisdeckelungen konnten den Anstieg am Mietmarkt der Bundeshauptstadt bislang nicht aufhalten. „Im freifinanzierten Neubau ist der Markt nahezu unreguliert, hier treiben Angebot und Nachfrage die Preise. Selbst im Altbau, wo gesetzliche Grenzen gelten, führen politische Eingriffe – wie etwa die Aussetzung der Indexierung – oft nur zu einer Verschiebung der Lasten,

„Wenn Wien auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt für alle Einkommensgruppen bleiben soll, braucht es mutige Entscheidungen, die auch die wirksamen Marktmechanismen von Angebot und Nachfrage berücksichtigen“, resümiert Sommer. Eine wirksame Wende hin zu leistbarem und ausreichend verfügbarem Wohnraum ist möglich – aber sie erfordert entschlossenes Handeln und klare Prioritäten in der Wohnbaupolitik. **BO**

Wien, eine der wirtschaftlich erfolgreichsten Städte der EU, beeindruckt mit hoher Produktivität und einer dynamischen Gründerszene. Gleichzeitig kämpft die Stadt mit der höchsten Insolvenzquote Österreichs, was die Herausforderungen der aktuellen Wirtschaftslage verdeutlicht.

Wirtschaftlicher Erfolg und Krisenmodus



■ Wien zählt zu den wirtschaftlich erfolgreichsten Städten der Europäischen Union. In der österreichischen Hauptstadt erwirtschaftet ein Fünftel der Bevölkerung ein Viertel des nationalen Bruttoinlandsprodukts. Die Produktivität der Wiener Beschäftigten liegt beeindruckende 35 Prozent über dem EU-Durchschnitt. Zudem wird in Wien alle 55 Minuten ein neues Unternehmen gegründet, was die dynamische und unternehmerische Atmosphäre der Stadt unterstreicht.

Auf der anderen Seite hat Wien aktuell in Österreich auch die höchste Insolvenzquote,

wie eine Auswertung des Informationsdienstleisters CRIF für das erste Quartal 2025 zeigt.

Wien ist Insolvenzhauptstadt, aber die Zahlen sinken leicht

Im ersten Quartal 2025 meldeten in Österreich 2.004 Unternehmen Insolvenz an. Dies entspricht einem Anstieg der Firmenpleiten um 8 Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres (1. Quartal 2024: 1.856 Firmeninsolvenzen). „Die Unternehmen in Wien und Österreich stehen weiterhin vor erheblichen Herausforderungen. Die Wirtschaft befindet sich nach wie vor im Krisenmodus, und auch für 2025 wird ein weiterer Rückgang der Wirtschaftsleistung erwartet.

Hohe Energie- und Lohnkosten, geopolitische sowie politische Unsicherheiten und die anhaltende Rezession belasten die Unternehmen. Zusätzlich wirkt sich der Rückgang der Industrieproduktion im Euro-Raum negativ auf österreichische Firmen aus. Angesichts der deutlichen Zuwachsraten in den letzten beiden Jahren und der Prognose für 2025 ist es zunehmend schwierig, von einer nicht vorhandenen Insolvenzwellen zu sprechen“, erklärt Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von CRIF Österreich, die aktuellen Zahlen.

Wirtschaftliche Unsicherheiten durch neues US-Zollpaket und Prognosen für 2025

Das neue US-Zollpaket wird den wirtschaftlichen Abschwung in Österreich voraussichtlich weiter verschärfen und die Unsicherheit der Unternehmen erhöhen. Der Informationsdienstleister CRIF prognostiziert daher, dass die Insolvenzen auch im Jahr 2025



Die zunehmenden Firmeninsolvenzen verdeutlichen, wie wichtig es für Wiener Unternehmen ist, Risiken frühzeitig zu identifizieren und verstärkt in Präventionsmaßnahmen sowie eine solide Strategie zu investieren.

Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin CRIF Österreich

weiter zunehmen werden. Die aktuelle Vorhersage liegt bei etwas über 8.000 Insolvenzen für das laufende Jahr.

Im ersten Quartal 2025 verzeichnete Wien mit 802 Firmeninsolvenzen die höchste Anzahl. Es folgen Niederösterreich mit 335 Insolvenzen, Oberösterreich mit 236, die Steiermark mit 176, Salzburg mit 130, Tirol mit 129, Kärnten mit 114, Vorarlberg mit 44 und das Burgenland mit 38 Insolvenzen. Auch bei der Insolvenzdichte lag Wien mit 57 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen im ersten Quartal 2025 an der Spitze. Der Durchschnitt im 1. Quartal 2025 betrug 34 Insolvenzen je 10.000 Firmen. Die wenigsten Firmenpleiten gab es im ersten Quartal 2025 in Vorarlberg mit 17 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen.

„Die zunehmenden Firmeninsolvenzen verdeutlichen, wie wichtig es für Wiener Unternehmen ist, Risiken frühzeitig zu identifizieren und verstärkt in Präventionsmaßnahmen sowie in eine solide Strategie zu investieren. Eine starke Risikokultur und der effiziente Einsatz von Ressourcen sind entscheidend für den langfristigen Erfolg und die Widerstandsfähigkeit eines Unternehmens“, erklärt Eisner-Schwarz. Im 1. Quartal sind die Firmenpleiten in Tirol mit einem Plus von 76,7 Prozent am stärksten angestiegen. Auch in Salzburg (plus 56,6 Prozent) und in Oberösterreich (plus 22,3 Prozent) sind die Firmeninsolvenzen deutlich stärker angestiegen als im Durchschnitt (plus 8 Prozent). Weniger Firmeninsolvenzen als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum meldeten das Burgenland (minus 29,6 Prozent), die Steiermark (minus 1,1 Prozent) und Wien (minus 0,5 Prozent).

Handel, Baugewerbe und Gastronomie in Wien am stärksten von Insolvenzen betroffen

Hinsichtlich der Branchen waren in Wien sowie in Österreich im ersten Quartal vor allem der Handel (Österreich: 384), das Baugewerbe (315) und die Gastronomie (242) von Insolvenzen betroffen. Die Immobilienkrise hat zu einem historischen Tiefstand bei den Baubewilligungen geführt. Dies hat wiederum zu erheblichen Rückgängen in der Produktion und bei den Investitionen geführt, was zahlreiche Insolvenzen in der Baubranche zur Folge hatte. Auch die wirtschaftliche Lage in der Gastronomiebranche bleibt wei-



Wien hat die höchste Insolvenzdichte Österreichs, wie eine Auswertung von CRIF belegt.

terhin angespannt. Nach dem Ende der Coronapandemie sieht sich die Gastronomiebranche mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Diese umfassen steigende Inflation, höhere Energie- und Arbeitskosten sowie den wachsenden Trend des Homeoffice. Dieser führt zu weniger Gelegenheiten für Mittagspausen und weniger Besuchen in Restaurants oder Cafés. Beim Handel hat die inflationäre Entwicklung zu einem Verlust der Kaufkraft und zu höheren Fixkosten geführt. Zusätzlich sieht sich die Branche einem intensiven Wettbewerb ausgesetzt, insbesondere durch den wachsenden internationalen Onlinehandel, der erheblichen Preisdruck und sinkende Einnahmen verursacht.

Indikatoren einer möglichen Insolvenz von Wiener Unternehmen

In der betrieblichen Praxis lassen sich typische Verhaltensmuster identifizieren, die auf eine prekäre Situation eines Unternehmens hinweisen. Dazu zählen beispielsweise eine verschlechterte Zahlungsmoral, ein verändertes Bestellverhalten oder häufige Änderungen in der Geschäftsführung, Bankver-

bindung oder Firmierung. Weitere Indikatoren sind Zahlungsverzögerungen aufgrund von ungerechtfertigten Mängelrügen, gebrochene mündliche Zusagen oder häufig angeforderte Rechnungskopien. Zudem werden keine Neuanschaffungen mehr getätigt und veraltete Produktionsanlagen genutzt. Hinweise auf eine finanzielle Schieflage sind auch der Verbrauch von Eigenkapital über Jahre hinweg oder die mehrfache Erhöhung der Kreditlinie.

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Die Unternehmensgruppe steht für Schutz und Stärkung der lokalen Wirtschaft. Der Fokus der CRIF-Unternehmensgruppe liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit.

www.crif.at

Mit der neu gegründeten Quality Austria Consulting GmbH mit Sitz in Wien entsteht eine innovative Beratungsgesellschaft, die Unternehmen im Bereich Managementsysteme unterstützt.

Quality Austria startet Beratungsunternehmen.



V.l.: Werner Paar und Christoph Mondl, Co-Geschäftsführer Quality Austria Consulting

nur Fach- und Branchenwissen auf höchstem Niveau, sondern begleiten und unterstützen Unternehmen individuell bei der Umsetzung nachhaltiger und zukunftssicherer Managementstrategien“, so Fischer, Head of Corporate Sales bei Quality Austria Consulting.

Schwerpunkte und Mehrwert für Unternehmen

Das Beratungsangebot der Quality Austria Consulting umfasst unter anderem die Implementierung und Optimierung von Managementsystemen wie ISO 9001 (Qualitätsmanagement), ISO 14001 (Umweltmanagement), ISO 140064 (THG-Bilanzierung und -Verifizierung), ISO 45001 (Gesundheits- und Sicherheitsmanagement) und ISO 37301 (Compliance-Management). Außerdem werden Unternehmen bei der Entwicklung nachhaltiger Unternehmensstrategien und ihrem ESG-Reporting unterstützt und mit bewährten Tools und Softwarelösungen begleitet. Organisationen erlangen in maßgeschneiderten Workshops das notwendige Know-how für Transformationsprozesse oder die Implementierung digitaler Lösungen. **BO**

Die Quality Austria Consulting vereint langjährige Erfahrung aus Theorie und Praxis mit innovativen Beratungsansätzen. Sie unterstützt Unternehmen dabei, ihre internen Prozesse zu optimieren, gesetzliche und unternehmensspezifische Vorgaben zu erfüllen und nachhaltige Geschäftspraktiken zu implementieren. Dabei werden Unternehmen insbesondere bei der Analyse von Risiken und Chancen sowie bei der Ermittlung von Interessen und Bedürfnissen ihrer Stakeholder unterstützt, um ihre Ziele auch angesichts komplexer regulatorischer Anforderungen zu erreichen. Die Co-Geschäftsführer Christoph Mondl und Werner Paar setzen mit der Unternehmensgründung ein Zeichen für die heimische Wirtschaft: „Mit der Quality Austria Consulting verfolgen wir das Ziel, Unternehmen in einem zunehmend regulierten Umfeld praxis-

nah zu unterstützen und ihnen Orientierung zu geben. So schaffen wir die Grundlage für nachhaltiges Wachstum und unternehmerische Resilienz – auch in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten.“

Anneli Fischer, Expertin für ESG, Risikomanagement und Organisationsentwicklung sowie Managementsysteme, übernimmt die operative Leitung der Quality Austria Consulting. „Unsere Expertinnen und Experten bieten nicht

Zukunftssichere Strategien

»Unsere Expertinnen und Experten bieten nicht nur Fach- und Branchenwissen auf höchstem Niveau, sondern begleiten und unterstützen Unternehmen individuell bei der Umsetzung nachhaltiger und zukunftssicherer Managementstrategien.«

Anneli Fischer, Head of Corporate Sales, Quality Austria



Fotos: Foto Wilke (1), Pamela Rußmann (2)

KOBOLD HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.

Neuer magnetisch-induktiver Durchflussmesser in Edelstahlausführung, auch als Version erhältlich mit Konformität nach VO (EG) Nr. 1935/2004 über Materialien und Gegenstände, die dazu bestimmt sind, mit Lebensmitteln in Berührung zu kommen.

Die Weiterentwicklung des MIM

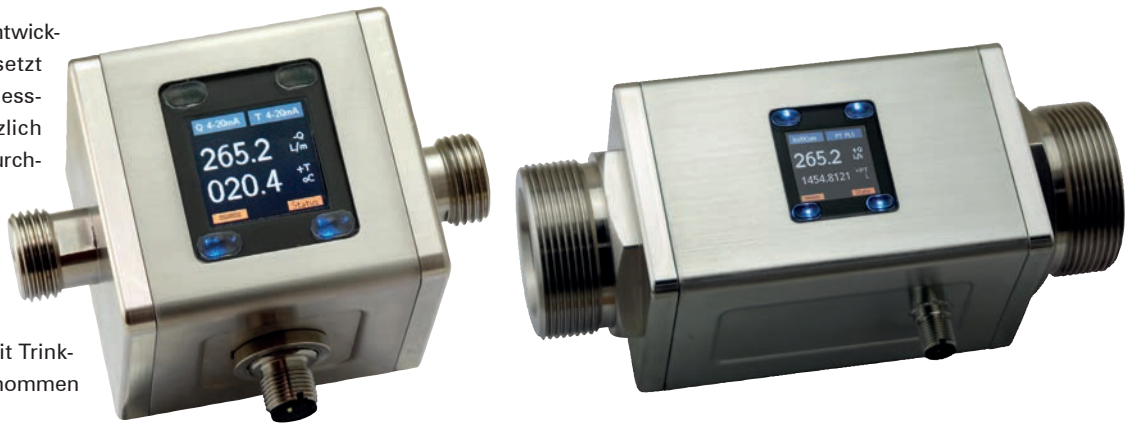
■ Die marktreue Weiterentwicklung der Produktpalette setzt sich bei Kobold fort. Der Messgeräte-Spezialist hat kürzlich einen neuen kompakten Durchflussmesser auf den Markt gebracht. Die medienberührenden Teile des MIM-13 sind gemäß den Richtlinien DVGW 270 und WRAS für den Kontakt mit Trinkwasser zugelassen (ausgenommen Code mit Code 35H).

Mit Betrieben, die seit über einhundert Jahren produzieren, verfügt Kobold über ein umfangreiches Fachwissen und sehr viel Erfahrung bei der Entwicklung neuer Produkte. In der Konzeptphase greift Kobold häufig auf das Know-how seiner nationalen und internationalen Vertriebsbüros zurück, um einen Rahmen von praktischen Funktionen und Funktionalitäten zu schaffen und so ein für den internationalen Markt geeignetes und konformes Messgerät zu entwickeln.

Innovatives Design und Qualität sind zu einem Markenzeichen aller von Kobold gefertigten Produkte geworden. Während ihrer Konzeptphase konzentriert sich Kobold ganz klar auf praktische Funktionalität und widersteht teilweise dem Trend und der Versuchung, unnötige Funktionen und komplizierte Software zu integrieren.

MIM: Hochwertiger und vielseitiger kompakter Durchflussmesser

Aus dem MIM-Konzept hat Kobold einen hochwertigen und vielseitigen kompakten Durchflussmesser für die Messung von leitfähigen Flüssigkeiten hergestellt, der die Eignung für eine Vielzahl von industriellen Anwendungen gewährleistet. Die robuste Konstruktion aus Edelstahl sorgt für ein sauberes und hochwertiges Gerätedesign. Mit der kleinsten Einbaulänge am Markt findet der MIM mühelos auch in sehr kurzen Rohrstrecken seinen Platz. Die vor Ort in 90°-Schritten programmierbare Anzeigearrich-



tung des TFT-Bildschirms ist clever, einfach und robust und gewährleistet die Eignung für multidirektionale Anwendungen. Ein praktisches Merkmal des TFT-Bildschirms ist die Vor-Ort-Bedienung auch mit Handschuhen. Im Gegensatz zu einigen TFT-Bildschirmen auf dem Markt, die Neigungssensoren für die Bildschirmposition verwenden, bleibt der MIM-Bildschirm klar und stabil ausgerichtet – eine Erinnerung an Kobolds instinktive Präferenz für vereinfachte Funktionalität.

Das MIM besitzt alle praktischen Steuerungs- und Anzeigefunktionen, die bei den meisten Prozessanwendungen standardmäßig erforderlich sind. Diese umfasst die bidirektionale Messung, kombinierte Durchfluss-, Temperatur- und Volumenmessung, Überwachung und Ausgabe der Messwerte. Es stehen zwei beliebig konfigurierbare Ausgänge zur Verfügung die in Funktion als Analog-, Frequenz-, Impuls- und Schaltausgang, aber auch als einfache Dosierfunktion mit Steuerungseingang verwendet werden können. Serienmäßig sind die Geräte auch mit der digitalen IO-Link-Schnittstelle ausgestattet und für Industrie-4.0-Applikationen einsetzbar.

Die Vorteile des MIM

Typischerweise sind bei einem elektromagnetischen Durchflussmesser keine beweglichen Teile im Messaufnehmer vorhanden. Dieses ist ein Vorteil bei vielen industriellen Anwendungen gegenüber herkömmlichen

Geräten mit beweglichen Teilen wie z. B. Flügel- oder Ovalrad. Der MIM arbeitet nach dem Induktionsprinzip. Das elektrisch leitfähige Messmedium entspricht dem Leiter, der sich in einem Magnetfeld bewegt. Die durch das Messmedium induzierte Spannung wird über die Elektroden gemessen und im Messverstärker aufbereitet. Diese Spannung ist proportional zur Durchflussgeschwindigkeit und somit ein Maß für den Volumendurchsatz. Ein weiterer Vorteil des Messprinzips besteht darin, dass die Messung nicht von der Prozessflüssigkeit und deren Eigenschaften wie Dichte, Viskosität und Temperatur abhängt, wobei jedoch zu beachten ist, dass eine Mindestleitfähigkeit erforderlich ist.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
1150 Wien, Hütteldorfer Str. 63–65/Top 8
Tel.: +43/1/786 5353
info.at@kobold.com
www.kobold.com

Die WK Wien hat den ökonomischen Beitrag der Staatsoper berechnet. Dem Ergebnis zufolge soll das Wiener Opernhaus 300 Millionen Euro an wirtschaftlichen Effekten auslösen.

„Ein musikalischer und ökonomischer Genuss.“

Die Wiener Staatsoper ist nicht nur ein kulturelles Flaggschiff Österreichs, sondern auch ein Wirtschaftsmotor.

„In Summe leistet die Oper jedes Jahr einen volkswirtschaftlichen Beitrag von fast 300 Millionen Euro, sichert 3.700 Arbeitsplätze und generiert 79 Millionen Euro an Steuern und Abgaben. Diese Kulturinstitution ist so zu sagen sowohl ein musikalischer als auch ein ökonomischer Genuss“, erklärt Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien. Die Interessenvertretung der Wiener Unternehmen hat erstmalig anhand der Saison 2023/24 die wirtschaftlichen Effekte, die die Staatsoper auslöst, analysiert und berechnet.

„Diese verdienstvolle Studie der Wirtschaftskammer Wien wird bei den kulturpolitisch Zuständigen hoffentlich die gebührende Beachtung finden. Für mich besonders hervorzuheben ist der Umstand, dass die staatliche Subvention in Form der direkten fiskalischen Effekte unseres Betriebs fast auf den Euro genau an den Finanzminister zurückgeht. Dass die darüber hinausgehenden Beiträge zum BIP ein Vielfaches der Subvention betragen, macht aus meiner Sicht klar, wie oberflächlich die Diskussion um die Kosten der Kulturbetriebe oft geführt wird“, sagt Staatsoperndirektor Bogdan Rošić.

Die Ergebnisse im Detail

Die Berechnungen der WK Wien stützen sich auf zwei Faktoren: dem Betrieb der Oper als Wirtschaftseinheit mit Ausgaben sowie die Ausgaben der Besucher der Staatsoper, die als Touristen nach Wien kommen. Als Wirtschaftsbetrieb



Präsentierten die volkswirtschaftlichen Effekte der Staatsoper: Walter Ruck (li.) und Bogdan Rošić

hat die Staatsoper in der vergangenen Saison rund 14 Millionen Euro investiert und insgesamt 145 Millionen Euro ausgegeben. Neben den Investitionen fallen darunter Personalkosten – die Oper beschäftigt rund 1.000 Mitarbeiter – sowie Sachausgaben. Aus diesen Ausgaben der Staatsoper resultiert ein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 177 Millionen Euro, werden 1.700 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert und rund 44 Millionen Euro an Steuern und Abgaben durch den Staat lukriert.

In der Saison 2023/24 erzielten Musikveranstaltungen der Staatsoper rund 650.000 Besucherinnen und Besucher. Die Sitzplatzauslastung lag bei nahezu 100 Prozent. Sieht man sich die Gästestruktur der Oper an, so kommen 40 Prozent der Besucher aus dem Ausland, ebenfalls 40 Prozent aus Wien und 20 Prozent aus den anderen Bundesländern in Österreich. Im Durchschnitt konsumieren auswärtige Opernbesucher rund 2,3 Nächte in Wien. Bei den Bundesländerbesuchern kann davon ausgegangen

werden, dass die Hälfte in Wien nächtigt. Durch die Ausgaben der touristischen Besucher entsteht in der Folge ein BIP-Beitrag von 119 Millionen Euro, werden rund 2.000 Arbeitsplätze geschaffen und 35 Millionen Euro an Steuern und Abgaben abgeliefert.

Wien-Effekt von 250 Millionen Euro

Das ergibt unter dem Strich volkswirtschaftliche Effekte von 296 Millionen Euro pro Jahr, einen Arbeitsplatz-Effekt von 3.700 sowie eine Steuer- und Abgabenleistung von 79 Millionen Euro. Direkt in Wien entsteht ein volkswirtschaftlicher Beitrag von 250 Millionen Euro. Fast 3.300 Arbeitsplätze werden in Wien durch die Staatsoper gesichert und geschaffen. Ein Blick in die Effekte der auswärtigen Besucher zeigt, dass ein großer Teil der Wertschöpfung in Beherbergung und Gastronomie entsteht (52 Millionen Euro pro Jahr). An zweiter Stelle liegt der Einzelhandel mit einem Wertschöpfungseffekt von 14,5 Millionen Euro.

BO

ITDESIGN SOFTWARE PROJECTS & CONSULTING GMBH

Die ITdesign Software Projects & Consulting GmbH feiert 2025 ihr 25-jähriges Bestehen. Seit der Gründung im Jahr 2000 hat sich das Unternehmen als führender Anbieter von IT-Lösungen in Österreich etabliert und setzt kontinuierlich neue Maßstäbe in den Bereichen Digitalisierung, Security und IT-Management.

ITdesign feiert 25 Jahre Innovation

■ Gegründet von 18 Gesellschaftern mit einer gemeinsamen Vision, verfolgt ITdesign seit einem Vierteljahrhundert einen klaren Kurs: Unternehmen durch maßgeschneiderte IT-Lösungen erfolgreicher zu machen. Heute beschäftigt ITdesign über 70 Mitarbeiter:innen und erzielte im Jahr 2024 einen Umsatz von 11,9 Millionen Euro.

Das IT-Software-Unternehmen steht für Qualität, Innovationskraft und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Durch eine transparente Organisationsstruktur und eine konsequente Kundenorientierung hat sich ITdesign einen festen Platz in der IT-Branche gesichert.

Mit einer starken Fokussierung auf die Themen Sicherheit und Effizienz entwickelt ITdesign Lösungen, die nicht nur aktuelle IT-Herausforderungen bewältigen, sondern auch langfristig den Geschäftserfolg ihrer Kunden sichern. Große Kunden wie ASFINAG, PORR, Grazer Wechelseitige Versicherung, Felbermayr, PALFINGER und Lenzing AG vertrauten schon auf das Know-how von ITdesign.

Technologie mit Zukunft

ITdesign bietet ein umfassendes Portfolio an IT-Dienstleistungen, darunter:

- Digitalisierung & Identity-Management: Sichere und effiziente Lösungen für modernes Arbeiten.



Vom Start-up zur treibenden Kraft der IT-Branche: Einige der Mitarbeiter:innen begleiten die ITdesign Software Projects & Consulting GmbH seit mittlerweile 25 Jahren.

- IT-Infrastruktur & Security: Schutz vor Cyberbedrohungen und hochverfügbare IT-Systeme.
- IT-Betrieb & Managed Services: Maßgeschneiderte Betreuung und zuverlässige IT-Landschaften.
- Organisationsentwicklung: Strategische Beratung für zukunftsfähige Unternehmen.

Maßgeblicher Mitgestalter der IT-Welt von heute und morgen

„Man soll sich ja nicht selbst auf die Schulter klopfen, aber wir sind sehr stolz, seit 25 Jah-

ren die IT-Welt maßgeblich mitzugestalten. Dafür geben wir alles, jeden Tag. Unser Erfolg basiert dabei auf der kontinuierlichen Entwicklung innovativer IT-Lösungen und einer Unternehmenskultur, die auf Vertrauen und Zusammenarbeit setzt“, erklärt Alexander Chvojka, Geschäftsführer von ITdesign.

„Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Ära der IT. Unternehmen, die heute auf KI, Automatisierung und Security setzen, sichern sich morgen den Marktvorsprung. ITdesign ist der Partner, der sie dabei begleitet – mit Know-how, Innovation und einem tiefen Verständnis für ihre individuellen Anforderungen“, sind sich die drei Geschäftsführer, Alexander Chvojka, Darius König und Florian Müllner einig.



Die Geschäftsführung (v.l.): Darius König, Alexander Chvojka, Florian Müllner

INFO-BOX

Meilensteine aus 25 Jahren ITdesign

2000: Gründung der ITdesign Software Projects & Consulting GmbH

2007: Einführung einer innovativen, transparenten Organisationsstruktur

2012: Das bisher größte Projekt würde man heute „modern Client“ nennen, mit mehr als 10 Mio. Dienstleistung mit 6 Partnern für im Endausbau 50.000 User

2025: Über 70 Mitarbeitende, 11,9 Millionen Euro Umsatz

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ITdesign Software Projects & Consulting GmbH

Anton-Freunschlag-Gasse 49, 1230 Wien
Tel.: +43 1 699 33 99-0

office@itdesign.at

www.itdesign.at

RoboManiac hat allen Grund zu feiern: Über 16.200 Kinder und Jugendliche haben in den letzten acht Jahren das zeitgemäße Angebot von MINT-, Robotik- und Programmierkursen genutzt.

Spielerisch gerüstet für die Zukunft.



Im Frühjahr 2017 wurde RoboManiac von einer Pädagogin, zwei Informatikern und einer Kommunikationsexpertin gegründet, um Kinder und Jugendliche auf die Berufswelt von morgen vorzubereiten. „Andere Länder sind uns Jahre voraus bei der Förderung und Frühbildung von Kindern, was Zukunftskompetenzen wie Programmieren und Technikverständnis angeht. Wir wollten ein Angebot schaffen, das unseren Kindern dieselben Startbedingungen ermöglicht“, erklärt die RoboManiac-Geschäftsführerin Catrin Meyringer. Mittlerweile haben über 16.200 Kinder und Jugendliche in den Feriencamps, Semesterkursen und Workshops des Unternehmens spielerisch Wissen in Sachen MINT, Robotik und Programmieren erworben und ihre Freude an diesen Betätigungsfeldern entdeckt.

Feriencamps, Semesterkurse, Family Days und vieles mehr

Angeboten werden Sommercamps in Wien, Mödling, Podersdorf, Graz und Linz sowie Onlinekurse, an denen Kids aus dem gesamten DACH-Raum teilnehmen. Besonders beliebt sind die Feriencamps und Semesterkurse. Sie bieten die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen mithilfe von Technik kreativ tätig zu werden: Spiele zu programmieren, Probleme zu lösen und Ideen umzusetzen. Bei den Family Days in Wien und Mödling können Eltern, Großeltern, Paten etc. mit Kindern gemeinsam verschiedene Tools und Programme kennenlernen und ausprobieren. „Wir haben unser Angebot kontinuierlich ausgebaut und arbeiten u. a. auch mit Schulen und Bildungsanbietern zusammen“, erklärt Meyringer. „Dadurch haben wir unseren Radius erweitert.“ An vielen Wiener Volksschu-

len können die Schüler:innen z. B. als privates Zusatzangebot den RoboManiac-Programmierclub besuchen.

Weiter viel zu tun

„Seit wir das Unternehmen gegründet haben, hat sich einiges getan. An den Schulen wurde beispielsweise das Pflichtfach Digitale Grundbildung eingeführt. Das Bewusstsein, dass gut bezahlte Berufe künftig großteils in der IT bzw. technische Jobs sein werden bzw. auch, dass die Herausforderungen unserer Zeit nur mit Innovationen zu lösen sind, ist in Österreich angekommen. Es geht in die richtige Richtung. Im internationalen Vergleich hinken wir aber immer noch hinterher. Wir sind seit acht Jahren aktiv, aber in den USA gibt es Anbieter, die Kindern bereits seit 25 Jahren Programmieren näherbringen“, sagt Catrin Meyringer.

BO

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N.

Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MABGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



RUHE KREATIVE LÖSUNGEN
BRAUCHEN EIN
ENTSPANNTES UMFELD

GUTER KAFFEE WERTSCHÄTZUNG
FAMILIENGEFÜHRTE
SEMINARHOTELS
FLEXIBILITÄT TAGEN IM GRÜNEN
INSPIRATION
DENKEN
ABFAHRT A1
MODERNSTE SEMINARTECHNIK REGIONALER GENUSS WESTAUTOBAHN
GUTE ÖPNV-ANBINDUNG TEAM
10 KM VOR SALZBURG-STADT LÄCHELN
WOHLFÜHLEN



ANKOMMEN | IDEEN HABEN | LÖSUNGEN KREIEREN

In den Eugendorfer Seminarhotels haben Sie den Kopf dafür frei!
www.eugendorf.com



* Gültig für die Tagungspauschale zu einem Termin in 2025, ohne Hotelübernachtung.
Buchungscode: »#warmwelcome25« bei der Buchung im Hotel angeben.



BEI JEDEM SCHRITT GUT BERATEN.

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Als zuverlässiger Partner begleiten wir Sie mit achtsamer und ambitionierter Beratung bei Ihren Finanzentscheidungen. Mit über 125 Jahren Erfahrung unterstützen wir Sie dabei, zur richtigen Zeit den richtigen Weg einzuschlagen.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg,
Wien, Graz, Wels, Salzburg und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at

HYPO
VORARLBERG



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS





IT-Sicherheit ist Vertrauenssache

Schützen Sie Ihre Organisation mit ESET
Technologien aus der Europäischen Union



Digital Security
Progress. Protected.

eset.at/eu